

Geschichte und Bedeutung
der
(Wachs-)Lichter
bei den
kirchlichen Funktionen.

Ein Beitrag zur Liturgik,
sowie für
Prediger, Catecheten und religiöse Kunstanstalten.

Von
Wolfgang Mühlbauer,
Ceremoniar an der Metropolitankirche in München.

Augsburg 1874.

Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung.

Geschichte und Bedeutung
der
(Wachs-)Lichter
bei den
kirchlichen Funktionen.

Ein Beitrag zur Liturgik,
sowie für
Prediger, Catecheten und religiöse Kunstanstalten.

Von
Wolfgang Mühlbauer,
Ceremoniar an der Metropolitankirche in München.

Augsburg 1874.
Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung.

In h a l t.

	Seite
Einleitung	1
§ 1. Alter der Wachslichter	7
§ 2. Wachslichter beim hl. Opfer und dessen einzelnen Theilen	19
§ 3. Zahl der Leuchter und Wachslichter bei der Privatmesse und bei den feierlichen Aemtern	26
§ 4. Die Sanktus- oder Wandlungskerze	38
§ 5. Gebrauch der Wachskerzen bei Prozessionen	42
§ 6. Das Tragen der Wachskerzen bei Prozessionen mit dem Allerheiligsten	45
§ 7. Das Brennen der Wachskerzen bei der Austheilung der heiligen Communion	54
§ 8. Begleitung des Allerheiligsten zu den Kranken mit brennenden Kerzen	55
§ 9. Gebrauch der Wachskerzen vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute	63
§ 10. Die Tauf-, Communion- und Sterbekerze	67
§ 11. Gebrauch der Wachskerzen bei den Ordinationen und bei der Einsegnung der sich Gott weihenden Jungfrauen	78
§ 12. Gebrauch der Wachskerzen bei der feierlichen Excommunication	88
§ 13. Die brennenden Kerzen bei der Reconciliatio Poenitentium	95
§ 14. Von dem Gebrauche der Kerzen bei den Leichenfeierlichkeiten	99
§ 15. Gebrauch der Kerzen bei der Einweihung des Friedhofes	119
§ 16. Die Wachslichter bei der Canonisation	123
§ 17. Gebrauch der brennenden Kerzen an den Ruhestätten und vor den Reliquien und Bildern der Heiligen, sowie bei Prozessionen mit denselben	127
§ 18. Gebrauch der Wachslichter bei der Einweihung der Kirchen	136
§ 19. Die 15 Wachskerzen des Triangels in der Chormitte	140
§ 20. Prozession und Weihe der Wachskerzen am Feste Mariä Lichtmess	147
§ 21. Die Weihe der Osterkerze	168
§ 22. Der Arundo (Triangel)	192
§ 23. Privatbenediction der Kerzen und deren Gebrauch	195
§ 24. Stoff des Wachs	198



1994/1355
CMH 400

Alphabetisches Verzeichniß.

	Seite
A.	
Absolutio ad feretrum	107
Akolythen, siehe Leuchterträger.	
Allerseelenfest	112
Altar, Incensation	36
" 5 Lichter bei dessen Weihe	138
Anniversarium, Lichter	111
Apostelleuchter	136. 139
Arundo, Alter und Form	192. 194
" Bedeutung	193. 194
" zum Anzünden der Österkerze	183
Auszeichnung des Allerheiligsten	66
B.	
Benedictio mulieris	196
Bilder an den Wänden der Kirche bei den ersten Christen	116
" Lichter vor den Bildern der Heiligen	127
Bischof, Kerze des zu weihenden Bischofs	79. 81
" Kerze am Feste Mariä Lichtmess	160
Bruderschaften bei Prozessionen	50. 59
" " des hl. Altarsakramentes, siehe Confrat. SS. Sacramenti.	
Bugia	30
C.	
Canonisation	123
Communion, Lichter	23. 54
Communionkerze	73
Confraternit. SS. Sacramenti, ihr Platz bei Prozessionen mit dem Allerheiligsten	47. 50
Confraternit. SS. Sacramenti, bei Provisuren	59
" " Entstehung	59
Crucifix an der Bahre und in den Händen des Todten	100
" zu Haupten des Begrabnen	121

D.	Seite
Diacon, weiht die Osterkerze	180. 183
" Sänger mit guter Stimme	181
E.	
Elvira, Synode zu, über die Lichter an den Gräbern	112
Excommunication, Feier derselben	88
F.	
Fadell, Größe	48
Fadelträger beim Evangelium	21
" bei der Wandlung und Communion	22. 25. 26. 54
" " " eines Amtes cor. SSmo exposito	23
" beim Hintritt des Papstes zum Altar	80
" bei der Rückkehr des Papstes	33
" beim Hintritt der Bischöfe zum Altar	33. 35
" bei den Prozessionen mit dem Allerheiligsten	47
" bei Ertheilung des hl. Segens	64
" bei Beerdigungen	102. 104
" bei der Todtenbahre im Hause	100
" " " in der Kirche	106
Fett, Brennen bei der Abhaltung der kirchlichen Tagzeiten	203
" bei der hl. Messe zu brennen	37. 202. 210. 220
" bei ausgesektem Allerheiligsten	63. 201
Firmungskerze	74
Friedhof, Einweihung	119
G.	
Gossipium	205
Gottesader, Einweihung	119
Gründonnerstag, warum an diesem Tage die Reconciliatio poenitent. 96	
H.	
Heiligspredigung	123
Hervorsegnungen der Frauen	196
Hypapantifest	148
I.	
Illyrianisches Concil (Canon 34)	12. 112
Incensation des Altares	36
J.	
Jahrtage, Lichter	111
Jebusäus, Bedeutung	93

K.	Seite
Kerzen, siehe Lichter, Wachskerzen, Wachsfadeln, Fadelträger.	
" Alter	7. 206
" des Clerus und des Volkes in der missa de requie.	24
" " " in der missa de Purificat. B. M. V.	158
" des Bischofes in der missa de Purificat. B. M. V.	160
" des Bischofes in der missa de requiem	25
" Größe	28. 33. 52
" Siebente Kerze bei den Alemtern des Bischofes	28. 34. 35
" bugia genannt	30
" der griechischen Bischöfe	34
" des zu weihenden Bischofes	79. 81. 82
" des griechischen Kaisers	35
" des Celebrans in der missa in die Purificat. B. M. V.	161
" Opferung der Gläubigen	8. 15. 150. 159
" Opferung der Ordinanden	80. 87
" der Laien bei Prozessionen	49. 157
" des Clerus bei Prozessionen	50. 157
" der Bruderschaften	50
" des der Prozession assistirenden Bischofes	51
" Alt des Tragens	52
" Auslöschen nach der Prozession oder Einsetzung des Allerheiligsten	53
" Auslöschen der 15 am Triangel in der Karwoche	140
" bei der Ausheilung der hl. Communion	54
" vor ausgesektem Allerheiligsten	63
" der zu weihenden Klosterfrauen und Ordinanden	84
" bei der feierlichen Excommunication	88
" bei feierlichen Friedensschlüssen	94
" bei der Todtenbahre im Hause	99
" " " in der Kirche	106
" bei der Beerdigung	101
" bei der Absolutio ad feretrum	107
" beim officium def.	109
" bei den Jahrtagen, Namenstagen und an den Gräbern	110
" bei der Einweihung des Friedhofes	119
" bei der Canonisation	123
" die 15 des Triangels in der Karwoche	140
" Weihe, am Feste Mariä Lichtmess	147. 151
" Weihe, Bedeutung dieser Weihe	165. 195. 208
" Allgemeine Weihe	152. 195
" Ausheilung am Lichtmessfeste	153
" Weihe von zwei Kerzen zugleich mit der Osterkerze	178
" Gebrauch der geweihten Kerzen	165. 195
" Gebrauch bei den Sakramentalien	197

Kerzen, Bedeutung	Seite
Stoff	208
Kirchweihe, von mehreren Bischöfen vollzogen	198
Lichter	133
Klosterfrauen, Benediktion	136
Kreuz in den Händen des Todten und an der Bahre	84
bei der Einweihung des Friedhofs	100
"	120

L.

Laien, Platz bei der Prozession mit dem Allerheiligsten	47
Lampen werden am Charsamstage mit dem Lichte der Österkerze angezündet	184
" vor den Altarbildern	202
Laternen bei Prozessionen	48
" bei Provisten	61
Leuchter, Alter	8. 14. 15. 16
" um und auf dem Altar	18. 19. 31
" bei der Privatmesse, an den Haupt- und Seitenaltären	26
" bei den Pontifikalien des Bischofes	28. 35
" Stoff	29
" bei dem Prozessionskreuz	35. 44
Leuchterträger	35. 44. 82. 207
" bei der absolut. und im officium def.	108
Licht, Weihe am Feste Mariä Lichtmess	151
Lichter (siehe Kerzen), Alter	7. 206
" symbolische Bedeutung	9. 145. 152. 195
" Opferung derselben	8. 15. 150. 159
" Stiftungen dazu	12. 13. 14
" beim Evangelium und Offertorium	19
" warum oft nicht beim Evangelium	20
" des Clerus und Volkes in der missa de requ.	24
" in der Privatmesse	26. 27. 28
" " " des Bischofes	27
" bei Pontifikalien des Bischofes	28. 35
" bei den missis cantatis	36
" ohne Lichter zu celebriren ist im allgemeinen nicht erlaubt	36. 37
" " " wann erlaubt und wem?	37
" bei der Communion	39. 41. 54
" bei Beerdigung der Märtyrer	42
" bei der Todtenbahre im Hause	99
" " " in der Kirche	106
" bei der Beerdigung	101
" bei der Absolutio ad foretrum	107
" an den Gräbern der Märtyrer	8. 11. 127

Lichter vor den Reliquien und Bildern der Heiligen	Seite
" bei Provisten	127
" bei der Canonisation	55
" auf dem Prozessionskreuz	123
" bei Prozessionen	43
" " " mit dem Allerheiligsten	12. 13. 42
" " " (eingeschlossen)	45
" die 15 des Triangels in der Charwoche	48
" vor ausgesetztem Allerheiligsten in monstrantia et pyxide	140
" bei der Einführung des Allerheiligsten	63
" bei Erteilung des hl. Segens	53
" bei der Einweihung des Friedhofs	64
" " " der Kirche	119
" die 5 bei der Weihe des Altares	136. 139
Lichtmessfest	138
Lumen Christi	147
"	193

M.

Mariä Lichtmessfest	147
Marthrer, Lichter an ihren Gräbern und Bildern	8. 11. 127
" " bei der Beerdigung	42
Missa in Purificat. b. M. V.	163

O.

Oel, Opferung	8. 15
" bei der hl. Messe zu brennen wann erlaubt	37. 202. 210. 220
" bei der Aussetzung des Allerheiligsten	63. 64. 201
" bei den kirchlichen Horen	203
" hl. Uebertragung zum Kranken	76
Oelung, heilige	74
Opferung der Kerzen bei den Ordinationen u. Bischofsweihe	81
" am Feste Mariä Lichtmess	150. 159
Ordination, Kerzen	78. 87
Ordines romani	17
Österkerze, Anzünden derselben mit einem Lichte des Arundo	183
" Bedeutung	180. 188
" der Diacon weiht sie	180. 183
" mit dem Lichte der Österkerze werden die Lampen angezündet	184
" Inscriptiones	178
" quinque grana	179
" Größe, Stoff u.	168. 170. 186
" alte nochmal weihen?	170
" Weihe, ihr Alter	172

	Seite
Osterkerze, Weihe, Inhalt, Verfasser des Textes	172
" " Nennung des Landesfürsten	174
" " Zeit in der alten Kirche	175
" " Verpflichtung dazu	176
" " invocativa	176
" " einer zerbrochenen	177
" " noch zweier Kerzen	178
" " Tage und Feste, an welchen sie brennt	185
" " Zeit, wie lange sie brennt	187
" " bei der Taufwasserweihe	188
" " Stellung	170. 178
" " Vorgebildet durch die Feuersäule in der Wüste	188
" " Gebrauch gegen Gewitter ic.	191
Ostervigil, Feier in Constantinopel	14. 44. 169

P.

Paraffin	198
Paramenta, materia	205
Prozessionen	42
" bei Einführung der neugeweihten Priester in ihre Kirche	45
" mit dem Allerheiligsten	45
" mit dem Allerheiligsten zum Kranken	55
" mit den Reliquien und Bildern der Heiligen	127
" am Feste Mariä Lichtmess	147. 157
" mit Kerzen an verschiedenen Marienfesten	149
Provisur, Lichter	55
Purificatio b. M. V., Kerzenweihe ic.	167
" " " " Missa	163

R.

Reconciliatio poenitentium	95
Reliquien, Lichter vor denselben	127
" " bei den Prozessionen mit denselben	131. 135
" " bei der Kirchweihe	133

S.

Sakramentalien (Gebrauch der Kerzen)	197
Santuskerze	38. 54
Stearinkerzen	201
Sterbekerze	74

	Seite
Taufkerze	67
Triangel in dem Officium der Chorwoche	140
" (Arundo) zum Anzünden der Osterkerze	183. 192
W.	
Wachs, Stoff	198
Wachsfadel, siehe Fackel, Fackelträger.	
" in der Ostervigilie	14
Wachskerzen, siehe Lichter, Kerzen.	
Wandlungskerze	38
" bei der Communion	39. 41. 54
Weihrauch, Opferung	8. 15
Weihrauchförderner, 5 in der Osterkerze	179

Einleitung.

Blicken wir auf das Neußere einer vollendeten katholischen Kirche, einer Cathedrale oder Pfarrkirche, so wissen wir schon, was uns im Innern erwartet. Das Kreuz, welches die lustigen Gobel der erhabenen Wölbungen beschreiben, sagt uns, welches erhabene und ehrwürdige Geheimniß hier gefeiert wird. Aber rings um dasselbe sind zugleich andere kleine Bauwerke besonders und bis in's Einzelste ausgearbeitet, wie reichgefaßte Edelsteine in einer Krone angebracht, von denen jedes offenbar das Meisterwerk eines kunstliebenden frommen Mannes ist, der sich vom höheren Impulse getrieben zum Zwecke gesetzt hat, etwas Ausgezeichnetes zu liefern. Und so sind allenthalben untergeordnete Anhängsel des Hauptbaues, wie es scheint, die dem Beschauer von Außen kaum einen Begriff geben von ihrer innern Bestimmung und ihrem innern Werthe. Woher kommt all diese Mannigfaltigkeit? — Von der Natur des hier gefeierten Gottesdienstes. Er ist so mannigfaltig, wie alle schönen Zusätze und untergeordneten Theile des heiligen Gebäudes. Die gottesdienstlichen Verrichtungen, welche darin vorgenommen werden, haben sie veranlaßt; und wie diese um die große himmlische Liturgie sich gruppiren, so jene kleineren aber anmuthigen Zusätze um den majestätischen Bau. Nimm aus diesem das kleinste Gobelchen, die kleinste Rosette, und vom Altare den Weihrauch und die Lichter, so wirst du hier in liturgischer Beziehung dasselbe Missbehagen fühlen, wie dort in künstlerischer.

Es ist bemerkenswerth, mit welcher Erhabenheit die Kirche bei ihren feierlichen gottesdienstlichen Verrichtungen alle sichtbaren und fühlbaren Substanzen behandelt und mit welcher Genauigkeit sie auf ihre Eigenschaften eingehet, wobei sie daraus das reichste Material für ihre mystischen Ausspielungen und Verwendungen schöpft. So scheint sie die ganze Natur als der Gnade dienstbar, die äußere

Welt wegen der geistigen angeordnet anzusehen; sie nennt bei jeder Eigenschaft der Stoffe Gott so deutlich ihren Schöpfer und Wohlthäter, sie findet in jeder Anordnung der physischen Gesetze solche Beweggründe für religiöse Dankbarkeit, daß sie diese niedere Sphäre durch ihre Verbindung mit dem Glauben in einen Zustand reineren und heiligeren Daseins verwandelt, wo der unvermittelte Glanz der Gottheit die Sonne ist, welche erwärmt und befruchtet, Leben und Wachsthum verleiht. In den Gebeten über die dem Cultus dienstbar gemachten Stoffe scheinen ihre Eigenschaften eher wunderbare Vorzüge als natürliche Merkmale zu sein. Durch die Vermischung ihrer physischen Eigenschaften mit ihrem im Laufe des Verkehrs zwischen Gott und den Menschen von der Vorsehung angeordneten Gebräuche scheint Beides in Eine Classe gebracht worden zu sein und der Segen, welcher uns und der Natur durch dieses nothwendige Element zu Theil wird, scheint der Ordnung der Gnade anzugehören und bloß vorbereitend zu sein für die mystische und geistige Anwendung, welche die Kirche Gottes davon macht. Salz, Asche, Wachs, Oel und andere Stoffe werden in den für sie bestimmten Weihegebeten (Segenssprüche) so behandelt, als bestehे in ihrem physischen Dasein ein nothwendiger Zusammenhang mit ihrem beabsichtigten religiösen Gebrauche. Die Biene hat ihr fröhliches Tagwerk vollbracht und der Oelbaum wurde mit ewigem Grün und seinem reichlichen Saft begabt, hauptsächlich damit die Braut Christi mit Allem ausgestattet sei, was zu ihrem geistigen Haushalt nothwendig sei. In unseren gewöhnlichen Gebeten sprechen wir als Menschen, die unter der Herrschaft der materiellen Welt stehen; wir finden Hindernisse und Kämpfe, ja Gewalt in jedem Theile der Natur; wir sind immer mitten unter den Gesträucheln und Dornen, welche aus unseren eigenen Arbeiten erwachsen. Es geschieht in einer Stellung, die versteckt ist durch das Gesträuch unseres Thränenthaler, wenn wir mit Gott, den wir beleidigt haben, verkehren wollen. Die Kirche, die heilige, nimmt auf einmal kühne und gerade Haltung an, die Braut dessen, der die Vorrechte eines sündelosen Menschen genoß und die Rechte des Paradieses nie verscherzt hatte, sie betrachtet die Elemente als verpflichtet, ja bestimmt zu ihrem Dienste; sie sieht die Erde und all ihre Reichthümer als ihr Erbe an; sie befiehlt den Stürmen, wie ihr Herr, ohne ihr widerstrebdnes Murren zu

befürchten, wählt sich die reichsten Erzeugnisse und beansprucht sie als zu ihrem Dienste gehörig, als bestimmt zu ihrem Gebrauch, und verleiht ihnen Kraft und Heiligkeit, welche sie im natürlichen Zustande nicht besitzen. Das Brod, welches von ihren Fruchtböden kommt, und der Wein, welcher aus ihren Gefäßen fließt, sind zu kostbare Gaben, um mit irdischen Namen benannt zu werden; das Oel, aus ihrer Presse, ist mit einem geistigen Wohlgeruch erfüllt und erzeugt ein Licht und eine Salbe, wie sie keine Macht in der Natur hätte liefern können. Sie kamen in ihre Vorrathskammer als der Tribut der Erde; sie hat sie in den verschiedensten Graden zu himmlischen Gaben gemacht.

In den Gebeten der Kirche liegt ein Gefühl und die Überzeugung, daß wir in einer Atmosphäre von unsichtbaren und geistigen Feinden leben, welche die Natur beunruhigen, mit unserer Einbildungskraft spielen, unser Frieden stören und unsere Vernunft zu verkehrten Schlüssen verleiten. Sie befassen sich mit jedem Dinge, das dem Menschen zum Gebrauche dient, und versuchen seine Zwecke zu verderben. Sie suchen jeden Platz heim, in welchem sie ihn versuchen und verführen können, von seiner Wohnung bis selbst zum Hause Gottes. Erde, Lust und Wasser sind gleichfalls ihre Elemente. Daß diese Lehre von der ersten Kirche viel lebendiger aufgefaßt wurde als von unserm tragen Glauben, beweisen die Schriften der Kirchenväter klar. Die Kirche nun betrachtet sich dazu bestimmt, diese feindlichen Bande zu bekämpfen und zu besiegen. Keine Sache, ausgenommen die Bestandtheile des heiligen Abendmahles, welche schon durch ihre Bestimmung für heilig gehalten werden, kein Gegenstand wird bei irgend einem feierlichen Ritus angewendet, ohne passende Beschwörung des Feindes, daß er alle Ansprüche auf dasselbe aufgebe und sich nicht herausnehme, es zu missbrauchen. Wasser, Salz, Oel, Kerzen &c. werden sämtlich so vorbereitet und der Segen, der über sie und ähnliche Dinge ausgespülten wird, geht dahin, daß, wo immer sie zum Vorschein gebracht, ausgetheilt oder gebraucht werden, die bösen Geister in die Flucht geschlagen und ihre Bosheit und List zu Schanden werden mögen.

Welch erhabener Einfluß jeglicher Sache, die mit dem Gottesdienste zusammenhängt und wie gering ist das Verständniß dafür!

Das Gefühl des gegenwärtigen Zeitalters ist, wie wir wohl wissen, für Vereinfachung, für Zustützung, für Zurückführen eines jeden Dinges auf sein natürliche Wesen. Wenn eine Maschine, ursprünglich in ihrer Zusammensetzung unbeholfen, auf ein halbes Dutzend Näder zurückgeführt wird, so ist dies heutzutage eine große Entdeckung. Ein Gärtner ist stolzer auf einen Baum, welcher zugestutzt zu wenig Zweigen eine ausgefuchte Frucht trägt, als auf einen stattlichen Baum, der seine hebre Laubkrone im Winde schüttelt. Dies System möchte man gar so gerne auch auf die gottesdienstlichen Verrichtungen anwenden. So soll es mit jedem Sakramente und Sacramentale gehalten werden. Man will Alles beibehalten, was zu ihrer Wirksamkeit absolut nothwendig ist, aber Alles unterdrücken, was ohne Gefahr unterdrückt werden kann. Es ist ein Glück, daß Leute, welche so sprechen, über die Natur keine Macht haben, sonst würden sie derselben schlimm mitspielen und ihr statt ihrer verwickelten Methoden und langamen Fortschritte einige summarische Wege und kurze Uebergänge lehren. Und die Ordnung der Gnade bietet so viele Analogien mit der ihrigen, daß wir glauben sollten, es müsse Federmann auffallen, daß in der geistigen Welt zu intriguiren ebenso abgeschmackt und unnatürlich ist, wie sich in die physische zu mischen. Nimm die Pflanze und ihr Leben; auf wie vielen geringen und unbedeutenden Dingen beruht es; versuche sie zu vereinfachen und du wirst sie zerstören. Schließe sie ein und nähre sie mit künstlicher Atmosphäre, in welcher die Bestandtheile von Allem, was ihren genauesten Verhältnissen widerstreitet, gereinigt sind, und du wirst sehen, daß sie krank wird. Mache für sie nach wissenschaftlichen und chemischen Grundsätzen einen Boden, und sie wird höchst ungäding sich weigern zu wachsen. Warum? Weil ihr Lebensprincip viel mehr Dinge erfordert, als du nur fassen oder nur ahnen kannst, — winzige, unmerkliche Dinge, welche dem schärfsten Auge entgehen. Du weißt nicht, was sie von den Thautropfen, welche am Morgen auf ihren Blättern glänzen, einsaugt, was ihr das reine Quellwasser nicht geben kann, du weißt nicht, welche gesunde Stoffe sie sogar von der Dunkelheit einsaugt, in die sie manchmal gehüllt ist. Du weißt nicht, welchen Grad von Bereicherung sie von dem verwelkenden Grase, ja sogar von den Insekten, welche an ihrer Wurzel sterben, empfängt. Die zufällige Beimischung von Lehmb oder Sand oder

anderer Mineralien im Boden, in dem sie wurzelt, kann ihren Lebenskräften eine eigene Quelle der Erhaltung und des Wachsthums bieten. — Aehnlich nun kann auch das geistige Leben erhalten und gefördert werden. Die vielen geringeren Verwaltungen der Gnade, welche uns kleinlich und von sehr untergeordneter Wichtigkeit erscheinen, haben ihren Werth und ihre Wirkungen, welche jetzt unserer Kenntniß entgehen, aber eines Tages in ihrem wahren Lichte erscheinen werden. Es wird eine angenehme Überraschung sein, welche das Jenseits unserer Seele zum vollen Verständniß der Macht Gottes gewährt, zu sehen, wie sehr durch jene kleinen Mittel das geistige Wachsthum befördert und wie viele seiner Früchte gezeitigt wurden, welch' geheime Kraft durch einen zufällig, aber mit Chrfurcht erhaltenen, Segen mitgetheilt wurde, welches Maß von Gnade durch eine andächtige Besprengung mit Weihwasser gewonnen wurde, endlich wie viel wir in unseren Fortschritten in der Tugend unserem beständigen und andächtigen Gebrauch von Dingen zu verdanken hatten, welche Andere herabsetzen und deshalb nicht beachten.

Man kann sagen, und wir geben es auch immerhin zu, diese Dinge seien nicht wesentlich und deshalb können in der wahren Kirche Viele sein und seien wirklich Viele, welche zu der Classe von Personen gehören, die wir tadeln, und gleichwohl gehören sie nicht weniger zu ihren Gliedern; warum sollten also sie oder Andere zu mehr angehalten werden? Wir antworten mit der Frage: Sind diese im Allgemeinen die Bierden, die Blumen der Kirche? Sie mögen lebendige Pflanzen sein, aber sind sie reich an geistigen Früchten? Sind sie hübsch und schön für das Auge Beider, des Gläubigen und des Getrennten? Finden wir unter ihnen die Tröster des Armen, die Gründer mildrer Stiftungen, die Vertreter und Befestiger des Glaubens? Sind es nicht durchaus die kalten, schwachen, lauen Christen? Der Kirche Gottes ist das Vorrecht der Schönheit und Liebenwürdigkeit verliehen; würde sie es besitzen, wenn sie bloß jene aufzuweisen hätte? Aber Gott sei Dank, sie hat noch Bessere — thätige Priester, musterhafte Laien. Man wird immer finden, daß diejenigen, welche ihre erhabenen Ansprüche auf dieses Vorrecht aufrecht erhalten, das größte Gewicht auf die kleineren Gebräuche und Gewohnheiten der Kirche gelegt haben, daß sie auf ihre Aussübung immer bedacht und in ihrer Vertheidigung eifrig waren.

Wenn wir demnach das größere Wachsthum in der Tugend und die Fülle heiliger Schönheit mit diesen Uebungen vereint und mit ihrer Ausübung Hand in Hand gehen sehen, sollten wir sie da nicht vielmehr in Ehren halten, als mißachten, vielmehr fördern und pflegen, als verringern, vielmehr erhalten und vertheidigen, als der Verläumding und Verachtung preisgeben. Dem schöneren Zwecke ist dieses Buch geweiht. Möge es Gott segnen! Ich unterwerfe es dem Urtheile der römisch-katholischen Kirche.

Beschichte und Bedeutung der (Wachs-) Lichter.

§ 1. Alter derselben.

Das Licht ist ein so wesentliches und an Beziehungen reiches Symbol des Cultus, daß es weder bei den Heiden noch bei den Juden gefehlt hat. Bekannt ist ja der goldene Leuchter in der Stiftshütte, sowie die zehn goldenen im späteren Salomonischen Tempel. Und sicher dürfen wir mit Baronius¹⁾ annehmen, daß der Gebrauch der Leuchter und Lichter auch schon zu den Apostelzeiten bei den gottesdienstlichen Versammlungen der Christen vorhanden war; denn dieselben erheischt schon einfach der Umstand, daß die Feier des Gottesdienstes sowie die Liebesmahlfeiern in den ersten Jahrhunderten wegen der Verfolgungen bei Nacht²⁾ und in den Catacomben gehalten wurden. Den ältesten Beweis für den Gebrauch des Lichtes bei den gottesdienstlichen Versammlungen der ersten Christen haben wir in der hl. Schrift selbst. In der Apostelgeschichte 20, 7. 8 wird uns erzählt, daß bei einer Zusammenkunft der Gläubigen, um die hl. Communion zu empfangen, der hl. Paulus bis Mitternacht gesprochen habe, und daß in dem Saale zahlreiche Lichter gebrannt haben. Und Cardinal Bona sagt in seinem Werke *Rerum liturg. t. I. l. I. c. V. § II.* von der Messfeier der Apostel: „Succensa lumina non defuisse credibile est, illorum enim usus in Sacris apud Hebraeos vigebat, quibus jusserrat Deus Exod. 25. et Levit. 24 aureum candelabrum in templo fieri et lucernas septem.“ Bekannt ist ja aus der Kirchengeschichte und aus den Lebensbeschreibungen der ersten Märtyrer, wie oft und mit welcher Wuth die heidnischen Kaiser die heiligen Gefäße der Christen

¹⁾ Ad annum 58.

²⁾ Apostelgeschichte 20, 8; Schrift Tertullians.

raubten und als Ursache des Martyrertodes des hl. Laurentius wird außer dem standhaften Bekenntnisse Christi auch die Weigerung erwähnt, die Kirchenschäze auszuliefern. Daz unter diesen Schäzen auch Träger von Kerzen, Leuchter, waren, bezeugt unzweifelhaft Prudentius (geb. 348) in seinem Lobgedichte auf eben diesen Heiligen, wo er den Richter diesem vorwerfen läßt³⁾:

Argenteis seyphisis ferunt
Fumare sacrum sanguinem,
Auroque nocturnis sacris
Adstare fixos cereos.

Im dritten apostolischen Canon heißt es: „Ne liceat aliquid aliud ad altare offerre praeter oleum ad luminaria et incensum tempore sanctae oblationis.“ Ebenso bezeugt Paulinus⁴⁾ den Gebrauch der Wachkerzen, indem er vom hl. Märtyrer Felix singt:

Clara coronantur densis altaria lychnis,
Lumina ceratis adolescentur odora papyris.
Nooto dieque micant, sic nox splendore diei
Fulget: et ipsa dies coelesti illustris honore
Plus micat innumeris lucem geminata lucernis.

Und Natali 9. singt er:

Ecce vides, quantus splendor, vel ut aede renata
Rideat: insculptum camera crispante lacunar,
In ligno mentitur ebur, tectoque superne
Pendentes lychni spiris retinentur ahenis,
Et medio in vacuo laxis vaga lumina nutant,
Funibus undantes flamas levis aura fatigat.

Und im 11. Gedichte heißt es:

His seyphulis incerta reluent
Lumina, cum fert festa dies.

Noch stärker spricht sich Fortunatus aus im 5. Buche carm. 5., wo er den Tag der Himmelfahrt des Herrn beschreibt:

Undique rapta manu lux cerea provocat astra,
Credas ut stellas ire trahendo comas.
Lacteus hinc festi color est, hinc lampade fulgor
Ducitur et vario lumine pieta dies.

Inter candelabros radiabat et ipse sacerdos.

Aus diesen Stellen erhellt zugleich, daß die Gläubigen nicht zu allen Seiten und überall so gedrängt waren, daß sie nicht zu-

³⁾ Vers. 18 apud Ruinart.

⁴⁾ Nat. 3. s. Felicis.

weisen und an einigen Orten, besonders in den Tagen des Friedens, bei hellem Sonnenschein ihren Gottesdienst hätten halten können und daß zu keiner Zeit, auch da nicht, wo blutige Verfolgungen die heilige Feier an verborgene Orte bannten und ihre Abhaltung zur Nachtzeit geboten, das Brennen der Lichter beim Gottesdienste bloß die materielle Dunkelheit verscheuchen sollte, sondern daß das Brennen der Lichter stets auch symbolisch aufgefaßt wurde. So schreibt der hl. Chrillus, Bischof von Jerusalem, in der Mitte des vierten Jahrhunderts (*orat. de occursu Domini*): „Laeti hodie lampades ornemus tamquam filii lucis; ceras verae lucis Christo offeramus, quoniam lumen ad revelationem gentium mundo apparuit; ideo lumina ex lumine supra nivem resplendeamus, supra lac dealbati, supra saphirum illuminati, supra immaculatas columbas in coelo evolantes, ita in nubibus ad Dei occursum occurramus.“ Als der Spötter Vigilantius die „moles cereorum“ bei der gottesdienstlichen Feier der Christen befritlete, indem er sagte: „Prope ritum gentilium videmus sub praetextu religionis introductum in ecclesias sole adhuc fulgente moles cereorum accendi“, da gab ihm der hl. Hieronymus⁵⁾ unter Verufung auf die orientalischen Kirchen zur Antwort: „Per totas Orientis ecclesias, quando legendum est evangelium, accenduntur luminaria jam sole rutilante, non utique ad fugandas tenebras sed ad signum laetitiae demonstrandum. Der hl. Isidorus⁶⁾ von Spanien gibt noch einen andern Grund an, indem er sagt: „ut sub typo luminis corporalis illa lux ostendatur, de qua in evangelio legitur: Erat lux vera, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum.“ Besonders schön äußert sich hierüber auch Mifrologus⁷⁾: „Juxta romanum ordinem,“ sagt er, „numquam missam absque lumine celebramus, non utique ad depellendas tenebras, cum sit clara dies, sed potius in typum illius

⁵⁾ Ed. Mart. t. IV. p. II. pag. 284.

⁶⁾ Lib. 7. Originum cap. 12.

⁷⁾ Cap. 11. Vergl. Bellarmin I. 2 de missa c. 14; Card. Bona I. 1. Rer. liturg. c. 25. n. 7; Natal. Alexand. I. 2 de Sacr. Euchar. c. 7. art. 2; Merselius Summa christiana p. 3. qu. 41; Le Brun t. 1. p. 66; Pouget Instit. catholica t. 2. p. 711; Bened. XIV. de ss. missae saef. I. I. c. III. n. 4.

luminis, cuius sacramenta ibi conficimus, sine quo et in meridie palpamus sicut in nocte.“ Diesen Gebrauch der Lichter scheint Laftantius Firmianus⁸⁾ zu tadeln, wenn er sagt: „Num igitur mentis sua compoſ putandus est, qui authori et datori luminis candelas ac cereorum lumen offert pro munere?“ Aus dem ganzen Zusammenhange aber geht klar hervor, daß er damit nur die Heiden, welche er bekämpft, tadeln, weil sie ihren Göttern, als gleichsam in der Finsterniß lebend und des Lichtes bedürftig, Lichter anzünden. Gegen diese heidnische Auffassung des Gebrauches der Lichter bei den Christen verwahrt sich auch der hl. Hieronymus in seinem Briefe an denselben Vigilantius⁹⁾ und weist wiederholt in gewohnter, kräftiger Sprache den Vorwurf heidnischen Überglaubens zurück, indem er sagt: „Cereos autem non clara luce accendimus, sicut frustra calumniariis, sed ut noctis tenebras hoc solatio temperemus et vigilemus ad lumen, ne caeci tecum dormiamus in tenebris.“ Diese Worte sind vielfach irrig verstanden worden, nämlich als ob der Heilige damit den Gebrauch der Lichter am hellen Tage läugne.¹⁰⁾ Wenn man sie im natürlichen Sinne auffaßt, dann allerdings können sie füglich nicht anders gedeutet werden. Aus den Worten selbst jedoch und aus ihrem Zusammenhange mit dem Folgenden geht zur Genüge hervor, daß sie figurlich aufzufassen sind. Zur figurlichen Redeweise neigt der hl. Hieronymus in seinem ganzen Briefe, veranlaßt durch den Namen des Vigilantius, den er besser Dormitantius genannt haben möchte, weil er ihm vorkommt wie ein geistig Blinder, der immer in der Nacht der Unwissenheit schläft, dem alles höhere Licht abgeht und der immer über Dinge spricht, die er nicht versteht. Figürlich gefaßt haben jene Worte den Sinn: „Das Anzünden der Kerzen in unseren Kirchen hat mit dem natürlichen Lichte des Tages nichts zu schaffen, und darum ist der Vorwurf eine grundlose Verlärmdung, sondern wir zünden sie an wegen des geistigen Dunkels, worin wir wandeln; hierin gereicht uns zum Troste das natürliche Licht als Symbol des Lichtes der Offenbarung, welches uns wach erhalten“

⁸⁾ Lib. 6. div. instit. cap. 2.

⁹⁾ Epist. advers. Vigilant.

¹⁰⁾ Le Brun t. I. art. V.

und zum Lichte der Aufschauung führen soll, damit wir nicht mit dir in den Finsternissen des Irrthums zu Grunde gehen.“ Auch das Folgende: „Quod si aliqui propter imperitiam et simplicitatem saecularium hominum vel certe religiosarum foeminarum, de quibus vere possumus dicere: Confiteor, zelum Dei habent, sed non secundum scientiam: hoc pro honore martyrum faciunt; quid inde perdis?“ sagt Hieronymus nicht, als ob er den Gebrauch, zu Ehren der Märtyrer Lichter anzuzünden, mißbilligte. Er tadeln wiederum nur die irrite Vorstellung, die Vigilantius voraussetzt, Hieronymus aber nur bei einigen Ungebildeten zugibt, als ob die Märtyrer dadurch erleuchtet würden. Daß der Sinn der obigen Worte des hl. Hieronymus der richtige sei, erhellt auch aus folgender Stelle: „Causabantur,“ sagt er, „quondam et apostoli, quod periret unguentum, sed Domini voce correpti sunt; neque enim Christus indigebat ungento nec martyres lumine cereorum, et tamen illa mulier in honore Christi hoc faciebat devotioque mentis ejus recipitur et quicunque accendunt cereos secundum fidem, suam habent mercedem dicente apostolo: *Unusquisque in sensu suo abundet.*“ Vigilantius sagt noch an einer andern Stelle: „Magnum honorem praebent hujusmodi homines beatissimis martyribus, quos putant de vilissimis cereolis illistrados, quos agnus, qui est in medio throni, cum omni fulgore majestatis suae illustrat.“ Die irrite Vorstellung tadelnd anerkennt der Heilige gleichwohl den Eifer und die gute Absicht der Gläubigen und weist den eben gemachten Vorwurf der Idololatrie entschieden zurück, indem er sagt: „Idololatas appellas hujusmodi homines; non diffito omnes nos, qui in Christo credimus, de idololatriae errore venisse; non enim nascimur sed renascimur Christiani et quia quondam colebamus idola, nunc Deum colere non debemus, ne simili eum videamur cum idolis honore venerari? Illud fiebat idolis et idecirco detestandum est et hoc fit martyribus et ideo recipiendum est; nam et absque martyrum reliquiis per totas Orientis ecclesias, quando legendum est evangelium, accenduntur luminaria jam sole rutilante.“ Derselbe Heilige sagt in seinem Briefe an Eustachius epist. 27 von der hl. Paula: Translata Episcoporum manibus et cervicem feretro subjicientibus, cum aliis Pontifices lampades cereosque

praeferrent. Bei Surins¹¹⁾ erwähnt Gregor von Cäzarea in einer Rede eines Kriegstriibuns, „qui et templum vel potius templi habitatorem honoraverat et lucernis in templo accensis placaverat.“ Und der Kaiser Justinian¹²⁾ hatte verordnet¹³⁾: „non aliter quempiam de novo ecclesiam aedificare, priusquam definit mensuram, quam deputat, et *luminaria*...“ Bekannt ist die Verordnung des alten ordo romanus¹⁴⁾: „Nemo ecclesiam aedificet, antequam praefiniat, quid ad *luminaria*... sufficiat,“ welche auch in das heutige Pontificale romanum¹⁵⁾ übergegangen ist.

Diese Zeugnisse der altchristlichen Schriftsteller werden aber noch durch mehrere Concilien bestätigt. Im 4. Carthaginensischen Concilium, gefeiert zur Zeit des hl. Cyprian im Jahre 253, heißt es cap. 6.: „Aeolythus, cum ordinatur ab Episcopo, quidem doceatur, qualiter in officio suo agere debeat; sed ab Archidiacono accipiat ceroferarium cum cereo, ut sciat se ad accendenda lumina ecclesiae mancipari.“ Das Illiberitanische Concilium, gehalten zu Elvira in Spanien im Jahre 305, enthält in can. 34: Cereos per diem placuit in coemeteriis non accendi. Aus diesem vielfrösirten Canon, den wir weiter unten in's rechte Licht zu setzen versuchen werden, ziehen wir hier für unseren Zweck den einfachen Schluß, daß das Brennen von Wachskerzen nicht hätte verboten werden können, wenn es überhaupt nicht dagewesen wäre.

Zur Zeit des Ephesinischen dritten allgemeinen Concils, im Jahre 431, fand bekanntlich eine großartige Prozession in Constantiopolis zur Kirche des hl. Priesters und Martyrs Mocius statt, in welcher das Volk, nachdem es den Beschluß des Concils erfahren hatte, auch das feierliche „Anathema Nestorio“ aussprach.¹⁶⁾ Von dieser Prozession heißt es: „Omnes tam monachi quam populus ad S. Mocii martyris basilicam procedebant. Et monachorum coetus cum *cereis* psallentium hominum multitudinem conspicatus magna adversus inimicum Christi (Nestorium) voce

¹¹⁾ Tom. IV.

¹²⁾ Reg. von 527—565.

¹³⁾ Novella 67 c. II. Cf. Novella 123.

¹⁴⁾ Titul. *De aedificanda ecclesia*.

¹⁵⁾ *De bened. et imposit. pr'marii lapidis tit. I. § 1.*

¹⁶⁾ Tom. I. Concil. Harduini col. 1587.

exclamavit.... Und in den Acten des Chalcedonensischen oder vierten allgemeinen Concils, gefeiert im Jahre 451, wird von einem feierlichen Empfange von Seite der Stadt Ephesus „cum cereis et lucernis“ berichtet.¹⁷⁾ Auch zwei Brakarenſische Concilien¹⁸⁾ (gehalten zu Braga in Spanien) sprechen bei der Vertheilung des Kirchenvermögens den dritten Theil desselben der „reparationi vel luminari ecclesiae“ zu und ein drittes bestimmt¹⁹⁾: „Ut unusquisque Episcoporum meminerit, ut non prius dedicet ecclesiam, nisi antea dotem accipiat; nam non levis est ista temeritas, si sine luminariis vel sine sustentatione tamquam domus privata consecretur. Bekannt ist auch der canon²⁰⁾ des Aurelianensischen (Orleans) Concils, wo es heißt: „Nemo ecclesiam aedificet, antequam praefiniat, quae ad *luminaria* et custodiam sufficiunt.“ Ja das Aquitanensische Concil²¹⁾ unter Pipin verhängte sogar schwere Strafen über diejenigen, „qui *luminaria* in basilicis Deo dicatis, quae ex fidelium oblationibus concinnari debent, auferre praesumant.“

Wenn ich diesen ummstößlichen Beweisen von dem urchristlichen Gebrauche der Wachslichter auch noch aus den Martyrerakten des hl. Cyprian, der im Jahre 258 gestorben ist, befüge, daß er „praelucentibus cereis“ begraben worden sei, so muß es mehr als befremden, wenn Samuel Basnagijs²²⁾, ein Calvinist, sagt, der „usus diurnorum cereorum et lucernarum“ sei erst im Jahre 337 aufgetaucht, um nämlich dem Kaiser Constantin, der in diesem Jahre starb, ein feierliches Leichenbegängniß bereiten zu können. Geschichtsgreuer berichtet sein Glaubensgenosse Wilhelm Cave, Hofkaplan

¹⁷⁾ Tom. II. Concil. Harduini col. 526.

¹⁸⁾ Das eine im Jahre 563 can. 7, das andere im Jahre 572 c. 2.

¹⁹⁾ Im Jahre 675 c. 5.

²⁰⁾ Relatus a Gratiano in c. VII. *De consecrat. dist. I.*

²¹⁾ Lib. I. c. 29.

²²⁾ Annales t. II. p. 307. Diese kirchlich-politischen Annalen, die nicht über das Jahr 602 hinausgehen, können ihrem Inhalte nach mit den Annalen des Baronius, gegen welche sie gerichtet waren, nicht entfernt verglichen werden; ja sie stehen sogar mehreren schon vorher erschienenen Erläuterungen und Berichtigungen des Baronius, namentlich den Arbeiten des scharfsinnigen und nie wie Basnage in Muthmaßungen sich ergehenden Franziskaners Ant. Pagi weit nach.

Karls II. und später Canonikus zu Windsor. Er sagt²³⁾: „Es ist wohl nicht nöthig, daß ich hier von den schon frühzeitig in der Kirche gebräuchlich gewesenen Lichtern handle. Haben es ja schon Andere im Uebermaße nachgewiesen, nämlich Baronius ad annum 58 num. 70 et 71 usque ad 75; dann Casalius in seinem Werke „de veterum sacris christianorum ritibus“ cap. 42 p. 184; ferner Durandus „de rit. eccl. cath.“ I. I. c. 8 p. 72; endlich Ciampinus in seinem Werke „de saec. aedif. Constantini M.“ cap. 10. p. 134, der daselbst in tab. 29 fig. 3 und 4 zwei prachtvoll gearbeitete für die Basilika der hl. Constantia bestimmte marmorne Leuchter aufführt. Um diese Lichter zu bereiten wurden große Kosten aufgewendet, ja die Alten machten förmliche Stiftungen zu diesem Zwecke. In einem alten Verzeichnisse eines gewissen Notars Eugenius²⁴⁾ geschieht ausdrücklich Erwähnung von gewissen Künsten, die aus jenseits der Tiber gelegenen Gärten floßen und zur Anschaffung von Kerzen für die gottesdienstlichen Verrichtungen verwendet werden sollten.“ So wies der hl. Gregor den Christen Grund und Boden an, um aus den Erträgnissen desselben für die Kirche des hl. Paulus Lichter anzuschaffen. *Lib. II. regist. epist. 9.* heißt es: „Utile judicavimus eamdem massam, quae ad Aquas Salvias nuncupatur, cum omnibus fundis pro luminaribus deputare.“

Wie Cave, so gesteht auch Joachim Hildebrand in seinem Werke „Sacra publ. veteris eccles.“ (Amsterdam 1702) den apostolischen und so fort und fort laufenden Gebrauch der Lichter bei dem heiligen Opfer zu, wenn er auch, was ihm als Lutheraner leicht zu verzeihen ist, manche falsche Ansichten darüber hat. Fügen wir noch hinzu, was Eusebius vom Kaiser Constantin berichtet. „Die heilige Ostervigilie, sagt er, verwandelte er in den hellsten Tag, da die, welche dazu aufgestellt waren, hohe Säulen von Wachs in der ganzen Stadt errichteten und Fackeln alle Orte erleuchteten, so daß die heilige Vigilie glänzender wurde als der helle Tag.“ Der gelehrte de Valois²⁵⁾ macht hierüber die Bemerkung: „Die

²³⁾ Dissert. 2. de libris eccles. Graec. pag. 186.

²⁴⁾ Aringhius, Roma subterr. t. I. I. 2. c. 10. p. 340.

²⁵⁾ Valesii not. ad cap. 22. Vit. Constantin. lib. IV. Wir haben auch noch einen Hymnus des Prudentius auf die Feier der Osternacht.

Christen zündeten in der Ostervigilie eine große Menge Wachsfackeln an; da sie aber dieses nur in der Kirche zu thun pflegten, so befahl Constantin, daß auch außer den Kirchen zu Ehren dieses großen Festes dergleichen Fackeln angezündet werden sollten.“

Um die vielen Lichter und Lampen zu unterhalten, opferten die Gläubigen an geweihten Tagen und zu gewissen Zeiten Öl, Wachs und andere wohlriechende brennbare Gegenstände. Auf diesen Gebrauch deutet der zweite apostolische Canon²⁶⁾: „Non sit licitum offerri aliquid ad altare, nisi oleum ad sanctam lucernam.“ Und im dritten apostolischen Canon heißt es: „Ne liceat aliquid aliud ad altare offerre praeter oleum ad luminaria et incensum tempore sanctae oblationis.“ Bekannt ist die Stelle im Briefe des hl. Athanasius „ad orthodoxos“, wo er über die Verfolgung der Arianer sagt und sagt, daß sie sogar Heiden in die Tempel eingeführt hätten, welche die Leuchter hinwegnahmen und die Kerzen ihren Götzen anzündeten.²⁷⁾ Ebenso schreibt der hl. Evodius, ein Zeitgenosse des hl. Augustin, daß die Pilger und frommen Christen am Grabe des hl. Stephanus Öl, Wachskerzen und andere kostbare Gegenstände geopfert haben. Das Nämliche berichtet der hl. Paulinus von der Kirche des hl. Felix:

Ast alii pietis accendant lumina ceris
Multi foresque eavis lychnos laquearibus astent
Ut vibrent tremulaque funalia pendula flamas.

Es war dies nicht bloße Nachsicht kluger Hirten, welche diesen Ausdruck frommen Sinnes bei den Gläubigen duldeten, sondern sie munterten vielmehr selbst im Geiste wahrer Frömmigkeit auf, dies oft zu thun und erklärten dergleichen Opfergaben als Gott wohlgefällige Werke. So sagt der hl. Augustin²⁸⁾ in einer Rede: „Qui possunt, aut cereolos aut oleum, quod in cicindelibus mittatur, exhibeant“, — bringen alle, die es vermögen, Kerzen oder Öl, welches in die Lampen geschüttet wird. In dem Leben der alten Väter²⁹⁾ und in den Schriften des hl. Gregor von Tours werden

²⁶⁾ Bergl. Cotelerii Patr. apost. Tom. 1. fol. 436.

²⁷⁾ Card. Bona I. L. Rer. liturg. c. 25 § 7.

²⁸⁾ Sermo 215 de tempore.

²⁹⁾ Rosweidii vitae Patr. senior.; Vita S. Euphraxiae lib. I. Patr. senior. fol. 353.

mehrere Wunder angeführt, wodurch Gott diesen frommen Gebrauch verherrlicht hat. Die Annahme dieser Opfergaben von Seite der Oberen war zugleich ein Zeichen der kirchlichen Gemeinschaft, weshalb von den Kettern oder Ungläubigen weder Öl noch Wachs noch sonst eine Gabe angenommen werden durfte.³⁰⁾

Um diese von den Gläubigen geopferten Gaben auch zweckdienlich zu machen, hatte man sowohl nach der Natur der Sache, daß ein Kerzenlicht auf einem Träger ruhe, als auch nach dem Beispiele der Synagoge³¹⁾ sogenannte candelabra, Leuchter, gefertigt und zwar schon in den ältesten Zeiten. Der älteste Beweis für den Gebrauch der Leuchter ist der zweite Brief des hl. Clemens I. (91—100)³²⁾ an Jakobus, den Bruder des Herrn; dieser Brief, selbst wenn er nach der Ansicht mancher Gelehrter unterschoben sein sollte, ist doch für unseren Zweck das Zeugniß eines sehr alten christlichen Gewährsmannes, der sagt: „Non modo altaris palam sed et candelabrum, si fuerint vetustate consumpta, cremari debere.“ Besondere Erwähnung der Leuchter macht der heilige Paulinus³³⁾, indem er die Schätze in der Kirche des hl. Felix aufzählt. Er singt:

„ . . . Sed praeter et aulae
 „Ipsiis in spatio varii insignia formis
 „Munera erant de more sita, haec, quae cernitis illuc
 „Omni prompta die, vel circumfixa per omnes
 „Ordine dimenso quasi candelabra columnas
 „Depictas extare gerunt, quae cuspidi ceras
 „Lumina ut inclusis reddantur odora papyris.“

Paulinus redet in diesen Gedichten nicht von einem zu seiner Zeit erst aufgekommenen Gebrauche, sondern von einem schon längst bestehenden.

Ein Zeitgenosse des hl. Paulinus, der hl. Augustin³⁴⁾, erwähnt nicht nur überhaupt die Leuchter, sondern gibt auch eine

³⁰⁾ Vergl. Theodorus Studites epist. 1. 2 epist. 214 fol. 593. edit. Sirmondi.

³¹⁾ 2. Mos. 25, 31.

³²⁾ Can. XXXVII. De consecrat. dist. I.

³³⁾ Natal. XI. s. Felicis.

³⁴⁾ Sermo XVII. de dedicat. eccles.; Catalanus, Comment. in Caerem. Episc. t. I. p. 183.

mystische Erklärung über den Gebrauch derselben. „In illo scilicet Christo,“ sagt er, „aedificatur ecclesia, quae abscondi non potest; neque accendunt lucernam et ponunt eam sub modio sed super candelabrum, ut luceat omnibus, qui in domo sunt. Bene occurrit lectio, quando candelabra dedicantur, ut sit, qui operatur, lucerna posita in candelabro. Lucerna est enim homo, qui bene operatur. Quod autem candelabrum? Mihi autem absit gloriari nisi in cruce D. N. J. Chr. Qui ergo secundum Christum facit, ut non glorietur, nisi in Christo candelabrum, etsi luceat omnibus etc.“ Daß von Leuchtern, auf denen Kerzen aufgesteckt waren, schon die Rede ist in der Geschichte des hl. Laurentius, in Versen abgesetzt von Prudentius, haben wir oben schon gehört. In den Werken des hl. Optatus haben wir ein Verzeichniß des Silbergeräthes, welches Paulus, Bischof von Cirta, seinen Verfolgern überließ; es finden sich darunter „lucernae argenteae septem, cereofala duo“ — sieben silberne Lampen, zwei Leuchter.³⁵⁾

Zu den Proconsularakten des Silvanus, worauf sich der hl. Augustin³⁶⁾ beruft und die Baluzius³⁷⁾ vollständig herausgegeben hat, werden nebst den goldenen und silbernen Kelchen sechs kleine Krüge von Silber, sieben silberne Lampen, zwei Leuchter für große Wachskerzen, sieben kleine Lampengestelle und elf Lampen aus Kupfer mit Ketten angeführt. Diese Leuchter, cereofala, erscheinen bei Papst Gregor I. und im Ordo romanus I.³⁸⁾ bei Mabillon³⁹⁾ als cereostota oder cereostola. Der Bibliothekar Anastasius erwähnt auch der Leuchter, die vor dem Altar oder den Reliquien der Heiligen

³⁵⁾ Acta purgat. Caeciliani p. 266.

³⁶⁾ Lib. 3. contra Crescon. c. 29.

³⁷⁾ Lib. 2. miscellan. p. 91. Mansi veranstaltete davon eine neue Ausgabe in 4 Bdn. in filio Lucca 1761.

³⁸⁾ Ordines romani heißen die alten Ritualbücher der römischen Kirche oder die Sammlungen derjenigen Gebräuche und Ceremonien, die bei den gottesdienstlichen Handlungen in der römischen Kirche beobachtet wurden. Diese Bezeichnung ist aber seit dem 12. Jahrhundert allmählig außer Nutzung gekommen und an ihre Stelle der Ausdruck „Caeremoniale s. ecclesiæ rom.“ getreten; in dieses sowie in das Pontificale roman. sind die liturgischen Bestimmungen übergegangen, die früher die ordines romani enthielten.

³⁹⁾ Mus. Ital. tom. II. p. 5.

fest stehen blieben. Von dem Papste Hormisdas berichtet er, daß er dem hl. Petrus zwei 70 Pfund schwere Leuchter von Silber geopfert habe und von Vigilius sagt er: „Cereostatas argenteas deauratas majores duas dedit, quae stant usque hodie ante corpus b. Petri apostoli“; so auch von Leo III.: „Neconon et cereostatas ex argento mundissimo stantes juxta ipsum lectorium.“ Außerdem hatte man noch Leuchter, canthara, cereostata genannt, welche die Form eines abgerundeten Tisches hatten, worauf mehrere kleine Kerzen gestellt werden konnten, wie Anastasius von Papst Sylvester berichtet. Diese Leuchter waren vielfach auch mit künstlichen Gebilden geziert, wie der goldene Leuchter in der Stiftshütte. Wie wir aus dem bisher Gesagten ersehen, gab es nicht tragbare und tragbare Leuchter; die Träger der letzteren hießen cereostatarii, acolythi, *κηροφόροι*. Von diesen Kerzenträgern bei den gottesdienstlichen Verrichtungen heißt es im Gregorianischen Saframentarium: „Pontifex lotis manibus procedit cum septem cereostatis⁴⁰⁾ ad missam“, und bald nachher: „et illa duo cereostata, quae antea fuerant illuminata, semper ante ipsum procedunt.“ Die nicht tragbaren Leuchter standen anfangs bald um den Altar und an gewissen Orten der Kirche, bald waren sie an den Säulen befestigt, bald waren die Kerzen an sogenannten coronis, runden Leuchtern, Kronleuchtern, angebracht. In den consuetudinibus cluniacensibus⁴¹⁾ kommt öfters der Ausdruck vor: „Cerei ante altare accendantur.“ Und im Ordo romanus vulgaris⁴²⁾ heißt es wiederholt: „Acolythi ponunt cereostata in pavimento ecclesiae, tria quidem in dexteram partem et tria in sinistram, unum vero in spatium, quod est inter eos.“ Ofters standen die Leuchter auch um das eiborium⁴³⁾, unter welchem die Alten die Bedeckung des Altares verstanden, welche meist gewölbt auf vier, manchmal auch auf zwei Säulen ruhte, wie

⁴⁰⁾ Von diesen sieben cereostatis werden wir unten noch hören.

⁴¹⁾ D'Achery t. IV. spicileg.

⁴²⁾ Die bei weitem vollständigste und reichhaltigste Sammlung der alten Gebräuche und Ceremonien der römischen Kirche heißt Ordo vulgaris. Edit. G. Ferrari Romae 1591.

⁴³⁾ Catalan. Commentar, in Pontif. rom. t. I. p. 311. Vergl. hierüber auch die interessante Abbildung in dem Werke „delle Oblazioni all' altare antiche e moderne“ von Franc. Berlendi. Venet. 1736 pag. 148.

wir sie heute noch vielfach in Italien, besonders in Rom, über den Hauptaltären⁴⁴⁾ sehen. Der älteste Zeuge, daß Leuchter auf den Altar gestellt wurden, ist Innocenz III.⁴⁵⁾

§ 2. (Wachs-)Lichter beim hl. Opfer und dessen einzelnen Theilen.

Die heutige Art und Weise des Gebrauches der Wachslichter beim hl. Opfer hat sich erst nach und nach so entwickelt. So spricht, wie wir oben gehört haben, der hl. Hieronymus nur vom Brennen der Lichter während des Evangeliums, Amalarius⁴⁶⁾ läßt vom Anfang der hl. Messe bis nach gelesenem Evangelium die Lichter brennen. Jedoch läßt sich aus den Worten des Amalarius: „Post lectum evangelium lumina extinguntur“, sowie aus der Weisung des ordo rom. II.: „Post lectum evangelium candelae in loco suo extinguntur“ nicht mit Bestimmtheit angeben, ob schon in der ältesten Zeit nach dem Evangelium alle Lichter, die vor dem Altare standen, ausgelöscht wurden, oder ob nur die beiden, welche beim Evangelium gebraucht wurden. Der hl. Isidor von Sevilla⁴⁷⁾ zeugt für das Brennen der Lichter während des Evangeliums und Offeratoriums. Viel später kommen erst Nachrichten, daß nach römischer Sitte⁴⁸⁾ an den meisten Orten während der ganzen hl. Messe Lichter

⁴⁴⁾ Ciampinius, Veter. monum. t. I c. 2.

⁴⁵⁾ De s. myster. alt. I. 2. c. 21. Wenn Bellicia in seiner *politia christiana ecclesiae* t. I. sect. 1. c. 6. p. 142 sagt, daß von den Leuchtern auf dem Altare erst Clemens VIII. spreche, so ist das ein Irrthum. Sitte war es schon lange vor Clemens VIII. die Leuchter auf den Altar zu stellen, förmliche Vorschrift ward es erst durch ihn im Caeremoniale Episcop. Siehe unten, wo von den 7 Leuchtern die Rede ist. Ueber daß bisher Gesagte vergleiche man auch noch: Bona I. 1. *Berum liturg.* c. XXV., Durandus I. 1. *de ritibus eccles. cathol.* cap. VIII.; Muratorius, *in notis et dissertat. ad s. Paulinum Nolanum*, besonders *dissertat. XVI.* und Georgius I. *I. de liturg. romani Pontif.* cap. XI.

⁴⁶⁾ Ecloga.

⁴⁷⁾ Orig. I. 7. c. 12.

⁴⁸⁾ Im *Lib. Sacrament.* S. Gregorii Papae (590–604) heißt es nach einer vollbrachten Kirchweihe: „Inde revertatur Pontifex in sacrarium cum ordinibus suis et induant se vestimentis aliis solemnibus; interim ornetur ecclesia et accendantur luminaria multa.“



brannten.⁴⁹⁾ Und als der Ritus sich allmählig mehr ausbildete und vom Ambo aus das Evangelium vom Diacon gelesen oder gesungen wurde, finden wir auch schon, daß ihm zwei Leuchterträger vorausgingen. Im ordo rom. I. num. XI. heißt es schon: „Diaconus... levat in manus suas codicem et procedunt ante ipsum duo Subdiaconi levantes thymiamaterium, mittentes incensum, et ante se habent duos acolythos portantes duo cereostata. Venientes ad ambonem, dividuntur ipsi acolythi et transeunt Subdiaconi et Diaconus cum evangelio per medium eorum...“ Und im ordo roman. VI. n. VI. heißt es: „Candelabra autem ferentes infra pulpitum contra Diaconum stare debent,“ ganz dieselbe Stellung, wie sie heute noch die Leuchterträger beim Evangelium einnehmen.⁵⁰⁾ Daß zu Rom schon längst zwei Lichter bei der feierlichen Vorlesung des Evangeliums gebraucht worden seien, berichtet uns ferner Anastasius, der in dem Leben des Papstes Leo III. erzählt: „Fecit (Leo) lucernas fusiles duas ex argento purissimo et hoc constituit, ut Dominico die vel in sanctis solemnitatibus hinc inde juxta Lectorium consisterent et ad legendum sacras lectiones luminis splendore resulgerent.“ „Dienst der Acolythen ist, schreibt der hl. Isidor von Spanien,⁵¹⁾ Kerzen vor dem Diacon herzutragen, wann das Evangelium in der Kirche gelesen wird, nicht um die Finsterniß zu verscheuchen, da die Tagesonne glänzt, sondern um anzugezeigen, daß wir aus der Finsterniß des Unglaubens zum Lichte des Glaubens gekommen sind, und zum Zeichen der Freude, weil unter dem Bilde des materiellen Lichtes jenes Licht unserem Geiste vorgehalten wird, von dem es heißt: Erat lux vera, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum.“ Auch Durandus⁵²⁾ sagt „in signum gaudii et laetitiae“ werden beim Evangelium die Lichter gebraucht. In den missis pro defunctis wurden beim Absingen des Evangeliums nie

⁴⁹⁾ Mierol. c. 11: „Niemals feiern wir die Messe ohne Licht, nicht um die Finsterniß zu verscheuchen, da es ja heller Tag ist, sondern zum Symbol jenes Lichtes, dessen Sakramente wir vollbringen, und ohne welches wir am Mittage im Finstern tappen würden, wie um Mitternacht.“ Cf. Regin. I. 1. c. 60.

⁵⁰⁾ Caeremon. Ep. I. II. c. XXIV. n. 5.

⁵¹⁾ Lib. VIII. c. XII. Etymologiarum; I. VII. c. 12 Origin.

⁵²⁾ Lib. 4. c. 24 ration.

Lichter gebraucht⁵³⁾ „quia in illis omnia solennitatis et laetitiae signa omittuntur“; ebensowenig beim Evangelium am Palmsonntag⁵⁴⁾ und Churfreitag⁵⁵⁾, „quia ille extinctus nunciatur, qui secundum Joannem lux est mundi et quia ejus discipuli tunc quasi extincti sunt, de quibus vivens dixerat: Vos estis lux mundi.“ Auch am Charsamstag⁵⁶⁾ fehlen die Lichter beim Evangelium, obwohl dasselbe incensirt wird. „Significantur, sagt Alcuin, aromata mulierum ad monumentum sine lumine fidei, quia parabant Christum hominem mortuum.“ „Devotio aderat, fides obscura erat,“ sagt Durandus.

Aber nicht nur von den zwei Kerzen, sondern auch von den noch heute bei der feierlichen Vorlesung des Evangeliums gebräuchlichen sogenannten Fackeln bei den feierlichen Aemtern haben wir schon frühzeitig Spuren. Der vatikanische Pontifikalcodez des vierzehnten Jahrhunderts⁵⁷⁾ sagt: „Nota, quod, ubi in minoribus festivitatibus nonnisi duo candelabra et duae candela, in majoribus festivitatibus, videlicet Pentecostes, Apostolorum Petri et Pauli, Assumptionis B. Mariae V., omnium Sanctorum, Nativitatis D. et Resurrectionis septem candelabra cum septem candelis sive faculis accensis portantur et Subdiaconus venit post ipsos. Capellani Domini nostri debent portare dictas candelas sive faculas. In aliis missis, licet Dominus noster faciat officium, non portantur, nisi duo candelabra cum duabus candelis.“ Und Mufantius sagt zum Jahre 1577, daß die sieben Kerzen, welche seit alter Zeit dem Papste bei seinem Hintritte zum Altar vorausgetragen wurden, einmal heimlich entfernt wurden, da man dieselben doch zum Evangelium gebraucht hätte. „Acolythi portarunt septem candelabra, sagt er, cum cereis accensis ante crucem, sed cerei statim finita processione fuerunt subtracti, quod praecavendum est in futurum, ne fiat, nam illis etiam utimur, dum cantatur evangelium, quod fieri non potuit hoc

⁵³⁾ Caeremon. Ep. I. II. c. XI. n. 6.

⁵⁴⁾ Ibid. c. XXI. n. 19.

⁵⁵⁾ Ibid. c. XXV. n. 19.

⁵⁶⁾ Ibid. c. XXVII. n. 25.

⁵⁷⁾ Georgius de liturg. romani Pontif. tom. II. lib. III. cap. XVIII. n. VII.

mane, sed eorum loco adhibita fuerunt septem funeralia, ut alias fieri solebat, antequam usus septem candelabrorum restitueretur.“ Es ist bekannt, daß schon in früheren Zeiten bei feierlichen päpstlichen Amtmessen das Evangelium lateinisch und griechisch gesungen wurde; aber nur bei dem Absingen des Evangeliums in lateinischer Sprache standen die Fackelträger bereit, dem griechischen Diakon standen nur zwei Akylothen mit brennenden Kerzen zur Seite. So sagt der ordo roman. XV. c. IX., wo er von der dritten missa in Nativitate Domini spricht: „Ad evangelium latinum portantur septem candelabra et immediate dicitur evangelium graecum cum duobus candelabris⁵⁸⁾ accensis et alia quinque portantur in altari;“ und der ordo rom. I.⁵⁹⁾ sagt gleichfalls: „Caeteri vero acolythi sumentes cereostata ponent ea retro altare per ordinem.“ Aus diesen Worten ist allerdings nicht ersichtlich, ob diese Fackeln ausgelöscht wurden oder ob sie fortbrannten; allein außer Amalarinus bezeugt der ordo rom. V. n. VII. klar, daß diese Kerzen nach dem Evangelium ausgelöscht wurden, „Et candelabra, heißt es daselbst, ab acolythis extinguantur et post altare ponantur.“

Im heutigen Caeremoniale Episcoporum⁶⁰⁾ ist von den beim Evangelium gebräuchlichen Fackeln keine Erwähnung gemacht, wohl aber im Caeremoniale ecclesiae romanae.⁶¹⁾

Wie beim Absingen des Evangeliums bei feierlichen Hochämtern, so wurde es später auch Gebrauch bei der Wandlung sich der Fackeln zu bedienen. Im Caeremoniale ecclesiae rom. heißt es: „Clerici capellae in tempore accendant octo intorticia, quae per Caeremoniarum dantur acolythis apostolicis... quae ipsi post Episcopos assistentes per ordinem stantes accensa tenent usque post communionem Pontificis et omnium aliorum se communicantium.“ Zu dieser Stelle bemerkt Catalanus⁶²⁾: „In den ältesten Ausgaben der ordines romani, welche ich gelesen habe, ist dieser Ritus nicht vorgeschrieben; dessen erwähnt erst der

⁵⁸⁾ Catalanus, Comment. in Caerem. eccl. rom. t. II. p. 396.

⁵⁹⁾ Edit. Blanchinii.

⁶⁰⁾ Lib. I. c. 8; lib. II. c. 8 n. 46. 47.

⁶¹⁾ Catalanus, Commentar. in caerem. eccl. rom. t. II. p. 67.

⁶²⁾ I. c. p. 75.

vatikanische Codex mit den Worten: „Item, dum Papa dicit præfationem, parari debent sex vel octo⁶³⁾ intorticia et accensa ministrari capellanis honoris, singulis singula, nec debent ea dimittere usque ad communionem Papæ ac etiam Diaconi et Subdiaconi. Nunc magna intorticia seu funeralia cerea per clericos capellæ pontificiae accensa teneri notat quidem Georgius I. IV. de liturg. rom. Pontificis c. I. n. II.“

Aus diesen Stellen ersehen wir zugleich auch, daß, wenn unter dem feierlichen Amte außer dem funktionirenden Bischofe nochemand die hl. Communion empfing, die Fackelträger bis zum Ende der Communion verbleiben müsten. Dieselbe Vorschrift finden wir auch noch im Caeremoniale Ep.,⁶⁴⁾ wo von der feierlichen Österreimunton des Clerus und des Volkes unter dem Pontifikalamte am Östermontag die Rede ist; „Finita communione, heißt es da, reportantur funeralia quae usque tunc fuerunt accensa.“ Noch klarer spricht sich dasselbe an einer anderen Stelle aus⁶⁵⁾: „Dicto Sanctus vel incepto canone quatuor, sex aut ad summum octo ministri cottis induiti afferant totidem funeralia cereæ albæ accensa... Elevato Sacramento ministri funeralia habentes surgunt et factis debitibus reverentiis discedunt ac funeralia extra presbyterium extinguunt, nisi facienda sit communio, quia tunc remanent genuflexi cum funeralibus accensis usque ad finitam communionem.“ Nach den Rubr. miss. p. II. tit. 8. n. 8 genügen bei feierlichen aber nicht Pontificalmessen zwei Fackeln, aber der Commentar zur Instruct. Clementina § XX. n. 4. 5. sagt: „In missis solemnibus non pontificalibus optandum sit, quod alia duo superaddantur. Et hic est communis principalium ecclesiarum usus.“ Nach demselben Commentar sollen diese Fackelträger bei den coram expos. SS. Sacram. abgehaltenen Hochämtern gleichfalls bis nach der Communion bleiben, wenn dieselbe auch außer dem Celebrans sonst

⁶³⁾ I. c. p. 396; ibidem t. I. p. 234 § 7 werden bei dem Hochamte, das bei Gelegenheit der Canonisationsfeier gehalten wird, „pro elevatione Sacramenti duodecim intorticia librarum sex pro qualibet“ vorgeschrieben.

⁶⁴⁾ Lib. II. c. 29. n. 7. cf. lib. I. c. 12. n. 20.

⁶⁵⁾ Lib. II. c. 8. n. 68. 71.

Niemand empfängt, und zwar: „ob reverentiam SS. Sacramenti.“ Auf die Anfrage: An celebrante Praeposito pro Episcopo debeant sex vel quatuor funalia cerea in elevatione SS^{mi}. in missa accendi? erwiederte die S. R. C.⁶⁶⁾: Servandum esse solitum. Auf eine spätere Anfrage erwiederte die Congregatio schon bestimmter und erklärte: Prima Dignitas Cathedralis Spoletanae non potest uti sex intortitiis in elevatione SS^{mi}.⁶⁷⁾ Und auf eine weitere Frage, ob bei den feierlichen Hochämtern der Canoniker ebensoviele Kerzen bei der Wandlung gebraucht werden dürfen, wie bei Dignitatibus, kam die Antwort: Affirmative, habita tamen ratione festorum et non personarum.⁶⁸⁾

Wenn auch, wie wir oben gesehen haben, bei der feierlichen *Missa de requiem* das Evangelium ohne Lichter gesungen wurde, so finden wir hingegen schon frühzeitig, daß der anwesende Clerus⁶⁹⁾ und das Volk bei dem Absingen desselben brennende Kerzen trug, sowie bei der Wandlung. *Catalanus*⁷⁰⁾ tadelst scharf die Austheilung der Kerzen an das Volk, wie sie in Rom bei den Exequien der Päpste und Cardinale gebräuchlich war. „Cum fuerit dicta prima collecta, clerici Caeremoniarum incipiunt distribuere ceram Dominis Cardinalibus Curiae, demum caeteris praesentibus, tam mulieribus quam viris. Quae profecto dispensatio cerae sive potius dissipatio est importuna et tumultuosa et meo iudicio satis inconveniens; nam ob strepitum et clamorem potentium et rapientium candelas divinum officium et oratio funebris admodum canturbatur. Antequam incipiatur evangelium accenduntur dictae candelae et per ministros tenentur accensae usque ad finem missae.“ Von dieser Austheilung der Kerzen beim Evangelium und bei der Wandlung spricht auch das Caere-

moniale Episcop.⁷¹⁾: „Si distribuenda, lauten die Worte, sunt candelae, tunc post epistolam, dum cantatur prosa, id est Sequentia, distribuantur, quae accendantur ad evangelium, ad elevationem SS. Sacramenti⁷²⁾ ac finita missa, dum fit absolutio.“ In keiner von diesen beiden Stellen ist also die Messe von eigenen Fackelträgern beim Evangelium, wie bei feierlichen Hochämtern; ebensowenig ist angegeben, ob auch der celebrrende Bischof unter diesen Kerzenträgern beim Evangelium mitinbegriffen ist, als welcher er so oft erscheint; wohl heißt es in den Rubriken für die missa de requiem⁷³⁾: „Episcopus ipse non utitur baculo pastorali,“ allein es ist nirgends angegeben, daß er dafür eine brennende Kerze erhält. Nach der Stelle aus dem Caeremoniale Ep. scheint kein Zweifel darüber zu sein, daß die brennenden Kerzen nach jedem einzelnen der genannten Alte ausgelöscht und für den folgenden wieder neu angezündet werden sollen, denn nach der ganzen Satzstellung wird offenbar das Anzünden der Kerzen bei jedem einzelnen Alter ausgesprochen; der usus ist aber hierin ein sehr verschiedener.

⁷¹⁾ Lib. II. c. 11. n. 6. Des Gebrauches dieser Lichter beim Evangelium erwähnt auch Graffius. Lib. II. c. 39 sagt er: „Et si distribuenda sunt praesentibus candelae, tunc post Epistolam, dum cantatur prosa, id est sequentia, distribuuntur, quae accendantur pro evangelio.“ An einer andern Stelle sagt er: „Nec ministri portant luminaria ad evangelium, licet universi circumstantes, qui habuerunt candelas, accendentias eas ad evangelium.“ Cf. Rubr. Missal. p. II. tit. XIII. n. 3. Gavantus bemerkt zu dieser Stelle: „Rite accendi candelas ad evangelium, quo geniti sunt defuncti; item ad elevationem Sacramenti, quo enutriti fuerunt; et ad absolutionem, qua in coelos evahi eosdem desideramus.“

⁷²⁾ „Ubi ad elevationem Sacramenti candelae accendantur, ardore debent usque ad communionem.“ *Idem Gavant.* Also eben so lange wie die Fackeln.

⁷³⁾ Ibid. n. 2; lib. I. c. 17. n. 9. Graffius sagt an der angegebenen Stelle: „Adverte, quod nunquam Cardinali Episcopo nec cuicunque Praelato celebranti pro defunctis debet offerri facula seu cedula in ejus manum, sed ante ejus pedes dimitti: solus vero romanus Pontifex manibus propriis eam capit juxta Innocentii III. doctrinam, cuius haec sunt verba, videlicet: Pontifex romanus post oblationem panis nullam aliam manibus tangit, nisi quae pro defunctis offertur, quam ideo manibus accipit, ut eorum sugillet errores, qui dogmatizant, eleemosynas non valere defunctis etc. Sed hodie nunquam Papa celebrat pro defunctis.“

⁶⁶⁾ 20. Juni 1654.

⁶⁷⁾ 20. Sept. 1681.

⁶⁸⁾ 31. August 1737. Cf. S. C. C. 31. Maij 1855 in Thesauro resolut. S. C. C. Edit. Mühlbauer. t. I. p. 1111.

⁶⁹⁾ Vom Kerzenfragen des Clerus in festo Purif. b. M. V. siehe unten bei der Weihe der Kerzen § 20.

⁷⁰⁾ Commentar. in Caerem. eccles. rom. t. I. p. 392; Commentar. in Caeremon. Episc. t. II. p. 152.

Fackelträger erscheinen in der missa de requiem erst bei der Wandlung angegeben und diese haben, wie bei feierlichen Hochämtern, unter welchen die hl. Communion ertheilt wird, bis nach der Communion zu bleiben. Das Caeremoniale Episcop.⁷⁴⁾ sagt hierüber: „Dum dicitur *Sanctus*, quatuor capellani — also nicht so viel wie bei feierlichen Hochämtern — cum quatuor funeralibus ex eadem cera communi accensis pro elevatione SS. Sacramenti accedunt et genuflectunt, sic permanentes usque post communionem.“

§ 3. Zahl der Leuchter und (Wachs-)Lichter bei der Privatmesse und den feierlichen Amtern.

Wenden wir uns nun zu der Zahl der bei der Feier des hl. Messopfers erforderlichen Leuchter, so finden wir, daß in der Privatmesse wenigstens zwei Leuchter⁷⁵⁾ mit Kerzen am Altare⁷⁶⁾ unverhüllt⁷⁷⁾ vorhanden sein sollen. Die Seitenaltäre werden in der Regel mit zwei oder vier, die Hauptaltäre mit sechs Leuchtern⁷⁸⁾ geziert, womit jedoch eine Vermehrung derselben bei feierlichen Gelegenheiten nicht ausgeschlossen ist; in diesem Betreff sagt ein Dekret der S. R. C. v. 12. Juli 1777⁷⁹⁾: „Numerus candelarum apponendus in altari resp. accendendus, dum divina officia et missae solemnes celebrantur in festivitatibus I. et II. cl. et in dominicis et aliis festis est juxta votum Episcopi.“ Von diesen sechs Leuchtern stehen auf jeder Seite drei,

⁷⁴⁾ Lib. II. c. XI. n. 7.

⁷⁵⁾ Rubr. gener. missal. p. I. t. XY., Caeremon. Ep. I. I. c. 12. n. 16.

⁷⁶⁾ Ad dub.: Requiriturne absolute, ut super altare collocentur candelabra ad missam celebrandam et potestne tolerari usus antiquus pro missa privata duorum candelabrorum hinc et hinc parieti altare fere tangentii infixorum? S. R. C. resp.: Affirmative et contrarius usus etsi antiquus, cum sit contra legem, abolendus est. Die 16. Septbr. 1865.

⁷⁷⁾ Ad dub.: An tolerari possit, ut tempore missae et officiorum candelabra altaris, ne pulvere sordescant, aliquo drappo vel tela permaneant vestita, immo et ipsa crux eodem modo involvatur, posita alia cruce minori sic obiecta? S. R. C. resp.: Negative. Die 12. Sept. 1857. Cf. Mühlbauer Decr. auth. S. R. C. t. III. p. 2. pag. 723 n. 5; Caeremon. Ep. I. I. c. XII.

⁷⁸⁾ Caerem. Ep. I. I. c. 12. n. 11.

⁷⁹⁾ Mühlbauer, I. c. t. I. p. 220. n. 7.

um anzudeuten, daß Christus in seinem dreifachen Amte⁸⁰⁾ als Opfer der Liebe sich verzehrte. Genauere Vorschriften haben wir in Bezug auf die Zahl der beim hl. Opfer zu brennenden Kerzen. So haben bei der Privatmesse eines jeden Priesters, der inferior Episcopo ist, mag er nun was immer für einen titulus führen, nur zwei Kerzen zu brennen. Alexander VII.⁸¹⁾ nennt in dem Dekrete vom 27. Septb. 1659 den Gebrauch von vier Lichten von Seite der genannten Personen geradezu einen „excessus.“ Benedict XIV.,⁸²⁾ Clemens XIV.,⁸³⁾ Pius VII.,⁸⁴⁾ Leo XII.⁸⁵⁾ und andere einzelne Erlasse der S. R. C.⁸⁶⁾ verbieten ausdrücklich das Brennen von vier Kerzen, und auch Pius IX.⁸⁶⁾ hat in seiner Constitution über die Privilegien der apostolischen Protonotarii vom 9. Februar 1853 die früheren diesbezüglichen Verbote nicht aufgehoben, obwohl er sie sonst reichlich mit Privilegien bedachte, und in der Aufzählung derselben im Dekrete vom 9. Juni 1818 heißt es ausdrücklich⁸⁷⁾: „Sacrum operantes a simplicibus sacerdotibus minime differunt.“ Zu früheren Zeiten haben kirchliche Würdenträger, besonders Abte, bei Abhaltung feierlicher Funktionen sich solche Vorrechte angemaßt, daß bald kein Unterschied mehr zwischen den bischöflichen und den ihrigen war; daher die scharfen Verordnungen in den angeführten Dekreten, wodurch die Päpste die Würde und das Ansehen, sowie die Rechte der Bischöfe in Schutz nahmen. Ohngeachtet dieser zahlreichen Verbote herrscht der Gebrauch von vier Lichten doch noch vielfach. Nur der Bischof darf in der Privatmesse in festis *solemnioribus* vier Lichter gebrauchen, während „in festis non solemnioribus et feriis duo candelabra sufficiunt.“⁸⁸⁾ Auch in dem Falle, daß die pro parochianis an gewöhnlichen Sonntagen zu applicirende hl. Messe als missa privata erscheint, (was nach deer. S. R. C. v. 27. Febr. 1847 erlaubt

⁸⁰⁾ Ibid. t. III. p. II. pag. 621. S. Alph. Lig. I. 6. n. 394.

⁸¹⁾ Ibid. pag. 625. 627.

⁸²⁾ Ibid. p. 631.

⁸³⁾ Ibid. p. 638.

⁸⁴⁾ Ibid. p. 648.

⁸⁵⁾ Ibid. t. II. p. 174. n. 2. c.

⁸⁶⁾ Ibid. p. 889.

⁸⁷⁾ Ibid. p. 894. n. 6.

⁸⁸⁾ Caerem. Ep. I. I. c. 29. n. 4.

ist) dürfen nur zwei Lichter brennen. (S. R. C. 7. Sept. 1850); dagegen „in festis solemnioribus“ dürfen auch bei dieser mehr als zwei Kerzen angezündet werden. (S. R. C. 6. Febr. 1858). Auch dann wenn eine öffentliche Corporation in ihrer Amtskleidung einer Privatmesse beiwohnt, sind vier Lichter erlaubt. Die S. R. C. entschied nämlich auf die Anfrage: *An magistratu interessente missae privatae liceat in altari accendere quatuor candelas?* Affirmative, dummodo incedat in habitu consulari. Die 10. Sept. 1718.

Ueber die Bedeutung dieser Leuchter schreibt Innocenz III.⁸⁹⁾ Folgendes: „Ad significandum gaudium duorum populorum, de nativitate Christi laetantium, in cornibus altaris duo sunt constituta candelabra, quae mediante cruce faculas ferunt accensas. Angelus enim pastoribus inquit: Annuntio vobis gaudium magnum etc. Lumen autem candelabri fides est populi. Nam ad judaicum populum inquit propheta: Surge, illuminare Jerusalem, quia venit lumen tuum etc. Ad populum vero gentilem dicit apostolus: Eratis aliquando tenebrae, nunc autem lux in Domino. Nam et in ortu Christi nova stella Magis apparuit secundum vaticinium Balaam... Inter duo candelabra in altari crux collocatur media, quoniam inter duos populos Christus in ecclesia mediator existit, lapis angularis, qui fecit utrumque unum; ad quem pastores a Judaea et Magi ab oriente venerunt.“ Die Kerzen sollen nicht zu klein, sondern der Feier des Festes entsprechend sein. Das Mailänder Concil unter dem hl. Karl Borromäo sagt hierüber: „Candelae et cerei in missa et aliis divinis officiis ea exiguate ne adhibeantur, quae in tanto mysterio dedebeat et adstantibus offensionem offerre possit.“ (Conc. Mediol. I. p. II. tit. *Communia ratione divinor. officior.*)

Bei feierlichen Hochämtern der Bischöfe sind sieben Leuchter auf den Altar zu stellen. Das Caeremon. Ep.⁹⁰⁾ sagt

⁸⁹⁾ De s. alt. myst. I. II. c. 21. Cf. Bened. XIV. de ss. miss. sacrif. I. I. c. III. n. 4.

⁹⁰⁾ Lib. I. c. 12. n. 11. 12. Sich anschließend an diese Vorschrift sagt der hl. Karl Borromäus: „Candelabra altaris majoris, quae etiam aurea olim fuisse animadvertisimus, si ex auro per facultates fieri non

über die Zahl, den Stoff, sowie über die Stellung dieser und überhaupt der auf den Hauptaltar zu stellenden Leuchter Folgendes: „In planicie altaris adsint candelabra sex argentea, si haberi possunt, sin minus ex aurichalco aut cupro aurato nobilius fabricata et aliquanto altiora spectabilioraque his, quae caeteris diebus non festivis apponi solent, et super illis cerei albi, in quorum medio locabitur crux ex eodem metallo et opere praefixa, ita ut pes crucis aequet altitudinem vicinorum candelabrorum et crux ipsa tota candelabris superemineat cum imagine SS. Crucifixi. Ipsa candelabra non sint omnino inter se aequalia,⁹¹⁾ sed paulatim quasi per gradus ab utroque altaris latere surgentia, ita ut ex eis altiora sint immediate hinc inde a lateribus crucis posita. Celebrante vero Episcopo candelabra septem super altari ponantur, quo casu crux non in medio illorum sed ante altius candelabrum in medio cereorum positum locabitur.“ Am Charfreitag sollen aber keine silbernen Leuchter gebraucht werden.⁹²⁾ In Rom werden nur bei den feierlichen Pontifikalamtern des Papstes sieben Leuchter auf den Altar gestellt, bei den Cardinälen und anderen Prälaten sechs.⁹³⁾ Bei den Vespfern aber und in der feierlichen Missa de requiem werden nur sechs Kerzen angezündet, überhaupt wird ein siebenter Leuchter gar nicht aufgestellt.⁹⁴⁾ Dieses siebenten Leuchters, resp. Kerze, darf sich kein kirchlicher Würdenträger, der unter dem bischöflichen Range steht, bedienen. Außer den zahlreichen Beweisen hiefür, die oben, possunt, saltem ex argento conficiantur ad usum solemniorum officiorum, ita ut et metalli genere et opere cum cruce congruant. Alia vero, quae usui quotidiano sunt, ex aurichalco (Meissing) constare poterunt. (*Acta Eccles. Mediolan.*) Cf. Gavant. Not. ad rubr. *Missal*. p. I. tit. XX.

⁹¹⁾ Ad dub.: Utrum hoc praescriptum Caeremonialis Ep. in tota dioecesi Bricensi, in qua candelabra omnino sunt inter se aequalia, rigorose tenendum sit? Et si affirmative petitur, ut iis candelabris inter se aequalibus in omnibus ecclesiis et capellis uti liceat, donec renovanda sint. S. R. C. resp.: Adductam causam a praescriptione Caeremonialis observanda excusare. Die 21. Juli 1856.

⁹²⁾ Caerem. Ep. I. II. c. 25. n. 2.

⁹³⁾ Catalanus, Comment. in Caer. eccl. rom. t. II. p. 396; ejusd. comment. in Caerem. Ep. t. I. p. 185.

⁹⁴⁾ Caerem. Ep. I. 2. c. 11. n. 1. S. R. C. 19. Maij 1607; Catal. Comment. in Caer. Ep. t. I. p. 185. S. R. C. 19. Maij 1607.

wo von dem Gebrauche der zwei Kerzen in der Privatmesse die Rede ist, angeführt sind, verweise ich noch auf meine *Decreta auth.* S. R. C. t. I. p. 221. 4. a; ja selbst der *Episcopus administrator*⁹⁵⁾ darf sich in der von ihm administrirten Diözese nicht der siebenten Kerze bedienen und ebensowenig der *Suffraganbischof*, wenn er in Gegenwart seines *Metropoliten pontificirt*.⁹⁶⁾ Der Bischof bedient sich außerdem bei allen seinen Verrichtungen noch einer besonderen brennenden Wachskerze, der sog. *bugia*, als Sinnbild seiner Würde und daß er nie vergesse, daß er sei ein „lux super candelabrum posita“. Mit obigen sieben Leuchtern hat es folgende Bewandtniß. Wie wir oben (Seite 21) schon gesehen, gingen dem Pontifex bei dem Hинtritte zum Altar zur Abhaltung feierlicher Aemter unter anderen Personen auch immer sieben *Akolythen*⁹⁷⁾, oder wie sie sonst genannt wurden, mit größeren Kerzen, Fackeln, voraus. Die erste sichere historische Aufzeichnung finden wir im *Sacramentarium Gregors I.*, der bei der Schilderung der Gründonnerstagfeier so sich hierüber ausspricht: „Lotis manibus procedit (Pontifex) ipse cum septem cereostatis ad missam,“ id est, fügt *Catalanus*⁹⁸⁾ hinzu, cum septem candelabris, quorum usus est in altaribus. „Es ist ein uralter Gebrauch,“ sagt derselbe berühmte Liturgist,⁹⁹⁾ „daß bei den feierlichen Prozessionen der Päpste, und besonders bei jener, die von dem Orte aus, wo die Terz gebetet wurde,¹⁰⁰⁾ zum Altare stattfand, auf dem das feierliche Pontifikalamit abgehalten wurde, sieben *Akolythen* mit brennenden Fackeln vor dem Pontifex hergingen,“ und beruft sich auf den *ordo roman. I.*¹⁰¹⁾ als den ältesten unter allen ordines; derselbe sagt nämlich n. VIII.: „Septem

⁹⁵⁾ S. R. C. 22. Aug. 1722 *Sarsinaten*; *Catalan. Comment. in Caerem. Ep. t. I. p. 185.*

⁹⁶⁾ S. R. C. 1. Sept. 1607; *Catal. I. c.*

⁹⁷⁾ *Eveillon, Liber de processionib. ecclesiast.* Noch heutzutage werden in Rom bei der Pontifikalmesse des Papstes sieben Kerzen auf vergoldeten Leuchtern von 7 *Akolythen* vorgetragen.

⁹⁸⁾ *Comment. in Pontif. roman. t. III. p. 60.*

⁹⁹⁾ *Comment. in Caeremon. eccles. rom. t. II. p. 397.*

¹⁰⁰⁾ *Ibid. p. 64. II.*

¹⁰¹⁾ Dasselbe sagt der *ordo rom. II.* von der missa pontificali in ecclesia stationali. Vd. *Mabillon, Musaei ital. t. II. p. 42. Card. Bona Rerum liturg. t. III. I. II. c. II. § 1.*

acolythi illius regionis, eujus dies fuerit, portantes septem cereostata accensa praecedunt ante Pontifice usque ad altare.“ Derselbe ordo sagt dann weiter¹⁰²⁾: „Dum *Kyrie eleison* dicebatur, continuo acolythi ponebant cereostata in pavimento ecclesiae, tres quidem in dextera parte et tres in sinistra, unum vero in medio spatio, quod est inter eos.“ Hieraus sehen wir also, schließt *Catalanus*,¹⁰³⁾ daß diese Leuchter, welche von den *Akolythen* getragen wurden, noch nicht auf den Altar, sondern nach dem *Kyrie* auf den Boden gestellt wurden. Dieselbe Bemerkung macht auch *Georgius*,¹⁰⁴⁾ der die älteren ordines romani genau eingesehen hat; er sagt: „Gleichwohl könnte aus den älteren ordines romani herausgebracht werden, daß die ersten neun Jahrhunderte hindurch die Leuchter auf den Altar gestellt worden seien; sicher jedoch ist, daß sie so wie die Lampen um den Altar angebracht wurden.“

Daß sieben Leuchter bei den feierlichen Pontifikalaemtern der Päpste auf den Altar gestellt wurden, finden wir zum ersten Male angeführt im *ordo rom. XII. c. I.*,¹⁰⁵⁾ wo es heißt: „Pontifex intrat Sacrarium cum Episcopis, Cardinalibus, Diaconibus, Subdiaconibus et reliquis ordinibus¹⁰⁶⁾ et dicunt Tertiam; qua dicta induunt se et processionaliter vadunt ad altare, sicut est moris. Notandum quod septem faculae debent esse in missa super altare.“ Nun behaupten Einige, daß diese auf den Altar gestellten sieben Leuchter mit Kerzen die von den oben erwähnten *Akolythen* in der Prozession zum Altare getragenen gewesen seien. Das ist wenigstens von der Zeit an nicht möglich gewesen, seit dem es Sitte war, die Leuchter auf den Altar zu stellen. Der genaute ordo sagt, daß die Prozession „sicut est moris“ vor sich ging, bemerkt dann aber gleich, „daß sieben Leuchter

¹⁰²⁾ *Blanchinus in Prolegomenis ad Anastasium biblioth. t. III. p. 38.*

¹⁰³⁾ I. c. t. II. p. 397.

¹⁰⁴⁾ *De liturg. romani Pontif. t. II. I. III. c. II.*

¹⁰⁵⁾ Dieser ordo ist verfaßt von *Cardinal Cencius de Sabellis*, späteren Papste *Honorius III.* (1216–1227); sonach ist unsere obige Behauptung, daß *Innocenz III.* (1198–1216), der Vorgänger des *Honorius*, der erste war, der bezeugte, daß überhaupt Leuchter auf den Altar gestellt wurden — gegen *Pelicia* wiederholt bewiesen.

¹⁰⁶⁾ *Innocent. III. de s. altaris mysterio I. II. c. XII.*

auf dem Altar stehen müssen," was er gewiß nicht gesagt haben würde, wenn er nicht von zwei verschiedenen Sachen hätte reden wollen. So spricht auch Macri in seinem *Hierolexicon* p. 105 von sieben Leuchtern auf dem Altare neben den anderen sieben. „In Papali missa, sagt er, solemniter celebrata nedum septem candelae in altari ponuntur, sed etiam septem cereis accensis septem acolythi inserviunt.“ Ferner ist es nicht möglich, weiß, wie Mufantius¹⁰⁷⁾ berichtet, dieser Gebrauch des Vortragens von sieben Fackeln in Rom bei der Prozession zum Altare sowie beim Evangelium mehrere Jahre hindurch unterlassen worden ist, in welchem Falle gar keine Lichter dagewesen wären, wenn nicht auf dem Altare solche gestanden wären. Diese Sitte wurde dann von Gregor XIII. im Jahre 1573 wieder eingeführt und ihre Beobachtung dem von ihm zum ersten Male ernannten Caeremonario apostolico zur Pflicht gemacht. „Quod, — nämlich das Vortragen der sieben Kerzen — sagt Mufantius,¹⁰⁸⁾ ex instituto antiquissimo, licet quampluribus annis omissio, vel potius nunquam nostra memoria observato, nunc demum renovatum fuit ex decreto Congregationis Cardinalium deputatorum a SS. Domino nostro Gregorio XIII. confirmato. Verum opus fuit aliunde perquirere candelabra argentea, quae in sacristia palatii non aderant apta ad id ministerium; ideo erit in futurum monendum Pontifex, ut illa de novo conflari et componi faciat pro decore Majestatis pontificiae.“ Und an einer anderen Stelle bringt er ebenfalls einen für den Sakristan nicht gar schmeichelhaften und von Ordnung zeigenden Bericht. „Septem candelabra, schreibt er,¹⁰⁹⁾ non fuerunt delata (in Paschate), prout jam fieri debere conclusum fuit, et jam bis aut ter observatum; quod evenit, quia non reperiuntur in sacristia tot candelabra uniformia, quae sufficiant; ideo esset providendum, ut omnino fierent, prout saepius memoravi etiam Suae Sanctitati, quae, ut credo, hucusque supersedit, sperans propediem se sacristiam visitaturum, quod hactenus non fecit.“ Und wie er sich hier über die ungeformten Leuchter

¹⁰⁷⁾ Diarium ad annum 1573 etc.; Catalan. *Comment. in Caeremon. eccles. rom.* t. II. p. 260, 397; t. I. p. 234. § 7.

¹⁰⁸⁾ Ad annum 1574.

¹⁰⁹⁾ Ad annum 1575.

ärgert, so gibt er an einer dritten Stelle, wo er von der Prozession Gregors zur vatikanischen Basilika behufs der feierlichen Abhaltung der dritten Messe am Geburtstage des Herrn spricht, dem Unwillen der Cardinale über die kleinen, unansehnlichen Kerzen der sieben Leuchterträger Ausdruck¹¹⁰⁾. „Die 25. ejusdem Decembris in festo Nativitatis Domini N. J. Chr. sanctissimus Dom. Noster paratus descendit sede vectus ad Basilicam s. Petri processionali ritu sub baldachino praecedente cruce et septem ceroferariis, quorum quinque habebant cereos valde parvos, videlicet unius librae quemlibet, quod fuit reprehensum a nonnullis Cardinalibus, et bene, quia debent esse uniformes ad minus duarum librarum quilibet pro majestate processionis pontificalis.“

Wie bei der Prozession zum Altare, so finden wir diese sieben Fackelträger auch bei der Rückkehr nach beendigter Funktion: „Papa redit eodem processionali ritu, schreibt derselbe berühmte Liturgist¹¹¹⁾, cum pallio pontificali ad benedictionem; sed duo tantum candelabra cum cereis, non autem septem per acolythos ceroferarios portata fuerunt, prout est in usu. Crediderim tamen septem esse afferenda, cum etiam in reditu fit processio solemnis.“

Dass diese sieben Kerzen auch den Bischöfen bei ihrem Gange zum Altare vorgetragen worden seien, beweist schon die oben angegebene Stelle aus dem Sacramentarium Gregors I., wie auch der Commentar des Catalanus zu dieser Stelle, wo er bemerkt, dass diese Prozessionen allerdings bei den Bischöfen nach Zeit und Art etwas verschieden waren. Jaf. Eveillon¹¹²⁾ und Cardinal Bona¹¹³⁾ erwähnen gleichfalls dieser feierlichen Prozession der Bischöfe zum Altar, desgleichen der ordo roman. XII., wo es heißt: „Inrat Sacrarium (Episcopus) et processionaliter vadit ad altare, sicut est moris.“ Und in seinem Commentar zum Caeremoniale Episcop.¹¹⁴⁾ führt Catalanus eine solche Prozession der alten Bischöfe

¹¹⁰⁾ Ad annum 1577.

¹¹¹⁾ Ibid.

¹¹²⁾ De process. ecclesiast. c. V.

¹¹³⁾ Tom. III. Lib. II. § II. Rerum liturg. Cf. Amalarius I. III. c. V.; Durandus, Ration. lib. IV. c. VI. Nicephorus I. XIII. c. VIII; Marcus Diaconus in vita s. Porphyrii Ep.; Rupertus Abbas I. I. c. 28; Gemma animae I. I. c. 7.

¹¹⁴⁾ t. II. p. 72.

von Tours an, „worin es heißt: „Procedunt a Secretario in navim ecclesiae secundum dexterum chori latus; atque inde per medium chorū ad altare, exceptis dumtaxat pueris ceroferariis, qui, cum summum chorū venerint, ibi ad lineam directi consistunt, quatuor a dextera, tres a sinistra parte; et praetervecto Pontifice omnes eadem candelabra sua ordinatim disposita in solo collocant etc. Diese Vorschrift scheint aus dem ordo rom. II.¹¹⁵⁾ genommen zu sein, der sagt: „. . . Tunc procedit Pontifex et antequam veniat ad scholam, dividuntur cereostata, quatuor ad dexteram, tria ad sinistram, et pertransit Pontifex. . . .“

Der Patriarch von Constantinopel wurde mit einer großen Kerze begleitet; eine solche trugen ex privilegio auch die Erzbischöfe von Cypern, Bulgarien und noch andere Metropoliten in ihren Diözesen. Heutzutage aber genießen dieses Privilegium, sagt Macri¹¹⁶⁾, auch alle griechischen Bischöfe; für diese war es immer ein klares Zeichen ihrer Absetzung, wenn ihnen diese Kerze entzogen wurde. So berichtet Pachimeras¹¹⁷⁾ von der Absetzung des Patriarchen Arsenius: „Missis ad eum certis, qui pontificium litum (Stab) et candelabrum ab eo reciperent.“ Dies scheint, fährt Macri weiter, apostolische Sitte zu sein, denn sie kommt schon bei dem Bischof von Ephesus vor¹¹⁸⁾: „Movebo candelabrum tuum de loco suo“ heißt es von demselben. Daher glauben auch nicht wenige Erfüllter, daß die sieben in der Apokalypse erwähnten Candelaber die sieben von dem heiligen Evangelisten Johannes gegründeten Hauptkirchen Asiens bedeuten, welche Beziehung sie auf die Worte Christi stützen, wo er sagt: „Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona;“ denn der Bischof ist gleichsam wie ein Leuchter auf die Höhe gestellt. In der Kirche von Tours war zur Zeit des Macri (in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts) diese Kerze noch im Gebrauche und wurde dem Erzbischof bei dem feierlichen Hинtritte aus dem Sacrarium zum Altare vom thesaurarius, dem

¹¹⁵⁾ Mabill. musaei ital. t. II. p. 42.

¹¹⁶⁾ Hierolexicon. Ed. Venet. p. 104.

¹¹⁷⁾ I. II. c. 13.

¹¹⁸⁾ Apocalyp. c. 11.

Schatzmeister der Kirche, damals eine höher gestellte geistliche Persönlichkeit, angezündet vorgetragen.

In dem von Clemens VIII. verbesserten Caeremoniale Episcoporum¹¹⁹⁾ ist zwar die siebente Kerze auf dem Altare vorschriftsmäßig geworden, allein von den sieben Fackeln beim Hintritt zum Altare geschieht keine Erwähnung mehr; ebensowenig im Pontificale romanum.²⁰⁾ An ihre Stelle sind von da an die zwei Leuchter bei dem Hintritt zum Altare getreten, die dann auch beim Evangelium gebraucht wurden, wie es noch heute Sitte ist.

Was die mystische Bedeutung dieser Leuchter betrifft, so hat ihre Siebenzahl Beziehung auf die Worte der Apokalypse¹²¹⁾: „Vidi (Joannes) septem candelabra aurea et in medio septem candelabrorum aureorum similem filio hominis vestitum podere¹²²⁾ et praecinctum ad manillas zona aurea“¹²³⁾ Innocenz III.¹²⁴⁾ sagt: „In solemnitatibus majoribus septem candelabra coram Pontifice deferuntur, per quod illud ostenditur, quod Joannes in apocalypsi describit: Vidi septem etc., ut ille per hoc advenire monstretur, super quem requievit spiritus gratiae septiformis secundum vaticinium Isaiae: Egredietur virga de radice Jesse et flos de radice ejus ascendet et requiescat super eum spiritus Domini, spiritus sapientiae et intellectus, spiritus consilii et fortitudinis, spiritus scientiae et pietatis et replebit eum spiritus timoris Domini.“ Und von den zwei Kerzen, die neben dem Kreuze dem Bischof beim Hintritte zum Altare vorgetragen werden, sagt er an derselben Stelle: „Ideo praeferuntur duo lumina cum incenso, quia lex et prophetae cum psalmis Christi pronunciarunt adventum, Christo attestante, qui ait: Necesse est impleri omnia, quae scripta sunt in lege Moysi et prophetis et psalmis de me“¹²⁵⁾

¹¹⁹⁾ Lib. I. c. 12. n. 11, 12.

¹²⁰⁾ De officio in Fer. V. in Coena Domini.

¹²¹⁾ c. 1. v. 12.

¹²²⁾ i. e. veste pontificali.

¹²³⁾ Ad sacrificandum.

¹²⁴⁾ De s. altaris myst. I. II. c. VIII.

¹²⁵⁾ Der Kaiser von Constantinopel wurde bei den feierlichen Kirchgangen gewöhnlich von zwei sogen. Lampadariis begleitet, welche große brennende Wachsstäbchen trugen. Macri, Hierolexicon, edit. Venet. p. 104.

Bei den missis *cantatis* non solemnibus sowie bei den Esequien, auch der Armen, und bei den missis quotidianis *cantatis* pro defunctis (Fahrtagen) müssen wenigstens vier Lichter brennen.¹²⁶⁾ Bei feierlichen, nicht bischöflichen, Alemtern ist die Zahl der Kerzen nicht bestimmt, doch scheinen sechs brennen zu müssen, weil, wie wir oben gesehen haben,¹²⁷⁾ sechs Leuchter auf den Hochalter gestellt werden müssen und bei dem Incensiren des Altares die drei ductus auf jeder Seite nach der Stellung¹²⁸⁾ der Leuchter sich richten, womit aber durchaus nicht angedeutet wird, als ob die Leuchter¹²⁹⁾ incensirt werden sollten, sondern es wird nur der „pars superior altaris, in qua sunt candelabra“ — incensirt. Dabei ist es aber ganz gleichgültig, wer celebriert, denn die S. R. C.¹³⁰⁾ hat auf eine diesbezügliche Anfrage entschieden: „Capellanis in diebus festivis solemnibus vel non solemnibus licet celebrare cum tot candelis accensis, sicut celebrat parochus.“ Wird das heilige Opfer coram exposito SS^{mo}. dargebracht, so richtet sich die Zahl der Lichter nach der unten bei der Aussetzung des Allerheiligsten angegebenen Norm, womit jedoch in Bezug auf mehrere Lichter dem frommen Sinne der Gläubigen sowie der Splendidität reicher Kirchen kein Eintrag geschehen soll.¹³¹⁾

Ohne Licht zu celebriren ist nicht erlaubt. So spricht Honorius III.¹³²⁾: Inquisitionis officium iterans ex ejus confessionibus (er redet da von einem gewissen Priester) invenisti, quod idem sine igne sacrificabat et aqua. Cum igitur vel ex aperta

¹²⁶⁾ S. R. C. 12. Aug. 1854 ad 7. Gav. p. 1. tit. 20. lit. x.

¹²⁷⁾ S. 26.

¹²⁸⁾ Das Caeremon. Ep. sagt l. I. c. 23 § 5: „Incensat altare ter ducens thuribulum aequali distantia, prout distribuuntur candelabra.“

¹²⁹⁾ Caerem. Ep. l. c. § 6: „Ter ducens thuribulum in unoquoque latere, etiamsi in eo essent plures reliquiae vel imagines seu etiam plura vel pauciora candelabra.“

¹³⁰⁾ 6. Maij 1673. Im Mittelalter fühlte sich im Gebrauche der Kerzen auch mancher Übergläubische ein, so daß das Concil von Trient in der 22. Sitzung den Bischöfen die Weisung gab: „Quarundam vero missarum et candelarum certum numerum, qui magis a superstitione cultu quam a vera religione inventus est, omnino ab ecclesia removeant.“

¹³¹⁾ 15. Mart. 1698; Instruct. Clem. § VI. n. 8. 11; Gav. t. IV. dec. 116 et 117; De Herdt t. I. p. I. n. 59. 4.

¹³²⁾ In cap. *Literas de celebrat. miss.*

malitia vel nimia desipientia peccasse probatur, mandamus, quatenus officio et beneficio perpetuo ipsum prives. Hieraus schließt Pontas¹³³⁾, nach dem Borgane Sylvius, daß es unerlaubt sei ohne Licht¹³⁴⁾ zu celebriren, selbst in dem dringenden Falle, daß das Volk der heiligen Messe am Feiertage entbehre oder ein Sterbender ohne die heilige Wegzehrung aus diesem Leben scheide; so lehren auch nach dem Beispiele gewichtiger Schriftsteller Quartus¹³⁵⁾ und Meratus.¹³⁶⁾ Und Pontus fügt noch bei, daß diese Lichter aus Wachs sein sollen und nur im Falle der Noth Öl oder Fett gebrannt werden dürfe.¹³⁷⁾ Und wirklich hat die S. R. C. in solchen Fällen statt der Wachskerzen auch Öl oder Fett zu brennen erlaubt¹³⁸⁾, um die Gläubigen nicht des heiligen Opfers zu berauben. Wenn nur ein Licht aus Wachs vorhanden ist und die Nothwendigkeit zu celebriren eintritt, so soll diese Wachskerze allein gebrannt werden, wie Gavantus bemerkt.¹³⁹⁾ Der hl. Antoninus¹⁴⁰⁾ spricht sich also aus: „Nota ergo, quod si aliquod eorum defuerit, quae requiruntur ad ritum celebrationis solemnitate, ut calix consecratus, palla, altare vel lumen vel aliqua vestis sacra, ut manipulum etc. . . . debet potius dimittere missam etiam die festo, quam sic celebrare, quia sic celebrando advertenter, quamvis sine dubio conficeret, existentibus aliis, quae sunt de substantia consecrationis, tamen peccaret mortaliter, quia facit contra generalem ecclesiae consuetudinem.¹⁴¹⁾ Anknüpfend an diese Stelle unterscheiden die Liturgisten und sagen einige, daß, wenn unter der Messe und zwar nach der Consecration jegliches Licht erloscht, die heilige

¹³³⁾ Dictionar. casuum conscientiae verbo: *Missa e. 8.*

¹³⁴⁾ Die S. C. de Propag. Fide hat jedoch den Missionären in Oceanien und gewiß auch anderen erlaubt, wenn sie kein Öl oder Fett oder dergleichen Brennbares aufstreben könnten, auch ohne Licht zu celebriren. Die 7. Sept. 1850.

¹³⁵⁾ Ad rubr. miss. p. 1. tit. 20 n. 11.

¹³⁶⁾ Ad Gav. t. I. p. 1. pag. 298 n. 9; s. Alph. de Lig. I. 6. n. 394.

¹³⁷⁾ Collation. Lucianens. t. 5. p. 549; S. C. de Prop. Fide 7. Sept. 1850. Ueber den Stoff der zu brennenden Kerzen und über zu brennendes Öl siehe unten § 24.

¹³⁸⁾ Mühlbauer, Decreta auth. S. R. C. t. I. p. 220. n. 9; t. III. p. II. pag. 132.

¹³⁹⁾ Ad rubr. 20. de praeparatione altaris.

¹⁴⁰⁾ 3. par. Summae tit. 13. c. 6.

¹⁴¹⁾ Bened. XIV. de ss. miss. sacrif. I. III. c. VII. n. 2.

Messe fortgesetzt werden muß „quia hoc est majoris obligationis“ und weil sie nach der Consecration nicht mehr unterbrochen werden darf, ob nun wieder Licht herbeigebracht werden kann oder nicht. Ist wieder Licht zu haben, so soll nach Anderen¹⁴²⁾ mit der Fortsetzung der heiligen Messe so lange gewartet werden, bis dasselbe wieder brennt. Tritt der Mangel eines Lichtes vor der Consecration ein und kann demselben nicht mehr abgeholfen werden, so wollen Einige, daß nach begonnenem Canon oder auch nach geschehener oblatio fortzufahren sei¹⁴³⁾, die Mehrzahl jedoch ist der Meinung, daß in diesem Falle von der Fortsetzung der heiligen Messe ganz und gar abzustehen sei.¹⁴⁴⁾ Noch ist zu erwähnen

- 1) Daß es nicht erlaubt ist die heilige Messe zu beginnen, bevor nicht die Kerzen angezündet sind, noch sie auszulöschen, bevor das letzte Evangelium gelesen ist.¹⁴⁵⁾
- 2) Daß die Lichter in Laternen eingeschlossen werden müssen, wenn sie sonst aus irgend einem Grunde, z. B. wegen des Windes, nicht brennend erhalten werden können.

Noch haben wir einer mit dem heiligen Opfer in Verbindung stehenden Kerze zu erwähnen, nämlich der

§ 4. Sanktus- oder Wandlungskerze.¹⁴⁶⁾

Eine frühere¹⁴⁷⁾ allgemein geübte, jetzt aber in vielen Kirchen theils vernachlässigte, theils ganz in Vergessenheit gekommene Ceremonie ist der Gebrauch, bei der heiligen Messe die Sanktus- oder Wandlungskerze anzuzünden.

Der Gebrauch derselben (intorticia, funalia, faces) ist durch

¹⁴²⁾ S. Alph. de Lig. l. 6. n. 394.

¹⁴³⁾ Janssens p. 3. tit. X. § 1 n. 12.

¹⁴⁴⁾ Quarti p. I. tit. XX. dub. XI; s. Alph. de Lig. t. 6. n. 394; Lohner p. 1. tit. 3. § 1. n. 5; Collet Traité des ss. myst. ch. VIII. n. 17.

¹⁴⁵⁾ Cap. Litteras 14. de cetebrat. missar.

¹⁴⁶⁾ Aus dem Münchner Pastoralblatt vom Jahrgang 1860 n. 38. mit einigen Zusätzen.

¹⁴⁷⁾ Diese Sitte muß schon sehr alt sein, denn schon die Exonensische Synode vom Jahre 1287 befiehlt c. 4: „De parochiarum eleemosynis sacerdotes procurent duos fieri tortisios, in canone Missae (also vom Sanktus bis nach der Communion) ardentes, prout in ecclesiis multis hactenus fieri consuevit.“

die Rubriken des Messbuches vorgeschrieben, ist also wohl begründet. Die Rubrik schreibt vor, daß zur Wandlung (nach dem Sanctus) eine dritte Wachskerze, die auf der Epistelseite angebracht ist, von dem Ministranten angezündet¹⁴⁸⁾ und erst nach dem Genusse des heiligen Blutes, oder wenn die heilige Communion an die Gläubigen ausgespendet wird, erst nach vollbrachter Communion ausgelöscht werde.¹⁴⁹⁾ Bei Aleutern können wenigstens zwei Kerzen auf beiden Seiten des Altars zur Wandlung angezündet werden.¹⁵⁰⁾

Diese beiden Wandlungskerzen vor dem Hochaltar können entweder auf eigenen großen Candelabern zu beiden Seiten des Altars innerhalb oder außerhalb des Speisegitters angebracht sein oder sie befinden sich auf eigenen Armleuchtern, die an der Wand zu beiden Seiten des Altars befestigt sind. An den Nebenaltären ist in der Regel auf der Epistelseite an der Wand ein Armleuchter zu diesem Zwecke angebracht oder man sieht einen größeren Leuchter auf das Speisegitter gestellt auf der Epistelseite. Auf diese Weise hat man früher der Rubrik zu entsprechen gesucht. Was ist nun von der Verbindlichkeit dieser Vorschrift zu halten? Darf man sie ohne Weiteres außer Acht lassen, weil sie nicht mehr allgemein gehalten wird? Allerdings wird dieselbe von mehreren Rubricisten¹⁵¹⁾ nicht zu den praeceptiven Rubriken gerechnet, d. h. nicht zu jenen, die in genere suo unter einer schweren Sünde verpflichten, sondern zu den directiven, die nur den Charakter der Belehrung und des Rathes haben. Eine Entscheidung der S. R. C. über den Werth der Rubrik liegt nicht vor. Indes mag man sie immerhin nur für eine directive halten, so wird sie doch der Priester nie gering schätzen. Ein Decret der heiligen Congregation der Riten am Anfange des Messbuches heißt: Mandat S. Congregatio in omnibus et per omnia servari rubricas missalis romani, non obstante quocumque praetextu et contraria consuetudine, quam abusum esse declarat. Enthält die Rubrik nach der gewöhnlichen Annahme der Theologen auch nur einen Rath und eine Belehrung, wer wird einen solchen Rath ohne

¹⁴⁸⁾ Rubr. miss. p. I. tit. XX.

¹⁴⁹⁾ Ibid. p. II. tit. VIII. n. 6.

¹⁵⁰⁾ Ibid. n. 8.

¹⁵¹⁾ Fornici p. I. c. III; Bouvryt. I. p. III. tit. 20 (17); S. A. Liguori I. VI. n. 394.

Grund unberücksichtigt lassen? Wer wird eine Belehrung, die von der Kirche selbst gegeben wird, nicht hoch anschlagen und williger hinnehmen als jede Belehrung und Meinung, die nur private Auctorität hat? Wie ein eifriger Priester die übrigen sogenannten directiven Rubriken, welche die Gebete und Handlungen des Priesters außer, vor und nach der heiligen Messe betreffen, genau einhält, so wird er auch für die Einhaltung der fraglichen Rubrik über die Wandlungskerzen möglichst Sorge tragen. — Oder hat nunmehr die Unterlassung dieses Gebrauches, weil sie ziemlich allgemein verbreitet ist, deshalb eine Art Berechtigung erlangt? Diese Unterlassung hat keine unvordenliche Verjährung für sich, sie ist noch zu neu, als daß sie auf eine Berechtigung Anspruch machen könnte; sie besteht in größeren Kirchen erst seit der Entfernung der großen Candelaber durch die Säcularisation, in kleineren Kirchen ist sie noch jüngern Ursprungs, nämlich seit der begonnenen Restauration der Kirchen, wo man auf diesen Gebrauch häufig vergessen zu haben scheint. Dann ist auch diese Unterlassung nicht so allgemein, indem auf dem Lande wenigstens beim Hauptgottesdienst die Wandlungskerzen immer angezündet werden; auch die Klöster haben diesen Gebrauch bewahrt. Von dieser Uebung sollte nichts entschuldigen als die Armut einer Kirche¹⁵²⁾, welche die Anschaffung einer Sanctuskerze, da diese ansehnlicher, dicker und darum auch kostspieliger als die Altarkerzen ist, nicht bestreiten kann.

Um so weniger sollte eine solche Uebung unterbleiben, als die Bedeutung eine schöne und sinnige ist. Die Wandlungskerze hat den Zweck, die Gegenwart des Herrn unter den Gestalten von Brod und Wein auf dem Altare anzudeuten und die Gläubigen zur Andacht, zur Anbetung, zum Dank und Lob Gottes aufzumuntern; deshalb muß sie brennen, so lange Jesus Christus unter den heiligen Gestalten auf dem Altare gegenwärtig ist. Also nicht allein aus Ehrfurcht vor dem heiligsten Sacramente werden die Wandlungskerzen angezündet, sondern besonders der Gläubigen wegen, um sie zur Andacht zu erwecken. Darum wünscht die Rubrik, daß in Cathedral- und in größeren Pfarrkirchen beim Hochamt an Festen zur größern Erbauung nicht bloß die beiden Wandlungskerzen auf den großen Candelabern angezündet werden, sondern überdies noch zwei, vier,

¹⁵²⁾ Instructio Clement. § XX. n. 7; § VI. n. 3.

sechs oder acht Fackelträger zur Wandlung erscheinen, wie wir oben S. 22 gesehen haben. Die Rubrik sagt: In missa solemni ad finem praefationis accenduntur duo saltem intorticia¹⁵³⁾, sie stellt sich mit zwei Wandlungskerzen zufrieden, schließt aber den Gebrauch, mehr als zwei anzuzünden, nicht aus, sondern wünscht ihn vielmehr an gewissen Tagen und Festen; so sagt das Caeremon. Ep. (I. I. c. XII. n. 20): „Funalia pariter cerea pro elevatione SS. Sacramenti ad minus quatuor, ad summum octo, item alia sex vel septem ad summum funalia apponi possent in alto loco, in frontispicio tribunae, maxime si celebraret aliquis Cardinalis et locus esset ad id aptus.“ Daß der Wandlungskerze diese Bedeutung zukommt, wird uns noch klarer durch die Anordnung der Rubrik, daß an Tagen, die besonders dem Gebete, den Uebungen der Buße, der inneren Erneuerung und der Fürbitte geweiht sind, auch die Fackelträger, welche sonst nach der Erhebung des Kelches sich entfernen, bis nach vollbrachter Communion vor dem Altare bleiben müssen. An diesen Tagen mahnen die Wandlungskerzen uns die Gegenwart des Herrn recht zu Nutzen zu machen. Wie viel Mahnung, wie viel Belehrung knüpft sich an diese Wandlungskerzen! Wie zweckmäßig ist auch die Einhaltung dieses Gebrauches! Jeder Eintretende erkennt auf den ersten Blick, ob die heilige Wandlung und Communion schon vollzogen ist oder nicht; oder wenn mehrere heilige Messen zur selben Zeit gefeiert werden, so erkennt der zurückkehrende Priester an der Wandlungskerze, ob er an dem Altar, an dem er vorübergeht, zu genuflectiren habe oder nicht. Alle diese Vortheile entbehrt man, wenn diese alte, durch die Rubriken vorgeschriebene Sitte unbeachtet bleibt.

Zuletzt müssen wir noch auf die Fälle aufmerksam machen, wo auch außer der heiligen Messe die Wandlungskerze angezündet werden soll. Weil die Wandlungskerzen als Zeichen der Anbetung gelten, so müssen sie brennen, so oft das heilige Sacrament ausgezeigt wird und so lange es ausgezeigt bleibt.¹⁵⁴⁾ Ebenso sollen die Wandlungskerzen brennen während der Ertheilung der heiligen Communion außer der heiligen Messe. Diese Bestimmung wird dadurch

¹⁵³⁾ Rubr. miss. p. II. tit. VIII. n. 8.

¹⁵⁴⁾ Rituale Monaco-Frising. p. 702 n. 3. Siehe was weiter unten von den Lichtern bei der Aussetzung des Allerheiligsten gesagt ist.

begründet, daß nach der Rubrik die Wandlungs-Kerze brennen muß, wenn während der heiligen Messe die heilige Communion ertheilt wird.¹⁵⁵⁾ Benedict XIV. sagt¹⁵⁶⁾: „Denique fit primum elevatio hostiae accensa prius candela, quae non extinguitur, nisi postquam sacerdos sanguinem hauserit et adstantibus Eucharistiam distribuerit. Dehinc igitur macht davon Erwähnung Catalanus¹⁵⁷⁾; „Laudabilis est, sagt er, et illa communis fere ecclesiae praxis, ut, dum ad altare fit communio, sive in missa sive extra missam, praeter duos accensos in altari cereos tertius extra illud ardeat.“

Ja diese Kerzen sollen auch angezündet werden, wenn die pyxis aus dem Tabernakel am Schlusse einer expositio privata herausgenommen und dem Volke der heilige Segen ertheilt wird, wenn zu diesem Acte nicht eigens wenigstens zwei Fackelträger erscheinen und außer den bei dieser Art der Exponirung schon brennenden sechs¹⁵⁸⁾ Kerzen nicht noch andere am Altare angezündet werden können. So Benedict XIV.¹⁵⁹⁾

§ 5. Gebrauch der Wachskerzen bei Prozessionen.¹⁶⁰⁾

Bei der hervorragenden Stellung des Lichtes im Cultus konnte der Gebrauch desselben bei der heiligen Messe nicht stehen bleiben, sondern mußte nothwendig auch bald auf andere kirchliche Functionen übergehen. Und wirklich finden wir schon in den ersten Zeiten, wo die Kirche sich noch nicht einmal ganz aus den Katakomben herausgearbeitet hatte und der Cultus sich erst allmälig weiter ausbildete, bei den bald entstandenen Prozessionen den Gebrauch der Kerzen. Am ersten tritt uns derselbe entgegen bei den Leichenzügen, die bei der Beerdigung der heiligen Märtyrer veranstaltet wurden. So haben wir schon oben erwähnt, daß der hl. Cyprian bei der Nacht in großem Triumph „praelucentibus cereis“ von der Gerichtsstelle

¹⁵⁵⁾ Merati p. II. tit. X. n. 33; Cavalieri t. IV. c. IV. deec. XIII. n. XXI.

¹⁵⁶⁾ De ss. missae sacrif. I. II. c. XV. n. 26.

¹⁵⁷⁾ Commentar. in rituale roman. t. I. p. 261. n. XI.

¹⁵⁸⁾ S. C. Ep. et Reg. 9. Dec. 1602.

¹⁵⁹⁾ Institutio 30. n. 23. Mühlbauer l. c. t. I. p. 738 n. 9.

¹⁶⁰⁾ Siehe unten § 17. Ueber die Prozession am Feste Mariä Lichtmess siehe § 20.

in das Haus des Makrobius im Jahre 258 übertragen wurde.¹⁶¹⁾ Ja sogar aus der Zeit, wo die diocletianische Christenverfolgung wütete, haben wir ein solches Beispiel aufzuweisen. Als nämlich im Jahre 290 der Leib des kurz zuvor hingerichteten Märtyrers Bonifacius aus Tarsus nach Rom gebracht wurde, gingen den Ueberbringern die römische Matrone Algaes mit vielen Clerikern und anderen Gläubigen unter feierlichem Gefang von Hymnen und geistlichen Liedern und mit Fackeln entgegen.¹⁶²⁾ Diese nächtlichen Prozessionen bei solchen Gelegenheiten sind in den damaligen Zeiten in Afrika nichts Ungewöhnliches gewesen, denn in den Martyreracten der hl. Montanus, Lucius, wird § 5 gleichfalls davon gesprochen. Von einer solchen Prozession spricht auch Sozomenus¹⁶³⁾, welche bei Gelegenheit der Uebertragung der Reliquien des heil. Märtyrers Melotius nach Antiochia gehalten worden ist. Weiteres über diese Classe von Prozessionen werden wir unten hören, wo von den Lichern bei den Beerdigungen die Rede ist.

Nachdem der Friede eingetreten war, wurden auch bei anderen Veranlassungen Prozessionen veranstaltet und zwar häufig und feierlich, wie uns die Schriften der Väter und Geschichtschreiber zur Genüge beweisen. Immer herrschte eine gewisse Ordnung bei diesen Umzügen. Den Zug eröffnete der Kreuzträger, denn das Kreuz¹⁶⁴⁾ als Siegeszeichen ging allezeit voraus und ward ringsum mit Kerzen umgeben, die während der Prozession brannten. So heißt es bei Papst Gregor¹⁶⁵⁾: „Accensisque super crucis cereis atque cero-feralibus dant voces in canticis, circumeunt urbem cum vicis.“ Auch Nicephorus¹⁶⁶⁾ berichtet bei Gelegenheit der Schilderung einer vom hl. Chrysostomus zu Constantinopel gegen die Arianer veranstalteten Prozession von einem solchen Kreuze: „Processionem, sagt

¹⁶¹⁾ Acta proconsul. s. Cypriani § 5 apud Ruinart.

¹⁶²⁾ Acta s. Bonifacii graece et latine apud Ruinart. § 16.

¹⁶³⁾ Lib. 7. c. 10.

¹⁶⁴⁾ Primus ritus in processione servandus est praelatio crucis, qua palam cantestamur, salutem omnem meritaque omnia et commoda spiritualia per passionem Christi obtinuisse. (Catal. Comment. in Pontif. rom. t. II. p. 87.)

¹⁶⁵⁾ Lib. Sacramentor. c. 79.

¹⁶⁶⁾ Lib. XIII. Historiae c. VII. Cf. Busaeum de statib. hominum tit. Process. sacrae status cap. IV.

er, eruces argenteae cereos incensos habentes praeibant.“ Und von demselben Heiligen behauptet Sokrates¹⁶⁷⁾: „Cruces argenteae excogitatae sunt ab eo, quibus lucernae cereae imponebantur.“ Ein ähnliches Beispiel berichtet uns Gregor von Tours¹⁶⁸⁾: „Regressi ad basilicam, sagt er, sanctas ejus reliquias cum Saturnini Julianique martyrum vel etiam b. Illidii exinde solemniter radiantibus cereis crucibusque admovimus.“ Später nahm man die Sitte an, die Kerzen von sogenannten cereostatariis, Afolythen, Lechterträgern, neben dem Kreuze herztragen zu lassen.

Allein nicht nur das Prozessionskreuz war mit brennenden Kerzen geziert, sondern es trugen auch die Theilnehmer an diesen feierlichen Umzügen weiße Wachskerzen oder auch kleine Kreuzchen, wie Sozomenus berichtet.¹⁶⁹⁾ Bekannt ist ja, wie der hl. Gregor von Nazianz¹⁷⁰⁾ am Ostermontag in seiner Rede¹⁷¹⁾ an die Einwohner von Constantinopel die Prozession am Vorabende des Oster-tages besonders röhmt, weil alle Großen des Reiches durch ihre Theilnahme sie verherrlichten, in den Händen brennende Kerzen tragend, weil alle ihre Häuser mit verschiedenen Lichern beleuchteten. „Praecara, sagt er, quidem nobis fuit hesterna facium ac luminum gestatio (quam privatim juxta ac publice peregimus, omne genus hominum ferme atque omnes magistratu ac dignitate insignes largo igne noctem illustrantes) magnumque illud lumen referens, quod vel coelum universum orbem siderum suorum pulchritudine illustrans, superne nobis trajicit, vel supercoeleste est, cum in angelis tum in ipsa Trinitate, a qua lumen omne productum ab indivisibili lumine divisum atque honoratum.“ Diese Prozession hebt er ein andernmal wiederholt¹⁷²⁾ hervor indem er sagt: „Prima dominica encaenium erat, quae sacratissimam illam noctem et luminum gestationem exceptit.“ Dass diese großartige Feierlichkeit von Kaiser Constantin¹⁷³⁾ eingeführt worden sei, be-

¹⁶⁷⁾ Lib. VI. Historiae eccles. c. VIII.

¹⁶⁸⁾ Lib. de Gloria confessor. cap. XX.

¹⁶⁹⁾ Lib. 8. c. 8; cf. Gregor. Turon. de Gloria martyr. I. 1. c. 44.

¹⁷⁰⁾ Geist. 389.

¹⁷¹⁾ In oratione 42.

¹⁷²⁾ In oratione 43.

¹⁷³⁾ Geist. 337. Siehe oben S. 14.

zeugt auch Lupus, gestützt auf das gewichtige Zeugniß des Eusebius¹⁷⁴⁾, welcher so berichtet: „Constantinus paschalis festi pervigilationem tam claram reddidit quam diurnam lucem, accensis tota urbe per certos homines quam celsissimis cereis, candelis quam lampadibus igneis omnes latebras collustrantibus, ut illa mystica pernoctatio longe clarior ipsa solis luce redderetur.“ Diese Feier veranstaltete Constantinus zu Ehren der Auferstehung des Herrn. Und diese in Constantinopel stattfindende Osterfestprozession fand allmählig auch bei vielen anderen Kirchen Eingang, wie uns Eveillon¹⁷⁵⁾ viele solche berichtet; auch Martene¹⁷⁶⁾ berichtet uns von denselben. Von der oben erwähnten durch den hl. Chrysostomus zu Constantinopel veranstalteten Prozession sagt Nicephorus noch weiter: „Eudoxia Imperatoris conjugi impensas ad eam rem praebente, quae hoc Brussoni cubiculi sui praefecto injunxit, ut hymnorum cantus procuraret et ad eum usum quamplurimum lucernarum pararet.“ Ich verweise noch auf die oben¹⁷⁷⁾ erwähnten Prozessionen zur Zeit des dritten Ephesinischen und vierten Chalcedonischen Concils. Noch müssen wir einer eigenthümlichen Prozession erwähnen, welche zu Rom in den frühesten Zeiten stattfand. Als nämlich die Priester noch für bestimmte Kirchen geweiht wurden, hat man sie nach der heiligen Weihe in feierlichem Zuge zu der ihnen angewiesenen Kirche geführt. So heißt es im ordo rom. IX. n. III.: Expletis omnibus et missa completa stant regiones paratae ad singulos titulos pertinentes cum candelabris et thuribulis, ut proprium suscipiant sacerdotem;“ und weiter: „Egredientes autem de basilica St. Petri praecedent unumquemque vel triginta candelabra cum thuribulis.“

§ 6. Das Tragen der Wachskerzen bei Prozessionen mit dem Allerheiligsten.

Wenn nun schon bei den eben erwähnten Prozessionen ein solcher Aufwand von Wachskerzen ic. stattfand, so mußte naturnothwendig ein

¹⁷⁴⁾ Lib. IV. c. 22. De vita Constantini.

¹⁷⁵⁾ De processionib. ecclesiasticis c. 14—17.

¹⁷⁶⁾ De antiquis eccles. ritib. etc. c. 25, daß „De Paschalis festo“ überschrieben ist.

¹⁷⁷⁾ S. 12.

noch größerer eintreten, als in der Kirche die Prozessionen mit dem Allerheiligsten auffanden; solche fanden bekanntlich schon lange vor der von Urban IV. im Jahre 1264 für die ganze Kirche decretirten Feier des Frohleichtnamfestes statt. Ich verweise hier nur auf den 5. Canon des dritten Bracarenischen Concils vom Jahre 675¹⁷⁸⁾, von wo einer solchen Prozession mit dem Allerheiligsten die Rede ist, und bekannt ist ja, daß in der griechischen Kirche bei der Feier der missa Praesanctificatorum der Priester im kirchlichen Ornate das Allerheiligste von dem Aufbewahrungsorte (Tabernakel) in feierlicher Prozession durch die Kirche zum Altar trug „praeuntibus cereis accensis.“¹⁷⁹⁾ Im Leben¹⁸⁰⁾ Lanfranks, Erzbischofs von Canterbury, in der Mitte des ersten Jahrhunderts, ist von einer am Palmsonntag mit dem Allerheiligsten abzuhaltenden Prozession die Rede; es heißt nämlich: „... Exeant duo sacerdotes albis induiti, qui portent feretrum, in quo et corpus Christi debet esse reconditum. Ad quod feretrum praecedant statim, qui vexilla portant et cruces et ceroes et caetera, quae superius dicta sunt.“ Die Feier dieser Prozession war vor und auch noch längere Zeit nach der allgemeinen Einführung durch Urban IV. verschieden, aber brennende Wachskerzen finden wir bei derselben überall. Eine allgemein verpflichtende genauere Bestimmung über den Gebrauch derselben hat später das Caeremoniale Episcop., das Rituale roman., sowie für die vom Papste und den Cardinalen zu Rom zu verrichtenden kirchlichen Functionen das Caeremoniale ecclesiae romanae gegeben. Außerdem hat Clemens XI. die seit der Entstehung der ewigen Anbetung zu Mailand (1534) und deren Einführung in Rom (1592) bei der Aussetzung des Allerheiligsten und den Verrichtungen vor demselben sich verschiedenartig gestaltenden Gebräuche sammeln und nach genauer Durchsicht und Ausmerzung vieles Ungeziemenden besondere Vorschriften in einem eigenen Werke am 20. Januar 1705 herausgegeben, das von ihm als seinem Ur-

¹⁷⁸⁾ Catalan. Commentar. in Pontif. roman. t. II. p. 312.

¹⁷⁹⁾ Vd. Euchologium Jacobi Goar; Theoria mystica s. Germani Archiep. Constantinop.; Cabasila, Expositio liturg.; Arcudius, de concordia eccles. orient. et occid. I. 3. c. 19, 57 et 58.

¹⁸⁰⁾ D'Achery, b. Lanfranci oper. omnia, edit. Oranii a J. A. Giles 1844—45.

heber „Instructio Clementina“ genannt wird.¹⁸¹⁾ In diesen liturgischen Werken wird nun im Bezug auf die bei der Prozession mit dem Allerheiligsten zu verwendenden Wachslerzen bestimmt:

1) Daß die Fackelträger bei dem Hochamt auch bei der Prozession vor dem Allerheiligsten mit ihren brennenden Fackeln gehen. Die Instructio Clementina sagt¹⁸²⁾ „avanti il baldachine.“ Wenn nun nach diesen Worten noch ein Zweifel über den von den Fackelträgern einzunehmenden Platz sein könnte, so wird derselbe vollends gelöst durch das Caeremoniale Episcop.¹⁸³⁾ welches also bestimmt: Ante Episcopum immediate ibit minister de baculo serviens;... a lateribus hinc inde ibunt octo capellani cum cottis, qui in missa servierunt, quatuor pro qualibet parte, portantes eadem funalia accensa, quae pro missa servierunt, et post eos duo acolythi cum duobus thuribulis.“ Hiermit ist also genau bezeichnet, wo die Fackelträger zu gehen haben. Und wenn dem Cavalerius auf diese Art das Allerheiligste von den Fackeln verlassen zu sein scheint und deshalb, wo nicht noch andere Fackelträger verfügbar sind, zwei von den acht vorausgehenden hinter dem Baldachin gehen sollen, so ist dies wirklich eben nur Schein, denn die Entfernung dieser Fackeln von dem Allerheiligsten ist ja doch nicht so groß, daß man mit nur einem Grunde sagen könnte, daß Allerheiligste sei von denselben verlassen. Und selbst diesem Scheine kann abgeholfen werden, wenn nach der Vorschrift des S. R. C. Mitglieder der Corpus Christi Bruderschaft neben dem Baldachin gehen. So entschied die genannte Congregation¹⁸⁴⁾ auf den Zweifel: „An liceat confratribus

¹⁸¹⁾ Vd. Mühlbauer, Decreta S. R. C. t. I. p. 709. Ueber diese Instructio sagt Gardellini a. a. Orte p. 716: „Instructio Clementina vim praescripticam habet in urbe, directram dumtaxat quoad alias ecclesias per universum orbem catholicum et ut ubique servetur, multum laudabile est.“ Cf. ibid. p. 820. 892. Und die S. R. C. vom 12. Juli 1749 sagt: „Instructionem Clement. extra urbem non obligare, laudandos tamen, qui se illi conformare student, nisi aliud ab Ordinariis locorum statutum sit.“

¹⁸²⁾ Ibid. p. 804 etc.

¹⁸³⁾ Lib. 2. c. 33. n. 6 et 7; c. 32. n. 9.

¹⁸⁴⁾ 5. Maij 1736 in Senogall. Cf. 10. Maij 1608 in Nepesina; 30. Jan. 1616 in Nicien. Decretum Episcopi, ut Piores confrat. ss. Sacramenti incedant non ante baldachinum post capitulum, sed a latere baldachini hinc inde servandum esse. Die 30. Jan. 1616. Non est permittendum, ut unus vel duo ex confratribus societ. ss. Sacramenti ince-

vener. societatis ss. Sacramenti terrae Montis novi incedere cum intortiis post Clerum hinc inde et ante baldachinum in solemnitate ss. Corporis Christi sive potius teneantur incedere *a latere ejusdem baldachini?* — Negative ad primam partem, affirmative quoad secundam. Zu dieser Stelle bemerkt dann noch Gardellini¹⁸⁵⁾: „Wenn auch dies nicht sein kann, so ist dennoch nicht abzuweichen von der Vorschrift der Instructio.“ Von dieser den digniores der Corpus Christi Bruderschaft gemachten Besugniß, neben dem Baldachin mit brennenden Kerzen zu gehen, datirt sich die sehr häufig vor kommende Sitte, daß in Ermanglung einer solchen Bruderschaft andere Laien mit brennenden Kerzen neben dem Allerheiligsten einhergehen.

Die Fackelträger haben ihre intorticia nach auswärts zu tragen, d. h. die rechts gehen, mit der rechten Hand, die links gehen, mit der linken Hand¹⁸⁶⁾, was sehr oft nicht beobachtet wird.

Was die Zahl dieser Fackeln betrifft, so gilt auch hier, was oben bei der elevatio SS^{ml}. infra missam von derselben gesagt wurde.¹⁸⁷⁾

Die Größe und Dicke dieser Fackeln betreffend, so richtet sich dieselbe wohl nach dem Grade der Feier, der Kirche und nach den Vermögensverhältnissen derselben¹⁸⁸⁾; doch soll nie der kirchliche Anstand verlegt werden. Findet die Prozession außerhalb der Kirche statt und ist aus irgend welchen Gründen ein Auslöschen der Kerzen zu befürchten, so sind in Laternen eingeschlossene Lichter mitzutragen. So wurde auf dem römischen Concil im Jahre 1725¹⁸⁹⁾ beschlossen:

dant post clerum immediate ante ss. Sacramentum. Die 17. Julii 1627; 15. Dec. 1632.

¹⁸⁵⁾ Mühlbauer I. c. p. 807 n. 10; p. 806 n. 7.

¹⁸⁶⁾ Mühlbauer I. c. p. 808 n. 12. So auch Clemens XIII. in seiner instructio pro deferendo Viatico n. 28. Ich begreife nicht wie Dr Herdt noch den gegentheiligen Usus hervorheben mag (t. III. p. 6 n. 45, IV. 7.) nachdem doch der unter den Augen der S. R. C. verfaßte Commentar zur Instruct. Clem. § 20. n. 12. denselben ausdrücklich verworfen hat.

¹⁸⁷⁾ Mühlbauer I. c. p. 806 n. 4. 7.

¹⁸⁸⁾ Mühlbauer I. c. p. 736 n. 3; p. 806 n. 8.

¹⁸⁹⁾ Mühlbauer I. c. p. 807. n. 11. Siehe unten, wo von dem Ueberbringen des Sanctissimum zum Kranken die Rede ist.

„Ut quatuor saltem cum suis hastis laternae comparentur et suis semper cum intus accensis candelis hinc inde circa Celebrantem, qui Sacramentum gestat, in posterum deferantur.“ Vd. *Instruct. Clem. XX. XI*; vd. p. 61.

2) Die das Allerheiligste begleitenden Laien sollen nach dem Wunsche der Kirche brennende Wachs-Kerzen tragen; das Caeremoniale Episc. sagt¹⁹⁰⁾: „Laici deberent, si fieri posset, in hac processione, si non funeralia, saltem candelas cerae albae accensas manibus deferre.“ Nach dieser Vorschrift sollen also die Kerzen so viel möglich brennend erhalten und von den Theilnehmern selbst getragen werden, nicht von nebenher gehenden Dienern. Ein später erschienenes Dekret der S. R. C.¹⁹¹⁾ bestätigt nochmal diese Vorschrift des Caeremoniale: „Magistratus ejusque officiales in processionibus, in quibus deferunt intorticia, illa propriis manibus deferre debent.“ Wohl weniger wegen der Vorschrift, glaube ich, als vielmehr von dem Gefühle des Anstandes und der schuldigen Verehrung gegen das Allerheiligste geleitet, trugen selbst die oft an der Prozession teilnehmenden alten Kaiser, Könige und andere Fürsten mit eigener Hand ihre Kerze. So berichtet uns Surinus¹⁹²⁾ vom Kaiser Karl V.: At vero Caesar, licet jam meridies appeteret, cum reliquis principibus, quorum illic magnus numerus erat, illi processioni cum quadam eximia erga Deum pietate et haud vulgari splendore interfuit. Eucharistiam gestabat Cardinalis Moguntinus, a dextris rege Ferdinando, a sinistris Joachimo Brandenburgico principe eum deducentibus. Post Eucharistiam sequebatur Carolus Imperator nudo semper capite, tametsi sol esset ardentissimus, in manu ferens quadridam¹⁹³⁾ facem ardenter, quod idem voluit fieri a cunctis proceribus et principibus.“ Ein anderes solches Beispiel erzählt uns von demselben Kaiser Campius.¹⁹⁴⁾ Als im Jahre 1534 in der königlichen Aula zu Paris und an anderen Orten dieser Stadt und in ganz Frankreich öffentliche Anschläge der Zwinglianischen

¹⁹⁰⁾ Lib. II. c. 33. n. 4. 5. S. R. C. die 12. Apr. 1603.

¹⁹¹⁾ Die 10. Sept. 1718.

¹⁹²⁾ Ad annum 1530.

¹⁹³⁾ In vier Theile gespalten.

¹⁹⁴⁾ Historia Cremonens. I. II.

Irrlehre, voll Schmähungen gegen das allerheiligste Altarsakrament, gemacht wurden, so ergriff dieß den König Franz I. von Frankreich so sehr, daß er zur Sühne dafür eigens eine öffentliche Prozession mit dem Allerheiligsten anordnete. In dem Berichte¹⁹⁵⁾ darüber heißt es: „Indicta publica processione ipse aperto capite incessit ardentem gestans facem, sequente eum regina Leonora regiisque liberis et aulae proceribus et omni populo; scelus hoc expiare conatus est.“ Dergleichen Berichte haben wir über die Begleitung des Allerheiligsten von Seite Kaiser Rudolph I., vielen spanischen Königen und Großen.

Aber nicht nur die einzelnen, sondern auch die in Bruderschaften vereinigten Laien sollen Wachskerzen tragen nach der Anweisung des Caeremoniale Episcop.¹⁹⁶⁾: „Summo mane ad ecclesiam cathedralem conveniant et . . . congregentur unaquaeque religio et confraternitas cum suis insignibus et cruce ac etiam funeralibus seu candelis in processione deferendis.“ Ganz besonders gilt dieß von der Corpus Christi Bruderschaft, die wegen ihrer besonderen Leistungen und Verpflichtungen auch eigene Vorrechte bei Prozessionen hat, von denen wir oben schon eines kennen gelernt haben.

3) Wenn die Kirche schon an die Laien das Ansinnen stellt, die Prozession mit dem Allerheiligsten durch möglichst großen Aufwand von brennenden Kerzen zu verherrlichen, so muß dieß in um so höherem Grade bei dem Regular- und Säcular-Clerus der Fall sein. „Omnes tam religiosi quam laici deberent, sagt das Caeremoniale Episcop.¹⁹⁷⁾ saltem candelas cerae albae accensas manibus deferre.“ Und an einer anderen Stelle¹⁹⁸⁾, wo von den für die Frohleinchnams-Prozession zu treffenden Vorbereitungen die Rede ist, heißt es: „Praeparentur etiam funeralia et candela ex cera alba in numero sufficienti pro Canoniciis et aliis deferenda in processione.“ Ferners ist dieß in zahlreichen einzelnen Decreten der

¹⁹⁵⁾ Surius ad annum 1534.

¹⁹⁶⁾ Lib. II. c. 33. n. 4. 5. Mühlbauer, *Decreta auth. t. I.* p. 816. n. 1 etc.; p. 804. n. XX; Merati part. 4, tit. 12 n. 13 ad rubr. missal.

¹⁹⁷⁾ Lib. 2. c. 33. n. 4. Cf. *Rituale romanum, De process. in festo ss. Corp. Chr.* § 4.

¹⁹⁸⁾ Ibid. n. 14.

S. R. C. ausgesprochen¹⁹⁹⁾ sowie in der *Instructio Clementina*.²⁰⁰⁾ Wie die Laien, so müssen auch die Kleriker jeglichen Ranges ihre Kerzen selbst tragen. Dies erhellt schon aus den obigen Stellen, noch mehr aber aus einzelnen Entscheidungen der S. R. C., welche in Weigerungsfällen diese Pflicht immer neuerdings eingeschärft hat. „Canonici, heißt es einmal²⁰¹⁾, in processione ss. Corporis Christi tenentur funeralia seu intortitia manu deferre, quamvis Archiepiscopus per se ipsum non deferat.“ Ja selbst die Abtei sollen ihre Kerzen selbst tragen. „Non decere, heißt eine Entscheidung²⁰²⁾, Abatti sibi in processionibus facere anteferri intortitium per unum ex conversis ordinis.“ Nur der Bischof darf sich, wenn er der Prozession beiwohnt, die Kerze durch einen Kleriker tragen lassen, wie wir so eben gehört haben und in der folgenden Stelle ausgesprochen ist²⁰³⁾: „Quando Episcopus in sua ecclesia intervenit cum cappa processioni SS. Corporis Christi debet intortitium sibi deferri facere per ministrum.“

Diese Verpflichtung ist schon früher selbst auf Provinzialconcilien ausgesprochen worden. So beschloß das erste Mailändische Concil 1565 unter dem hl. Karl Borromäus: „Canonici singuli et qui dignitates obtinent, cum processiones publicas praesertim illam solemnem, quae in celebritate sacri diei Corporis Domini agitur, atque alias item in portando SS. Sacramento singulis mensibus constitutas obeunt, intortitium accensum in manibus capite aperto ferant.“ Ebenso bestimmt das zwölfteste Provinzialconcil zu Benevent 1599 tit. 51. c. 1: „Canonici et reliqui ex Clero associate SS. Corpus intortitium accensum capite aperto in manibus ferant.“ Wenn das Caeremon. Ep.²⁰⁴⁾ schon für die Prozession in festo Purificat. B. M. V. vorschreibt: „Omnes suas candelas accensas manibus propriis deferent“ und der die Prozession selbst abhaltende Bischof seine Kerze in der linken Hand zu tragen angewiesen wird, um wie viel mehr muß diese

¹⁹⁹⁾ Mühlbauer, *Decr. auth. S. R. C. t. II.* p. 800.

²⁰⁰⁾ Ibid. t. I. p. 804. n. 20.

²⁰¹⁾ Ibid. t. I. p. 800.

²⁰²⁾ Ibid. p. 896. n. 2.

²⁰³⁾ Ibid. p. 896. n. 3.

²⁰⁴⁾ Lib. II. c. 16. n. 15.

persönliche Dienstleistung bei der Prozession mit dem Allerheiligsten Platz greifen.

Nur in Bezug auf die Größe der Kerzen ist ein Unterschied, indem die Geistlichen höheren Ranges das Vorrecht genießen größere als die übrigen Cleriker tragen zu dürfen. So heißt es in einer Entscheidung: „Praeposito in processionibus debetur cedula majoris ponderis quam caeteris de capitulo.“²⁰⁵⁾ Und in einer anderen: „In festo Purificat. B. M. V. Archidiacono Metropolitanae Hydruntinae debetur juxta solitum cedula majoris ponderis.“²⁰⁶⁾ Was wir oben schon über den modus die Fackel zu tragen gesagt haben, das gilt auch hier; der rechts gehende Clerus trägt nämlich die Kerze mit der rechten Hand und der links gehende mit der linken; das Viret in der freien Hand mitzutragen ist deshalb nicht verboten.²⁰⁷⁾ Sehr schön und anständig würde es sein, wenn der betreffende Clerus nach vorausgegangener Verständigung die Kerzen in gleicher Höhe und Lage tragen würde; ein Durcheinander ist gewiß für eine solche Feier ganz unpassend. Was die Instructio Clementina²⁰⁸⁾ von der Aufstellung der Leuchter am Altare und von der Richtung und Eintheilung der brennenden Kerzen sagt „ut omnis arceatur disformitas, quae visum offendit,“ das gilt gewiß auch hier.

Ohne Kerzen mit der Prozession eum SS. Sacramento mitzugehen wäre gegen die directive Vorschrift und den uralten allgemeinen Gebrauch der Kirche, der gewiß auch vim legis hat, und würde gewiß Aergerniß erregen. Catalanus sagt über einen solchen Vorfall²⁰⁹⁾: „Vix puto vile oppidum inveniri, in quo Clerus saecularis et regularis et laicorum confraternitates accensum cereum in ista processione non gestent. Quamobrem satis mirari nequeo, cur religiosi, qui alias redditibus abundant multis, Franciscanis, Capucinis Observantibusque exceptis, in

²⁰⁵⁾ S. R. C. 21. Apr. 1736. Mühlb. Deer. auth. etc. t. I. p. 806. n. 8.
²⁰⁶⁾ 7. Dec. 1771.

²⁰⁷⁾ Merat. in addit. ad Gavant. p. III. tit. XII; Mühlb. Deer. auth. etc. t. I. p. 808. n. 12; Catalan. Commentar. in Rituale rom. t. II. p. 225. n. III.

²⁰⁸⁾ Mühlb. I. c. t. I. p. 736. n. 4.

²⁰⁹⁾ Commentar. in Rituale rom. t. II. p. 221. n. XI.

solemnissima processione Corporis Christi nec funalia nec candelas accensas manibus ferant. Id quod etiam vidi nec sine admiratione in saeculari clero ac in ipsis Canonicis sine accensis cereis in ista supplicatione incedentibus.²¹⁰⁾ Vidi equidem innumera fere intortitia deferri a laicis, qui post Clerum incedant, cum forte melius esset, ut laicis sublati intortitia ipsa fratribus minoribus, Observantibus Capucinisque gestanda concederentur, obligatis caeteris clericis religiosisque, ut quisque coenobii ecclesiaeque propriae impensis cereum accensum gestaret; sed et fieri illud etiam posset, ut minime laicis sublati obligati essent clerici regulares religiosique homines ditiore, qui ab hujusmodi processionibus immunes sunt, memoratis fratribus minoribus cereos dare. Sed haec non tam mea opinio est quam virorum piorum ac doctiorum, qui ferre minime possunt, clerum saecularem regularemque in hac processione sine cereis incedere. Caeterum nec audeo usum hunc improbare, cui forte re bene perpensa nullum adhuc potuit remedium opportunum adhiberi.“

Bleibt am Schluß der Prozession das Allerheiligste noch am Altare ausgelegt, so sind die Kerzen erst nach gegebenem hl. Segen auszulöschen, wie das Caeremoniale Episcop. sagt²¹¹⁾: „Advertatur, ut intortitia et candelae, quae in processione delata fuerint, non extinguantur, donec Episcopus cum SS. Sacramento benedictionem dederit.“ Wird aber das Allerheiligste nach der Prozession in dem in altari expositionis angebrachten Tabernakel oder nach gegebenen hl. Segen in einem auf einem andern Altare befindlichen Tabernakel eingefest, so haben alle Lichter zu brennen, bis der Tabernakel geschlossen ist. Catalanus²¹²⁾

²¹⁰⁾ Im Commentar zum Caeremoniale ecclesiae rom. steht er t. II. p. 299 n. V. bei: „Cum alias aliis in locis longe inferioribus in ipsa processione uterque clerus accensos cereos gestet. Ob eum abusum laici homines, qui cereos ferunt accensos, clerum ipsum non sine ordinis ecclesiastici dedecore praecedunt. Optandum itaque, ut tanto abusui aliquid tandem remedii afferatur.“ Cf. Ejusdem commentarium in Caeremoniale Episc. t. II. p. 375. n. IV.

²¹¹⁾ Lib. II. c. 33. n. 29.

²¹²⁾ Commentar. in Rituale roman. t. II. p. 225. n. III. Cf. Bauldry Manuale s. Caeremon. p. IV. c. XVI. art. III. n. 38.

sagt: „Diaconus reponit in tabernaculo Saeramentum, factaque iterum genuflexione ostiolum claudit et genuflexione alia facta descendit ad dexteram Celebrantis, ubi genuflectit. Mox omnes surgentes acceptis biretis recedunt in sacristiam praeante clero, extinctis jam prius cereis, qui delati fuerunt in processione accensi *accensique manserunt usque ad depositionem SS. Sacramenti in tabernaculo inclusive.*“ Und die S. R. C. verordnete unterm 15. Septbr. 1742: „Cerei extinguentur postquam reconditum fuerit SS^{mum}.

§ 7. Brennen der Wachskerzen bei Austheilung der hl. Communion.

Dass die Kirche die Ausspendung der heil. Communion, insoferne sie unter dem feierlichen Hochamt geschah und noch geschieht, mit besonderer Feier vornimmt, haben wir oben schon²¹³⁾ gehört, wo von den zur Wandlung erscheinenden Fackelträgern die Rede war, die dann im gegebenen Falle bis nach ertheilter heiliger Communion zu bleiben haben. Findet dieselbe unter einer Privatmesse statt, so soll zur besonderen Feier dieses Altes eigens noch eine dritte Kerze angezündet werden, und findet die hl. Communion außer der Messe statt, so müssen auf dem Altare zwei Lichter brennen²¹⁴⁾: „Episcopus, sagt die S. R. C., ipse potest ordinare, ut accendantur duo lumina, quotiescumque expositum fuerit SS. Saeramentum pro communione fidelium.“ Lobenswerth ist es und fast allgemeine Praxis der Kirche, sagt Catalanus²¹⁵⁾, wenn außer diesen beiden Kerzen auch noch eine außerhalb des Altars angebrachte angezündet wird.

Warum umgibt wohl, wie wir bisher gesehen haben, die Kirche den Altar der Communion mit dem Glanze der Lichter? Ist es wirklich nur äußere Ceremonie? Das ewige Licht, Christus,

²¹³⁾ S. 23.

²¹⁴⁾ 20. Nov. 1628; Rituale roman.

²¹⁵⁾ Commentar. in Rituale rom. t. I. p. 261. n. XI. Vergl. oben S. 41 das über die Wandlungskerze Gesagte. Sonderbar, dass Maier in seiner „liturg. Behandlung des Allerheiligsten xc.“ von dieser Kerze hier nichts erwähnt, sondern nur p. 420, wo von der Communion unter der feierlichen Messe die Rede ist.

ist hier gegenwärtig. In der Seele des gereinigten Büßers, der von dem Platze Magdalenas zu dem des hl. Johannes am Herzen Jesu kommt, ist das Licht des Glaubens und der Glanz guter Werke wieder neu aufgelodert. Der die tote Seele wieder auferweckte, befiehlt, „dass ihr zu essen gegeben werde“.²¹⁶⁾ Ein Festmahl, ein Freudenmahl wird der Seele, der wiedergefundene theuern Tochter des Hauses, bereitet. Aus den finstern Gängen des Irrthums und der Sünde ist sie wieder an das Tageslicht der wahren Erkenntniß gekommen. Und was soll ich sagen von den andern innern Wirkungen der Communion, von dem Feuer der göttlichen Liebe, das hier in Millionen Herzen angezündet und genährt wird! Fromme Gemüther werden mich verstehen; sie haben das Feuer, den Frieden, die Liebe empfunden, welche der Empfang der Communion einflößt. Was würde das reine Feuer leidlicher Liebe der Bräute Christi unterhalten, wenn sie nicht nach Erfüllung ihrer Liebespflichten gegen die Menschen wie Martha ihren Platz zu seinen Füßen nehmen und ihre Lampen mit dem Feuer der Liebe zu Gott füllen könnten, welche äußerlich als Liebe zu den Menschen brennt. Daraum brennen hier die Lichter!

§ 8. Begleitung des Allerheiligsten zu den Kranken mit brennenden Kerzen.

Aus demselben dreizehnten Jahrhundert, in welchem wir die ersten Anordnungen zur feierlichen Begleitung des Allerheiligsten mit brennenden Kerzen bei öffentlichen Prozessionen gefunden haben, stammt auch noch die erste Spur der Begleitung des Sanktissimum mit Kerzen, wenn es zu den Kranken getragen wurde. Der Priester nämlich oder der Diakon brachte seit dem vierten Jahrhunderte dem Kranken das heil. Abendmahl ohne alle Pracht und Begleitung und Prozession, wie es jetzt gebräuchlich ist, denn von diesem Gebrauche schweigen alle Denkmäler, sowohl die älteren als auch die aus dem Mittelalter bis zum dreizehnten Jahrhundert. Aus cap. Sane X. De celebrat. Missarum erheilt nämlich, dass Papst Honorius III.²¹⁷⁾, der am 18. Juli 1216 Nachfolger Inno-

²¹⁶⁾ Matth. 9, 23; Luk. 8, 55.

²¹⁷⁾ Cf. Mühlb. Decr. auth. etc. t. III. p. II. pag. 790. n. 7.

tenz III. wurde, einem Priester befohlen habe „ut Eucharistiam ad infirmum in decenti habitu superposito mundo velamine ferat et referat, manifeste ac honorifice, ante pectus, cum omni reverentia et timore, semper lumine praeeunte, cum sit candor lucis aeternae, ut ex hoc apud omnes fides et devotio augeatur.“²¹⁸⁾ Dieselben Worte Honorius III. sind genau auch in das rituale roman. übergegangen.²¹⁹⁾ Außer dieser päpstlichen Verordnung finden wir auch gleichzeitige bischöfliche Erlasse und zwar zuerst auf der Synode von Trier im Jahre 1227 cap. 7 und auf der zu Worcester im Jahre 1240, wo die diesbezüglichen Anordnungen des Bischofs Richard Sarum und eines anderen ungenannten erwähnt werden. Zu dieser Zeit also scheint besagte Ceremonie allgemach aufgekommen zu sein. Vor dem Priester, der das Hochwürdigste trug, ging meistens ein Geistlicher, der das Licht, und ein anderer, der das Kreuz trug, voraus. Im Capitel 25. der Verordnungen des hl. Edmund Rich, Erzbischofes von Canterbury, um 1236 veröffentlicht und von Linwood in seinem „Provinciali anglicano“ herausgegeben, heißt es: „Cum Eucharistia ad aegrum fuerit ferenda, habeat sacerdos aliquam pyxidem mundam ... et in ea deferat corpus dominicum ad aegrotum, linteo mundo superposito et *lucerna praecedente*; praecedente quoque tintinnabulo, ad cuius sonum excitetur devotio fidelium, et cruce similiter, si fieri potest.“ In den auch sonst interessanten Statuten der Kirche von Mans in Frankreich aus dem nämlichen Jahrhundert²²⁰⁾ wird vorgeschrieben: „Singuli sacerdotes singulos habeant calices . . . qui decori sint et mundi, ne immunditia horrorem inducat infirmo. Corpus Dominicum magna reverentia et maturitate deferant in pyxide idonea et bene clausa praeeunte lumine.“ Und in den gleichfalls wichtigen Statuten der Kirche zu Camerich heißt es²²¹⁾: „Cum infirmus communicari voluerit, prius

²¹⁸⁾ Vergl. das Dekret der S. C. Concilii vom 12. Febr. 1679, welches auf Befehl des Papstes Innocenz IX. „circa communionem quotidianam“ erlassen wurde und das Wesentliche der Verordnung des Honorius enthält.

²¹⁹⁾ Die Beobachtung des Rituale rom. in diesem Punkte wird oft eingeschränkt. Cf. Mühlbauer I. c. die ganze n. 7.

²²⁰⁾ Martene et Durand. t. VII. ampliss. collect. monument. fol. 1384.

²²¹⁾ Ibid. fol. 1300.

visitet eum presbyter sine corpore Domini; et cum iturus erit ad communicandum infirmum, prius aliquanto spatio pulsetur campana aliquo certo signo ad hoc distincto, ut fideles ad ecclesiam conveniant . . . Incendat autem sacerdos ad communicandum cum *lucerna* et campanula praecedentibus.“ Von dieser Zeit an finden wir, daß die Synoden und entstehenden Diözesanritualien allmählig diese Begleitung des Allerheiligsten mit Licht und Schelle zum Kranken einführten und scharfe Verbote gegen den gegentheiligen Gebrauch erließen. So sagt das uralte Mechliner Pastorale²²²⁾: „Non toleranda est eorum licentia et abusus, qui sine gravi necessitate sub chlamyde, occulte, sine lumine et honore Sanctissimum deferunt.“ Desgleichen mißbilligt die zweite Cameracensische Provinzialsynode tit. 9. c. 2 auf das Entschiedenste den Mißbrauch derjenigen, „qui s. Eucharistiam aegris, qui morbum dissimulare volunt seu alio quoconque praetextu, occulte, sine lumine et sine honore deferunt.“ Und die Mainzer Synode vom Jahre 1261 sagt: „Presbyter ss. Sacramentum ante pectus cum omni reverentia lumine praecedente ferat, ut ex hoc apud homines fides et devotio augeatur.“ Die Synode von Eichstädt vom Jahre 1447 befiehlt: „Cum sacerdos Eucharistiam ad decubentem portaverit . . . campanella et lumine praecedentibus haec faciat.“²²³⁾ Schließlich erwähnen wir noch das Caeremoniale Episcop.²²⁴⁾, das bezüglich des dem franken Bischofe zu reichenden Viaticums also befiehlt: „Tum sumat sacrum Viaticum, quod illi deferat prima Dignitas . . . cum *candelis accensis*.“

Ohne dringenden Grund das Allerheiligste ohne Licht zu den Kranken zu tragen ist durchaus unstatthaft. Tragen selbst die Griechen, wie Leo Allatius schreibt²²⁵⁾, mitten unter den Türken das Allerheiligste mit brennenden Kerzen zu den Kranken. Und in

²²²⁾ Vanespen part. II. juris eccles. tit. 4. c. 4. n. 16.

²²³⁾ So die Synode von Trier 1720; von Paderborn 1688; von Osnabrück 1628; Constitut. Ratisbon. p. 1. c. 3. § 4; Instruct. pastor. Eystett. t. 2. c. 6. § 2; Concil. prov. Viennense 1858 tit. III. de Sacram. c. IV. de eucharist. etc.

²²⁴⁾ I. II. c. 38. n. 3. 4.

²²⁵⁾ App. epist. ad Joann. Morin. de templ. recent. Graec.

der Constitution Benedict XIV.²²⁶⁾ für Serbien heißt es: „Dum sacerdos tantum Sacramentum ad infirmos deferat, . . . sit induitus superpelliceo . . . et praecedente uno saltem lumine illud ante pectus tenens devote deferat.“ Allerdings lautet eine der den deutschen Bischöfen gewährten Quinquennalfakultäten: „Deferendi ss. Sacramentum occulte ad infirmos, sine lumine etc., si ab haereticis aut infidelibus sit periculum sacrilegii.“ Aber wie wäre wohl da eine Gefahr zu befürchten, wo fast überall die Frohnleichnams- und andere Prozessionen mit dem Allerheiligsten öffentlich abgehalten werden? Es muß also überall, wo diese Claußel nicht in Anwendung kommt, das Allerheiligste „manifeste et honorifice“ und dazu gehört auch das Licht, zu den Kranken getragen werden. Selbst für den Fall, daß der Priester das s. Viaticum zu Pferde zum Kranken bringen muß, ist ein Ausspruch der S. R. C. da.²²⁷⁾ Ein Pfarrer bat aus ganz besonderen Gründen um die Erlaubniß, das Allerheiligste privatim zu Pferd, mit einem Begleiter und *cum laterna* bringen zu dürfen. Die Antwort auf diese Bitte war: „Attentis circumstantiis gratiam juxta petita, arbitrio et prudentia Ordinarii, concedendam esse.“ Hier wird ausdrücklich das Licht erwähnt und das Wort „privatim“ bedeutet nur, daß die im Rituale vorgeschriebene Begleitung des Volkes nachgesehen werde. Nur unter den schwierigsten Verhältnissen, unter Kämpfen mit Stürmen, Schneemassen und Eis gestattete die S. R. C. dem Bischofe, daß er nach seinem Gutdünken und nach seiner Klugheit den Priestern erlaube, „comite saltem uno homine, si potest fieri, accensam laternam deferente,“ das s. Viaticum zum Kranken zu tragen.²²⁸⁾ In gleicher Weise gestattete auch später die S. R. C.²²⁹⁾ selbst unter den nämlichen Umständen das Tragen des Allerheiligsten zum Kranken ohne Licht.

Das Gesetz schreibt also mit obigen Ausnahmen wenigstens Ein Licht vor. Wie viele brennende Kerzen aber von den Begleitern getragen werden sollen, wenn das Allerheiligste cum pompa,

²²⁶⁾ *Inter omnigenas* 2. Febr. 1744 § 23; Mühlbauer I. c. p. 793.

²²⁷⁾ Die 23. Jan. 1740.

²²⁸⁾ In una Bisinianen 23. Maii 1846.

²²⁹⁾ Vd. Mühlbauer I. c. pag. 793.

manifeste et honorifice zu den Kranken getragen werden soll, darüber besteht keine Vorschrift; nur so viel ist bestimmt, daß mehrere mit brennenden Kerzen das Allerheiligste begleiten sollen. Diesem Wunsche der Kirche kamen auch fast gleichzeitig mit dem Entstehen der öffentlichen Ueberbringung des s. Viaticum zum Kranken die Gläubigen mit Freuden entgegen. Die Begleitung des Volkes finden wir schon in den oben angezogenen Statuten der Kirche von Mans; in denselben heißt es: „Moneant (presbyteri) etiam parochianos et diligenter inducant, ut creatori suo, dum transit, orantes devotius studeant inclinare cum manuum junctione et genuum flexione. Eis siquidem, qui corde contrito presbyterum cum corpore Christi devote duxerint et reduxerint, decem dies de condigna poenitentia misericorditer relaxamus et hoc volumus in ecclesia saepius publicari.“ Desgleichen heißt es in den oben erwähnten Statuten der Kirche zu Camerich aus demselben dreizehnten Jahrhundert: „Cum iturus erit (presbyter) ad communicandum infirmum, prius pulsetur campana etc., ut fideles ad ecclesiam convenient, qui sacerdotem deferentem Dominum suum omnes reverenter et ordinate subsequantur et orationes suas, quas sciunt, devote dicant pro infirmo eundo et red-eundo . . . Expectent autem fideles, donec infirmus communicetur, et redeant usque ad ecclesiam post sacerdotem, semper deferentem corpus Domini, ne populus in redeundo nihil adoret. Si qui autem maligni hanc processionem perturbaverint, per censuram ecclesiasticam compellantur.“

Wenn auch hier der brennenden Kerzen von Seite des mitgehenden Volkes keine Erwähnung geschieht, so mag der Grund wohl der sein, daß es noch nicht Pflicht und Sitte war bei den Gläubigen, das Allerheiligste auch zum Kranken so zu begleiten; wohl ist aber sicher anzunehmen, daß einige freiwillig aus Ehrfurcht bereits mit brennenden Kerzen mitgingen, wie wir es oben bei der Begleitung der Frohnleichnamsprozession in demselben Jahrhundert gesehen haben, daß aber dann, als diese freiwilligen Begleiter sich allmählig zu der „Bruderschaft SS. Sacramenti“ ausbildeten, die Begleitung des Allerheiligsten bei Prozessionen und bei dem Gange zum Kranken mit brennenden Kerzen förmlich in ihre Statuten aufgenommen wurde. Die Entstehung genannter

Bruderschaften seit Binterim²³⁰⁾), ohne Beweisangabe, in das fünfzehnte Jahrhundert. Und wirklich finden wir dieselben zu dieser Zeit als schon bestehend erwähnt. Antoninus Bremond²³¹⁾, General des Dominikaner-Ordens, sagt in einer Abhandlung „de consensu bullarum“: „Licet omnium prima SS. Sacramenti Archiconfraternitas sedente Paulo III. prodierit, anno circiter 1539, non abs re tamen fuerit, dum ejusdem confraternitatis indulgentias referam, illas exhibuisse, quas Eugenius IV. jam pridem pro die festo SS. Corporis Christi et quoties defertur infirmis, concessas firmavit et auxit.“ Uebergehen wir die von Papst Eugen IV. am 26. Mai 1433²³²⁾ erlassene Constitution und wenden wir uns zu der von Paul III., welche am 30. Nov. 1539²³³⁾ in Betreff der zu S. Maria supra Minervam in Rom errichteten Corpus-Christi-Bruderschaft erlassen wurde; in ihr finden wir bestimmte Anordnungen über die brennenden Kerzen der Mitglieder, indem es heißt: „Ut audito campanae sonitu confratres vicini per se ipsos associarent, si legitimo impedimento detenti non forent, alioquin per unum de suis dignioribus familiaribus²³⁴⁾ Sacramentum ad domum infirmi facibus accensis associari et comitari facere tenerentur.“

Nach dem Vorgange Paul III. sehen wir allmälig auch die Bischöfe diese Bruderschaft einführen. Voranleuchtet unter denselben der hl. Karl Borromäus, der auf der sechsten Mailänder Provinzialsynode (1582) unter Anderem das hl. Altarsakrament Betreffenden verfügte „ut parochus hortetur et curet, ut unusquisque paterfamilias, praesertim dato campanae signo, qua sacrae Eucharistiae ad aegrum deferendae significatio fit, sine mora in ecclesiam parochialem conveniat vel etiam de familia digniorem mittat ad illam cerei candelaeve lumine prosequendam. Si quando autem is, qui paterfamilias est, per necessarium occu-

²³⁰⁾ Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christlichen Kirche Bd. 2. Th. 2. S. 189.

²³¹⁾ Tom. VII. bullarii Dominicani in tract. de consensu bullarum tit. XV. qu. 5. § 1.

²³²⁾ I. c. t. III. p. 21.

²³³⁾ Ibid. p. 583.

²³⁴⁾ „Non autem vilioribus familis, ut hodie fieri solet,“ bemerkt Catalanus in commentar. ad Rituale rom. t. I. p. 287.

pationem non potest, saltem certum aliquem hominem vel filium natu majorem vel denique famulum aliumve mittat, qui id pietatis officium praestet. Atque eam ob causam *domi* etiam omnis *paterfamilias perpetuo funale cereum aut candelam pluresque habeat*, quae ad id pietatis officiumque usui sint.“ In dem ambrosianischen Rituale, welches im fünfzehnten Jahrhundert geschrieben und im Jahre 1645 auf Befehl des Erzbischofs von Mailand als Richtschnur für die Priester herausgegeben worden ist, steht: „Parochus convocatis parochiae suae clericis... et itidem *confratribus SS. Sacramenti*, in ecclesia parochiali, *paratis item cereis...* manus lavat.... Reliqui fideles bini orantes ipsi quoque comitabuntur; primo loco scholares SS. Sacramenti; deinde reliqui fideles, viri scilicet, postremo feminae. Hae capite velato, illi omnes aperto capite, *omnes manu candelas accensas tenentes, ut plures possunt.*“ In diesem Erlass finden wir auch schon für den Fall, daß Wind oder Regen die Kerzen bei dem Gange zum Kranken nicht brennen ließen, zwei Laternen mit eingeschlossenen brennenden Kerzen vorgeschrieben; „Cerei duo laternis inclusi a confratribus SS. Sacramenti praferentur,“ heißt es in derselben Stelle. In den actis ecclesiae Mediolan. in der Generalinstruktion „pro rebus ad ecclesiastis spectantibus“ p. IV. p. 804. col. 2. spricht der hl. Karl von einer großen Vaterne; aber in der Instruktion „de supelletile ecclesiae parochialis“ cap. 3. spricht er schon von vier größeren, während auf der Salernitanischen Synode von 1579²³⁵⁾ bestimmt ward: „ut duae adsint magna laterna, ut furente vento lumen non deficiat.“ Das Römische Concil unter Benedikt XIII. vom Jahre 1725²³⁶⁾ verordnet in dieser Beziehung: „Cum, quae deferri solent, lumina aperta gestentur, eaque non raro, vento aut pluvia improviso superveniente, extincta omnia remanere videantur, ne idcirco (quod incongruum satis esset atque augustissimo Domino indecentissimum) lumina tunc debita desiderentur, current Episcopi..., ut, per quos pertinet, quatuor saltem cum suis hastis laternae, quae

²³⁵⁾ Tit. 29. c. X.

²³⁶⁾ Tit. 15. c. VI. Siehe S. 48.

tamen aliis sint nobiliores, comparentur et suis semper cum intus accensis candelis hinc inde circa celebrantem deferantur.“ Und der hl. Karl gibt sogar an, wie diese Laternen beschaffen sein sollen. „Laternae, sagt er²³⁷⁾, ad SS. Sacramenti ferendi usum comparentur quatuor, quae ex ligno inaurato pictove aut ex tenuissima saltem lamina ferrea constant; in iisque fenestellae apte dispositae cornu pellucido clausae existant; ferrumque praeterea intrinsecus promineat cereis inserendis infigendisve accommodatum. Ut autem alte praeferantur, hastilibus longitudine quatuor cubitorum firmiter infixa haereant.“

Nach der Vorschrift des Rituale romanum sollen auch im Zimmer des Kranken auf einem reinlich hergerichteten Tische Lichter bereit sein. Und De Herdt²³⁸⁾ macht zu dieser Vorschrift die Bemerkung: Pomi debent duo saltem cerei ardentes cum imagine crucifixi inter cereos.“ Auch hieher sehen wir die Hirtenorgelfalt des hl. Karl Borromäus sich erstrecken. In dem fünftten Mailändischen Concilium (1579) bestimmt er²³⁹⁾: „....Tum praeterea mensa mappa nitida puraque constrata, cruce aliaque effigie sacra, candelabris et candelis cereis saltem binis instructa apparetur...“ Und wo eine Bruderschaft SS. Corporis Christi war, da machte er es den Mitgliedern derselben zur Pflicht, daß sie für all Dierartiges sorgen sollen.

Die feierliche Begleitung des Allerheiligsten zu den Kranken nahm aber schon in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts wieder ab und ist fast überall auf den stillen Gebrauch zurückgeführt, da die Corpus-Christi-Bruderschaften wohl noch den alten Namen, sehr selten aber die ursprüngliche Einrichtung beibehalten haben oder wenigstens nicht mehr in allen Punkten zur Ausführung bringen. Viele Kirchen empfinden sehr den Mangel an solchen Bruderschaften, die nicht nur die Begleitung des Allerheiligsten mit brennenden Kerzen sich zur Pflicht machen, sondern auch reichliche Spenden an Wachs bei feierlicher Aussetzung des Allerheiligsten darbrachten.

Dies führt uns auf den

²³⁷⁾ P. II. I. II. instruct.

²³⁸⁾ Sacrae liturg. praxis t. III. p. VI. n. 16.

²³⁹⁾ Daselbe wiederholt der Heilige in seiner instructio de visitatione et cura infirmorum.

§ 9. Gebrauch der Wachskerzen vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute.

Ist das Sanctissimum behufs der Abhaltung des 40stündigen Gebetes ausgesetzt, so sollen nach der Instructio Clementina wenigstens zwanzig Lichter fortwährend, auch bei Nacht²⁴⁰⁾, brennen. Die Zahl dieser Kerzen ist für Rom streng vgeschrieben.²⁴¹⁾ Nur für die Nachzeit tritt insoferne eine Indulgenz ein, als nach der Erklärung der Instructio von diesen zwanzig Lichtern „saltem decem ex cera sint“, die anderen aber „ex viliori materia (oleo aut adipe)“ bestehen können.²⁴²⁾ Dieselbe Zahl von Lichtern schreibt die Instructio für Rom auch bei jeder Aussetzung des Allerheiligsten, publice in throno patente, vor²⁴³⁾; von anderen Kirchen ist es „laudabile“²⁴⁴⁾ wenn sie dieses für Rom gegebene Gesetz auch beobachten, soferne nicht Diözesanverordnungen oder ländliche Gewohnheiten hierin zu befolgen sind. Benedikt XIV.²⁴⁵⁾ schrieb als Erzbischof von Bologna wenigstens 12 Kerzen vor; eine geringere Anzahl hält auch Gardellini bei jeder öffentlichen Aussetzung für unschicklich und der Feier nicht angemessen. Dieselbe Anzahl finden wir ebenfalls vorgeschrieben in dem für ganz England verbindlichen „ritus servandus in expositione et benedictione SS. Sacramenti.“²⁴⁶⁾ Auch wenn die pyxis velata in throno²⁴⁷⁾ ausgesetzt wird, verlangt Benedikt XIV., obwohl er ganz und gar gegen diese Art der Aussetzung des Sanctissimum ob privatam causam ist, zwölf Kerzen, wenn sie hie und da doch vorkommen sollte; Gardellini begnügt sich in seiner Bemerkung zu dieser Verfügung bei dieser Art der Exponirung mit zehn „continuo ardentibus cereis“ in armen Kirchen. Geschieht die Aussetzung in der Weise, daß nur der Tabernakel geöffnet, die pyxis aber nicht herausgenommen wird, so müssen wenigstens

²⁴⁰⁾ Mühlbauer, Decreta auth. S. R. C. t. I. p. 735. § VI. n. 2.

²⁴¹⁾ Ibid. n. 1. 2.

²⁴²⁾ Ibid. p. 735 n. 2; p. 736 n. 6.

²⁴³⁾ Ibid. p. 736 n. 6.

²⁴⁴⁾ Ibid. p. 771. n. 3; p. 716 n. 13; p. 892. n. 1.

²⁴⁵⁾ Institutio XXX. n. 24. Mühlbauer I. c. p. 737. n. 8.

²⁴⁶⁾ Corresp. de Rome 1851 n. 72. p. 328.

²⁴⁷⁾ Mühlbauer I. c. 738 n. 10.

sechs Kerzen brennen.²⁴⁸⁾ Wird bei einer derartigen Exponirung das Allerheiligste dennoch aus dem Tabernakel herausgenommen, weil es Sitte ist, dem Volke den hl. Segen zu ertheilen, so will Benedikt XIV.²⁴⁹⁾, daß zu diesem Alte eigens zwei Cleriker mit Fackeln kommen und auch die übrigen etwa noch auf dem Altare vorhandenen Kerzen angezündet werden. In Ermanglung dieser Kerzen und Cleriker sollen nach Gardellini die Kerzen angezündet werden „qui prope altaris gradus in magnis candelabris (Wandlungskerzen) siti sunt;“ und in Ermanglung auch dieser Kerzen ist der Segen ganz zu unterlassen „non obstante quacunque consuetudine in contrarium: expedit namque ne fiat, quod decenter fieri non potest,“ bemerkt Gardellini.

Wird das Allerheiligste, wie es hie und da vorkommt, auf einer Art von Bühne, die am Altare errichtet ist, ausgezeigt, so sind nach der für diesen Fall gegebenen Entscheidung der S. R. C.²⁵⁰⁾ die zur Beleuchtung der Bühne und des Altares nothwendigen Lichter nach Zahl und Stoff ganz denen überlassen, welche die Aussetzung veranlaßten, in Bezug aber auf die vor dem Allerheiligsten zu brennenden Wachskerzen die Zahl sechs als die geringste festgesetzt. Gardellini²⁵¹⁾ bemerkt hiezu: „Quoad vero illa, quae ex cera ardere debent in altari, omnino jubet ut sex ad minus sint. Modicus certe numerus, qui tamen eo in casu satis esse creditur, quia multo plura sunt alia ex oleo vel adipe, quae continuo latenter ardent... Hoc autem decreatum trahi nequit ad alias expositiones magis minusque solemnes, in quibus cerei dumtaxat lucere debent.“ Geschieht die Aussetzung des Allerheiligsten auf Altären, welche, wie Gardellini sagt, „ad orientem sita sunt ac duplice habent faciem e con-

²⁴⁸⁾ S. C. negotii Ep. et Regul. praep. die 9. Dec. 1602. Mühlbauer I. c. p. 738 n. 9; Cavalieri tom. 4. c. 7. decr. 9.

²⁴⁹⁾ Institut. 30. n. 23.

²⁵⁰⁾ Ad dub.: Quot lumina sint adhibenda in expositione SS. Sacramenti, quae fiat ad instar proscenii: et an in tali expositione etiam lumina candelarum spectabilia et quot requirantur? S. R. C. resp.: Luminum quantitatem pietati facientis expositionem remittendam, et in altari super candelabris ad minus sex candelas accensas esse retinendas. 15. Mart. 1698.

²⁵¹⁾ Mühlbauer I. c. p. 738, n. 11.

spectu populi et cleri, ut in patriarchalibus basilicis et aliis Urbis ecclesiis, so findet hier das obige Gesetz keine Anwendung „quum ex utraque parte, wie er sagt, ardore debeat luminaria, praesertim vero quae in throno sunt, ita ut lateraliter quatuor e conspectu chori nunquam desint.“ *Ibid.* p. 736. n. 5.

In Bezug auf die Stellung der Leuchter und die Eintheilung der zu brennenden Kerzen hält selbst Gardellini die Vorschrift der Instruktio für eine directive; nur soll die Ausführung derselben eine solche sein, daß sie Aug und Gemüth nicht beleidigt. Die Form und Eintheilung der Leuchter wird sich demgemäß nach der Größe und Breite des Altares, sowie nach der Höhe des Thrones richten, auf welchem das Allerheiligste ausgesetzt wird. Und in Betreff der Eintheilung der zu brennenden Kerzen bemerkt Gardellini²⁵²⁾: „Non eadem semper colluent luminaria, sed alia modo extinguntur, ut alia eorundem loco accendantur et sic omnia consumptione aequa decrescant et omnis arceatur, quae visum offendit, difformitas. Hoc in casu non video, cur non liceat accensa luminaria diversimode distribuere, dummodo tamen quatuor saltem ad throni latera prope ostensorium et duo funalia ardeant in plano presbyterii prope gradus altaris. Secus enim opus foret, ut, quae extinguntur et quae accendantur, ejusdem semper essent ponderis, quod difficile est et semetricus ordo plerumque non patitur. Illud vero vim habet praecepti, quamvis non verbis expressum, quod non liceat luminaria (vel aliud aliquid) e conspectu ostensorii collocare, per quae ejusdem visio impediatur.“²⁵³⁾

Sind mehr Lichter als vorgeschrieben ist vorhanden²⁵⁴⁾, so ist es nicht nothwendig²⁵⁵⁾ „ut omnia luminaria continuo ardeant; poterunt itentidem alia extingui, alia suffici extinctis, omnia iterum accendi, dummodo numquam deficiat numerus a lege praescriptus.“

Hinter dem Allerheiligsten, um Es etwa besser zu sehen, darf kein Licht angebracht werden nach dem ausdrücklichen Verbote

²⁵²⁾ Mühlbauer I. c. p. 736. n. 4.

²⁵³⁾ Mühlbauer I. c. p. 731. n. 6.

²⁵⁴⁾ Mühlbauer I. c. n. 8.

²⁵⁵⁾ Ibid. p. 735. n. 1.

der Instruktio²⁵⁶⁾), welches Verbot noch durch eine eigene Entscheidung der S. R. C. bestätigt wird. Auf die Frage nämlich: An liceat in expositione SS. Sacramenti lumen aliquod eo artificio collocare a parte postica spherae, ut recte illuceat in ipsam ss. hostiam, quae exinde lucida appareat? erfolgte die Antwort: Negative et servatur instructio jussu s. m. Clementis XI. evulgata die 21. Jan. 1705. § 6.

Dagegen sollen in plano presbyterii circa gradus altaris²⁵⁷⁾ zwei Candelaber angebracht sein, auf welchen die ganze Zeit, während welcher das Allerheiligste ausgesetzt ist, continuo zwei Wachskerzen brennen, damit den in die Kirche Eintretenden gleich bemerkbar gemacht wird, daß hier das Sanktissimum exponirt ist.

Erfolgt die Aussetzung des Allerheiligsten nicht infra missam, sondern wird dasselbe vom Tabernakel ad altare expositionis getragen, so haben nach den schon oben Seite 47 für die Prozession gegebenen Vorschriften vier, wenigstens zwei Fackelträger mit brennenden Lichtern dabei zu erscheinen; ebenso wenn das Sanktissimum wieder zurückgetragen wird. Wenn auch diese Ueberbringung des hochwürdigsten Gutes in nicht feierlicher Weise stattfindet, so dürfen doch nie die Fackelträger fehlen.²⁵⁸⁾ Zugleich wird gewünscht²⁵⁹⁾, daß auch der Clerus das Allerheiligste bei dieser Exponirung mit brennenden Kerzen begleite, ähnlich als wie am Gründonnerstag, wenn die nach der Communion noch übrig gebliebenen Partikel vom Hochaltare an den Aufbewahrungsort gebracht werden.

Beginnt die Aussetzung des Allerheiligsten unter dem Hochamte, so genügen nach Gardellini beim Beginne desselben sechs Kerzen. „Nondum enim, sagt er, ibi adest Sacramentum publicae venerationi expositum. Alia postea accenduntur luminaria, quod opportune fit immediate post elevationem, ut omnia accensa sint, dum collocatur Sacramentum in ostensorio et spectandum ponitur super Corporale in medio altaris.“ O möchten doch die Kirchenvorstände die Aussetzungen des Aller-

²⁵⁶⁾ Ibid. p. 736. n. 5.

²⁵⁷⁾ Mühlbauer I. c. p. 735. n. 1; p. 736. n. 4; p. 738 n. 9; Cavalieri tom. 4. c. 7. deer. X. n. 2. Siehe S. 38. § 4.

²⁵⁸⁾ Caerem. Ep. I. II. c. 29 n. 7. Baldeschi p. 271. n. 8. 9.

²⁵⁹⁾ Ibidem.

heiligsten möglichst feierlich machen. Welch mächtigen Eindruck eine feierliche Exponirung auf den gläubigen Veter, ja auch auf Andersgläubige macht, davon könnte ich viele Beispiele erzählen. Doch ich will den Cardinal Wiseman²⁶⁰⁾ ein solches erzählen lassen. „Die Baronin A., sagt er, war eine deutsche Protestantin und voll von Vorurtheilen gegen die katholische Kirche. In Rom ging sie in die Kirche der ewigen Anbetung, wo das Allerheiligste den ganzen Tag zur Anbetung ausgesetzt war. Sie sah die vielen Leute, die da waren, entweder friend in stilles Gebet versunken oder vertrauensvoll ihre Blicke auf den Altar heftend. Nicht wissend, welcher Gegenstand ihre Aufmerksamkeit fessle, indem sie bloß eine Menge Lichter auf dem Altare bemerkte, aber ohne noch die Gegenwart dessen zu fühlen, der in der Mitte der sieben goldenen Leuchter wandelt²⁶¹⁾, rief sie aus: „Guter Gott, diese Leute werden doch nicht diese Menge Kerzen anbeten!“ Aber sie mußte trotzdem sanft auf ihre Knie niedersinken und anbeten — sie wußte selbst nicht was. Sie kam mehrmals wieder, wunderbar angezogen — und immer der nämliche Erfolg. Es war dies ein Jahr, ehe sie zur Wahrheit gelangte und sich bewußt wurde, wer dies war, den sie vorher unbewußt anbetete.“ Und weiter unten sagt er: „Es ist Personen, welche in der anglicanischen Kirche schwanken und sich zum Katholizismus hinneigen, von ihren Obern verboten worden, eine Capelle zu betreten, in der das Allerheiligste in feierlicher Weise ausgesetzt ist.“ — Das ist die Furcht vor der geheimnißvoll wirkenden Kraft des katholischen Cultus und der Gegenwart Christi im heiligsten Altarsakrament.

Den Gebrauch der Wachskerzen finden wir aber von jeher nicht bloß bei den Funktionen, welche das Allerheiligste zu ihrem unmittelbaren Gegenstände haben, sondern auch bei der Administration anderer Sakramente. Welch schöne Trias bilden nicht

§ 10. Die Tauf-, Communion- und Sterbekerze.

Was den Gebrauch der brennenden Kerzen bei der Spendung der heil. Sakramente betrifft, so ergab sich dieser um so leichter aus

²⁶⁰⁾ Abhandlungen über verschiedene Gegenstände. I. Bd. S. 198.

²⁶¹⁾ Offenbarung 2, 1.

der Anwendung der Lichter bei der heiligen Messe, als, abgesehen von dem inneren Zusammenhang zwischen Opfer und Sakramenten, letztere meistens in Verbindung mit ersterem gespendet wurden und theils noch gespendet werden.

Dass es ein uralter Ritus sowohl in der lateinischen als in der griechischen Kirche sei, nach dem weissen Kleide den Täuflingen eine brennende Kerze zu überreichen, bezeugen klar lateinische wie griechische Väter. Der hl. Ambrosius²⁶²⁾ gedenkt dieser Ceremonie mit den Worten: „Non es memorata diei sanctae dominicae resurrectionis, in quo divino altari te obtulisti velandam. In tanto namque solemni conventu ecclesiae Dei inter lumina Neophytorum splendida inter candidatos, quasi regi nuptura, processeras.“ Und der hl. Gregor von Nazianz²⁶³⁾ sagt: „Der Ort, wohin du nach der Taufe vor den Hochaltar bist geführt worden, ist ein Vorbild der künftigen Glorie; der Gesang, womit du bist empfangen worden, ist ein Vorbote des künftigen Lobes; die Lichter, die du anzündest, sind dir das Geheimniß des künftigen brennenden Lichtes, mit welchem du dem Bräutigam entgegengehen wirst.“ Diesem folge ich noch bei die berühmte Stelle aus dem Briefe des Markus Gazensis an den Kaiser Arkadius, welcher über die Taufe des Theodosius des Jüngern sich also ausspricht²⁶⁴⁾: „Baptizato juniori Theodosio et ab ecclesia egresso in palatium licebat intueri decorem eorum, qui praeerant multitudini, et vestem eorum refulgentem; erant enim omnes candidati, ut existimaretur multitudo esse nive repleta. Praecedebant autem patricii illustres et omnis dignitas cum ordinibus militaribus, omnes portantes cereos, ut putarentur astra cerni in terra.“ Aus dieser Stelle schloß Martene²⁶⁵⁾, daß bei der feierlichen Taufe der Könige und Fürsten nicht allein die Getauften selbst ein weisses Kleid und eine Kerze erhalten haben, sondern überdies noch alle Hofsleute und Soldaten. Obwohl über die Sitte, nach dem weissen Kleide dem Täufling eine Kerze zu geben unzählige Beweise aus alten Ritualien, den Vätern und Schriftstellern vorhanden sind, die

²⁶²⁾ Lib. de lapsu virg. c. V.

²⁶³⁾ Orat. 40. de baptismo.

²⁶⁴⁾ Baron, ad annum 401.

²⁶⁵⁾ Lib. I. c. 1. art. 15. n. 9.

bei Martene am angegebenen Orte, bei Joseph Vicecomes²⁶⁶⁾ und bei Stephanus Durantus²⁶⁷⁾ nachgesehen werden können, so muß doch sonderbar erscheinen, was Martene in der angeführten Stelle schreibt, nämlich „tacere antiquos libros rituales pene omnes de ipso ritu,“ da desselben doch schon in den ältern lange vor dem Jahre Cintausend erschienenen Büchern Erwähnung geschieht. Ganz klar berichtet davon nicht nur der alte ordo romanus X. n. 23²⁶⁸⁾, sondern auch der Gemmetensische Codex, verfaßt zur Zeit des Abtes Theodorich, der anno 1032 starb. In diesem ist eine von der jetzigen nur wenig verschiedene Formel bei der Uebergabe der Kerze angeführt. „Postea, heißt es, ponit sacerdos candelam in manu sua (baptizati) ita dicendo: Accipe candelam irreprehensibilem; custodi baptismum tuum, ut, cum Dominus venerit ad nuptias, possis occurrere in aula coelesti in vitam aeternam in saecula saeculorum. Amen.“ Etwas kürzer ist die Formel, welche in dem Pontifikale „ecclesiae Apamiensis“ in Syrien, annorum DC, vorkommt. „Accipe, heißt dieselbe, lampadem irreprehensibilem; custodi baptismum tuum, ut, cum Dominus venerit ad nuptias, possis occurrere ei in aula coelesti.“ Im alten Rituale „ecclesiae Lemovicensis“ (Limoges) wird vorgeschrieben: „Puer involuto in manu ejus dextera apponitur cedula per presbyterum, qui suggerit patrino et matrinae, ut manus apponant eidem candelae, et dirigendo verba sua ad puerum N. nunciando eum dicit! Accipe lampadem ardente et irreprehensibilis custodi baptismum tuum.“

Aus den bisher angeführten Formeln erhellt so ziemlich, welche Bedeutung der Ritus, dem Täufling eine brennende Kerze zu geben, hatte. Eine genauere Erklärung gibt der hl. Hieronymus in seinem Briefe gegen Vigilantius: „Wie kann es dich befremden, daß wir den Täufling da, wo wir Christus ewige Treue geloben, diesen unsrern unsichtbaren Herrn unter dem Bilde des Lichtes darstellen, nachdem er sich selbst seinen ersten Anhängern unter dem Bilde eines leuchtenden Sternes, seinen getreuesten Aposteln auf dem Berge in Licht und Glanz gezeigt? Solltest du nicht bei dieser Gelegenheit

²⁶⁶⁾ De ritib. baptismi.

²⁶⁷⁾ Lib. I. de ritib. eccles. cathol. c. 19. n. 41.

²⁶⁸⁾ Apud Mabillon. t. II. musaci italicici.

untersuchen, ob das Licht der Lehre in dir so hell und rein glänze wie die Kerze, die du dem Täufling oder seinem Pathen darreichst? Und der Catechismus romanus²⁶⁹⁾ sagt: „Deinde cereus ardens in manu tradetur, qui ostendit fidem charitate inflammatam, quam in baptismo accepit, bonorum operum studio alendam atque augendam esse.“ Der hl. Karl Boromäus erläutert diesen Ritus so²⁷⁰⁾: „Traditur demum baptizato in manu cereus ardens; quo cereo significantur tres theologicae virtutes, quae ipsi hoc sacramento infunduntur.“ Fides in lumine, charitas in calore, spes in cerei recta altitudine, quae sursum ascendit, ut spes nostra ad coelos usque excitetur atque erigatur. Id praeterea, quod baptismo nobis fit communicatio lucis et de-pulsio tenebrarum; ob eamque causam baptismus Sacramentum illuminationis et baptizati quidem illuminati a patribus dicuntur.“ „Item cereus accensus baptizato dabatur, ut significaretur illius animam Christi sponsam effici,“ sagt Macri in seinem Hierolex. Da dieser Ritus von so großer Bedeutung ist, knüpft Catalanus²⁷¹⁾ an diese Stelle an, so würde der Priester ganz sicher fündigen, wenn er ihn unterließe unter dem Vorwande, daß diese Kerze von den Verwandten des Täuflings dargebracht werden müsse. Nicht nur bei der Taufe ausgesetzter Kinder, sondern auch armer, müsse eine weiße Wachskerze vorhanden sein und dem Täufling nach Vorschrift dargereicht werden. Die von den Pathen oder Verwandten des Täuflings gereichte Kerze gehörte in der Regel dem Pfarrer, wenn nicht Gewohnheitsstatuten anders verfügten, wie z. B. die S. R. C. noch am 16. Juli 1757 entschied: „Candela a rituali praescripta et aliae candelae, quae occasione collationis baptismatis sponte offeruntur, debentur ecclesiae.“

Es erübrigत uns noch Einiges über die Kerzen bei der Taufe der Erwachsenen zu erwähnen. Den Hergang bei der Taufe des Theodosius haben wir schon oben erzählt. Den Neophyten wurden die Kerzen oft nicht brennend überreicht²⁷²⁾, sondern erst gegen Ende der Litanei, welche nach dem Taufakte gesungen

²⁶⁹⁾ Part. II. de baptismo sacramento n. 74.

²⁷⁰⁾ Instruct. de baptismo administr.

²⁷¹⁾ Commentar. in Rituale roman. t. I. 113, 80.

²⁷²⁾ Martene l. 1, c. 1, art. 15, n. 10.

wurde, angezündet. Diesen Ritus erwähnt schon Amalarius²⁷³⁾: „Reservetur ignis, sagt er, de sexta feria, ut illuminetur cereus, qui ponitur in vice columnae ignis ad benedicendum, qui ab initio benedictionis illuminatus est et cum benedictus est, ab eo illuminetur cereus secundus. Caetera luminaria extincta permaneant usque ad novissimam litaniam, quae pertinet ad officium missae de resurrectione Domini. Tunc accendantur luminaria ecclesiae et Neophytorum.“ Noch klarer spricht sich Alkuinus²⁷⁴⁾ aus: „Tum egreditur Pontifex de sacrario cum ingenti decore et predicta cerostata ante illum cum thymiamateriis. Et eum dixerit schola: *Agnus Dei*, dicat cantor excelsa voce: *Accendite*. Tunc primum illuminantur omnes cerei Neophytorum, quos manibus tenent, demonstrantes hoc, quod per illum Agnum, qui tollit peccata mundi, unusquisque lumen accipere debeat“. Dann fügt er bei: „Nostrи baptizati ducuntur quotidie ad ecclesiam columna cerei illuminata praecedente eos.“ Wie lange dieß *quotidie* dauerte, erklärt er näher in einem Briefe an Kaiser Karl den Großen, wo er sagt: „Per septem dies, quibus in angelico castitatis habitu et luminibus coelestis claritatis sanctis assistere sacrificii debent.“ Dasselbe lesen wir bei Mhabanus Maurus²⁷⁵⁾, Amalarius²⁷⁶⁾ und verschiedenen anderen alten Schriftstellern. Die Neugetauften mußten also die ganze Oktav hindurch im weißen Gewande und mit brennenden Kerzen dem Gottesdienste beiwohnen und am Schlusse derselben legten sie beide ab; die Kerzen wurden im Laufe des Jahres in der Kirche verbraucht.²⁷⁷⁾ Einer Taufe erwachsener Juden müssen wir noch erwähnen, welche Gregor von Tours²⁷⁸⁾ als durch den Bischof Avitus vollzogen berichtet: Gavisus, sagt er, Pontifex nuncio nocte sancta Pentecostes, vigiliis celebratis, ad baptisterium foras muraneum egressus est ibique omnis multitudo coram eo prostrata baptismum flagitavit. At ille

²⁷³⁾ Lib. de ordine antiphonarii c. 44.

²⁷⁴⁾ Cap. de Sabbato sancto.

²⁷⁵⁾ Lib. II. c. 39. De instructione clericorum.

²⁷⁶⁾ Lib. I. c. 29. De ecclesiast. officiis.

²⁷⁷⁾ Vicecomes l. 5. c. 25.

²⁷⁸⁾ Lib. 5. c. 11. Historiae Francor.

prae gaudio lacrymans, cunctos aqua abluens, chrismate liniens in sinu matris ecclesiae congregavit. Flagrabant cerei, lampades resplendebant, albicabat tota civitas de grege candido.⁽²⁷⁹⁾ Hierauf spielt auch Fortunatus⁽²⁸⁰⁾ an, wenn er singt:

Undique rapta manu lux cerea provocat astra,
Credas, ut stellas ire trahendo comas.
Lacteus hinc vestis color est, hinc lampade fulgor
Ducitur, et vario lumine pista dies.

Außer der oben schon angegebenen symbolischen Bedeutung der Taufkerzen werden die von erwachsenen Täuflingen getragenen noch besonders in Beziehung gebracht zu Matth. 5, wo Christus sagt: „Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona et glorificent Patrem vestrum, qui in coelis est;“ dann zu Luc. 12, 35: „Sint lumbi vestri praecincti et lucernae ardentes in manibus vestris;“ ferner zu Ephesier 5, wo es heißt: „Eratis aliquando tenebrae, nunc autem lux in Domino. Ut filii lucis ambulate. Fructus enim lucis est in omni bonitate et justitia et veritate: probantes, quid sit bene placitum, et nolite communicare operibus infructuosis tenebrarum, sed magis redarguite.“ Erleuchtung und Fruchtbarkeit an guten Werken ist eine von den Wirkungen der hl. Taufe nach dem Apostel, der selbst im Briefe an die Hebräer c. 6 und 10 die Getauften „illuminatos“ nennt, wie auch die alten Väter die Taufe „Sacramentum illuminationis“ nennen. So der hl. Dionysius⁽²⁸¹⁾, Clemens von Alexandrien⁽²⁸²⁾, Cyrillus von Jerusalem⁽²⁸³⁾, Gregor von Nazianz⁽²⁸⁴⁾ und so der hl. Augustin, Ambrosius und andere. Deshalb wurde das baptisterium sehr oft auch „illuminatorium“ genannt.⁽²⁸⁵⁾ Und wahrlich! Welch' eine Flamme geistiger Erleuchtung wird in der Seele eines gut gesinnten Heiden, der bisher in dem Dunkel völliger Unwissenheit oder in dem Zwielichte einer bestrittenen Philosophie umherirrte, aufgeblitzt sein, wenn die christ-

⁽²⁷⁹⁾ Von dem weißen Kleide, das sie trugen, so genannt.

⁽²⁸⁰⁾ Lib. 4. carmin.

⁽²⁸¹⁾ De ecclesiast. hierarchia c. II.

⁽²⁸²⁾ Lib. I. c. VI. Paedagogi.

⁽²⁸³⁾ Catechesis illuminatorum.

⁽²⁸⁴⁾ Oratio de baptismō.

⁽²⁸⁵⁾ Macri, Hierolexicon.

siche Lehre vom Ursprung, vom Fall und der Erlösung des Menschen ihm zuerst mitgetheilt wurde! Welch' eine erhabene, ruhige und liebliche Klarheit möchte sich über den moralischen Himmel ausbreiten, wenn ihm die Grundsätze von der Liebe zu Gott und den Menschen und das glänzende System der christlichen Tugenden vollständig klar gemacht würden. Wenn schon Männern von Gelehrsamkeit, Tieffinn und überragendem Talente der Uebertritt von einer falschen zur wahren Lehre wie ein Uebergang von Finsterniß zum Lichte⁽²⁸⁶⁾ dächte, wenn ihnen ihr früheres Wissen wie kindische Vorstellungen erschienen im Vergleich mit der Reinheit und der Pracht des geistigen Lichtes, welches ihnen aufging und von seinem belebenden Mittelpunkte aus alle anderen Kreise des Wissens erhellt und mit seinen warmen Strahlen erleuchtete, welcher Lichtstrahl muß in das Herz eines Dionysius gefallen sein, als er von den Lippen des hl. Paulus die erhabenen Lehren hörte, welche alle Weisheit des athenienischen Rathes in Schatten stellte. Um was anders wird ein sittlicher, heidnischer Denker, der zum Christenthum hingezogen wird, heute noch bitten, als darum: Domine ut videam?⁽²⁸⁷⁾ — Herr, daß ich sehend werde! Darum im vollsten Sinne des Wortes: Baptismus gleich „illuminatio“. Das geheimnißvolle Wesen der Lichtflamme, ihre Reinheit und Schönheit, ihr heller Glanz und ihr Feuer, das Alles erinnert an die Gnade und ihre Wirkungen, die da, geheimnißvoll in ihrem Wesen, dem Herzen Reinheit und Schönheit, dem Verstande Licht, dem Willen Feuer und Kraft verleiht.

Im Rituale romanum heißt es am Schlusse der Vorschriften über die Taufe der Erwachsenen: „Ipse vero Neophytus⁽²⁸⁸⁾ eundem cereum accensum manibus teneat usque in finem, praeterquam dum confirmatur.“ In den alten christlichen Zeiten wurde nämlich nach der Taufe auch gleich die hl. Firmung ertheilt, bei welcher der Täufling die Kerze ablegte. Dieses Ablegen jedoch, sowie die oben erwähnte Abgabe der Kerzen der Täuflinge an die Kirche scheint nach und nach aufgehört und sich in eine andere Sitte verwandelt zu haben, nämlich diese Kerze aufzubewahren auf die erste

⁽²⁸⁶⁾ Ephes. 5, 8.

⁽²⁸⁷⁾ Luc. 18, 35; Matth. 20, 33; Marc. 10, 51.

⁽²⁸⁸⁾ Ueber das Wort Neophitus siehe Näheres bei Catalanus *comment.* in *rituale romanum*. t. I. p. 168.

Communion, vor welcher gewöhnlich dann die Erneuerung des Taufgelübdes stattfand, bei welchem Alte die Firstcommunicirenden ihre Taufkerzen trugen, was heute fast überall der Fall ist. Da diese Kerze wurde hie und da auch vielfach bei der hl. Firmung gebraucht; denn noch am 15. Mai 1745 gab die S. R. C. auf eine Anfrage den Bescheid²⁸⁹⁾: „Licuisse et licere Episcopo Portugalensi observari facere caeremoniam candelae accensae in confirmatione conferenda utpote ab ecclesia receptam fidei protestativam et meritoriam.“

Vielfach war und ist es noch Sitte die Taufkerze auch für die Todesstunde aufzubewahren; sie, die dem Täufling bei seinem Eintritt in die Welt geleuchtet, soll ihm auch bei seinem Austritt aus derselben über die dunklen Pforten des Todes in das Land des Lichtes und des Friedens hinüberleuchten. Schon bei der Spendung der heil. Oelung schreibt die Kirche²⁹⁰⁾ den Gebrauch einer Kerze vor, „non modo ad Sacramenti dignitatem, verum etiam ut sacerdos bene discernat partes inunctas, quas cum bambacii seu stupae globulis abstergat.“²⁹¹⁾ Dieser Ritus ist uralt und geschieht seiner schon Erwähnung im Testamente des hl. Ephrem des Syriens, der im Jahre 378 starb. Cap. 3. n. 11 gebietet er nämlich „diesen schon längst gebräuchlichen Ritus“ eine Kerze zu brennen aus Demuth bei seinem Sterben zu unterlassen, wie Gerard Bossius bei den Bollandisten am 1. Februar bemerkt. Auch der hl. Karl Borromäus erwähnt in dem vierten Mailändischen Concil 1576 und in seiner Instruktion de extrema unctione administranda dieser Wachslerze. Zwar gibt das Rituale als nächsten Zweck der brennenden Kerze an „ut ipsi ungenti lumen praebeat“, allein die obige Erklärung des Catalanus zu dieser Stelle, sowie eine oft angewendete größere Anzahl von Kerzen scheint auszudrücken, daß die Kerze denn doch um eines höheren Zweckes als bloß um des Leuchtens willen gebraucht wurde. In dem Rituale Catalaunense heißt es: „Accendantur septem candelae ad minus, quae ardeant per totum officium“; und Catalanus setzt hier wieder bei: „Ad dignitatem scilicet sacrae actionis.“ Das rituale rom. sagt zwar

²⁸⁹⁾ Mühlbauer I. c. t. I. p. 219.

²⁹⁰⁾ Rituale rom. *Ordo ministrandi Sacram. extr. unction.*

²⁹¹⁾ Catalanus, Commentar. in Rituale rom. t. I. p. 323.

nicht, ob die Kerze geweiht sein soll; allein schon der allgemeine Gebrauch der Kirche, bei allen Funktionen sich geweihter Kerzen zu bedienen, wo überhaupt solche vorgeschrieben sind, erfordert auch hier eine geweihte Kerze; dann gibt es ja außer den im Missale und Rituale enthaltenen Formeln für die Weihe von Kerzen, wenn auch nicht approbierte, so doch viele tolerirte Formulare für die Weihe einer sogenannten Sterbekerze. Und wann wäre der Gebrauch eines Sakramentale mehr angezeigt als in einer solchen Lage eines katholischen Christen? Ich verweise auf die Weihe der Kerzen in §§ 20 und 22. Die von Wolfgang Laxius herausgegebenen Fragmente Carls des Großen *de ritibus veteris eccles.*, nachdem sie die Canones des Conciliums von Nizäa über das Biatifikum und die Verordnung des Papstes Innocenz I. über die Krankenlösung angezogen haben, sagen dann: „Hac auctoritate promulgata, quotiescumque fidelis infirmatur, ingrediuntur fratres ad aegrotum cum aqua benedicta et cum cereis sive incenso ante oleum s. et peragunt omnia, sicut in sacramentorum libro continentur.“ Dies wird dann noch ausführlicher in einem der folgenden Paragraphen angeführt, welcher die Aufschrift führt: „Quo modo moriturus olim providebatur.“

Das Wort *olim* gibt hier wohl zu verstehen, daß der Verfasser der Fragmente, mag er nun im 9., 10. oder 11. Jahrhundert geschrieben haben, nicht den Ritus seiner Zeit sondern der Vorzeit beschreiben wollte. Er sagt: „.... Quando aliquis christianus articulum mortis persenserit imminentem, primitus renovet confessionem suam..., deinde distribuat omnia, quae possidet, post haec dimittat omnibus, qui in se peccaverunt et reconcilietur. Tunc postulet missas et oblationes seu communionem sanctam. Tunc ingrediantur fratres cum omni gravitate vel caeteri fideles cum aqua benedicta et cruce et cum cereis seu incenso dicentes: *Kyrie eleison etc.*.... Tunc canendi sunt septem psalmi poenitentiales cum litaniis, prout tempus permiserit. Sequitur oratio ad commendandam animam.“ Ein ähnliches Beispiel berichtet uns ein englisches Pontifikale vom Jahre 1000. In diesem heißt es²⁹²⁾: *Dum invitati sacerdotes*

²⁹²⁾ Martene lib. I. c. VII. art. IV. *de antiqu. ecclesiae ritibus.*

ad infirmum fuerint visitandi ungendique causa, qui eorum ad illud officium dignus jure censetur, induat se... Diaconus vero, qui evangelii textum ferat et oleum infirmorum, et ceroferarii secundum ordinem suum se induant. Unus ceroferariorum *dextera cereum, laeva thuribulum cum incenso deferat.*

Wir haben nun gehört, daß die hl. Oelung oft unter Aufwand von vielen brennenden Kerzen gespendet, ja das heilige Oel feierlich zu den Kranken getragen wurde, was aber nur immer dann geschah, wenn mit der Spendung der hl. Oelung auch der Empfang der hl. Communion verbunden war, wie das heutzutage meistens der Fall ist. Wird das hl. Oel allein zu den Kranken getragen, so ist jede Begleitung mit brennenden Kerzen verboten. Das rituale romanum sagt: „*Sacerdos parari curet... ceream candelam, quae deinde accensa ipsi ungenti lumen praebeat*“; diese Worte schließen die Ueberbringung des hl. Oeles mit brennenden Kerzen klar aus. Dieser Unterschied in der äusseren Feier der Begleitung des heiligsten Altarsakramentes und der Uebertragung des hl. Oeles zu den Kranken beruht auf dem dogmatischen Grunde „quod pari inter se dignitate non sunt omnia Sacra menta“, wie das Tridentinum sagt²⁹³⁾: „In Sacramento, sagt Gardellini²⁹⁴⁾, enim Eucharistiae praeter gratiam, quae a Sacramento confertur, auctor ipse gratiae et adoratur et recipitur, in quo differentia et major p[ro]ae aliis Sacramentis dignitas est posita.“ Aus demselben Grunde entfaltet die Kirche bei Prozessionen mit dem Allerheiligsten auch all ihren Pomp mit brennenden Lichtern, reichen Kirchengewändern, kirchlichen Gesängen, Fahnen &c., während sie die Ueberbringung des hl. Oeles zu den Kranken, sowie aller drei Arten desselben nach ihrer Weihe in die einzelnen Pfarrkirchen oder zur Taufwasserweihe ganz in der Stille vor sich gehen läßt. Für den ersten Fall führe ich außer der obigen Stelle aus dem rituale romanum noch eine Bestimmung der S. R. C. an, die Gardellini²⁹⁵⁾ bringt. Er sagt: *Quum delatum esset sacerdotes ecclesiae s. Nicolai ad infirmos deferre solitos Mannam solemniter cum luminibus et laternis, ac si Sacramentum extremae unctionis*

²⁹³⁾ Can. 12. sess. 6. de Sacram.

²⁹⁴⁾ Mühlbauer I. c. t. II. p. 423.

²⁹⁵⁾ Mühlbauer I. c.

ad infirmos deferrent, — *S. C. expresse reprobavit hujusmodi morem nedum quoad Mannam verum etiam quoad oleum infirmorum: non modo Mannam s. Nicolai sed neque extremae unctionis oleum solemniter cum laternis ad infirmos deferendum esse.*“ Im zweiten Falle hat die S. R. C. auf den Bericht: Multi pastores accepta s. olea apud se deponunt in domibus suis usque in sequentem diem dominicam. Et tune cum solemnii processione, cum cruce et candelis ardentibus sub baldachino a toto clero in habitu portantur ad ecclesiam exponunturque in aliquo altari cum hymnis et eadem solemnitate portantur ad fontem baptismalem eique infunduntur, am 16. Dezember 1826 geantwortet: Tollendam esse inductam consuetudinem.²⁹⁶⁾

Die Sitte, bei der commendatio animae eine Kerze zu gebrauchen oder dem Sterbenden selbst in die Hand zu geben²⁹⁷⁾, ist also uralt und mag ihren Grund in dem evangelischen Gleichniß von den fünf weisen Jungfrauen haben, die ihrem Bräutigam mit brennenden Lampen entgegen gingen. Wirklich wird vielfach erwähnt, daß die Sterbenden die Kerzen selbst gehalten haben. So wird uns z. B. von Ferdinand III., dem Heiligen, König von Leon und Castilien berichtet²⁹⁸⁾: „Cumque jam advenisset hora, qua rex sanctus animam esset redditurus Creatori suo, conspexit Sanctorum se expectantium societatem; multumque eo visu recreatus dedit gratias Deo petiitque *cereum benedictum, in manibus ritu christiano tenendum*. Prius tamen, quam eum apprehenderet, elevatis in coelum oculis dixit: *Domine, dedisti regnum...* Tum veniam ab omnibus circumstantibus petiit... Mox candelam accipit et eam ambabus manibus in sublime efferens inquit: *Domine etc...* Deinde manus cum candela demisit. . . .

²⁹⁶⁾ Mühlbauer I. c. p. 421.

²⁹⁷⁾ „Dum infirmus proximus est ad transitum, tradat ei candelam accensam, ut teneat et ita in fide mori profiteatur“ sagt der hl. Liguori, Homo apost. append. II. § VII. „Si teneri potest a moriente“, sagt Catalanus zur betreffenden Vorschrift des Rituale rom., welches nur ausspricht: „Deinde accensa candela... litanias recitet...“ Tom. I. p. 370. Das Caeremoniale Episcop. verweist I. 2 c. 38 n. 7 auf das Rituale roman.

²⁹⁸⁾ Apud Bollandist. die 30. Maij. Der hl. Ferdinand † 30. Mai 1252.

Mehrere alte Legenden geben an, daß im Sterbezimmer viele Lichter in der letzten Stunde angezündet wurden.²⁹⁹⁾ Merkwürdig ist, was die constitutiones monasterii Hirsaug. s. Wilhelmi vor schreiben. Nachdem nämlich der Kranke auf das cilicium gelegt war, mußten zwei stets bei demselben beten; bemerkten sie Zeichen des herannahenden Todes, so wurde das Krankenzimmer, wenn es Nacht war, ganz beleuchtet. Dies diente den Klosterdienern zum Zeichen, alle Conventualen durch den Schall des Brettes aufzu wecken und alle, auch sogar die außerhalb des Klosters Wohnenden, zum Sterbezimmer zu rufen.³⁰⁰⁾

§ 11. Gebrauch der Wachskerze bei den Ordinationen und bei der Einsegnung der sich Gott weihenden Jungfrauen.

Nach der Generalvorschrift des Pontificale romanum haben sich alle Ordinanden mit brennenden Kerzen zu präsentieren: „*Ordinandi omnes debent in ecclesia se praesentare cum tonsura, habitu et paramentis ordini suo convenientibus et candelis in manu accensis etc.*“³⁰¹⁾ Derselben wird dann noch speziell erwähnt bei den vier niederen Weihen: „*Ordinandi omnes ad quatuor minores Ordines esse debent superpelliceis induiti, cum candela in manu accensa.*“³⁰²⁾ Bei den Rubriken für die übrigen Ordinationen ist überall nur der Ausdruck „candela in manu dextera“. Diese verschiedene Vorschrift ist wahrscheinlich der Grund einer ungleichen Praxis, nach welcher ich da und dort die Ordinanden bald mit brennenden, bald mit nicht angezündeten Kerzen sich präsentieren sah. Der ordo romanus III. nach dem vatikanischen Codex spricht unter „rubrica in ordinationibus clericorum“ wohl von den zu den verschiedenen Weihen nothwendigen kirchlichen Gewändern, allein nur bei dem Presbyterate erwähnt er auch der Kerzen, indem er sagt: „Illi vero, qui fieri debent pres-

²⁹⁹⁾ Vita s. Theodori Studit.

³⁰⁰⁾ Vet. discipl. monaster. p. 559.

³⁰¹⁾ Pars I. *De ordinib. conferend.*

³⁰²⁾ Ibid. *De minorib. Ordinibus.* Die Mechliner Ausgabe des Pontificale rom. in 3 Octavbänden vom Jahre 1845 weicht hier von der römischen von Catalanus besorgten und mit einem Commentar versehenen Folioausgabe (1738) ab, indem sie statt *accensa* das Wort *dextera* hat.

byteri, sint induti amictu etc. et tenent easulam plicatam in brachio *cum cereo*. Dagegen sagt derselbe ordo unter dem Titel „Alia rubrica super simili“: „Item omnes ordinandi debent se devote in tonsura et habitu convenientibus cum candelis accensis coram Ordinatore se praesentare“; und bei der „Weihe der Acolythen“ heißt es: „Quibus coram se cum candelis accensis in manibus constitutis Ordinator ponit interdictum etc.“ Noch genauer drückt sich die Rubrik „De ordinatione Subdiaconi“ aus, nämlich: „Accedant, qui ordinandi sunt diaconi, subdiaconi et presbyteri. Venient ergo omnes, quilibet cum teste ordini suo congruente, candelas accensas in manibus portantes;“ sowie der genannte ordo unter der Rubrik „De ordinatione presbyteri“ den Gebrauch der brennenden Kerzen ebenfalls klar ausspricht: „Accedant, sagt er, qui ordinandi sunt ad ordinem presbyteratus.... Tunc illi tenentes planetas ... et candelas accensas in manibus bini et bini coram Ordinatore accedant.“ Der Gebrauch der Wachsgerzen bei den Ordinationen findet seine Erklärung in den Worten Christi³⁰³⁾: „Sint lumbi vestri praecincti et lucernae ardentes in manibus vestris, oder sie zeigen an, wie Catalanus erklärt³⁰⁴⁾, „quod ab ipso Episcopo ordinationem celebrante lumen accipient (ordinandi) et creditum sibi populum, divino justitiae lumine accensum, pastorum principi suo tempore praesentabunt, juxta observationem Petri Blesenii, qui in sermone 40. in synodo inquit: *Inde est, quod, quando Dominus Papa aliquem ordinat in sacerdotem, qui ordinatur, utraque manu cereum ardenter offert suo ordinatori praefigurans, quod curam sui et suorum summo pastori praesentabit.*“ Der zum Bischof zu Weihende präsentiert sich dem Konsekrator ohne brennende Kerze, weil er selbst, wie der hl. Gregor von Nazianz schreibt, „lucerna sit ecclesiae, ideoque a nullo hominum illuminari sed ille omnem mundum illuminare debet juxta illud Christi dictum ad Apostolos eorumque successores Episcopos: *Vos estis lux mundi.*“³⁰⁵⁾

³⁰³⁾ Luc. 12, 35.

³⁰⁴⁾ Commentar. in Pontif. roman. t. I. p. 52. n. 5.

³⁰⁵⁾ Matth. 5, 14.

Nach dem urchristlichen Gebrauche, Brod, Wein, Kerzen etc. beim und zum heiligen Opfer darzubringen³⁰⁶⁾ opfern auch die Ordinanden dem Bischofe beim Offertorium die Kerzen, mit denen sie sich ihm anfangs präsentirt hatten. „Nobis sat erit hic, sagt Catalanus³⁰⁷⁾, id recensere, quod legitur in pontificali s. Cornelii Compendiensis ante annos DC³⁰⁸⁾ scripto, ubi post osculi traditionem praescribitur, ut ipsi presbyteri³⁰⁹⁾ offerant Episcopo oblationes recepturi ab eo consecratus.“ Bemerkenswerth ist auch, was das uralte Pontifikale „Ecclesiae Apamiensis“ in Syrien an der Stelle, wo es von der Ordination der Priester handelt, enthält. „Omnes vero, heißt es, qui ordinati sunt, oblationes deferant ad manus Episcopi et ab eo postmodum communicentur. Juxta morem vero romanae ecclesiae presbyteri et diaconi Cardinales, quisque duos cereos dextera laevaque tenere debent accensos et duos panes in manutergio inter brachia sua positos, quos simul cum cereis post evangelium offerre debent Pontifici.“ Auf diese Opferung des Clerus scheint auch der alte ordo romanus anzuspielen, wenn er sagt: „Interim cantores cantant offertorium cum versibus et populus dat oblationes suas, id est, panem et vinum, et offerunt cum fanonibus candidis³¹⁰⁾ primo masculi deinde feminae, novissime sacerdotes et diaconi offerunt, sed solum panem, et hoc ante altare.“ Nach der Vorschrift des Pontificale³¹¹⁾ müssen die Kerzen aller Ordinanden bei der oblatio angezündet sein: „Offerunt singulas candelas accensas, primi presbyteri, tum diaconi successive et alii suo ordine.“ Allein die S. R. C. hat auch den Gebrauch, daß nur die Kerze eines Ordinanden der einzelnen ordines angezündet geopfert wird, bestehen lassen. Auf die Anfrage nämlich: Quum in Pontificali rom. praescribatur, ut in s. ordinibus quisque ex Ordinandis offerat Episcopo ordinanti cereum post Offertorium, quaeritur:

³⁰⁶⁾ Marteno de antiquis eccles. ritib. I. I. c. 4. art. 6. Durantus I. II. c. 26. et alii plures scriptores.

³⁰⁷⁾ Loco c. p. 139. § 16. 1.

³⁰⁸⁾ Catalanus schrieb dies im Jahre 1738.

³⁰⁹⁾ i. e. ordinandi.

³¹⁰⁾ Weiße, leinene Lücher.

³¹¹⁾ De ordinat. presbyteri.

An tolerari possit consuetudo, ut cerei offerantur extinti vel potius offerri debeant accensi, ut in ipso innuitur Pontificali? erwiederte dieselbe am 7. December 1844: Sufficit ut unus in quolibet ordine accensum offerrat cereum juxta consuetudinem.³¹²⁾ Schon auf eine frühere Anfrage: „An ordinatis Episcopo candelam offerentibus post Offertorium tolerari possit usus, ut una tantum candela accendatur, quae a singulis ordinatis Episcopo offeratur? gab sie am 12. November 1831 die Antwort: Affirmative.³¹³⁾

Die obengenannten drei Gegenstände der Opferung, nämlich Wachskerzen, Wein und Brod bringt heutzutage noch der zum Bischof zu Weihende seinem Consekrator dar. Das alte Pontifikale „Ecclesiae Lugdunensis“ (Lyon) sagt hierüber: „Deinde (post evangelium) dicat Consecrator: *Credo etc.*, offertorium. Consecratus vero tunc offerat ex *institutione Melchiadis Papae*³¹⁴⁾ de more duos panes, duas amphoras vino plenas et duos cereos accensos et alia consueta.“ Das alte Mainzer Pontifikale enthält die Worte: „Deinde (post offertorium) vero praecedere Consecratum ad altare et offerre duos cereos accensos.“ Und am Rande dieses Pontifikale, bezeugt Martene, steht die handschriftliche Bemerkung: „Hujusmodi oblationes portantur per familiam Electi et in offerendo Electus tangit eum manu.“ Ja diese beiden Kerzen wurden ortsweise von dem neuen Bischofe schon während des Evangeliums angezündet gehalten. So heißt es in dem oben erwähnten Pontifikale der Kirche zu Apamea in Syrien: „Dum cantatur Alleluja vel Tractus, ipse consecratus lavat manus suas et accipiens duos cereos, unum a dextera manu, aliud a sinistra tenet eos accensos donec legitur evangelium. Lecto autem evangelio et cantato symbolo eosdem cereos adhuc accensos et duos panes in manutergio positos inter brachia sua et ampullam vini, quam acolytus tenet super praedictos panes, offert Consecratori suo . . .“ Mit den nämlichen Worten schildert auch das alte Pontifikale „Ecclesiae Barenensis“ diesen Ritus als in dieser Kirchenprovinz gebräuchlich. Brod und Wein

³¹²⁾ Mühlbauer, Decreta auth. S. R. C. t. II. p. 522. n. 17.

³¹³⁾ Ibid.

³¹⁴⁾ Regierte von 310–313.

find die wesentlichen, die beiden Kerzen aber die sinnbildlichen Be standtheile der Darstellung des Opfers, das ein Bischof bringen muß. Wie Brod und Wein in den Leib und das Blut Christi verwandelt und Gott aufgeopfert werden, so bringt der Bischof in Vereinigung mit diesem Opfer das vollendete Opfer seines Lebens, welches durch die zu opfernden brennenden Kerzen angezeigt wird. Wie das Licht sich verzehrt, so sich der Bischof für das Heil seiner Heerde. Wenn derselbe zwei schwere Kerzen opfert, so zeigt dies an, daß sein Opfer ein größeres und schwereres ist als das seiner Mitarbeiter, und daß sein Licht weit heller strahlen müsse als das der Priester.

Was den Gebrauch der Kerze speziell bei der Weihe der Acolythen betrifft, so finden wir denselben schon in den ältesten Zeiten. Der ordo acolythorum war überhaupt von jeher in der Kirche, besonders in der abendländischen, „alii longe illustrior nobiliorque“, wie Martene bemerkt³¹⁵⁾, und zwar wegen seines mit dem heiligen Opfer in Beziehung stehenden Dienstes, nämlich „luminaria ecclesiae accendere et vinum et aquam ad Eucharistiam ministrare.“ Das vierte Carthaginische Concil zur Zeit des hl. Cyprian im Jahre 253 erwähnt can. 6 schon der „traditio ceroferarii cum cereo“ als der einen Materie der Weihe des Acolyths. „Acolythus, cum ordinatur, heißt es in demselben, ab Episcopo quidem doceatur, qualiter in officio suo agere debeat; sed ab Archidiacono accipiat ceroferarium cum cereo, ut sciat se ad accendenda ecclesiae luminaria mancipari...“ Hier ist bemerkenswerth, daß der Bischof bei Übergabe dieser Materie nichts spricht, sondern den zu Weihenden bloß über seinen Dienst belehrt. So will auch das Sacramentarium Gregors, daß der Archidiaconus Leuchter und Kerze übergebe und dabei die Worte spreche. Es heißt nämlich in demselben: „Ab Archidiacono accipiat ceroferarium cum cereo, ut sciat se ad accendenda ecclesiae luminaria mancipari, ita sibi dicente: Accipite hoc gestatorium luminis, ut per illud valeatis adversariorum tenebras effugere et verissimum lumen, quod illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum, fideliter invire...“ Diesen Modus finden wir in sehr vielen uralten litur-

³¹⁵⁾ Lib. I. c. 8. art. 8. n. 14. De antiquis eccles. ritibus.

gischen Büchern³¹⁶⁾; jedoch der alte ordo romanus bei Hitorpius schreibt klar vor, daß der Archidiacon die Kerze mit Leuchter darreiche, der Bischof aber die Formel ausspreche. „Acolythi, eum ordinantur, primum ab Episcopo quidem doceantur, qualiter in officio suo agere debeat; sed ab Archidiacono accipiant ceroferarium cum cereo, dicente sibi Episcopo: Accipite ceroferarium³¹⁷⁾ cum cereo, ut sciatis vos ad accendenda ecclesiae luminaria mancipari.“ Auch über diesen Modus bringt Martene am angegebenen Orte, als in sehr vielen Kirchen gebräuchlich, Beweise aus dem vierten und fünften Jahrhunderte. Der ordo romanus I.³¹⁸⁾ schreibt jedoch schon vor, wie das heutige Pontifikale, daß der Bischof den Leuchter mit Kerze darreiche und zugleich die Worte ausspreche: „Acolythis tradit Episcopus, sagt er, ceroferarium cum cereo... dicens eis: (Hier ist dann bemerkt: Conspicitur hic Episcopus manu dextera ceroferarium porrigen) Accipite etc. Im ordo romanus II. heißt es³¹⁹⁾: Hic dicat Episcopus sedens cum mitra³²⁰⁾: Acolythum oportet ceroferarium ferre et luminaria accendere...“ Dann: „Acolythus, eum ordinatur, ab Episcopo... debeat accipere ceroferarium dicente sibi: Accipite...“ Auch im ordo rom III. heißt es nach der Admonitio: Suscepturi etc., welche ganz dieselbe ist wie die im heutigen Pontifikale: „Post hoc tradat cuilibet ceroferarium cum candela extincta, et mox successive omnes cum manu dextera accipient, Episcopo dicente: Accipite ceroferarium etc.

Tritt eine Degradation des Acolythen ein, so wird denselben ebenfalls ein Leuchter mit einer ausgelöschten Kerze übergeben, welchen dann der Bischof ihm wieder abnimmt mit den Worten: „Dimitte perferendi visibile lumen officium, quia praebere spirituale

³¹⁶⁾ Morinus, de sacris ordinationib. p. III, exercitatio XIII. n. VIII.

³¹⁷⁾ Was das Concil von Carthago, das Sacramentarium Gregors und der vetus ordo romanus Ceroferarium nennen, heißt bei Gregor von Tours (lib. de gloria confessor. 79): Ceroferale.

³¹⁸⁾ Catalanus, commentar. in Pontificale rom. t. I. p. 156.

³¹⁹⁾ Ibid. p. 160.

³²⁰⁾ Ich bemerke, daß bei diesem Alte hier das erste Mal der Gebrauch der Mitra erwähnt wird, was oben im ordo I. noch nicht der Fall war.

moribus neglexisti atque universum acolythatus officium hic depone.“

Die mystische Bedeutung der Leberreichung des Leuchters mit der Kerze findet sich in den eben angeführten Stellen und im heutigen Pontifikale ausgedrückt; ich füge nur noch bei, was der ordo romanus I. sagt; in der Oration desselben heißt es: „Domine sancte . . . benedicere digneris hos famulos tuos in officium acolytorum, ut ad accendendum ecclesiae tuae lumen claritatis sanctis altaribus tuis fideliter subministrent. Accende Domine eorum mentes et corda ad amorem tuum coelestem.“ . . .

Über den Sinn des Lechtertragens bei dem heiligen Opfer sagt der hl. Isidor von Spanien³²¹⁾: „Acolyti graece, latine ceroferarii dieuntur a deportandis cereis, quando evangelium legendum est aut sacrificium offerendum. Tunc enim accenduntur luminaria ab eis et deportantur non ad fugandas tenebras, dum sol eodem tempore ruit, sed ad signum laetitiae demonstrandum, ut sub typo luminis corporalis illa lux ostendatur, de qua in evangelio legitur: *Erat lux vera etc.*“³²²⁾

Aber nicht nur beim heiligen Opfer hatten die Acolythen in den frühesten Zeiten des Christenthums Dienste zu leisten, sondern sie waren überhaupt zum Dienste der Lichter in der Kirche bestimmt. Denn da die gottesdienstlichen Verrichtungen und Vorlesungen der ersten Christen nächtlicher Weile stattfanden, so müssen nothwendig Personen dagewesen sein, deren besondere Aufgabe es war die Lichter zu diesem Zwecke zu besorgen und daher kommen nach der Meinung des Anastasius Germaninus³²³⁾ die Acolythen, „und nicht ohne Grund,“ bemerkt hiezu Catalanus.³²⁴⁾

Wie die Ordinanden so präsentieren sich auch die zu weihenden, in klösterlicher Gemeinschaft zusammenlebenden Jungfrauen dem Bischofe mit einer brennenden Kerze. „Es ist

³²¹⁾ Lib. VII. c. 12. *Originum.*

³²²⁾ Cf. das oben § 11 S. 82 Gesagte.

³²³⁾ Lib. III. c. 3. *De sacrorum immunitatibus.*

³²⁴⁾ Loco c. p. 90, II. Cf. S. Cornelii PP. epistolam ad Fabium bei Eusebius histor. eccles. I. VI. c. 43; s. Cypriani epist. 28 et 55; Bona, Rerum liturg. cum comment. Roberti Sala t. II. p. II. pag. 363 etc., 371, 375 n. 4; Macri, Hierolex. verb.: *Acoluthus*.

schon eine alte Einrichtung der Kirche, sagt Catalanus³²⁵⁾, „ daß die Jungfrauen mit brennenden Kerzen sich dem Bischofe vorstellen.“ Der alte Codex des hl. Gattianus von Tours (Exemplar aus dem zehnten Jahrhundert) schreibt vor: „Et accipiens (virgo) duos cereos in manibus suis ardentes et veniens ante altare etc.“ Das alte Pontifikale des Erzbischofes Christian von Mainz verlangt nur eine Kerze: „quaelibet autem, sagt dasselbe, velanda habebit candelam ardentem.“ Mit diesen stimmt auch überein das Pontifikale „Ecclesiae Antiscodorensis“, welches sagt: „Et praeparent se ita (virgines), ut quaelibet habeat cereum accensum in manu sua, quando Episcopus vocaverit eas.“ Aus den meisten Pontifikalbüchern kann aber nicht mit Bestimmtheit geschlossen werden ob eine oder zwei Kerzen zu tragen seien. Um andere zu übergehen, erwähne ich nur den vatikanischen Pontifikalcode N. 4744, welcher also bestimmt: „Virgines vero audientes vocem Archipresbyteri praeparent se, accendentes cereos suos, et exeunt hinc et hinc cum cereis accensis.“ Es ist auffallend, daß hier nach diesem vatikanischen Texte sowie nach der Vorschrift des heutigen Pontifikale der Archidiakon die Jungfrauen vorrust, während nach dem oben angeführten Mainzer Pontifikale der Bischof sie ruft: „Quando Episcopus vocaverit eas“ heißt es in demselben. Derselbe Modus hat auch das Pontifikale „Ecclesiae Silvanectensis“ aus dem vierzehnten wenn nicht gar aus dem dreizehnten Jahrhundert: Paratae sint, sagt es, virgines absque aliquo capillorum operimento et stent in ordine, congruo tamen spatio remotae ab Episcopo, tenentes accensos in manibus cereos, donec Episcopus vocet eas.“

Durch die brennenden Kerzen sollen die Jungfrauen erinnert werden „ut cum Christo matrimonium spirituale ineant.“ Wenn schon bei den Heiden, wie Plutarch³²⁶⁾, Varro³²⁷⁾, Servius³²⁸⁾ und Andere schreiben, den Heirathenden eine Hochzeitsfackel gegeben zu werden pflegte, was Wunder, wenn die Kirche mit den brennenden Kerzen der sich Gott weihenden Jungfrauen ein matrimonium

³²⁵⁾ Loco c. p. 332.

³²⁶⁾ Quaestiones romanae.

³²⁷⁾ De lingua latina I. 4.

³²⁸⁾ In IV. Aeneidos Virgilli.

höherer Art sinnbildet. Auf diesen Ritus spielt auch der hl. Cyrillus von Jerusalem in seiner Procathechese an, wenn er den, der „non purgatus ad sacrum baptisma accedit“ „indignum“ nennt, qui lampades sponsales ferat.“ So spricht sich auch der hl. Gregor von Nazianz³²⁹⁾ bei Gelegenheit einer Ansprache an die Täuflinge aus: „Lampades, quas accendis, illius lumen gestationis figuram gerunt, cum qua splendidae et virgines animae splendidis fidei lampadibus Christo sponso obviam prodibimus, nec per ignaviam scordiamque dormientes, ne inscientibus nobis is, cuius adventus expectatur, inopinato adsit, nec alimento et oleo bonisque operibus carentes, ne a nuptiali cubiculo excludamur.“ Der heilige Kirchenlehrer spielt hiermit offenbar auf das Gleichen mit der zehn Jungfrauen bei Matthäus c. 25 an, welches jedesmal als Evangelium gelesen wird, so oft das officium de virginie ist.

Die sich Gott weihenden Jungfrauen tragen aber die brennende Kerze nicht bloß als Symbol der steten Wachsamkeit und Bereitschaft auf die Ankunft des himmlischen Bräutigams und ihrer geistigen Vermählung mit ihm, sondern auch als ein Zeichen ihrer persönlichen Reinheit und Unschuld. In ihrer Darstellung wiederholt sich das Fest Mariä Opferung; denn dasselbe hat ausschließliche Beziehung zur Jungfräulichkeit. Nach der Tradition widmete sich Maria im zwölften Jahre dem Tempeldienste und weihte Gott ihre Jungfräulichkeit. Unzählige Kirchenbilder stellen Maria dar, wie sie nach jungfräulicher Sitte mit langwassendem Haar, auf dem Haupte den jungfräulichen Kranz nach Art einer Krone, deren Juwelen aber aus Rosen, Lilien und Maiblümchen bestehen, eine brennende Kerze in der Hand, die Stufen des Tempels emporsteigt und vom Hohenpriester ehrerbietig empfangen wird. In ihr sind gleichsam alle fünf klugen Jungfrauen concentrirt, wie in ihrer Kerze die fünf Lampen. Maria wird hier zum Vorbild aller Nonnen, sowie jede Gelübdeablegung eine Erneuerung von „Mariä Opferung“ ist. Das Licht, das reinste Element in der Natur, ist so sehr Symbol der Reinheit, daß es als solches sogar in den jetzt noch vielfach herrschenden Volksgläubigen übergegangen ist, wornach ein Mädchen den

³²⁹⁾ Oratio in s. baptism.

Beweis ihrer reinen Jungfräulichkeit liefert, wenn sie ein eben ausgelösches Licht durch bloßes Anhauchen wieder entzünden kann. Ich erinnere hier an das berühmte Lichtwunder der hl. Genovefa von Paris, deren Kerze sich in ihrer Hand von selbst entzündete, als einmal ihre Nonnen im Finstern wandeln mußten.³³⁰⁾ Diese Erscheinung wiederholt sich in den Legenden vieler heiligen Jungfrauen, auch frommer Bischöfe.³³¹⁾

Als Symbol der Jungfräulichkeit erscheint aber die brennende Kerze nicht bloß in der Hand der Nonne, sondern eben so sehr auch in der Hand des Ordinanden, der gleichfalls Gott stete Keuschheit gelobt. Fassen wir ferner in's Auge, daß beide, Ordinand wie Nonne, bei und durch ihre Weihe sich einem neuen Stande widmen, dessen besonderer Zweck die Ehre und Verherrlichung Gottes im Dienste der Menschheit ist, so erhält für beide die brennende Kerze noch eine besondere tiefe Bedeutung. Sie ist nicht bloß ein Sinnbild des leuchtenden, sondern auch des erwärmen Glaubens. Eine Kerze aber, welche brennt und erwärmt, verzehrt sich auch und darum werden diese Kerzen in der Hand Beider immer kürzer, je länger sie ihre Pflicht erfüllen, leuchten und erwärmen. Sie sind somit bei Beiden ähnlich wie bei dem Bischof ein Sinnbild ihrer werthätigen, für Gottes Ehre und der Menschen Wohl in ihrem Berufe sich selbst verzehrenden Liebe. Je eifriger beide ihre Pflichten erfüllen, desto größer ist der Aufwand ihrer Kräfte; aber es ist ein freudiges und heiliges Sichselbstverzehren! Mit lebendigem Glauben und flammender Liebe zu Christus sollen sie ihr Opferleben beginnen und in steter Vereinigung mit dem Bischofe es vollführen, was durch das Küszen der Kerze und des bischöflichen Ringes bei der Opferung ausgedrückt wird.³³²⁾

Bisher haben wir von dem Gebrauche der brennenden Kerzen bei freudigen und segenspendenden Berrichtungen der Kirche gehört; aber auch bei den Handlungen, welche den Verlust dieses Segens und den geistigen Tod ihrer lebenden Glieder voraussetzen oder nach sich zogen, bediente sich die Kirche der brennenden Kerzen als Symbol der inneren Wirkungen. Dies führt uns auf den

³³⁰⁾ Vincent. Bellov. spec. histor. XX. 46.

³³¹⁾ Bagatta, admiranda II. 1. 3; III. 1. 1.

³³²⁾ Siehe hierüber Ambergers Pastoraltheologie Bd. 1. S. 97 u.

§ 12. Gebrauch der Wachskerzen bei der feierlichen Excommunication:³³³⁾

Wenn wir die alte Kirchendisciplin durchmustern, so finden wir keine spezielle Form oder bestimmten Ritus vorgeschrieben, nach welchen die feierliche Excommunication erklärt wurde. Die Bischöfe waren nur auf das Eine bedacht, die Ursache der feierlichen Ausschließung unter Beziehung ihres Clerus genau zu erwägen und zu prüfen. Als aber im Laufe der Jahrhunderte die öfters auch aus geringfügigen Gründen ausgesprochenen Excommunications häufig gleichgültig hingenommen wurden, begann man, um ihr Ansehen und Gewicht vor dem Volke wieder zu heben, dieselben unter bestimmten feierlichen Formeln auszusprechen. In den Canonen und verschiedenen liturgischen Büchern ist nämlich verordnet, daß dem den Ausspruch fällenden Bischofe zwölf Priester assistiren, brennende Kerzen in der Hand haltend. Diese Assistenz war aber nicht eine rein ceremonielle, sondern, wie *Catalanus*³³⁴⁾ richtig bemerkt, eine „judiciale“; denn die zwölf Priester bildeten mit dem Bischofe einen Gerichtshof. Der Ritus brennende Kerzen in der Hand zu halten und nach gefälltem Urtheilssprache auf den Boden zu werfen, wie das Pontifikale vorschreibt, ist nur der lateinischen Kirche eigen, bei den Griechen war er niemals üblich, wie *Christian Lups*³³⁵⁾ zum 13. Canon des im Jahre 1085 unter Gregor VII. gehaltenen Quedlinburgischen Nationalconcils bemerkt. In diesem Concil wurde nämlich „ardentibus candelis“ das Anathem gegen Guibert (Wibert) Erzbischof von Ravenna und Hauptgegner Papst Gregor VII. ausgesprochen. Genau zu bestimmen, wann zuerst der im heutigen Pontifikale vorgeschriebene Ritus eingeführt wurde, ist nicht wohl möglich; gewiß ist nur, daß er im achten Jahrhunderte schon vorhanden war, wie aus can. Non debent, XI. quaest. III. erhellt. Dieser Canon ist nämlich aus einem Briefe des Papstes

³³³⁾ Vd. *Bona, Rerum liturg.* Lib. I. c. XVII. cum comment. Roberti Sala t. I. p. I. pag. 355 etc.; *Tractatus de discipl. ecclesiae catholicae conscriptus a J. Prospero Cardinale; Martene de antiqu. ecclesiae ritib.* t. II. c. VI. art. I. et seq.; *Pontif. roman. Ordo excommunicandi etc.*

³³⁴⁾ *Commentar. in Pontif. rom. t. III. p. 178.*

³³⁵⁾ *Tom. VI. Operum. Edit. Venetae.*

Zacharias³³⁶⁾ an den hl. Bonifazius, in welchem in Betreff der zu verhündenden Excommunication Folgendes vorgeschrieben ist: „Debet duodecim sacerdotes Episcopo circumstare et lucernas ardentes in manibus tenere, quas in conclusione anathematis vel excommunicationis projicere debent in terram et conculcare pedibus. Deinde epistola per parochias mittatur continens excommunicatorum nomina et causam excommunicationis.“ Ich bemerke, daß der im heutigen Pontifikale vorgeschriebene Modus des Ausspruches der Excommunication im Wesen derselbe ist, wie der von Papst Zacharias angeordnete, mit der einzigen Ausnahme, daß heute das „conculcare cereos“ wegfällt.

Nach der obigen Stelle ist es demnach ganz unrichtig, wenn Vanespen³³⁷⁾ sagt: „Cooperunt circa saeculum nonum aut decimum certae formulae et ritus induci, qui sensim majus incrementum acceperunt.“ Ebenso unrichtig ist, was Lups³³⁸⁾ zum Quedlinburgischen Concil bemerkt, nämlich er wisse kein älteres Dokument dieses Ritus, als die auf dem Lemovicensischen Concil³³⁹⁾ (Limoges) im Jahre 1031 gegen Räuber ausgesprochene Excommunication, welche in der Form gefaßt war: „Sicut haec lucernae extinguntur in oculis vestris, ita gaudium eorum extinguitur in conspectu sanctorum angelorum, nisi ante mortem ad satisfactionem venerint.“ Denn selbst wenn der obige Brief des Papstes Zacharias nicht existirte, so wäre Lups dennoch im Irrthume, denn schon mehr als 100 Jahre vor dem Lemovicensischen Concil berichtet uns der Abt Regio³⁴⁰⁾ (Prumiensis), der nach dem Zeugniß Bellarmins³⁴¹⁾ am Anfange des zehnten Jahrhunderts lebte, von

³³⁶⁾ Regierte von 741—752.

³³⁷⁾ *Juris ecclesiast. part. III. tit. XI. c. VIII.*

³³⁸⁾ An der oben angeführten Stelle.

³³⁹⁾ Unter den Synoden ist allerdings die zu Limoges die erste, welche dieses Ritus erwähnt, allein es ist das nicht das erste Dokument überhaupt hierüber; das gibt auch *Catalanus* zu, wenn er sagt: „quao (synodus Lemov.) prima omnium ejus ritus meminit, tametsi ipsa ejusdem auctrix non fuerit.“ (Comment. in Caeremon. Ecclesiae romanae t. II. p. 176. n. IX.) Cf. Bellarmin *de discipl. ecclesiast.* lib. II. c. 162.

³⁴⁰⁾ Lib. II. *de disciplinis ecclesiast.* c. CDXVII.

³⁴¹⁾ Lib. *de scriptorib. ecclesiast.*

einer feierlichen Excommunication, die genau in derselben Form ausgesprochen wurde, wie auf dem Concil zu Limoges.

Diese feierliche Ausschließung finden wir schon im Alten Bunde unter einer ähnlichen Form vor sich gehen, nur daß dabei eine schwarze Kerze gebraucht wurde, um den Altar recht traurig und eindringlich zu machen. Novarinus³⁴²⁾ berichtet nämlich: „Cum quis excommunicatur, cereus accensus nigro colore adhibetur isque, qui excommunicationem infligit, in sinu librum legis tenet, ut reo timorem inicit, quin tubae sonitu ad horrorem.“

Der Bischof und die zwölf Priester repräsentieren Christum und die zwölf Apostel. „Episcopus, sagt Raynandus³⁴³⁾, et duodecim sacerdotes Christum et duodenarium numerum apostolorum repreäsentant; significaturque eorum auctoritate ac in ipsorum persona vibrari anathema.“

Die brennenden Kerzen in der Hand des Bischofs und der Priester „possunt significare, sagt Catalanus³⁴⁴⁾, horrendam maledictionem, qua feriuntur, qui percelluntur anathemate.“ Im Leben des hl. Bernhard³⁴⁵⁾ lesen wir, daß der heilige Mann, als er aus einem Weibe den unreinen Geist auszutreiben sich anschickte, angeordnet habe, daß alle Umstehenden, unter denen auch zwei Bischöfe waren, brennende Kerzen in der Hand halten sollten, welche sie dann unter Verfluchung des Satans hinwerfen und auslöschen, um auszudrücken, daß sie dieselben eigentlich über ihn werfen und ihn so dem Verderben preisgeben, unter Beziehung auf Psalm 57, wo der Ausspruch einer schweren Strafe mit den Worten ausgedrückt wird: „Gleichwie schmelzendes Wachs werden sie weggerafft werden; Feuer fällt herab und sie sehen nicht mehr das Tageslicht.“ Dann, sagt Raynandus, kann dieses Hinwerfen der brennenden Kerzen auch die Androhung einer schweren von Gott einem lasterhaften Menschen zugesetzten Strafe bedeuten, und wirklich ist es der hl. Schrift an vielen Stellen und vielen Vätern eigen, eine schwere oder die Todesstrafe unter dem Bilde eines verzehrenden Feuers auszudrücken, wie wir z. B. im

³⁴²⁾ Schediasmata sacrophana lib. VII. n. 49.

³⁴³⁾ Lib. de monitoriis ecclesiasticis p. II. c. VII.

³⁴⁴⁾ Commentar. in Pontif. roman. t. III. p. 178.

³⁴⁵⁾ Lib. II. c. VI.

obigen Psalm sehen und bei Josue 7, 25. Dieses Auslöschen und Wegwerfen der Kerze symbolisiert ferner die Trauer der Kirche über den geistigen Tod des Menschen³⁴⁶⁾), veranlaßt durch die von ihm ausgehende Zurückweisung der göttlichen Gnade, welche das Licht und der Glanz des inneren Menschen ist; nicht als ob das Anathem selbst diese Gnade ausschließe, sondern es supponirt selbe als bereits erloschen. Die angezündete Kerze symbolisiert den Christen, theilhaftig der kirchlichen Gemeinschaft und erleuchtet durch den lebendigen Glauben; darum wird ihm, sagt Raynandus, bei der Taufe und beim Sterben, wo er diesen Glauben öffentlich bekennt, eine brennende Kerze geweiht. Wie daher bei der Taufe des Menschen das Anzünden, Leuchten und Tragen der Kerze das im Innern desselben entstehende Leuchten des Glaubens und in Folge davon den Eintritt in die Gemeinschaft der Kirche ausdrückt, so symbolisiert das Auslöschen und Wegwerfen der Kerzen das Erlöschen dieses Glaubens und das Aufhören der kirchlichen Gemeinschaft.

Dieser Ritus und dieser Gedanke erscheint bei allen diesen feierlichen Handlungen, wie sie uns in den verschiedenen ordines romani berichtet werden. Im ordo romanus XIII.³⁴⁷⁾ heißt es: „Hora sexta ipsius diei (feria V. in Coena D.) venit Papa cum tota curia, tum omnes Episcopi Cardinales in pluvialibus, presbyteri in casula, diaconi in dalmatica, subdiaconi in tunice, Praelati omnes in pluvialibus albi coloris, et alii capellani, qui habent servire in superpelliceis, et ipse Dominus Papa cum pretioso pluviali et mitra cum auro et ibi fit per ipsum D. Papam sermo. Quo finito Papa residet in faldistorio et leguntur per capellatum excommunicationes. . . Quibus lectis et expositis per Diaconum Cardinalem *veniunt multae candelae accensae*, ex quibus ipse Papa tenet alias, et quilibet Cardinalis et Praelatus *tenet suam accensam et in terram ponit extinguendo*, dicendo: *Praedictos omnes excommunicamus*. Et tunc campanae insimul sine ordine com-

³⁴⁶⁾ Catalanus sagt in seinem Commentar zum Caeremon. ecclesiae rom. p. II. pag. 177 n. 10: „Ea caeremonia spectat. ecclesiae luctum ob spirituale mortem facinorosorum, qui anathemate percelluntur.“

³⁴⁷⁾ Er ist überschrieben: Caeremoniale Rom. editum jussu Gregorii X. (1271–1276).

pulsantur. Et hic quaeri posset, quare sic candelae accensae projiciuntur, et respondetur: *quod, sicut cedula accensa projicitur et extinguitur, sic per excommunicationem ab ecclesia spiritus sancti gratia, quae significatur per lucem, ab eis removetur; et sicut in pulsatione ordinata ecclesia fideles congregat, sic in inordinata infideles dispergit.*“ Dergleichen berichtet der ordo romanus XIV.³⁴⁸⁾: „... Cirea ultimum verbum Dominus Papa, habens aliquos tortitios accensos in manu, projicit ipsos versus populum ad terram. Hoc idem faciunt singuli Cardinales et Praelati, tenentes tantummodo singuli unum tortitium in manu, nihil dicendo, et cum candelae projiciuntur, debent campanae ecclesiae inordinate pulsari.“ Ganz dasselbe Verfahren ersehen wir auch aus den verschiedenen Tagebüchern der apostolischen Cäremoniare wo sie von der Verkündung der Nachtmahlbsulle reden. So berichtet Joh. Burchard vom Gründonnerstag des Jahres 1486: „... Hierauf wendete sich der Papst³⁴⁹⁾ zum Volle und es wurde die Excommunicationsbulle verlesen. Unterdessen hielten der Papst, die Cardinale und die übrigen Prälaten brennende Kerzen in ihren Händen. Nach Ablesung der Bulle warfen sie alle auf den Boden gegen das Volk hin.“ Von der unter Gregor XIII. im Jahre 1574 stattgefundenen Verkündigung genannter Bulle schreibt Munkantius in seinem Tagebuche: „Nach der Einsetzung des Allerheiligsten in der Capelle wurden außerhalb derselben alle Fackeln und Kerzen ausgelöscht und man begab sich zu dem erhöhten Platze, wo die Bulle verlesen wurde. Hier saß der Papst mit beiden Händen eine brennende Kerze haltend. Nach geschehener Verlesung warf er dieselbe auf den Boden gegen das Volk hin, wie auch der eine oder andere Cardinal. Andere dagegen warfen die Kerzen nicht weg, sowie sie dieselben auch während der Ablesung der Bulle nicht in den Händen hielten, wie es nach einem längst herkömmlichen Gebrauch e hätte geschehen sollen, sondern ihre Schleppträger hielten sie, obwohl es sehr geziemend wäre, wenn die hochwürdigsten Herren während des Lesens

³⁴⁸⁾ Dieser ordo führt den Titel: *Ordinarium s. romanae ecclesiae*. Der Verfasser desselben, Jakobus Gaetanus, bemerkt hiebei, daß dieser Ritus schon lange vor ihm gebräuchlich gewesen sei.

³⁴⁹⁾ Innocenz VIII.

die Kerzen selbst in der Hand halten und darnach wegwerfen würden.“³⁵⁰⁾

Wenn auch alle ihre Kerzen auslöschen, so blieben doch immer die zwei der Leuchterträger brennen. Der päpstliche Sakristan Amelius erinnert an diesen Umstand eigens.³⁵¹⁾ „Papa quidem, sagt er, projicit candelam inferius et omnes alii candelas suas projiciunt, sed non ceroferarii sive acolythi illas de candelabris, quia processionaliter revertuntur, sicut iverunt, quas demum sacrista Papae recipit.“

Sehr oft hielt jedoch der excommunicirende Bischof allein eine brennende Kerze in der Hand, wie uns z. B. vom Bischofe Hardebertus berichtet wird³⁵²⁾, der einen Grafen von Holland feierlich excommunicirte. „Processit universus Clerus, quem Hardebertus Antistes novissime sequebatur in pontificalibus ornamentis, fulmineum ignem gerens in manibus, ut Comitem anathematizaret cum suis complicibus.“ Bei der Ausschließung eines besonders großen Sünder wurde sehr oft über jedes Glied seines Körpers ein Ausspruch gethan und dabei jedesmal eine brennende Kerze auf den Boden geworfen.

Das im Briefe des Papstes Zacharias erwähnte und früher übliche Vertreten der Kerzen symbolierte, daß der Ausschlossene aus der Zahl derjenigen sei, welche die Gesetze der Kirche mit Füßen getreten hatten und wie Jebusäus in Mitte der Kinder Israels dastehen. Der hebräische Name „Jebusäus“ heißt nämlich im Lateinischen „Coneulcans“, wie Origenes³⁵³⁾ ihn interpretirt. „Videamus, sagt er, qui sunt in ecclesia conculeantes. Illi sine dubio, de quibus dicit Dominus in evangelio: Nolite mittere Sanctum canibus neque margaritas vestras ante

³⁵⁰⁾ Cf. Caeremoniale Eccles. romanae t. II. p. 174 e. 45. de processibus. Im Jahre 1770 unter Clemens XIV. wurde diese Excommunicationsbulle zum ersten Male in Rom am Gründonnerstage nicht mehr vorgelesen.

³⁵¹⁾ In ordine rom. XV. e. 64.

³⁵²⁾ Magnum Belgii chronicon.

³⁵³⁾ Homilia XXI. in Josue. Macri sagt in seinem Hierolexicon: „Jebusaeus, vox hebraica, conculationem significans a Jebus, quod est Hierusalem, Josue c. 18. Movet tamen me, quod dixit, quia non potuerunt ejicere Jebusaeos, id est eos, qui interpretantur conculatio. D. Hieron. in lib. Judicum et apud Gratianum II. qu. 3. can. Nolite recedere.

porcos, ne forte conculcent eas pedibus suis et conversi elidant vos. Iste est ergo Jebusaeus, conculatio, qui indigni audiunt verbum Dei et cum audierint, neque ut infideles discedunt neque permanent ut fideles, sed percepta mysteriorum notitia, fidei nostrae secretioribus scrutatis, conversi postmodum impugnant nos et contradictionibus suis corda nostra dirumpunt, conculeantes verbi dominici margaritas et ornamenta fidei maculantes.“

Wahrscheinlich schon vom Anfange dieser Feier an wurden die weggeworfenen Wachsgerzen nicht weiter mehr gebraucht, um damit anzudeuten, daß der Ausgeschlossene „sol infatuatum“ sei, „qui ad nihil valet ultra, nisi ut mittatur foras et conculetur ab hominibus.“³⁵⁴⁾

Diese tieferschütternde, noch von einer großen Hochachtung des göttlichen Glaubens- und Sittengegesetzes unter dem Volke zeigende und sehr wohlthätig und heilsam auch für die weltliche Autorität wirkende Art und Weise kirchliche Sentence zu verkünden, ging bald auch eben wegen ihrer Wirkungen auf die feierliche Promulgirung von Verträgen zwischen der Kirchengewalt und den Fürsten über. So berichtet Romualdus, Erzbischof von Salerno, in seiner Chronik zum Jahre 1177, wo er seine Freude über den zwischen Papst Alexander III. und Kaiser Friedrich I. abgeschlossenen Frieden ausdrückt, auch die Formel dieses Friedensschlusses, welche lautete: „Sicut haec candelae extinguuntur, sic eorum, qui pacem violarint, animae lumine aeternae visionis et claritate priventur.“ Ferner berichtet Matthias Parisius in seiner Geschichte Englands zum Jahre 1253, daß der Vertrag zwischen Heinrich III. und den Bischöfen des Reiches über die wiedererlangten kirchlichen Freiheiten, für welche der hl. Thomas, Erzbischof von Canterbury, sein Leben geopfert hatte, unter feierlichem Glockengläute und „solemnibus juramentis et anathemate“ abgeschlossen worden sei; dann fährt er weiter: „Dum rex sententiam audiisset, tenuit manum suam ad pectus suum sereno vultu, voluntario et alacri. Et eum in fine Episcopi projecissent candelas extinctas et fumigantes et diceretur a singulis: Sic extinguantur et foeteant hujus

³⁵⁴⁾ Matth. 5, 13. Cf. Cap. Non omnes. II. qu. VII., glossa ad laudat. canon. Non debent XI. qu. III.

sententiae incursores in inferno, et campanae pulsarentur, dixit ipse rex: *Sic me Deus adjuvet et haec omnia illibate servabo fideliter, sicut sum homo, sicut sum christianus, sicut sum miles, sicut sum rex coronatus et inunctus.* Et sciendum quod in principio sententiae ferendae, cum tradarentur omnibus accensae candelae, tradita fuit regi una et cum accepisset eam, noluit eam tenere, sed tradidit cuidam Praelatorum dicens: *Non decet me candelam tenere, non enim sum sacerdos.* Et ex tunc tenuit manum expansam ad pectus, donec tota sententia finiretur.“

Noch viele solche Beispiele wären anzuführen. Wenden wir uns jedoch zu einem anderen Alte der kirchlichen Liturgie, nämlich zur Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen in den Schoß der Kirche, bei welcher uns die brennenden Wachsgerzen als freudeneiche Symbole erscheinen.

§ 13. Die brennenden Wachsgerzen bei der Reconciliatio Poenitentium.

Dass die feierliche Losprechung und Wiederaufnahme der Büßer in die Kirche schon ein uralter Gebrauch der Kirche sei, bezeugt der hl. Innocenz I. (401—417) in seinem berühmten Briefe an den Bischof Decentius von Gabio³⁵⁵⁾, wo er c. 7 sagt: „De poenitentibus autem, si nulla intervenit aegritudo, quinta feria ante Pascha eis remittendum romanae ecclesiae *consuetudo* demonstrat.“ Wenn nun Innocenz diesen Alt schon zu seiner Zeit „eine Gewohnheit“ der römischen Kirche nennt, so dürfen wir den Ursprung derselben fünn um ein Jahrhundert weiter hinaufsetzen. Dazu berechtigt uns auch der 77. Brief des heil. Hieronymus, den er an Ocean über die öffentliche Buße der römischen Matrone Fabiola gegen das Jahr 399 geschrieben hat und worin er sagt: „Tota urbe spectante romana ante diem Paschae in basilica quondam Laterani stabat in ordine poenitentium Episcopo, presbyteris et omni populo collacrymantibus . . .“ Ja wir haben einen noch älteren Gewährsmann; der hl. Cyprian³⁵⁶⁾ sagt

³⁵⁵⁾ Vd. n. 10 bei Constant. tom. I. epistol. roman. Pontif. p. 862.

³⁵⁶⁾ In libro de unctione chrismati. Der hl. Cyprian starb den Martyrertod am 14. September 258.

nämlich: „Hodie (die coenae Domini) reconciliantur ecclesiae peccatores et ejecti foris, ad matris ubera reducuntur, et exclusi a coetu Sanctorum ad communionem, qua caruerant, revertuntur.“ So wären noch viele Stellen auch aus Concilien aus dem vierten und fünften Jahrhundert anzuführen, die wir aber als zunächst nicht zur Sache gehörig übergehen.

In den angeführten Stellen finden wir den Gründonnerstag als den Tag der feierlichen Wiederaufnahme verzeichnet; denselben behalten auch die alten ordines des Gelasius und Gregorius bei³⁵⁷⁾ und wenn man in einigen alten codices des Gelasianischen und Gregorianischen Ritus am Gründonnerstag die reconciliatio poenitentium nicht findet, so ist der Grund einfach der, weil die Abschreiber sie weglassen, da diese codices nicht für bischöfliche Kirchen, sondern für Kloster- und andere Kirchen bestimmt waren.

Warum die Reconciliation gerade am Gründonnerstag stattfand, darüber gibt uns der hl. Eligius, Bischof von Noyon in Frankreich, bei Gelegenheit einer Rede über die Fußwaschung Aufschluß³⁵⁸⁾; er sagt nämlich: „Ut igitur audivit vestra dilectio, haec omnis pedum lotio nostrorum peccatorum est purgatio; unde non incongrue hac ipsa die, sicut ecclesiae tenet consuetudo, poenitentium fit reconciliatio: ut enim ante nos dictum est a patribus, cum tanta est plaga peccati atque impetus morbi, ut medicamenta Corporis et Sanguinis Domini differenda sint, auctoritate Antistitis debet se quisque ab altario removere ad agendam poenitentiam et eadem auctoritate reconciliari.“ Einen ähnlichen Grund führt auch die zweite Cabiloneusische Synode, unter Karl dem Großen im Jahre 813 gehalten, im 47. Canon mit den Worten an: „In Coena Domini a quibusdam perceptio Eucharistiae negligitur: quae quoniam in eadem die ab omnibus fidelibus, exceptis iis, quibus pro gravibus criminibus prohibitum est, percipienda sit, ecclesiasticus usus demonstrat; cum etiam poenitentes eadem die ad percipienda Corporis et Sanguinis Domini sacramenta se reconcilient.“³⁵⁹⁾

³⁵⁷⁾ Vd. Catalanus, comment. in Pontif. rom. t. III. p. 49.

³⁵⁸⁾ Homilia IV. in coena Domini. Der heilige Bischof starb am 1. Dezember 659.

³⁵⁹⁾ Vergl. Joan. Filescus „de Quadragesima christiana“ c. 15; Ivo

Hildebert, Erzbischof von Tours, nennt diesen Tag einen von den Vätern für die Büßer festgesetzten Tag, damit sie durch die Losprechung würdig zu dem österlichen Abendmahl vorbereitet würden.³⁶⁰⁾ „Eben deswegen, sagt er, haben die Väter an diesem Tage die Aufnahme der Büßer angeordnet, weil der Herr heute beim Abendmahl das Geheimniß seines Leibes zuerst eingesetzt und seinen Jüngern dargereicht hat. Da nun aber der Empfang des heiligen Sakramentes wegen der Freude der Auferstehung bis auf den Sonntag verschoben wird, so hielt man es für angemessen, die Sünder, die durch die Losprechung theilhaftig werden der Erlösung, an dem Tage, wo der Leib des Herrn zuerst consecrirt und den Juden überliefert worden ist, zu dem Empfange dieses Sakramentes vorzubereiten, damit sie als Glieder mit dem Haupte wieder vollkommen vereinigt würden.“

Die Kirchen in Spanien und zu Mailand nahmen am Charsfreitag die Reconciliation vor. Für letztere Kirche bringt den Beweis der heil. Ambrosius, indem er in dem Briefe an seine Schwester Marcellina sagt, daß die Büßer „an dem Tage losgesprochen würden, an welchem der Herr sich für uns hingegeben hat.“ Die Praxis der spanischen Kirche beweist die vierte Synode von Toledo vom Jahre 633, wo can. 6 bis 8 von der Reconciliation der Büßer am Charsfreitag die Rede ist.

Die feierliche Aufnahme der Büßer war der erste Akt des Bischofes am Gründonnerstag. Morgens 6 Uhr brachte jeder Pfarrer seine Pönitenten zur Thüre der bischöfl. Kirche, wo sie in Ordnung aufgestellt wurden. Die Pfarrer überreichten dann dem Bischofe oder Archidiakon das Verzeichniß ihrer Pönitenten und berieten sich, welche aufgenommen und welche abgewiesen werden sollten. Die Pontifikalbücher nennen diese Berathung Skutinium.³⁶¹⁾ Hierauf begab sich der Bischof in seinem bischöflichen Ornate mit seinen Archidiakonen, den anwesenden Pfarrern und dem ganzen Clerus zum Vorhofe der Kirche, wo die Pönitenten mit bloßen Füßen und ausgelöschten Kerzen in den Händen standen, aber beim Anblieke

Episcopus Carnotens. p. II. c. 30; Gratian. can. In Coena, de consecr. dist. II. ex decreto Soteris Papae c. V.

³⁶⁰⁾ Sermo I. in coena Dom. p. 394.

³⁶¹⁾ Pontificale eccles. Bisuntinae bei Martene, ordo XIII.

des Bischofes auf ihre Knie fielen und sich bis zur Erde verbeugten. Welch feierlichen, ernsten Eindruck muß es gemacht haben, wenn die oft nicht wenigen Pönitenten in dieser Weise den Bischof um ihre Zulassung zu den Gnademitteln der Kirche baten!

Der Grund warum am Anfang der Funktion die Pönitenten sich dem Bischofe mit nicht brennenden Kerzen präsentirten, wie die Ordinanden, sondern erst später, ist, weil dadurch ihr Glaube und ihr ganzes christliches Leben als todt vor den Augen Gottes dargestellt werden sollte. Es sollte ihnen dadurch der Sinn der Worte an's Herz gelegt werden, welche der Apostel an die Ephesier c. V. v. 14. schrieb: „Surge, qui dormis, et exurge a mortuis, et illuminabit te Christus.“ Erst durch die verrichtete Buße, welche das Concilium Tridentinum³⁶²⁾ nach dem Ausspruche der Väter gleichfalls eine „mühelige Taufe“ nennt, geht dem Büßer das Licht des Glaubens wieder neu auf. Wie daher bei der Taufe, besonders der Erwachsenen³⁶³⁾, die brennende Kerze das Licht des Glaubens und den Glanz der in diesem Glauben zu vollbringenden Werke symbolisierte, so hier das Licht des wieder erwachten Glaubens und den Glanz neuer guter Werke.

Nachdem man in der Litanei zu den Worten: „Alle heiligen Patriarchen und Propheten“ gekommen war, wurde etwas inne gehalten und der Bischof sendete zwei Subdiakonen zu den vor der Kirche niedergebeugten Büßern, denen sie zwei angezündete Kerzen mit den Worten zeigten: „Ich lebe, spricht der Herr; ich will nicht den Tod des Sünders, sondern vielmehr, daß er sich bekehre und lebe.“ Hierauf löschten die Subdiakonen die Kerzen vor den Augen der Büßer wieder aus und kehrten an ihren Platz zurück. Dasselbe wiederholte sich nach den Worten: „Alle heiligen Märtyrer“; nur sprachen diesmal die Subdiakonen die Worte: „Der Herr spricht: Thuet Buße, denn das Himmelreich hat sich genahet.“ Nach dem Agnus Dei sandte der Bischof wiederholt einen älteren Diakon mit einer großen brennenden Kerze zu den Büßern, der sie mit den Worten anredete: „Erhebet euere Häupter, sehet, euere Erlösung ist nahe.“ Und nachdem er die Kerzen der Pönitenten angezündet hatte,

³⁶²⁾ Sess. 14. c. II.

³⁶³⁾ Wir verweisen des inneren Zusammenhangs wegen auf das oben § 10 S. 67 u. f. Gesagte.

kehrte er mit der feinigen, welche nicht ausgelöscht wurde, an seinen Platz zurück und die Litanei wurde ganz ausgebetet. Dieser Ritus war also aus inneren Gründen ganz ähnlich dem oben erwähnten Taufritus für Erwachsene.

Dieses Anzünden der Kerzen der Büßer geschah mit Beziehung auf die Worte des Apostels an die Ephesier c. 5: „Eratis aliquando tenebrae, nunc autem lux in Domino. Ut filii lucis ambulate: fructus enim lucis est in omni bonitate et justitia et veritate: probantes quid sit beneplacitum; et nolite communicare operibus infructuosis, magis autem redarguite.“ Zugleich wird durch die brennenden Kerzen angedeutet, daß die Büßer in Erfüllung bringen sollen, was Christus der Herr bei Matthäus c. 5 sagt, nämlich: „Sie luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona et glorificant Patrem vestrum, qui in coelis est;“ ferner was bei Lukas c. 13 steht: „Sint lumbi vestri praecincti et lueernae ardentes in manibus vestris.“ Also ein reines, neues christliches Leben und ein lebendiger, in guten Werken leuchtender Glaube sollte den wieder in den Schoß der Kirche Aufgenommenen durch die brennenden Kerzen nahe gelegt werden, wie der heil. Gregorius sagt. Die Reconciliationsfeier dauerte so lange, als noch ein Schein von öffentlicher Buße vorhanden war. Ja selbst nach der Zeit, wo die öffentliche Bußdisciplin im Allgemeinen eingegangen war, hielt man noch bei außerordentlichen Fällen in mehreren Kirchen Deutschlands am Gründonnerstag die Reconciliationsfeier ab.³⁶⁴⁾

§ 14. Von dem Gebrauche der Lichter bei den Leichenfeierlichkeiten.

Wie die Kirche bei den verschiedenen Segnungen, die sie an ihren lebenden Gliedern vornimmt, sich der Wachskerzen als Symbole der inneren geistigen Wirkungen bedient, so auch bei den kirchlichen Akten, die sie an ihren verstorbenen Mitgliedern vollzieht. Kaum hat der Christ im Auslasse der Sterbekerze seine Seele seinem Schöpfer zurückgegeben, so befiehlt die Kirche auch schon seinen Leichnam an-

³⁶⁴⁾ Siehe die Statuten des Bischofes Otto von Münster vom Jahre 1413; Sacramentarium Honorii Augustodunensis c. 10; tom. II. thesaur. noviss. anecdot. Pezii pag. 260; tom. X. Concil. German. pag. 529.

ständig herzurichten und das Zeichen des Sieges über Tod und Hölle ihm in die Hände zu legen, sowie brennende Kerzen an dessen Seite zu stellen. So schreibt das Rituale romanum³⁶⁵⁾ vor: „... Deinde corpus de more honeste compositum loco decenti cum lumine collocetur ac parva crux super pectus inter manus defuncti ponatur.“ Und das Caeremoniale Episcop. sagt über die Ausstellung der Leiche des Bischofes im Hause³⁶⁶⁾: „Et ponant super pectus ejus crucem aliquam, quam manibus teneat. Corpus ... ponatur sub aliqua mensa ... cum cereis ad caput et pedes. Ad lecti pedes praeparetur parva mensa ... et super ea duo candelabra cum candelis accensis... Hinc inde a lateribus (corporis) ponantur scamna cum foraminibus pro funalibus seu intortitiis ponendis circa corpus, vel saltem illis deficientibus collocentur quatuor candelabra alta cum quatuor intortitiis ardentibus ad quatuor lecti angulos.“ Aus dem Umstande, daß man in so vielen Gräbern der ersten Christen Kreuze von verschiedenem Metall gefunden hat, kann man auf das hohe Alterthum dieser Sitte, dem Verstorbenen ein Kreuz mit in's Grab zu geben, schließen. Aber auch der Gebrauch, zu Haupten des Verstorbenen ein Crucifix sowie brennende Kerzen daneben oder um den Leichnam zu stellen, ist schon uralt und erst später als Vorschrift in die Ritualbücher aufgenommen worden. Ueber die Zahl der Kerzen sind die Vorschriften verschieden; man scheint sie mehr der Pietät der Trauernden überlassen zu haben. Die antiquae consuetudines Cluniacens. sagen c. 29: „Crux cum candelabris ad caput affigitur.“ Ebenso heißt es in den gestis Guilielmi Majoris Episcopi Andegav. c. 2: „Collocatis cereis circa corpus ardentibus.“³⁶⁷⁾ Das Rituale des St. Eligiusklosters erfordert nur zwei brennende Kerzen neben dem Crucifix, während das Rituale der Domkirche zu Tours wenigstens vier fordert, wovon zwei zu Haupten und zwei zu den Füßen stehen sollen. Die nämliche Zahl fordert das Ambrosianische Ceremoniale, und in ihm finden wir

³⁶⁵⁾ Tit. VIII. De expirat. § IV.

³⁶⁶⁾ Lib. II. c. 38. n. 10. 11. 12. 13. Vergl. Caeremon. ecclesiae rom. t. I. p. 388. 404, wo von der Schmückung des feretrum eines verstorbenen Cardinals oder des Papstes die Rede ist.

³⁶⁷⁾ Tom. X. Spicileg. pag. 250.

schon die zwei Kreuze erwähnt, das eine zu Haupten, das andere in den Händen des Verstorbenen. Vielfach scheint man sich auch nach dem Stande und der Würde des Verstorbenen, wie noch heute, gerichtet zu haben. So beschreibt uns Eusebius³⁶⁸⁾ die Ausstellung der Leiche des Kaisers Constantin († 22. Mai 337) in folgender Weise: „Ibi (Constantinopoli) eum in omnium magnificentissimis imperatoris aedibus celso atque edito loco deponunt *luminibusque circum funus aurea super candelabra accensis*, admirabile spectaculum intuentibus... Imperatoris corpus ornatum imperiali apparatu permulti circumfusi vigiles die noctuque asservabant.“ So standen auch bei der Leiche des hl. Hilarius von Arles³⁶⁹⁾ zu beiden Seiten schwere Kerzen „columnae ardentes cereorum“ und zwar so dicht neben einander, daß dasandrängende Volk dadurch zurück gehalten wurde. Und bei der Ausstellung der Leiche des Abtes Stephanus³⁷⁰⁾ war der Lichterschein so groß, daß man sich wunderte, daß das hölzerne Haus nicht in Brand gerieb. So alt ist also die ehrenwürdige noch heute beobachtete Sitte, an den Sarg unserer Verstorbenen, schon so lange sie noch im Hause liegen und dann im Leichenhause, brennende Kerzen zu stellen, bald mehr bald weniger, je nachdem Pietät, Stand und Würde, Reichthum oder Armut es fordern oder zulassen!

Ehe der Leichnam zur Begräbnissstätte getragen wurde, versammelten sich die Verwandten, Freunde und die übrigen Theilnehmern, um den Leichenzug zu bilden, welcher, da die Leiche gewöhnlich vorangetragen wurde, „Exsequiae“ hieß.³⁷¹⁾ In diesem Sinne nimmt z. B. Beno³⁷²⁾ diesen Ausdruck, wenn er sagt: „Mortuosque saepe ipsos a sepulchris cum suis sibi exsequiis reverti jusserrunt,“ wobei er nach der Anmerkung der Balleriner den Arnobius nachgeahmt hat, der von den Aposteln redend schreibt³⁷³⁾: „A tumulis

³⁶⁸⁾ Lib. IV. de vita Constant. c. 66.

³⁶⁹⁾ Gestorben am 5. Mai 449. Siehe: Vita s. Hilarii c. 22.

³⁷⁰⁾ Monasterii Obazinensis in dioecesi Lemovicensi (Limoges).

Siehe: Vita Stephani t. IV. miscellan. Baluzii p. 181.

³⁷¹⁾ Erst im fünfzehnten Jahrhundert fing man an, dieses Wort für die ganze kirchliche Todtenfeier mit Einschluß des Seelengottesdienstes zu gebrauchen.

³⁷²⁾ Tract. II. l. I. p. 18.

³⁷³⁾ Lib. I. adv. gentes.

remare defunctos exsequiarum conversione jussurunt.“ So versteht auch der heil. Augustin dieses Wort in mehreren seiner Schriften. „Alles, sagt er, was demnach zum Leichengepräge gehört, nämlich die Wahl der Begräbnisstätte, das Geleite, der Pomp der Leichenfeier (pompa exsequiarum) gereicht mehr zum Troste der Lebendigen als zur Hilfe der Todten.“³⁷⁴⁾

Die an dem Leichenzuge Theilnehmenden trugen zur Erhöhung der Feier und als symbolische Zeichen brennende Kerzen, deren Gebrauch wir schon bei den Heiden finden und denen die Christen nur eine andere Deutung gaben. Wohl gibt es einige, welche behaupten³⁷⁵⁾, die Sitte Fackeln und Kerzen bei der Leichenfeier zu tragen, komme von dem ehemaligen Gebrauche her, die Todten bei Nacht fortzutragen; allein es läßt sich nicht läugnen, daß nicht nur die Heiden sondern auch die Juden und ihnen nach die ersten Christen auch bei den Leichenfeierlichkeiten, welche bei Tage abgehalten wurden, Fackeln, Lampen und Kerzen trugen, also nicht nur um die Finsterniß der Nacht zu verscheuchen, sondern auch um ihre Freude über den glücklichen Heimgang des Verstorbenen auszudrücken und um einen frommen Alt ihres Glaubens zu üben. So schreibt schon Cornelius Tacitus in seiner Geschichte des Augustus lib. III.: „Dies, quo reliquiae tumulo Augusti inferebantur, modo per silentium vastus, modo ploratibus inques...“ Dasselbe lesen wir bei Suetonius in Caligula c. XIII. und in Virgils Aeneide lib. 11 heißt es von der Leichenfeier der Pallas:

. Et de more vetusto
Funereas rapuere faces, luceat via longo
Ordine flammarum et late discriminat agros.

Und von christlicher Seite bezeugt es der hl. Hieronymus in seinem Schreiben gegen Vigilantius³⁷⁶⁾, sowie Baronius³⁷⁷⁾, wenn er sagt: „Cumque haec ipsa aequa Judaei factitarent atque Gentiles, cur non potius a Judaeis ea sicut et pleraque alia quam a Gentilibus ecclesiam esse mutuatam dixerimus? Et si velimus

³⁷⁴⁾ De Civit. Dei I. I. c. 12.

³⁷⁵⁾ Siehe Gotofredus ad leg. V. codicis Theodos. de sepulchris violatis. Kirchmann de funerib. Roman. I. II. c. II.

³⁷⁶⁾ Siehe oben S. 11.

³⁷⁷⁾ Ad annum 58.

accepta ab illis esse, quid absurdum, si eadem in veri Dei cultum conversa fuerint, ut alia multa?“

Einen anderen Beweis für den erwähnten urchristlichen Gebrauch der Kerzen finden wir in der Geschichte des Nicephorus I. II. c. 22 wo er von dem Tode Mariä sagt: „Cereis ardentibus floribusque sparsis atque angelis coelitus feretrum vel praecinctibus vel stipantibus vel etiam consequentibus, divinis Patribus et Apostolis mirifica quaedam carmina concinentibus, intellectualis illa atque spiritualis arca ex Sion in Getsemani, apostolicis eam gestantibus manibus, fertur.“ Ein anderer Beweis ist in den Martyrerakten des hl. Cyprian³⁷⁸⁾, Bischofs von Carthago, bei Ruinart, wo es heißt: „Ipsius corpus positum fuisse cum cereis et scolaribus (id est facibus) in areis Macrobii procuratoris . . . cum voto et triumpho magno.“ Der hl. Gregor von Nazianz sagt in seiner Lobrede auf den hl. Cäsarius³⁷⁹⁾, Bischof von Arles: „Celebri pompa ad martyrum sedes effertur matre accensas faces gestante.“ In epitaphio Paulae matronae romanae sagt der hl. Hieronymus: „Ipsa Paula translata Episcoporum manibus . . . cum aliis Pontifices lampades cereosque praeferrant, alii chorus psallentium ducerent.“ Desgleichen berichtet der hl. Gregor von Nyssa über das Leichenbegängniß seiner Schwester Makrina: „Ex utraque parte praececedebat non exiguis Diaconorum ministrorumque numerus, qui omnes ordine prægredientes accensos cereos manibus gestabant.“ Von der großartigen Leichenfeier des Königs Chlodwig von Frankreich, des Sohnes Chilperichs I., erzählt uns der hl. Gregor von Tours also³⁸⁰⁾: „Convocato igitur Episcopo civitatis cum clero et populo ac cereorum innumerabilium ornatu ad basilicam s. Vincentii deferebatur ejus corpus tumulandum.“ Der rührenden Beerdigung der hl. Radegundis, Gemahlin des fränkischen Königs Chlotar und mit dessen Einwilligung später Nonne, erwähnt Baudonivia, eine unmittelbare Schülerin der Heiligen³⁸¹⁾, mit den Worten: „Liberae,

³⁷⁸⁾ Enthauptet am 14. September 258.

³⁷⁹⁾ Gestorben 542.

³⁸⁰⁾ Lib. VIII. Historiae Francor. c. X. Bergl. Martene lib. II. de antiquis eccles. ritib. c. 4. n. 2.

³⁸¹⁾ Baudonivia, Leben der hl. Radegundis, † 13. Aug. 587.

quae ante eam cereos portaverant, totae in gyro sepulchri adstabant. Unaquaque in suo cero suum nomen dabat scriptum; totae uni ex famulis cereos ipsos juxta ordinationem tradebant. Fit contentio in populo: alii dicebant, cereos ipsos in ejus sanctum sepulchrum mitti debere, alii dicebant: Non.“ Als prächtvoll wird uns das Leichenbegängniß des Kaisers Justin³⁸²⁾ geschildert und mit sichtlicher Rührung erwähnt Constantius³⁸³⁾, der fromme und gelehrte Biograph des hl. Germanus, Bischofs von Auxerre³⁸⁴⁾, mit welcher kindlichen Pietät die Franken diesen Heiligen zur Erde bestattet. „Gallos funus, sagt er, praedicti sancti praesulsi honorifice curasse et multitudinem luminum splendorem sibi etiam per diem vendicantem, repercusso solis radio, refulsisse.“

Diese schöne Sitte finden wir heute noch bei der Begegnung eines Priesters, Bischofes, hoher fürstlicher Personen immer, hie und da auch bei Laien geringeren Standes; und wenn auch Personen höheren Standes heutzutage nicht mehr persönlich die Kerzen tragen, so senden sie doch einen Diener des Hauses mit einer brennenden Fackel. Darauf weist auch eine Verordnung des Caeremoniale s. ecclesiae romanae (t. I. p. 389) hin, wo es bei Gelegenheit der Uebertragung der Leiche eines Cardinals heißt: „Paretur interim feretrum ad portandum corpus et quinquaginta aut sexaginta intortitia, quae ante corpus per stabularios deferantur.“ Und Seite 390 § IV. heißt es: „Religiosi suo ordine praecedunt, deinde luminaria, postea corpus.“ Nach dem ordo romanus XV. c. 166 mußten „centum intortitia“, mitgetragen werden. Auch bei der Uebertragung der Leiche des Papstes aus der camera secreta in die capella major werden „viginti sex aut viginti octo intortitia accensa“ vorangetragen.³⁸⁵⁾ Desgleichen heißt es bei der Ueberführung der Leiche aus der genannten Capelle in die St. Peterskirche³⁸⁶⁾: „Deducunt funus ad ecclesiam s. Petri et ibi ponitur corpus in medio ecclesiae; praeferuntur multa intortitia etc.“

³⁸²⁾ Corippus, lib. III.

³⁸³⁾ Apud Surium die 31. Juli.

³⁸⁴⁾ Gestorben 448.

³⁸⁵⁾ Caeremon. eccles. romanae t. I. p. 404.

³⁸⁶⁾ Ibid. p. 405.

Nach dem Rituale romanum³⁸⁷⁾ sollen bei der Ueberbringung der Leiche vom Hause in die Kirche und von da nach abgehaltenem officium und nach der Feier der heiligen Messe zum Grabe eigens Kerzen ausgelöst werden und außerdem noch besonders vor dem Pfarrer Lichter hergetragen werden. „Distribuuntur cerei et accenduntur intortitia“ heißt es; ferner: „Parocho praecedente feretrum cum luminibus.“ Die „cerei“, welche wie die intortitia auf Kosten der Erben der Verstorbenen angeschafft wurden, trugen theils die oft eingeladenen Bruderschaften, theils der anwesende Regular- und Säkularlerus, welche die processio funebris bildeten. So sagt das vierte Mailändische Concil³⁸⁸⁾ unter dem hl. Karl Borromäus: „Omnes, tum qui dignitates obtinent tum Canonici etiam metropolitanae et cathedralis ecclesiae, tum alii praeterea quicunque clericci, quibus in funere candelae aut cerei intortitiave dantur, eas eave accensa in funere manibus ipsi deferant.“ Die intortitia, größere Kerzen, Fackeln, wurden gewöhnlich wie noch heute links und rechts von dem Sarge getragen.

Je nach Ortsgewohnheit oder kirchlichen Statuten gehörten diese Kerzen bald zur Hälfte dem Pfarrer, wie zu Rom, und zur Hälfte der Kirche, bald den begleitenden Priestern oder Capiteln, bald der Kirche allein, bald dem Pfarrer und der Klosterkirche, in welcher der Leichnam beerdigt wurde. So verfügte der hl. Karl im ersten Mailändischen Concil³⁸⁹⁾: „Candela omnes, cerei et quae circum crucem et cadaver ad ecclesiam adferuntur, et alia, quae circa feretrum et in altaribus ac reliquis in locis, dum divina officia in funere celebrantur, haeredum impensa accenduntur, ita Deo oblata esse intelligentur, ut ejus ecclesiae sacristiae, in qua mortui corpus humandum erit, continuo addicta sunt.“ Je nach diesen Gewohnheits- oder sonstigen Rechten sind auch die diesbezüglichen Entscheidungen der S. R. C. und S. C. C. verschieden.³⁹⁰⁾

Als man anfang, besonders seit dem vierten Jahrhundert, die

³⁸⁷⁾ Exequiarum ordo.

³⁸⁸⁾ Im Jahre 1576.

³⁸⁹⁾ Im Jahre 1565.

³⁹⁰⁾ Siehe Decreta authentica S. R. C. Ed. Mühlbauer t. II. artic.: Quarta funeralis.

Leichen vor dem Begräbnisse in die Kirche zu tragen und während des Gottesdienstes da liegen zu lassen³⁹¹⁾), standen theils Einige mit brennenden Kerzen um den Sarkophag, theils waren solche rings um denselben auf Leuchtern aufgesteckt, — eine Sitte, die sich gleichfalls bis auf den heutigen Tag erhalten hat, obwohl aus polizeilichen Vorschriften an den meisten Orten der Leichnam nicht mehr in die Kirche gebracht werden darf und während des Gottesdienstes nur das leere feretrum dasteht.³⁹²⁾ Das Caeremoniale Episcoporum³⁹³⁾ sagt zwar an der Stelle, wo von der Niederslegung der Leiche des Bischofes in der Kirche während des feierlichen Requiem die Rede ist, nichts von den um den Leichnam aufzustellenden Lichtern, allein es scheint dieß als sich von selbst hier verstehtend vorauszusetzen, nachdem es die brennenden Kerzen schon bei der Ausstellung der Leiche im Hause angeordnet hat, also an einem minder ehrwürdigen Orte, wo doch nur das Todtenofficium abgehalten wird, während in der Kirche das heilige Opfer für und vor dem Verstorbenen gefeiert wird, welche kirchliche Handlung doch nicht minder feierlich vor sich gehen soll, als die im bischöflichen Palais. Im Caeremoniale ecclesiae romanae³⁹⁴⁾ wird der Aufstellung der Kerzen um den Leichnam eines Cardinals, während er sich in der Kirche befindet, schon Erwähnung gethan. „Fiet ipsum castrum doloris, heißt es, cum lectico, scamnis pro intortitiis etc... Fiet cera ad sufficientiam. Consueverunt esse ad sex vel octo millia librarum cerae. Suspenduntur intortitia circumcirca in ecclesia... A lateribus lecti hinc inde super scamnis ponantur duodecim aut sexdecim intortitia in quolibet latere.“ Und während der Todtennovenni ist bezüglich des feretrum verordnet: „In prima et nona die fiunt eaedem caeremoniae. Aliis septem diebus inter novenam intortitia non accenduntur circa ecclesiam sed super scamnis a lateribus lecti et novem supra castrum doloris sine aliis candelis.“³⁹⁵⁾ Nach der Ueberbringung der Leiche

³⁹¹⁾ Im Mittelalter erlaubte man beinahe kein Begräbniß eines Christen, ohne daß die Leiche in der Kirche und bei der hl. Messe ausgestellt wurde.

³⁹²⁾ S. C. C. in Tiburtina 12. Mai 1685.

³⁹³⁾ Lib. II. c. 38. n. 25.

³⁹⁴⁾ Tom. I. p. 390.

³⁹⁵⁾ Ibid. p. 397.

des Papstes aus der capella major in die St. Peterskirche heißt es³⁹⁶⁾: „In prima die exequiarum leguntur ducentae missae... Accenduntur hoc die intortitia multa circumcirca in ecclesia et candelae super castrum doloris; et idem in die nono... Intra novenam quotidie aliquis Cardinalium celebrat... Intortitia circa ecclesiam et candelae supra castrum doloris non accenduntur.“

Diese Kerzen braunten aber auch fortwährend bei der nach der heiligen Messe ad feretrum zu verrichtenden *absolutio*. So sagt Catalanus in seinem Commentar zum Caeremoniale Episcoporum³⁹⁷⁾: „In iisdem gradibus (castri doloris) ponuntur varia candelabra cum intortitiis seu candelis juxta facultatem ecclesiarum vel defunctorum, pro quibus ipsum castrum doloris paratur.“ Ja auch der Clerus soll bei diesem Alte wieder die brennenden Kerzen wie beim Evangelium und vom Sanktus bis nach der Communion in den Händen halten. So schreibt das Caeremoniale ecclesiae romanae vor³⁹⁸⁾: „Illo (sermone) finito iterum accenduntur candelae.“ Und das Caeremoniale Episcoporum³⁹⁹⁾ sagt: „Si distribuenda sunt candelae, distribuantur, quae accendantur ad evangelium... ac finita missa, dum fit absolutio.“ Die nämlichen Worte enthält das Missale⁴⁰⁰⁾, zu welchem Gavantus die Bemerkung macht: „Accendi candelas ad absolutionem, qua in coelos evehi defunctos desideramus.“ Ja das Rituale romanum ordnet sogar an, daß der Clerus sich um das feretrum aussette. „Et omnes alii de clero, heißt es⁴⁰¹⁾, veniunt ordinatim in gradu suo cum candelis accensis et stant in circuitu feretri.“

Werden, wie es bei den Exequien der Päpste, Cardinäle, Bischöfe, Kaiser, Könige und anderer hoher fürstlicher Personen geschieht, die fünf Absolutionen abgehalten, so ziehen consequent nach dieser Vorschrift des Rituale romanum auch die fünf Cardinäle,

³⁹⁶⁾ Ibid. p. 405. 406.

³⁹⁷⁾ Lib. II. c. XI. n. VI.

³⁹⁸⁾ Tom. I. p. 394 § VI.

³⁹⁹⁾ Lib. II. c. XI. n. 6.

⁴⁰⁰⁾ Part. II. tit. XIII. n. III.

⁴⁰¹⁾ Exequiarum ordo.

Bischöfe oder sonstige hohe kirchliche Würdenträger mit brennenden Kerzen zum castrum doloris. Das Caeremoniale ecclesiae romanae⁴⁰²⁾ bestimmt ausdrücklich: „*Unusquisque Cardinalis habet... aliquos scutiferos, quorum unus defert cereum accensum.*“ Und das Pontificale romanum schreibt vor⁴⁰³⁾: „*Post eum (subdiaconum) duo juniores Praelati deinde duo seniores sequuntur, et quilibet eorum habet unum scutiferum, qui cereum accensum portet.*“ Die nämlichen Worte enthält auch das Caeremoniale Episcoporum.⁴⁰⁴⁾

Auch der kreuztragende Subdiacon wird bei der absolutio von zwei Acolythen begleitet, welche „candelabra cum cereis accensis“ tragen.⁴⁰⁵⁾ Hält der Bischof die absolutio von seinem bischöflichen Sitz oder vom faldistorium aus ab, so treten diese zwei Acolythen mit ihren Leuchtern zum Bischof hin, wenn er den *V. Et ne nos etc.* singt. Auch während des Officiums *Defunctorum* treten sie mit ihren Leuchtern zum Bischof, wenn er „ad sedem choralem“ nach dem Magnificat und Benedictus die Versikel und Oration singt. Das Caeremoniale Episcop.⁴⁰⁶⁾ schreibt nämlich vor: „*Interim (dum dicitur Pater noster) accidunt duo acolythi ceroferarii ante Episcopum cum candelabris et cereis accensis.*“ Hält aber der Bischof das officium „in sede pontificali“ ab, so treten die Acolythen nicht zu ihm hin⁴⁰⁷⁾, weil er die Versikel und Oration vor dem vor dem Altare stehenden faldistorium absingt. Dieser Gebrauch ist schon uralt, wie Burkhard⁴⁰⁸⁾ bezeugt. „*Acolythi ad orationem post Magnificat et Benedictus tenuerunt candelabra ante Papam in cappis sine cottis.*“

⁴⁰²⁾ Tom. I. p. 394 § VI.

⁴⁰³⁾ *De officio quod post miss. sol. pro def. agitur.*

⁴⁰⁴⁾ Lib. II. c. XI. n. 14. 24.

⁴⁰⁵⁾ Ibid. Siehe auch Pontif. roman. I. c.; Caeremoniale eccles. rom. t. I. p. 394. n. VI.

⁴⁰⁶⁾ Lib. II. c. X. n. 3. 4. 7. Vergl. Caeremon. eccles. rom. t. II. p. 312 § I. und p. 314, 315.

⁴⁰⁷⁾ Caer. Ep. I. c. n. 8.

⁴⁰⁸⁾ Ad annum 1436. Vergl. den alten ordo roman. XV. c. 131. Crassus in suo ordine romano c. XI.; Martene lib. III. de antiquis monachor. ritib. c. 24. n. 9; de antiqua ecclesiae discipl. c. 34. n. 35.

Den Ursprung des Gebrauches der brennenden Wachskerzen von Seite des Clerus vom Magnifikat und Benedictus bis zum Schlusse der Oration im Todtenofficium konnte ich nicht ausfindig machen; wohl heißt es im Caeremoniale Episcop.⁴⁰⁹⁾ bei der Erwähnung des für den verstorbenen Bischof zu betenden Officiums: „*Dum inchoantur psalmi (vesperarum), eisdem fratribus (religiosis), qui cantant, candelae distribuendae sunt prout et caeteris (clericis), quando nocturnos et laudes cantabunt;*“ desgleichen im Caeremoniale ecclesiae romanae,⁴¹⁰⁾ wo von dem Todtenofficium für einen verstorbenen Cardinal die Rede ist: „*Cum incipient cantare, distribuuntur cantantibus aliquae candelae;*“ allein nirgends ist erwähnt, ob diese Kerzen bloße Geschenke für die bei dem Officium Anwesenden seien, ob und wann sie angezündet werden sollen.

Aus mehreren bisher angeführten Stellen haben wir ersehen, daß bei den Leichenfeierlichkeiten hoher weltlicher und geistlicher Personen ein großer Aufwand von Wachskerzen und Fackeln statt fand. Vielen, besonders geistlichen Standes, schien diese Art der Feier etwas unpassend und sie trafen daher besondere Verfügungen über die Abhaltung ihrer Leichenfeier. Ich erwähne unter diesen nur den Cardinal Jakobus Papiensis, der unter Anderm verfügte: „*Impendia funeris, quae adhiberi ad solamen superstitum magis quam defunctorum levamen solent, summam mille ducatorum aureorum veto excedere, in qua includatur etiam vestitus familiae . . . Tempora in hoc Patrum nostrorum magis sunt attentanda quam nostra, qui gloria benefactorum non luminum multitudine illustrari volebant sepulchra . . .*“ Zu Bezug auf die Ausschmückung des castrum doloris sagt er: „*Veto in circuitu ecclesiae appendi tot insignium depicta linea, ludis meo judicio aptiora quam funeri, pendeant tantum super altari, in quo missa major cantabitur, et in circuitu castri et in edito laterum ecclesiae, quantum castrum ipsum porrigitur. Eandem volo esse collationem funeralium quam et insignium, ardere ea tot in locis sine Sacrorum necessitate, quem habeant usum non video.*“ Besonders tadelst er die unnütze und äußerst störende Verschleuderung

⁴⁰⁹⁾ Lib. II. c. 38. n. 16. 17; c. X. 3. 6.

⁴¹⁰⁾ Tom. I. p. 389.

der Wachskerzen an das Volk. „Cereorum, sagt er, quotidiana et promiscua dispersio magis quam dispensatio multum auget impensam nec fructum, qui proponitur, habet; avaritiae in his studeri videtur non orationi. Ad eos rapiendos concurrit undique ex tota ecclesia, pugnatur, clamatur, Sacra omnia perturbantur, quodque indignius ecclesiae est, ad hos compensandos tumultus publici vindices adhibentur...“⁴¹¹⁾ Als kein Mensch der Armen und Unglücklichen sich mehr nach ihrem Tode annahm und ihnen ein christliches Begräbnis besorgte, da hat die Kirche wieder sich dieser armen Seelen angenommen und sie nach kirchlichem Gebrauche zur letzten Ruhestätte begleitet, wie es heutzutage noch so vielfach geschieht und zwar umsonst, obwohl die Feinde der Kirche liegen, daß ihre Priester nichts unbezahlt thun, und nicht bedenken, daß bei diesen Berrichtungen auch noch drei bis vier Personen in Anspruch genommen sind, die eben davon leben müssen. So sagt Papst Leo X.⁴¹²⁾ „quod Cadavera pauperum defunctorum quotidie per bajulos (Träger) in plateis ac locis publicis urbis passim ad colligendum pro eorum vectura et sepultura eleemosynas ponerentur ac sine cruce et sine lumine ac cum magno dedecore et christifidelium horrore ad sepultura veherentur.“ Um diesem Uebel zu steuern, gründete der Cardinal Julius von Medici, der nachmalige Papst Clemens VII., die berühmte „archiconfraternitatem charitatis“, welche Leo durch die erwähnte Constitution approbierte und unter Anderm bestimmte „ut cadavera pauperum defunctorum decenter cooperta ac cruce et luminibus praecedentibus saltem uno presbytero ac aliquibus aliis associantibus ad sepulturam deferri facere propriis expensis curaret.“ Diese Verpflichtung ging später auf die sogenannte „Gute Tod-Bruderschaft“ über, welche mit großer Pietät sich den armen Verstorbenen annahm. An deren Stelle sind heutzutage vielfach die katholischen (Laien-) Leichenvereine getreten, die mehrere ihrer Mitglieder mit brennenden Kerzen oder Laternen zur Beerdigung absenden.

Wie bei den Trauerfeierlichkeiten unmittelbar nach dem Tode, so finden wir auch bei den sogenannten Anniversarien, Jahr-

⁴¹¹⁾ Catalanus, Commentar. in caeremoniale eccles. rom. t. I. p. 391.

⁴¹²⁾ Constit.: *Illiis, qui charitas est*, edita V. Cal. Febr. 1519.

tagen, unserer Verstorbenen denselben Gebrauch der Wachskerzen in der Kirche wie an den Gräbern. Die Abhaltung von Jahrtagen ist schon uralt, wie Tertullian⁴¹³⁾ bezeugt. Sehr vieles hieher Bezugliches aus den Vätern und alten Schriftstellern hat der gelehrte Steph. Durantus gesammelt.⁴¹⁴⁾

Die Sitte, zu bestimmten Zeiten an den Gräbern der Verstorbenen Lichter zu brennen, ist schon vorchristlich. So gab Mävia⁴¹⁵⁾ dem Dienstpersonal testamentarisch die Freiheit mit der Verpflichtung, „ut monumento alternis mensibus lucernam accendant et solemnia mortis peragant.“ Auf diese Stelle sich beziehend sagt auch der Verfasser des Werkes „Roma subterranea“⁴¹⁶⁾: „Luminaria accendendi mos et mortuos hujusmodi ritu colendi ex ipsis superstitionis gentilitiae monumentis adnotatur.“ Wirklich findet jeder nach Rom Pilgernde heute noch aus den Catacomben ausgegrabene und in den verschiedenen Museen und Columbarien aufgestellte Gefäße und Behälter, deren sich die ersten Christen als Lichtträger an den Gräbern ihrer Verstorbenen und besonders der Märtyrer bedienten, deren Jahrtage soviel als möglich mit besonderem Aufwand von Lintern, wie wir gleich am Anfange schon gesehen, gefeiert wurde.⁴¹⁷⁾ Noch verwandelt sich alljährlich am Tage der hl. Cäcilia das dunkle Gemach in einen von vielen brennenden Kerzen umschimmerten Blumengarten, in welchem über dem alten von der frommen Menge umdrängten Grabe der Heiligen das heilige Opfer dargebracht wird. Der hl. Athanasius sagt in seiner Rede über die Verstorbenen unter Anderem: „Etiam si aere collocatus sit ille, qui cum pietate diem vitae extremum egit, tamen implorata Christi Dei ope oleum ac ceram ad ipsius sepulchrum accendere ne recuses.“ Diese Sitte lesen wir als durch ein Wunder gebilligt bei Gregor von Tours⁴¹⁸⁾, der über den Hingang der ehrwürdigen Matrone Pelagia, der Mutter des seligen

⁴¹³⁾ Lib. de corona milit.

⁴¹⁴⁾ Lib. II. de ritib. eccles. cathol. c. 43. n. VI. Bgl. Amalarius Fortunatus lib. III. de officiis c. 44.

⁴¹⁵⁾ Leg. Maeria ff. de manumissis testamento.

⁴¹⁶⁾ Lib. 1. c. 18. n. 2.

⁴¹⁷⁾ Baronius ad annum Christi 34; Spondanus *De coemeteriis*; Buldethus *De coemeteriis*.

⁴¹⁸⁾ De gloria confessor. c. 104.

Uredius⁴¹⁹⁾, also schreibt: „Cum, postquam sepulta esset, posuissent cereum ad caput ejus dicentes: Parum est nobis cerea et jam nox prolixior habetur; cum ad matutinum consurgimus, tunc accendatur cereus iste; expleto somno ingressos basilicam invenisse cereum ardentem, quem extinctum reliquerant.“ Auf diesen urchristlichen Gebrauch stützt sich auch die Vorschrift⁴²⁰⁾ während der für einen Cardinal oder Papst abzuhaltenen Todten-Noven am Grabe desselben Lichter zu brennen. „Apud sepulchrum, heißt es, ubi jacet corpus, quotidie ponuntur duo intortitia, quae ardent, dum Divina celebrantur.“ So alt und ehrwürdig ist also die noch heute vielfach bestehende Sitte, an dem Jahrestage des Todes oder auch an den Namenstagen unserer Verstorbenen ihre Gräber mit Lichter und Blumen zu schmücken, bis sie sich nach der am Ende des zehnten Jahrhunderts entstandenen Allerseelenfeier immer mehr und mehr auf diesen Tag concentrirte.

Hier erübrigt uns noch den oben schon angezogenen Canon 34 des Illiberitanischen Concils, (zu Elvira) in Spanien gehalten 305, zu besprechen; derselbe lautet: „Cereos per diem placuit in coemeteriis non accendi, inquietandi enim non sunt Sanctorum spiritus. Qui haec non observaverint, arceantur ab ecclesiae communione.“ Mit diesem Canon, behaupten Einige⁴²¹⁾, habe das Concil den Gebrauch der Lichter auf den Gräbern überhaupt verboten und somit einen Erlaß ergehen lassen, der gegen die längst bestehende Praxis der Kirche verstöze; Andere sagen aus Pietät gegen die ehrwürdigen Bischöfe der Synode, denen sie eine solche Verfügung nicht zutrauen, dieser sowie der Canon 37 seien unterschoben.⁴²²⁾ Allein da alle alten handschriftlichen codices der Synode diese beiden Canones haben, so sind sie auch von der weitaus großen Mehrzahl der hervorragendsten Schriftsteller für ächt und originell anerkannt worden. Die Schwierigkeit liegt also nur in den Verhältnissen

⁴¹⁹⁾ Abt des Klosters Altane in der ehemaligen französischen Provinz Limousie † 591.

⁴²⁰⁾ Caeremon. eccles. romanae t. I. p. 397.

⁴²¹⁾ Melchior Canus de locis theologicis l. V. c. IV, concl. 6; Francisc. Padilla In chronographia concilior.; Baronius ad annum Christi 57; Thomas Bozios De signis ecclesiae.

⁴²²⁾ Baronius Annal. eccl. t. I. ad annum 57; Bellarm. Contr. t. I. contror. l. 3. c. 9; und andere.

angemessenen Erklärung dieses Canons. Nachdem ich alle diesbezüglichen Schriftsteller⁴²³⁾ durchgelesen, drängten sich mir, um zu einem sicheren Resultat zu kommen, besonders zwei Fragen auf, nämlich:

1) Welche waren die Männer dieser Synode und waren sie einer die alte Praxis der Kirche gänzlich umstoßenden Anordnung fähig?

2) Aus welchen Motiven und unter welchen Verhältnissen haben sie diese Verordnung erlassen?

Es erscheint gewiß unglaublich, daß die Bischöfe dieser Synode, unter denen durch ganz Spanien und weiter hin durch ihre Tugenden und Gelehrsamkeit leuchtende Männer waren und unter denen sogar Einige die Martyrerpalme erlangten, wie der dem römischen Martyrologium einverlebte hl. Bischof Valerius und Gonzalez in den Be merkungen zum Canon 37 erwähnen, Etwas überhaupt zu verwerfen beabsichtigt hätten, was die ganze Kirche nach uraltem Brauche beobachtete. Als der spanische Bischof Sabinus, der diesem Concil beiwohnte, bald nachher ein so erhabenes Beispiel seiner Frömmigkeit und Verehrung gegen die für Christus Gestorbenen gab, indem er die Leiber der hl. Märtyrinnen Justa und Rufina und andere Gebeine von Märtyrern theils aus den Gruben, in welche sie geworfen wurden, theils aus dem spanischen Amphitheater sammelte und gebührend beerdigen und bewachen ließ, wie uns das uralte breviarium Eborense berichtet, ist es glaublich, daß derselbe Bischof Sabinus, der erwähnte hl. Valerius, Hosius, der große Bischof von Corduba, der sich durch seinen Glaubensmuth den Namen eines standhaften Bekenners erwarb und später dem ersten allgemeinen Nicäni schen Concil (325) im Namen des hl. Papstes Sylvester präsidierte, sowie noch viele andere ausgezeichnete Bischöfe dieser Synode verächtlich behandelt oder gar gänzlich verboten haben sollen, was mit dem äußeren Cultus der Kirche so innig verwachsen war und von dem sie selbst eine so schöne Erklärung gegeben haben?

⁴²³⁾ Baron. ad annum Christi 34. n. 312; Suarez 3. par. tom. I. disp. 50. sec. 4; Severinus Binus tom. I. Conc. par. 1; Gabriel Vasquez tom. in 3. part. disput. 112. c. 7. n. 25; Thomas Hurtadus Resolut. orthodox. moral. resolut. 34. sect. 6; Natal. Alexand. sect. 3. dissert. 24. art. 2. prop. 1. pag. 741; Card. de Aguirre tom. I. Concil. Hispan. p. 537 etc.; Card. Bona, rerum liturg. t. I. p. 332 cum notis etc. Roberti Sala; Catalanus, Commentar. in Pontif. rom. t. II. p. 212 n. VII; t. III. p. 256 n. 38; Mart. Lopez De sacramento ordinis tract. IV, n. XIV.

Da nun das Verbot dennoch wirklich besteht, so kann es nur ein durch dringende Verhältnisse hervorgerufenes und nur für deren Dauer und örtlichen Umfang gegebenes gewesen sein. Und so ist es auch. Die im fernen Osten auf Diokletians Geheiß erhobene Verfolgung der Christen loderte auch in den westlichen Marken des großen Römerreiches schnell in hellen Flammen auf und Diokletians Mitregent, Maximianus Herkuleus, übte in Spaniens Landen alle Gräuel heidnischer Wuth an den mutigen Bekennern des christlichen Glaubens.⁴²⁴⁾ Die Heiden warfen die Ueberreste der heiligen Märtyrer in das Meer „ne forte Dii efficiantur christianorum et illi, qui Deos adorare nolunt, servos nostros incipiant adorare.“ Da waren nun die Christen aus Pietät, um die kostbaren Leiber ihrer standhaften Bekänner zu erhalten, und aus Klugheit Alles zu beseitigen, was die Heiden auf diese heiligen Ueberreste führen könnte, übereingekommen, die Leichname der Bekänner nicht mehr in öffentlichen Begräbnissstätten zu beerdigen, sondern nur an ihnen bekannten verborgenen Orten. Um aber theils die bereits in öffentlichen Friedhöfen begrabenen Leichname der Märtyrer vor der Ausgrabung und Vernehrung zu schützen, theils die neuen verborgenen Begräbnissstätten den Heiden unbekannt zu erhalten, verordneten die Väter der Synode „ne cerei in coemeteriis incendantur“; das Brennen der Lichter war also vor der Verfolgung schon lange Gebrauch, denn sonst hätte man es nicht verbieten können.

Von dieser Wuth der Heiden auch gegen die todten Christen berichtet schon Tertullian⁴²⁵⁾: „Wie oft, sagt er, habt ihr gegen die Christen gewüthet, theils aus eigenem Autriebe, theils in Folge der bestehenden Gesetze! In der Naserei bei den Bacchanalien schont man sogar nicht einmal der verstorbenen Christen, so daß man sie, obwohl sie schon verändert, obwohl auch nicht mehr ganz, aus der Ruhe des Grabs, aus dem Asyle des Todes herausreift, zer schneidet, zerstückelt.“ Daselbe bestätigt auch Laktanzius.⁴²⁶⁾

⁴²⁴⁾ Eusebius, *Histor. eccl.* lib. 8. c. 6. Vergl. auch die Canones 2, 15, 16, 59 und 60 dieser Synode, wo dieser Verfolgung ausdrücklich Erwähnung gethan wird. Innocentii I. *epistola ad Episcop. Exuperium* c. 2.

⁴²⁵⁾ *Apologet.* c. 37.

⁴²⁶⁾ Lib. V. div. instit. c. 11.

Ferner behaupten viele Schriftsteller und unter ihnen der sehr gelehrte Ferdinand de Mendoza, der in seinem ausgezeichneten Werke⁴²⁷⁾ mit großer Gründlichkeit den streitigen Canon erklärt, daß die Väter des Concils durch ihr Verbot Lichter auf den Begräbnissstätten zu verbrennen nicht einen Erweis der Pietät gegen die Verstorbenen, sondern nur die Wurzeln alten Aberglaubens gänzlich ausrotten wollten; was auch sehr glaublich ist, da bei den noch jungen spanischen Christen sich ebenso wie anderswo und nach den Berichten der Missionäre noch heute bei den Neubefahrten manche Gebräuche ihres alten Glaubens noch lange hinaus werden erhalten haben und nur mit Mühe zu entfernen gewesen sein werden. Darauf deutet auch der von den Vätern angegebene Grund des Verbotes „inquietandi enim Sanctorum⁴²⁸⁾ spiritus non sunt.“ Unter diesen „spiritus“ sind aber nach der Erklärung fast sämmtlicher oben angeführter Schriftsteller⁴²⁹⁾ die „Seelen der Verstorbenen“ zu verstehen, welche zwar nicht im wörtlichen, sondern im metaphorischen Sinne des Wortes beunruhigt werden, insofern sie an den abergläubischen Gebräuchen, welche man ihnen zu Ehren unnißiger Weise übt, kein Gefallen haben können, sowie auch nicht an den Gesängen und abergläubischen Beschwörungen, die sie gleichsam nicht zur Ruhe kommen lassen. Daß die Heiden wirklich die Seelen der Verstorbenen durch Anzünden von Fackeln u. s. w., sowie durch Beschwörungen anriefen, auf daß sie ihnen antworten sollten, und sie so gleichsam

⁴²⁷⁾ *De concilio Illiberritano confirmando ad Clementem VIII. Pontificem Max.*

⁴²⁸⁾ Unter diesem Worte können zunächst allerdings diejenigen verstanden werden, welche wirklich als Heilige, d. i. als Märtyrer, gestorben sind; im weiteren Sinne sind aber auch nach der Sprachweise der hl. Schrift die Gläubigen überhaupt zu verstehen. In diesem Sinne bedient sich der hl. Paulus des Wortes „saneti“ sehr oft. So *ad Philipp. c. 1:* „Omnibus Sanctis, qui sunt Philippis.“ *Ad Eph. c. 4. 11.* „Ipse dedit quosdam quidem apostolos... ad consummationem Sanctorum.“ Und *I. Petri 2. 9:* „Vos autem genus electum, regale sacerdotium, gens sancta.“ Vergl. zu diesen Stellen die hl. Schrift von Dr. Reischl.

⁴²⁹⁾ Nur Garciás Loaysa gibt die geschrägte Erklärung: „Sanctorum nomine significari fideles, quorum spiritus (scilicet mentes), dum orationis causa ad ecclesiam veniunt, inquietantur frequentia et cura immodica cereorum ardantium.“

beunruhigten, ist bekannt aus Plinius⁴³⁰⁾, der sagt: „Cur ad mentionem defunctorum testamur memoriam eorum a nobis non sollicitari?“ Und diese heidnische Sitte, die sich unter den jungen spanischen Christen noch vielfach vorfand, wollten die Väter durch diesen Canon ausrotten. Eine ähnliche, aber nicht auf Beschwörung, Betrug und Täuschung beruhende Todtenerscheinung haben wir auch in der hl. Schrift⁴³¹⁾, wo von der Unterredung zwischen Saul und Samuel die Sprache ist. Letzterer sagt: „Warum beunruhigst du mich, daß ich herausbeschworen werden sollte?“ Alle genannten Schriftsteller erklären die Sitte, ohne aber gläubischen Missbrauch, an den Gräbern der Verstorbenen Lichter anzuzünden, als „honesta et religiosa, utpote quae ad divinum amorem et ad fidelium animos in spem gloriae et aeternae vitae futurae excitandos ordinatur.“ Binius bemerkt noch eigens zu diesem Canon: „Sicut luxuriose se apud sepulchra martyrum convivari teste s. Augustino⁴³²⁾ malum est et reprehensione dignum, contra vero moderate et religiose ac recta fide et intentione ibidem cum fidelibus cibum sumere eodem s. Augustino⁴³³⁾ honestum est: ita cereos apud sepulchra martyrum contra omnem superstitionem accendere non modo licitum sed et pium profecto est atque religiosum.“

Die Richtigkeit dieser Behauptung stellt sich um so mehr heraus, wenn wir auch den Canon 37 der Synode in's Auge fassen, in welchem dieselben Väter den Gebrauch und die Verehrung der heil. Bilder verboten haben sollen.⁴³⁴⁾ Hier kann doch nach dem ganzen Wortlaut von einem gänzlichen Verbote der Bilder nicht die Rede sein, sondern nur von einem nach Zeit, Ort und Gegenstand beschränkten. Tragen wir einfach die disciplina arcani aus den Catakomben nach Spanien über und das richtige Verständniß

⁴³⁰⁾ Lib. 28. c. 2; vergl. Odyss. XI; Horaz Satyr. I. 8. 24; Cio. Tusc. I. 16; Divin. I. 58; Cie. c. Vatin. c. 6; Herod. V. 97, 7; Dio Cass. 48, 50; Tertull. Apol. c. 23.

⁴³¹⁾ I. Kön. 28. 11 c. Vergl. 3. Mos. 20, 27; 5. Mos. 18, 11; 2. Kön. 21, 6; 2. Chron. 33, 6.

⁴³²⁾ Lib. I. de morib. eccles. c. 34.

⁴³³⁾ Lib. VIII. De civitate Dei c. 27.

⁴³⁴⁾ Der Canon heißt: „Placuit picturas in ecclesia esse non debere, ne, quod colitur et adoratur, in parietibus depingatur.“

auch dieses Canons ist gefunden. Die Väter verboten einfach während der Verfolgung das Bild derer in der Kirche zu malen, die göttliche Verehrung genossen, — quod colitur et adoratur — nämlich des Gott Vaters und des Erlösers, damit sie von den so oft die Kirchen stürmenden Heiden nicht mit Schmähungen überhäuft und die Christen nicht ausgelacht und bespöttelt würden, als ob sie einen Menschen als Gott verehrten; ferner, wie Cardinal Bona⁴³⁵⁾ und Andere ganz richtig bemerken, „neve Catechumeni Deum, quem incircumscriptum, immensus et materiae expertem praedicari audiebant, humana figura pictum videntes aliquid alienum ab ejus majestate conciperent.“ Dann sagt der Canon ausdrücklich nur „in parietibus“ soll nichts gemalt werden, verbot aber nicht „in tabulis“ zu malen. Warum? „Quia, wie Cardinal Bona bemerkt, commode auferri poterant et obducto velamine a profanorum aspectu submoveri.“

Wir finden in der ganzen Kirchengeschichte nirgends einen Tadel der römischen Päpste über diese Verordnungen der Väter von Elvira ausgesprochen; ja im Gegenteil berichtet uns Baronius⁴³⁶⁾, nachdem er selbst seinen Irrthum in Bezug des Concils widerrufen, daß sie vom hl. Innocenz I.⁴³⁷⁾ in Schutz genommen worden seien. „Paulo liberius, sagt er, de concilio Illiberritano me alias locutum esse memini; at cum, quae ab illis Patribus de ea re sunt statuta, excusentur ab Innocentio romano Pontifice, nemo sit, qui accusare praesumat.“ Hieraus geht evident hervor, daß die Väter dieses Concils nicht Etwas in der Kirche längst Gebräuchliches gänzlich ausmerzen wollten, sondern in ihrer Pastoralflugheit in beiden Canonen eine nach Ort, Zeit und Gegenstand beschränkte Uebung derselben auferlegten.

Was haben nun diese bei den Leichenfeierlichkeiten und an den Gräbern unserer Verstorbenen brennenden Wachszerzen zu bedeuten?

Erstens die durch das Licht des Glaubens und den Glanz der guten Werke glücklich vollbrachte Heim-

⁴³⁵⁾ Rerum liturg. t. I. I. I. c. 16. p. 328. 331. Vergl. hier auch die oben in Bezug des 34. Canon angezogenen Werke.

⁴³⁶⁾ Ad annum 305 n. 41. Vergl. dessen Noten zum römischen Martyrologium am 28. Jänner.

⁴³⁷⁾ Regierte von 401—417.

kehr in's Haus des Vaters. So sagt der hl. Gregor von Nazianz in seiner zweiten Rede in Julianum von dem Leichenbegängniß des Constantius: „Celebri pompa deducitur . . . hoc est, nocturnis cantionibus et cereorum ignibus, quibus nos christiani pium e vita discessum ornandum existimavimus.“ Und der hl. Johannes Chrysostomus⁴³⁸⁾ sagt so treffend auf diesen christlichen Gebrauch anspielend: „Cereos defunctis praelatos fuisse in signum triumphi ob peracti viriliter agonis cursum. Die mihi, quid sibi volunt istae fulgentes lampades? An non defunctorum tamquam athletas deducimus?“

Zweitens simbilst du die brennende Kerze, daß unsere Verstorbenen Kinder des Lichtes sind und ihre Seelen fortleben. So sagt das Concilium Illiberitanum, gehalten im Jahre 305 zu Elvira in Spanien: „Nos cereos accendimus, non ex superstitione, sed ad significandum animas vivere et defunctos filios lucis ac eorum corpora resurrectura.“

Drittens ist der rührende Gebrauch, geweihte Lichter für die Verstorbenen anzuzünden, ein Symbol des innigen Wunsches und Gebetes der Kirche und der Gläubigen, Gott möge um des Erlösers willen den Seelen der Abgeschiedenen leuchten lassen das ewige Licht.

Leider wissen wenige Katholiken, was die Todtenfeier ihrer Kirche ist und legen demnach nicht den Werth darauf, den sie hat. Sie behandeln so vielfach ein Leichenbegängniß als eine bürgerliche Ceremonie, als ein Zeichen der Achtung, die sie dem Leichnam des Freundes erweisen, und nicht als eine Erquickung für seine Seele. Daher das theilweise oder gänzliche Unterlassen des Gebetes und das Einhergehen mit bedecktem Haupte; daher das moderne Gottesackersystem, nach welchem eine hundschiedige Menge von Personen, die durch kein gemeinsames Band religiösen Glaubens an einander gebunden sind, zusammen eingescharrt wird — Christen und Ungläubige, Verehrer und Spötter des nämlichen Gottes, Diener und Verächter des nämlichen Altars; daher auch die modernen sogenannten prunklosen Leichenvereine. Wie äußerst erstorben ist die Ueberzeugung, wie erschienen der Glaube, der nicht mehr Schauder

⁴³⁸⁾ Homil. IV. in epist. s. Pauli ad Hebr. Bergl. das Werk des gelehrten Onuphrius Panvinius aus dem Augustiner-Cremitenorden: *De ritu sepeliendi mortuos* c. 5.

empfindet, so in der Erde zu ruhen, als wäre man durch den Tod von aller Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen, der um das Gebet, um das Besprengen mit Weihwasser durch die Hand des Priesters u. s. w. sich nichts bekümmert, der dagegen bloß darauf bedacht ist, daß der Grabstein in Form einer Pyramide oder eines Obelisk und die Zierlichkeit des Gesträuches rings um das Grab die Aufmerksamkeit der Neugierigen, welche in dem angenehmen Kirchhofe spazieren gehen, auf sich ziehen! Die katholische Idee flößt dem wahren Sohne der Kirche immer ein Gefühl ein, das im Widerspruch steht mit stoischer Gleichgültigkeit in Bezug auf die Art und den Ort des Begräbnisses.

Beerdigte die Kirche ihre Toten mit einer ihrem Geiste und Wesen entsprechenden Feier, so mußte sie consequent auch den Ort, wo sie ihre schlummernden Kinder niederlegte, aus dem profanen Gebrauche ausscheiden und durch ihren Segen zu dem bestimmten Zwecke einweihen.

Dies führt uns zum

§ 15. Gebrauch der Lichter bei der Einweihung des Friedhofs.⁴³⁹⁾

Die Begräbnisorte rechnete man von den ältesten Zeiten an unter die geheiligen Orte, weil dieselben durch kirchliche Gebete eingeweiht und geheiligt wurden, ebenso wie die Kirchen und für den Gottesdienst bestimmte Gegenstände gesegnet und dadurch dem profanen Gebrauche entzogen werden. Überall, wo die Alten von den Begräbnisorten der Christen reden, betrachten sie dieselben als geheiligte Orte. In dem Leben der hl. Martha, der Mutter des Simeon Stylites, liest man, wie bekümmert Mutter und Sohn waren wegen ihres Grabes; und dann heißt es: Wir bereiten dir einen geheiligten Ort, wo du wirfst begraben werden. Ein sehr altes und darum wichtiges Zeugniß bietet uns die Geschichte Schottlands dar. Der schottische Geschichtsschreiber Hector Boethius⁴⁴⁰⁾ beschreibt die Begräbnisfeier des Königs Donald,

⁴³⁹⁾ Ueber die Anlage des Friedhofes siehe die schöne Instruktion des hl. Karl Borromäus in *actis eccles. Mediol. p. IV. l. I. c. 27. de sepulchris et coemet.* Dieselbe findet sich auch im *Rituale rom. cum commentar. Catalani t. II. p. 121. n. XXVI.*

⁴⁴⁰⁾ Histor. Scot. I. V. cap. ult.

der nach seiner Zeitrechnung im Jahre 216 gestorben ist, folgendermaßen: „.... Christiano more in agro, christianorum sepulturae multis et piis precationibus, ut fieri solet, dicato conditur.“ In den Acten der Päpste geschicht mehrmals Meldung von ihrer Sorgfalt für die Errichtung, Einweihung und Restaurirung der christlichen Begräbnisorte.⁴⁴¹⁾

Im 6. Jahrhundert finden wir die Einsegnung der Begräbnisorte schon als nothwendig und als eine dem Bischofe zuständige Handlung erwähnt, so daß man die Leiche in einem nicht geweihten Orte zu beerdigen sich nicht getraute. Bei dem Tode der oben erwähnten hl. Radegundis waren nämlich die Klosterfrauen genöthigt, die Begräbniß derselben mehrere Tage zu verschieben, weil der Ort, wo die Leiche hingelegt werden sollte, noch nicht eingsegnet und der Bischof abwesend war.

Der hl. Gregor von Tours,⁴⁴²⁾ der dann die Einsegnung vornahm, beschreibt uns die Bekümmerinß und das zudringliche bitten der Klosteroberin: „Quid faciemus, sagt dieselbe, si Episcopus urbis non advenerit? Quia locus ille, quo sepeliri debet, non est sacerdotali benedictione sacratus.“ Von dieser Zeit an häufen sich die Beweise dafür, daß die Einweihung des Friedhofes förmlich geboten wurde; als zunächst aber nicht zur Sache gehörig, übergehen wir dieselben und wenden uns zum Ritus der Einweihung. Derselbe schreibt vor,⁴⁴³⁾ daß in der Mitte und an den vier Ecken des Gottesackers je ein Kreuz errichtet werde, auf welches brennende Kerzen gesteckt werden. Dieser fünf Kreuze erwähnt schon das uralte Pontifikale des Wilhelm Durandus⁴⁴⁴⁾ in der Vatikanischen Bibliothek mit den Worten: „Die praecedenti in caemeterio benedicto fiant quinque ligneae cruces altae ad hominis staturam. Una in medio sit altior, alia ad ortum solis, tertia ad occasum quarta ad septentrionem sive ad aquilonem, quinta ad austrum sive meridiem.“ Dasselbe berichtet auch das Pontifikale des

⁴⁴¹⁾ Baronius ad annum 226; Onuphrius Panyinius *de coemeteriis c. XII.*

⁴⁴²⁾ Lib. de gloria confessor. c. 106. Cf. Matth. Parisius *in vita S. Albani Abbatum, de Gaufrido Abate* (circa 1140), *de Roberto etc.*

⁴⁴³⁾ Pontif. roman. *de coemeterii benedictione.*

⁴⁴⁴⁾ Catalan, *commentar. in Pontif. rom. t. II. p. 223.*

Mainzer Erzbischöfs Christian aus dem 13. Jahrhunderte. Wann der Gebrauch dieser fünf Kreuze eingeführt wurde, läßt sich nicht genau bestimmen, so viel jedoch steht fest, daß er im 12. Jahrhundert vorhanden war. Dieß bezeugen die Briefe des Papstes Callistus II.⁴⁴⁵⁾ der am Anfang desselben Jahrhunderts lebte, an befreundete Bischöfe: „Dilectioni vestrae, sagt er, notum facimus, quia nos nuper Tremortium venientes abbatis et fratribus ejusdem loci petitionibus altaria consecravimus, cimiterium benediximus: ibique aquam benedictam fundentes terminos circumquaque poni praecepimus. Infra quos videlicet terminos, sic ut per cruces juxta terrae consuetudinem distincti sunt, captiones, depraedationes etc. penitus prohibemus.“⁴⁴⁶⁾

Vom Gebrauche der Kerzen auf diesen Kreuzen berichten schon die ältesten Pontifikalien, nur in Bezug auf die Zahl der

⁴⁴⁵⁾ Apud Labbaeum tom. XII. conciliorum columna 1268 edit.

Venetiae.

⁴⁴⁶⁾ Die Sitte, zu Haupten des Graben ein Kreuz zu setzen, war wenigstens schon im fünften Jahrhundert vorhanden, denn der Mönch Jocelinus de Furnesio berichtet (c. VII. n. 59. apud Bolland. ad 17. Mart.) vom hl. Patricius, dem Apostel Irlands († 464 oder 465): „Sanctus Signifer dominici vexilli, ut ipso agere consuevit, constituit ad caput cuiuslibet christiani extra coemeterium sepulti crucem figere, quia in regione ad fidem noviter conversa prae paucitate ecclesiarum noverat omnes defunctos in coemeteriis funerandos non fore.“ Dann gibt er auch die verschiedenen Gründe dieser Sitte an, die bei Catalanus am angegebenen Orte Seite 209 zu lesen sind. Ähnliches lesen wir in den „Kirchengesetzen“ des schottischen Königs Genetius vom Jahre 844 bei Labbaeum am angegebenen Orte tom. VII. Cf. Joann. Belethus *in explicat. dictior. officior. c. 159;* Durand. I. VII. *sui Rationalis c. 35. n. 39.* Daß in der Mitte des Friedhofes ständig ein Kreuz errichtet bleibe, finden wir im Pontifikale als Vorschrift zwar nirgends, allein als eine schon vor dem Jahre 1000 bestehende Sitte wird es in einer Beschreibung des Klosters St. Gallen zur Zeit Ludwig des Deutschen, also in der Mitte des neunten Jahrhunderts, erwähnt, wo von einem außerhalb des Klosters bestehenden Friedhofe mit einem in der Mitte errichteten Kreuze die Rede ist. Dasselbe berichten auch die Bollandisten an verschiedenen Stellen und von den Concilien das vierte zu Mailand 1576, das 1585 zu Aquen und das zu Avignon 1594 gehaltene. In letzterem heißt es: „Locus autem aliquis separatus tegulisque saltem contextus ibi sit, in „Locus autem aliquis separatus tegulisque saltem contextus ibi sit, in quo sacrosanctum Christi vexillum conspicietur, vel etiam sub dio, modo decenti loco, collocetur.“ Cf. *Acta Eccles. Mediol. p. 4. l. I. c. 27.*

selben sind sie nicht einig; während der alte vatikanische Pontifikalcodex⁴⁴⁷⁾ zwölf Kerzen angibt wie das Pontifikale monasterii Lyrensis aus dem 7. Jahrhundert, erwähnen andere, wie z. B. das alte Pontifikale von Rheims aus dem 6. Jahrhundert und der alte ordo roman. nur vier Kreuze und vier Kerzen: „Et illuminetur, heißt es daselbst, in circuitu quatuor candelae.“ Humbert de Romanis, der berühmte Dominikaner general im 13. Jahrhundert, welcher gleichfalls hierüber schrieb, gibt gar keine bestimmte Zahl von Kerzen an, er sagt bloß⁴⁴⁸⁾: „Et accenduntur candelae, in quibus intelligitur fidei charitas.“ Bereits finden wir aber schon in späteren Pontifikalien überall die fünfzehn Kerzen, welche nach den verschiedenen Gebeten, welche bei dem Aufstellen auf die fünf Kreuze gesprochen werden, ein Sinnbild des ewigen Lichtes sind, das den hier Rugenden am Tage des Gerichtes zur ewigen Glorie leuchten möge. „Qui (Christus), sagt die Präfation der Benediktion, est dies aeternus, lux indeficiens, claritas sempiterna. Qui sie sequaces suos in lucem praecepit ambulare, ut noctis aeternae valeant caliginem evadere et ad lucis patriam feliciter pervenire“ .

Und wie die angezündeten Kerzen sich selbst verzehrend gegen den Himmel lustig emporflammen, so mögen auch nach dem Wunsche der Kirche die daselbst ruhenden Gläubigen mit „den Früchten guter Werke und im Glanze derselben“ zur triumphirenden Kirche sich fröhlich empor schwingen, nachdem ihr Leben im Lichte des Glaubens und Vollbringen gottwohlgefälliger Handlungen sich wie die brennende Kerze aufgezehrt hat.

Wenn die Kirche schon die Todtenfeier ihrer Mitglieder, von denen sie die Hoffnung der Auferstehung hegt, durch den symbolischen Glanz der Lichter erhöhte, so müste sie auch bei der Feier, durch welche sie, soweit es menschlicher Kenntniß möglich ist,

⁴⁴⁷⁾ Vd. Catalan. I. c.

⁴⁴⁸⁾ *De modo prompte cedendi sermones I. II. c. 32.* Vollzieht diese Weihe ein vom Bischofe delegirter Priester, so wird nach dem Rituale romanum nur in der Mitte des Gottesackers ein Kreuz errichtet und auf dasselbe brennende Wachslerzen gestellt. Bei der Reconciliatio des Friedhofes dagegen geschieht weder von der Errichtung der Kreuze noch von dem Aufstellen der Kerzen Erwähnung.

bei einzelnen Gliedern diese Hoffnung zur Gewissheit erhob, nämlich bei der

S 16. Canonisation⁴⁴⁹⁾

gleichfalls der brennenden Kerzen zur Erhöhung der Feier und als Symbole sich bedienen.

Und in der That finden wir da dieselben als „symbola gloriae, gaudii, laetitiae et unionis cum lumine aeterno, quod est Christus sua luce et splendore coelos complens.“ Das Wesen der Canonisation ist fast so alt als die Kirche, nur die Form und der ursprüngliche Name haben im Laufe der Zeit gewechselt. Wie bekannt geschah die „commemoratio Sanctorum in canone missae“ — und das war in den allerersten Zeiten der Kirche die offizielle Heiligerklärung, — lange schon, ehe noch die Martyrologien angefertigt wurden.⁴⁵⁰⁾ Der Ausdruck „Canonisation“ kommt auch in den späteren unmittelbar vom römischen Stuhle aus erfolgten Heiligsprechungen noch nicht vor;⁴⁵¹⁾ erst am Anfang des zwölften Jahrhunderts bediente sich desselben der Bischof Ulrich von Constanza in seinem Schreiben an Papst Calixt II.⁴⁵²⁾ im Betreff der Heiligsprechung des Bischofes Conrad⁴⁵³⁾ von Constanza und intimen Freundes des hl. Ulrich; etwas

⁴⁴⁹⁾ Siehe hierüber die Erklärer des Kirchenrechtes in cap. *Venerabili, de testibus etc.*; den auctor glossae in cap. un. *De reliquiis et venerat. Sanctor. in 6to.*; s. Antoninus p. III. tit. XII. c. VIII.; Bened. XIV. de *Servorum Dei beatif. et Beatorum canonisat.*

⁴⁵⁰⁾ Catalan. *Commentar. in Caerem. ecclesiac rom. t. I. p. 220;* S. Cyril. *Hierosolym. in cateches. V.*; S. August. *tract. in s. Joannem et sermo 17. de verbis Apostoli;* Steph. Durandus *lib. II. c. 35. de ritib. eccles.*; Innocent. III. in cap. *Cum Martha VI. de celebrat. missar. etc.*, welcher auch I. III. c. X. *Mysteriorum missae* erstens darüber schrieb, warum der Confessores im Canon nicht erwähnt wird, zweitens, warum so viele Confessores, virgines etc. des ritus dupl. sich erfreuen, während so viele martyres es kaum zum ritus simpl. brachten. Bergl. Joseph. de Pezio, *Praeposit. General. ord. Clericor. regul. in opere (tacito nomine edito): Defensio libror. liturgicor. ecclesiae roman. etc.* gegen Jak. Ladertius. Panormi 1723; Card. Bona *Rerum liturg. I. I. c. XV. § II.* Idem *lib. II. c. XII. § III.*

⁴⁵¹⁾ Mabillon. *Praefatio ad saecul. V. Benedictinum § VI.*

⁴⁵²⁾ Regierte von 1119—1124.

⁴⁵³⁾ Sein Fest wird am 26. November gefeiert.

Später gebrauchte diesen Ausdruck Papst Alexander III.⁴⁵⁴⁾ in seiner Bulle über die Heiligsprechung Eduards, Königs von England, im Jahre 1161 und elf Jahre später bei der Heiligsprechung des Erzbischofs Thomas von Canterbury. Von nun an wurde dieser Ausdruck auch bei den Geschichtsschreibern ständig.

Der große Aufwand von Kerzen bei dieser Feier behufs der Beleuchtung der Kirche und des Bildes des Heiligen, sowie bei der feierlichen Prozession hat seine Wurzel schon in den ersten Zeiten des Christenthums. Wie wir schon oben § 1 aus dem Briefe des hl. Hieronymus an den Später Vigiliantius sahen, sowie aus mehreren anderen Stellen, ward bei der Todesfeier der Märtyrer und bei der jährlichen Erinnerung an dieselbe eine „moles cereorum“ aufgewendet. Diese Sitte hat dann auch die Kirche bei der später in mehr formeller Weise stattfindenden Heiligerklärung beobachtet, ja eigene Vorschriften über die Zahl und Größe der zu verwendenden Kerzen erlassen. Besonders großartig und wirklich mit einem Aufwande von unzähligen Lichern veranstaltet werden die Canonisationen geschildert, welche zur Zeit der sogenannten Reformation gefeiert wurden, um ihrer die Heiligenverehrung verwerfenden Lehre dadurch gleichsam einen feierlichen Protest entgegenzustellen.

Die Beleuchtung der Kirche bei der Canonisationsfeier finden wir schon im ordo romanus XIV.⁴⁵⁵⁾ vorgeschrieben, in dem es c. 115. heißt: „Die adveniente . . . illuminentur in ecclesia cerei multi.“ Das Caeremoniale ecclesiae romanae Benedikt XIV. enthält folgende Verordnung⁴⁵⁶⁾: „Cum Pontifex venit ad ecclesiam, ponantur circumcirca super deambulatorium intortitia numero octuaginta vel circa, sex librarium pro quolibet, quae ardeant dum fit officium.“ Dieses Ritus erwähnt schon der apostolische Cäremoniär Paris de Grassis in seinem Tagebuche bei Gelegenheit der Canonisation des hl. Franz de Paula durch Leo X. im Jahre 1519, indem er schreibt: „Feci deputari duos fratres de Trinitate⁴⁵⁷⁾ qui ante diem canonisationis funalia pararent in alto basilicae in buxulis suis, quot erant dispositae ad sustinenda ista funalia

⁴⁵⁴⁾ Regierte von 1159—1181.

⁴⁵⁵⁾ Auctore Jacobo Gaytano apud Mabillon. *Musei Ital. t. 2.*

⁴⁵⁶⁾ Tom. I. p. 231. § 6.

⁴⁵⁷⁾ Vom Orden der minderen Brüder, deren Stifter der Heilige war.

quae erant numero septuaginta, quoniam ecclesia erat rupta propter fabricam novam ecclesiae.“

Von der Canonisation der hl. Brigitta, unter Papst Bonifaz IX.⁴⁵⁸⁾ im Jahre 1391 vollzogen, berichtet Petrus Amelius:⁴⁵⁹⁾ „Circumcirca per totam capellam⁴⁶⁰⁾ fuerunt tortitiae seu brandones, quilibet de undecim libris cereae in summa 84.

Wie zur Beleuchtung der Kirche, so wurde auch bei der feierlichen Prozession⁴⁶¹⁾, welche bei der Heiligsprechung stattfand, eine sehr große Anzahl von Wachsgerzen verbraucht. So sagt z. B. Johannes Longinus⁴⁶²⁾ im Leben des hl. Stanislans, Bischofs von Krakau *I. III. n. 12* bei Gelegenheit seiner Canonisation durch Papst Clemens IV. im Jahre 1253: „Facta est generalis candelarum in homines utriusque sexus, qui convenerant, distributio adeo liberalis et prodiga, ut illiusmodi liberalitatem singuli testarentur se nullo unquam tempore vidisse sed nec ab aetate defluxa audisse“.. Aus diesen Worten schließt Cata-lanus⁴⁶³⁾, daß, wenigstens zeitweise, an sämtliche Anwesende Kerzen vertheilt worden seien. In der Canonisationsbulle des hl. Hyacinth spricht sich Papst Clemens VIII.⁴⁶⁴⁾ selbst §. 23 also aus: „Nos et iidem Cardinales neonon Patriarchae, Archiepiscopi et Episcopi aliasque romanae Curiae Praelatis et Officiarius familiaribusque nostris unacum caeteris totius ecclesiastici secularis et regularis ordinis viris longo pioque ordine pra-

⁴⁵⁸⁾ Regierte von 1389—1404.

⁴⁵⁹⁾ Ordo roman. XV. c. 153, wo er auch zugleich von der Prozession spricht.

⁴⁶⁰⁾ Die Feier ging nämlich in einer Capelle sacri palatii prope s. Petrum vor sich.

⁴⁶¹⁾ Vd. Bened. XIV. *I. c. I. I. c. 36. § VI;* Card. Ostiensis in commentar. ad c.: *Audivimus de reliquiis et venerat. Sanctor. sub n. 5.*

⁴⁶²⁾ Apud Bolland. ad t. 2. p. 260. 11. Maij. Bergl. das Diarium des obenerwähnten Paris de Grassis über die Prozession bei der Heiligsprechung des hl. Franz von Paula; ferner die Alten über die Canonisation des hl. Didakus *p. III. c. 14.* gesammelt von Petrus Galesnius; Volateranus, *Diarium ad annum 1482 apud Raynaldum*, wo von der großartigen Prozession bei der Heiligsprechung des hl. Bonaventura unter Sixtus IV. die Rede ist.

⁴⁶³⁾ Commentar. in *Cacremone ecclesiae rom. t. I. p. 236. n. II.* Wohl kann der Ausdruck *alius* (*t. I. p. 234. § 7*) auch so gedeutet werden,

⁴⁶⁴⁾ Regierte von 1592—1605.

euntibus, omnes cum ardentibus cereis ad illius gloriam, qui sua luce et splendore coelos complet, ex palatio apostolico summa cum celebritate processimus ad basilicam Principis Apostolorum tune magno undique ornamentorum apparatu instructam.⁴⁶⁵⁾

Eigenthümlich sind die symbolischen Opfergaben, welche dem Papste bei der Canonisationsfeier unter dem Hochamte beim Offeratorium von dreien der Cardinäle, welche bei dem Canonisationsprozesse mit unter den Richtern gesessen, dann von dem oder den Gesandten, welche die Canonisation zu betreiben hatten, oder von an deren Stelle ernannten Cardinälen dargebracht werden⁴⁶⁵⁾, vom ersten Cardinal bischof der Congregation der hl. Riten zwei große Wachskerzen und von dem ersten Gesandten oder dessen stellvertretenden Cardinal vier Wachskerzen und zwei lebendige Turteltauben in einem vergoldeten Käfig; dann von dem ersten Cardinalpriester derselben Congregation zwei große Brode, das eine vergoldet, das andere versilbert, und vom zweiten Gesandten oder Cardinal eine Wachskeze und zwei weiße Tauben in einem versilberten Käfig; ferner von dem ersten Cardinal diacon zwei kleine Fässchen voll Wein, das eine vergoldet, das andere versilbert, und von einem dritten Gesandten oder dessen Stelle vertretendem Cardinal eine Wachskeze und ein hundsbemalter Käfig voll verschiedenartiger, lebendiger Vögel.

Dieser Gebrauch muß schon sehr alt sein, denn schon bei der obenerwähnten Heiligsprechung der heil. Brigitta finden wir ihn. „Primo, heißt es⁴⁶⁶⁾, Dominus de Francia cum duobus magnis tortitiis accensis coopertis de auro obtulit . . . Secundo Dominus Anglicanus cum duobus panibus coopertis . . . Tertio Dominus Barenensis cum duobus magnis bacilibus de vino . . . Ultimo venerunt quinque procuratores istius Sanctae cum advocate et quilibet obtulit unam magnam candelam de una libra cerae albae modicum laboratam cum rosis et floribus, viridis, alba et rubea; item unum parvum canistrellum totum depictum de

⁴⁶⁵⁾ Caeremoniale ecclesiae roman. t. I. p. 245. § 12; p. 234. § 7; Bened. XIV. l. c. lib. I. c. 36. § XI; lib. sacrar. caeremoniar. Archiepiscopi Corcyrensis sect. 6. c. 2.

⁴⁶⁶⁾ Ordo roman. XV. c. 153.

colore viridi, in quo fuerunt duae columbae albas et duas turtures.“ Dieselben Opfergaben werden auch bei der obenge nannten Canonisirung des hl. Franz von Paula erwähnt. Die Päpste Benedict XIII. und XIV. nahmen nur die Opfergaben an Wachs, Wein und Brod entgegen.⁴⁶⁷⁾

Die symbolische Bedeutung der Wachskezen haben wir oben Seite 117, 118, 122 schon angegeben; die der übrigen Opfergaben haben erklärt Angelus Rocca⁴⁶⁸⁾ Präfekt der päpstlichen Schatzkammer, Joh. B. Marus⁴⁶⁹⁾, Franziskus Biltonius⁴⁷⁰⁾, Penia⁴⁷¹⁾, Memnius⁴⁷²⁾ u. s. w., auf die wir hier verweisen.

Als eine nothwendige Folge der Feier der Canonisation, auch schon in ihrer ältesten Form, müssen wir den urchristlichen Gebrauch erkennen,

§ 17. An den Ruhestätten und vor den Reliquien und Bildern der Heiligen, sowie bei Prozessionen mit denselben, Fichter zu brennen.

Dies geschah besonders in den ersten Zeiten an dem Jahrtage des Martyrertodes, auch Geburtstag⁴⁷³⁾ genannt, weil sie an diesem Tage für den Himmel geboren wurden. Um nicht schon Gesagtes zu wiederholen, verweise ich auf das S. 10 sc. Erwähnte. In ähnlichem Sinne, wie in der angegebenen Stelle des hl. Hieronymus, spricht sich auch der hl. Germanus⁴⁷⁴⁾, Patriarch von Konstantinopel, in seinem Schreiben an den Bischof Thomas von Claudiopolis aus, welches von der siebenten allgemeinen, zweiten Nicäniischen Kirchensammlung (787) nachträglich als im Sinne

⁴⁶⁷⁾ Bened. XIV. De Beator. Canonis. l. I. c. 36. § 12; Catalan. l. c. t. I. p. 246. n. V.

⁴⁶⁸⁾ Tract. de canonis. SS. t. I. oper. p. 143. (Ist auch separat gedruckt unter dem Titel: De Canonis. Commentarius, Romae 1691 p. 129 etc.)

⁴⁶⁹⁾ Diatriba de mystica rerum signif., quae in SS. Canonisat. offeruntur.

⁴⁷⁰⁾ Tract. de Canonis. SS.

⁴⁷¹⁾ Notae ad vitam s. Raymundi l. 3. c. 42. observat. 2.

⁴⁷²⁾ Tractat. de Canonis. SS.

⁴⁷³⁾ Siehe Binterims Denkwürdigkeiten, wo Bd. 5. Theil 1. S. 100 das Diesbezügliche kurz zusammengestellt ist; Card. Bona Rerum liturg. l. I. c. XV. § II.

⁴⁷⁴⁾ Starb in der Verbanung am 12. Mai 733.

der Kirche verfaßt anerkannt wurde.⁴⁷⁵⁾ In demselben heißt es: „Nec illud scandalizat quosdam, quod ante *imagines Sanctorum concinnatio luminariorum* et suavis odoris thymiamata fiant. *Symbolice* namque talia celebrari ad illorum honorem excoigitata sunt, quorum eum Christo requies est, quorum honor in eum recurrit, hoc probante Basilio sapiente, quia honor circa bonos conservorum approbationem habet benevolentiae erga communem exhibitae Dominum. *Indicia sunt namque sensibilia lumina divini et sine materia luminis.*“ Moschus⁴⁷⁶⁾ erzählt, daß der Abt Johannes in seiner Zelle vor dem Bilde der seligsten Jungfrau Maria, auf den Armen den Erlöser tragend, sehr häufig eine Kerze bei seiner Andacht angezündet habe.

Als man anfing bei den Altar- und Kirchweihen Reliquien von Heiligen zu gebrauchen, wurden in den alten Pontifikalsbüchern⁴⁷⁷⁾ eigene Vorschriften über die Art der Aufbewahrung derselben gegeben und unter Anderem bestimmt, daß an dem Orte der Aufbewahrung Lichter brennen sollen. „Sugillans, sagt das Pontifikale⁴⁷⁸⁾, ipsum vasculum diligenter et illud in honesto loco... collocans eum *duobus candelabris et luminaribus ardentibus.*“ So sollen auch da, wo sie nach ihrer Übertragung in die Kirche bis zum Einlegen in den Altar aufbewahrt werden, „Lichter neben ihnen brennen“.⁴⁷⁹⁾ Ueberhaupt verlangt die Kirche, daß, wo immer Reliquien von Heiligen in die Öffentlichkeit gebracht oder ausgezeigt werden, Lichter neben ihnen brennen sollen. „Ante s. reliquias *expositas* lampas omnino continuo ardere debet et super altare *saltem duo lumina* ardeant; alias reliquiae non exponantur.“⁴⁸⁰⁾ Und an einer Stelle heißt es: „Ante s. lipsana

⁴⁷⁵⁾ Actio IV. synodi VII. oecumen.

⁴⁷⁶⁾ Pratum spiritual. c. 180.

⁴⁷⁷⁾ Marten. *De antiquis ecclesiae rit. t. II. c. 13. n. 7;* Catalan. Commentar. in Pontif. rom. t. II. p. 174 etc.

⁴⁷⁸⁾ *De eccles. dedicat.; De altaris portatil. consecrat.; de altaris consecrat. § 1. 11.*

⁴⁷⁹⁾ So sagt schon der alte Pontifikalcode des Durandus: „Cum autem pervenerint ad altare cum reliquiis, super illud vel in alio loco honesto cum *luminaribus* ante illas reverenter depositis Episcopus incipit antiphonam: *Exultabunt etc.*“

⁴⁸⁰⁾ Mühlbauer, *Decreta auth. S. R. C. t. 3. part. 1. p. 81. n. 30.*

exposita saltem duo lumina ex decretis collucere debent.“⁴⁸¹⁾ Bei den Kirchenvisitationen ist der Bischof immer angewiesen zu fragen: An in s. reliquiarum publica expositione accendantur lumina?⁴⁸²⁾ Der hl. Karl Borromäus⁴⁸³⁾ verordnete, daß, wenn Reliquien von einer Kirche in eine andere übertragen würden, dieselben in der Nacht vor der Translation feierlich auf dem Altare „adhibitis ad earum venerationem sex saltem luminibus“ aufgestellt, vom Psalmen betenden Clerus bewacht und daß sie in der neuen Kirche „accensis saltem sex luminibus“, dem Volke gezeigt werden sollen. Eine gleiche Verordnung lesen wir bei Gelegenheit einer feierlichen Übertragung der Reliquien von über 200 Märtyrern in die Klosterkirche s. Hieronymi Charitatis zu Rom, nachdem sie 1737 glücklich aus einem großen Brände gerettet worden waren. „Inde ex Patribus duo, heißt es⁴⁸⁴⁾, quibus singulis duabus horis duo alii sufficiebantur, adfuerunt superpelliceo induiti, qui psalmorum recitatione.... tota nocte vigilias celebrarunt ante ipsas s. reliquias, coram quibus varii cerei ardebant.“ Daß auch an den Orten, wo Reliquien aufbewahrt, aber nicht exponirt werden, Lichter brennen sollen, finde ich nirgends auf. Mein vorgeschrieben, obwohl Monacellus⁴⁸⁵⁾ den visitirenden Bischof fragen läßt: „Si subitus altaria sunt deposita corpora integra Sanctorum, an retineatur lampas accensa?“ Auch im Caeremoniale Episcoporum⁴⁸⁶⁾ heißt es nur: „Et ante locum et fenestellam confessionis⁴⁸⁷⁾, ubi consuetudo est lampadem ardere, servanda est.“ Der hl. Karl Borromäus⁴⁸⁸⁾ bemerkt zu dieser Stelle: „Sacris reliquiis, si sanctissimo Eucharistiae Sacramento non ita prope quidem eae collocatae sunt, ut illius

⁴⁸¹⁾ Ibid.

⁴⁸²⁾ Monacell. t. I. in append. in fine; t. IV. suppl. ad I. t. post n. 267. Gavant. Merat. t. V. p. 65 (edit. Venet. 1823).

⁴⁸³⁾ Concil. Mediol. IV. (1576) part. I. Constitut. de transl. ss. reliquiarum.

⁴⁸⁴⁾ Rituale rom. cum comment. Catalani t. II. p. 294; Pontif. roman. cum comment. Catalani t. II. p. 327. §: Haec acta.

⁴⁸⁵⁾ Um oben angegebenen Orte.

⁴⁸⁶⁾ Lib. I. c. 12. § 17.

⁴⁸⁷⁾ Seilicet loci, ubi corpora Sanctorum requiescent.

⁴⁸⁸⁾ Acta eccles. Mediol.

lampade harum cultui satisfiat, lampas propria assidua perluceat, nisi hanc impensam nimia ecclesiae et populi egestas Episcopi judicio non patitur. Caeterum corporibus Sanctorum et reliquiis Episcopi judicio insignibus lampas omnino una *semper* colluceat. Ubi vero plures aut ex legato seu alia obligatione usuve adhibeantur aut pro reliquiarum ratione vel ecclesiae amplitudine facultatibusve Episcopus adhiberi jusserit, id etiam servetur.“ Aehnliche Erlasse sind von vielen anderen Bischofen und Concilien ergangen. Wie wir sehen, beruft sich der Heilige auch auf den herkömmlichen Gebrauch am Orte der Aufbewahrung der Reliquien ständig Lichter zu brennen und daß dieser schon sehr alt ist, bezeugt eine Stelle bei Surius⁴⁸⁹), wo uns der Mönch Theodorich⁴⁹⁰) von der Auffindung und Übertragung der Gebeine des hl. Celsus⁴⁹¹) unter dem Erzbischof Egbert erzählt und unter Anderem sagt, daß sogleich nach der Niederlegung und Verschließung der Reliquien in der Klosterkirche „Lampen angezündet wurden“.

Gewiß ist dieser fromme Gebrauch noch viel älter, wenn wir auch keine früheren schriftlichen Nachrichten darüber haben⁴⁹²;

⁴⁸⁹⁾ Apud Surium die 23. Februarii.

⁴⁹⁰⁾ Blühte um das Jahr 1005.

⁴⁹¹⁾ War der fünfte Bischof von Trier und starb 142 oder 150.

⁴⁹²⁾ Der Grund, warum wir aus den ersten christlichen Jahrhunderten keine Nachrichten über das beständige Brennen eines Lichtes an den Grabstätten der Heiligen, sondern nur über die mit einem großen Aufwand von Lichtern abgehaltene Jahrtagsfeier haben, liegt theilweise in der Furcht, dadurch die Heiden auf das Grab eines christlichen Helden aufmerksam zu machen, wie wir oben bei Besprechung der Iliberitanischen Synode gesehen haben, theilweise in dem Umstände, daß noch bis in das 9., ja 11. Jahrhundert herab die Leiber der meisten Heiligen „in subterraneis locis“ aufbewahrt wurden und somit dieses äußere Zeichen der Verehrung als nicht angezeigt erschien. Als aber die Leiber der unter den Altären begrabenen Märtyrer (Papst Felix I., gest. 274, hat diese Sitte mit aller Wahrscheinlichkeit nicht erst eingeführt, sondern bestätigt) später vielfach erhoben, transferirt und an einem dem Volke sichtbaren Orte niedergelegt, ja die Reliquien selbst sehr häufig dem Volke sichtbar aufbewahrt wurden (cf. Baronius *ad annum 389. n. 82.*), da kam durch das Ansichtigwerden des Grabs oder der Reliquien selbst die innere Verehrung bald auch zu einem ständigen Ausdruck im Brennen eines oder mehrerer Lichter das Jahr hindurch, in kostbaren Fassungen und Verzierungen der Reliquien u. s. w. So lesen wir

denn bei dem frommen Sinne der Vorzeit und nach den Berichten, wie die Heiligen und ihre Reliquien überhaupt verehrt und geschmückt wurden, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit ein sehr hohes Alter dieser frommen Sitte annehmen, gegen welche die heutige nur ein schwacher Schatten ist; wenn auch ortsweise an den Festen der Heiligen vor ihren Reliquien eine sehr große Zahl von Kerzen geopfert und verbraunt wird und während des Jahres an ihren Ruhestätten vielfach eine Lampe brennt, besonders in Rom, der Stadt heiliger Überreste, so ist dies doch kein Vergleich mit dem früheren allgemeinen Brauche, denn die sogenannte Reformation ist natürlich auch über die alte geistig belebende und erwärmende Verehrung der Diener Gottes und ihrer Überreste mit ihrer kalten alles geistige Leben erdrückenden Hand dahingefahren. Ein Beweis hierfür wird sein, wenn ich nur Einiges über die Pracht und speziell über den großartigen Aufwand von Lichtern berichte, welcher bei Prozessionen mit Reliquien von Heiligen im christlichen Alterthume entfaltet wurde.

Bei einer Prozession mit den Reliquien des hl. Benedikt⁴⁹³), berichten die Bollandisten⁴⁹⁴), haben sich die Kerzen von selbst angezündet und bei der Übertragung der Reliquien des seligen Pippin⁴⁹⁵) nach Nivella in Brabant sei keine von den zahlreichen brennenden Kerzen, welche Clerus und Volk trugen, vom Winde ausgelöscht worden⁴⁹⁶): „Cum veneranda ejus ossa de tumulo levarentur, ut ad civitatem Nivellensem transferrentur, cum copiosis cereis, sicut decuit, ardentibus, cumque de Laudis usque Nivellam populus fidelis per tantum terrae spatium

§. B. vom hl. Amandus, Bischof von Mastricht, † 675: „Lotharius Elnonensis aeditus urnam sepulchris. Amandi non, ut antea fuerat, in profundioribus posuit sed in superioribus, ita ut fundamentum illius videri et lumen sub illo accendi posset.“ Cf. Lupus de Vita s. Wigberti c. 25; Idem de miraculis s. Galli c. II.; Adrevaldus de miracul. s. Benedicti c. 34. Ueber zu brennendes Öl oder Wachs vor den Reliquien oder Bildern der Heiligen siehe unten § 24.

⁴⁹³⁾ Starb 543.

⁴⁹⁴⁾ Auctor miraculor. 1. 3. c. 5. n. 15. apud Bollandian. die 21. Mart.

⁴⁹⁵⁾ Starb 646.

⁴⁹⁶⁾ Apud Bolland, die 21. Febr. in comment. ad ejus vitam § 5. n. 51.

venerandas reliquias cum *luminaribus* prosequeretur et aura esset multum ventosa, ne unus quidem cereorum vi extinctus ventorum esse perhibetur, quoique perventum est ad locum optatum.“ Nachdem unter Papst Stephan V.⁴⁹⁷⁾ in der via Salaria in Rom die Gebeine der hl. Diodorus und Marcianus⁴⁹⁸⁾ und ihrer Gefährten, welche unter Papst Stephan I.⁴⁹⁹⁾ den Martyrer Tod erlitten, aufgefunden worden waren, wurden sie in feierlicher Prozession nach Rom übertragen, von der uns also berichtet wird⁵⁰⁰⁾: „... Sanctissimus Papa litaniam indixit et congregato omni caetu Cleri et populi romanorum civium, discalceatis pedibus cum *lampadibus* et crucibus *omnique apparatu ecclesiastico*... Sanctorum corpora in Urbem induxit...“

Als nach der Eroberung von Constantinopel durch die Türken das Haupt des hl. Apostel Andreas nach Rom überbracht wurde, ging Papst Pius II.⁵⁰¹⁾ mit dem gesammten Cardinalscollegium und der ganzen Einwohnerschaft derselben bis an die Milvische Brücke entgegen und überbrachte es in die Kirche s. Mariae de populo, wo es über Nacht aufbewahrt wurde. Am folgenden Tage wurde das Haupt in feierlicher Prozession in die Peterskirche übertragen, bei welcher Clerus und Volk „30,000 Kerzen und Fackeln“ trugen.⁵⁰²⁾

Als die Gebeine der oben erwähnten 200 Märtyrer in feierlicher Prozession in die Klosterkirche s. Hieronymi übertragen wurden, gingen „bini et bini circiter quinquaginta fratres (Hieronymitani) cum candelis *ardentibus*“ mit. „Consequebatur Clerus cum *intortitiis ardentibus*... Erant etiam alumni collegii Anglorum cum *ardentibus intortitiis*... Tunc Cardinalis Spinula, manu

⁴⁹⁷⁾ Regierte von 816—817.

⁴⁹⁸⁾ Benedikt XIV. in seinem Werke *de Beatorum Canonis*. *I. IV. p. II. c. 25. S. 439. n. 32.* liest Marianus.

⁴⁹⁹⁾ Regierte von 253—257.

⁵⁰⁰⁾ Baronius *ad annum 886; apud Surium ad diem 17. Jan.* (p. 284 ed. Coloniensis.)

⁵⁰¹⁾ Regierte von 1458—1464.

⁵⁰²⁾ Auctor commentariorum Pii II. Cf. Bened. XIV. *I. c. p. 399. n. 3.* Der selbe berichtet auch ebenda *p. 400. n. 7 etc.* die feierliche Übertragung der Reliquien des hl. Papstes Leo des Großen in die vatikanische Basilika unter Clemens XI. (1700—1721).

etiam et ipse intortitium accensum gestans, quem sequebantur triginta circiter illustrissimi praesules, qui omnes *ardentibus intortitiis* solemnam pompam exornabant.“

Dieser Anfangs aus Pietät geübte Gebrauch wurde aber bald Vorschrift und darum finden wir dieselbe schon in den ältesten Pontifikalien, wo von der Übertragung der Reliquien in die zu konsekrierende Kirche die Rede ist. So enthält das Eboracensische Pontifikale aus dem neunten Jahrhundert die Worte: „Pridie quam consecretur ecclesia providendae sunt reliquiae ab Episcopo et ponendae in tali loco, ut tota nocte cum hymnis et laudibus atque *luminaribus* sint usquequo exinde *ita levanda* et ad locum, ubi condendae sunt, deducantur.“ Cefanus⁵⁰³⁾ erzählt uns über die 1196 in der Ferentiner Diözese in Gegenwart des Cardinals Jordanus de Fossa nova vollzogene Einweihung der Kirche s. Mariae de Flumine also: „Post coenam convenientibus Episcopis⁵⁰⁴⁾ cum Domino Cardinali et cum maxima multitudine Clericorum et Laicorum ... ad ecclesiam s. Mariae de Flumine ordinata est processio, in qua fuerunt *septem paria faculorum accensa*, viginti thuribula argentea etc., quatuor cagae cum

⁵⁰³⁾ Chronicon apud Ughellum t. VII. Italiae sacrae p. 721. edit. I. Cf. Catalan, *comment. in Pontif. rom. t. II. p. 162.*

⁵⁰⁴⁾ Bekanntlich waren in früheren Zeiten oft mehrere Bischöfe bei Kirchenkonsekrationen anwesend, die man besonders gern bei Gelegenheit von abzuhaltenden Synoden vornahm. Diese Bischöfe waren aber nicht bloß „spectatores et testes“ sondern vielmehr „coadjutores et ministri“, indem der eine von ihnen jenen Altar, ein anderer diesen konsekrierte oder sonst eine Handlung vornahm. Der eigentliche Konsekrator blieb aber immer der Diözesanbischof. So wird uns bei Ughellus (*t. V. p. 760. Italiae s.*) der Ritus berichtet, nach welchen Urban III. im Jahre 1186 „in districtu Veronensi“ die Kirche des hl. Julian de Lepida „praesentibus et cooperantibus multis Cardinalibus, Patriarchis etc.“ eingeweiht. Und in den Acten der Synode von Rheims (1049) wird über die Einweihung der Kirche des Erzbistums zum hl. Remigius dafelbst durch Leo IX. berichtet: „Dominus Papa convocatis Episcopis singulis singula ad consecrandum delegavit altaria; Rhensem vero Archiepiscopum cum Lisoensi Episcopo certam circuitionem cum crucibus et SS. reliquiis secundum ecclesiasticum ordinem exterius constituit agere ibique consecrationis officium adimplere; ipse vero cum sibi necessariis remanens interius divini tabernaculi sanctificationem strenue diligenterque exequitur.“ Cf. Catalan, *Comment. in Pontif. roman. t. II. p. 33 etc. 161 etc.*

reliquis, quas deportaverunt ad quatuor papiliones, qui permanebant in cannapinis extra circuitum ecclesiae. Et in unoquoque papilione septem lampades erant ardentes...“ Und über die Einweihung seiner Hauskapelle berichtet der hl. Gregor von Tours⁵⁰⁵⁾ unter Anderem: „Regressique ad basilicam (wo die Reliquien über Nacht beigesetzt waren) sanctas ejus reliquias cum Saturnini Julianique MM. et etiam b. Illidii exinde radiantibus cereis crucibusque admovimus.“ Ein englisches Pontifikale des Gemeticensischen Klosters vom Jahre 1000 enthält gleichfalls die Worte: „Finita oratione elevent sacerdotes ipsas reliquias et portent eas... cum candelabris et luminibus multis;“ auch der alte ordo romanus befiehlt: „Portantes feretrum magno honore cum reliquiis simul et luminaribus circumdeant ecclesiam“, und nach dessen Vorgang das heutige Pontifikale: „Immediate ante reliquias ipsas praecedant aliqua intortitia.“

Diese feierliche Übertragung der Reliquien in die zu weihende Kirche ist immer ein Alt voll der hinreichendsten Gewalt und Rührung. Wenn in der Mitte der Handlung die Reliquien der Märtyrer unter Fackelschein abgeholt und zuerst mit Gesängen, wie: „Surgite Sancti Dei de mansionibus vestris, loca sanctificate, plebem benedicite et nos homines peccatores in pace custodite“ begrüßt werden und wenn sie nachher von Priestern getragen, von Lintern begleitet und vom Volke gefolgt durch Auren den bewillkommt werden, wie folgende: „Ingredimini Sancti Dei, praeparata est enim a Domino habitatio sedis vestrae; sed et populus fidelis cum gaudiis insequitur iter vestrum, ut oretis pro nobis Majestatem Domini, Alleluja“ — so wird uns dadurch die Verbindung zwischen der alten und lebenden Kirche, zwischen der alle Zeit für das Licht des wahren Glaubens kämpfenden und der triumphirenden Kirche so lebendig und so rührend anschaulich gemacht, wir sind so enge mit diesen glorreichen Märtyrern verbunden, deren heilige Überreste wir mit solchen Ehrenbezeugungen „unter dem Altare Gottes“⁵⁰⁶⁾ begrabun und deren selige Geister über uns schweben und an unserer

⁵⁰⁵⁾ Starb 594. Vd. *De Gloria Confessorum* c. 20.

⁵⁰⁶⁾ Offenb. 6, 9.

heiligen Berrichtung theilnehmen, so daß jeder Funke von Katholizität in der Brust erloschen sein müßte, die nicht beim Anwohnen dieser Handlung von warmer, ja von zärtlicher Rührung überströmt.

Das vierte Mailändische Concilium, 1576⁵⁰⁷⁾ unter dem hl. Karl Borromäus gehalten, hat für die Prozession bei Transferirung von Reliquien in zarter Pietät die Vorschrift gegeben: „Clerici praeterea capite aperto lumina deferant hinc inde congruo numero et ordine accensa; haecque praeter cereos, quos accensos reliquias cleris etiam et populus locorumque hominum sodalitates et caeteri pro sua pietate manibus gestarint. Schließlich erwähnen wir noch des Rituale romanum⁵⁰⁸⁾, welches befiehlt, daß bei dieser Feier „omnes cum luminaribus accensis procedant“, sowie des Caeremoniale Ep.⁵⁰⁹⁾, welches in Betreff der Prozessionen, bei welchen Reliquien mitgetragen werden, sagt: „Lumina tamen seu funalia accensa defterri magis convenit, cum SSimum. vel saltem reliquiae in processionibus deducuntur.“

Das Tragen der brennenden Kerzen bei Prozessionen mit Reliquien soll andeuten, „wie die Heiligen im Lichte des Glaubens, im leuchtenden Glanze guter Werke und so sich selbst für Christo und ihre Mitmenschen wie die Kerze sich aufzehrend durch dieses Leben hindurch gewandelt und am Schlüsse derselben glücklich mit dem ewigen Lichte — Christus — vereinigt worden sind.“ Nachdem sie hieden im irdischen Tempel der Kirche eine Zeit lang geleuchtet zur Ehre Gottes, so hat sie Gott in den Tempel des himmlischen Jerusalem hinüberversetzt, wo sie im Lichte der Glorie ewig leuchten an seinem Throne gemäß der Verheißung des Heilandes: „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reiche ihres Vaters.“⁵¹⁰⁾ Für die Kerzentragenden soll es eine Mahnung sein, im selben Lichte des Glaubens und nach dem leuchtenden Beispiele der Heiligen zu wandeln.

Wie wir bisher gesehen, wendet die Kirche bei den meisten Segnungen, welche sie an ihren Gliedern von der Geburt bis zum Grabe vornimmt, die brennende Wachskerze als Symbol der geistigen

⁵⁰⁷⁾ P. I. Constitut. de translat. s. reliquiarum.

⁵⁰⁸⁾ De process. in transl. s. reliquiar. insignium.

⁵⁰⁹⁾ L. II. c. 32. n. 9.

⁵¹⁰⁾ Matth. 13, 43.

Wirkungen derselben an. Dieser Umstand läßt uns schließen, daß sie auch den Ort, wo diese Segnungen zum größten Theile vor genommen werden, mit einer Feier segnet, bei welcher die brennenden Kerzen gleichfalls ihre Rolle spielen. Und wirklich finden wir auch

§ 18. Bei der Einweihung dieses Ortes — der Kirche — den Gebrauch der Wachskerzen.⁵¹¹⁾

Außer den Lichtern, welche bei der Kirchenkonsekration neben den Reliquien zu brennen haben, finden wir noch besonders erwähnt zwölf Kerzen als Symbole der zwölf Apostel, daher auch Apostelleuchter genannt, denn „super fundamentum Apostolorum aedicata est ecclesia.“⁵¹²⁾ Unter den zur Kirchweihe herzurichtenden Gegenständen nennt das Pontifikale zwölf Kerzen, „welche jussu Pontificis innerhalb der Kirche vor dem Beginne der Funktion⁵¹³⁾ auf den sogenannten Apostelleuchtern aufgesteckt und angezündet werden.“ Hier von reden fast alle alten Pontifikalbücher. Der hl. Gregor der Große⁵¹⁴⁾ († 604) sagt schon: „Primitus enim antequam Pontifex introeat ecclesiam, illuminentur duodecim candelae per circuitum ecclesiae.“ In dem alten Pontifikale „ecclesiae Barensis“, das in der Bibliothek der Augustinereremiten zu Rom aufbewahrt wird, sind ebenfalls speziell die zwölf Kerzen erwähnt: „Illuminentur, heißt es, duodecim super uncinos ferreos duodecim ad hoc ibi deputatos candelae *intrinsecus* per circuitum ecclesiae; et ejectis cunctis ab ecclesia solus Diaconus recludatur in ea et Episcopus ante fores benedicat aquam . . .“

Dieselbe Verordnung lesen wir in dem alten Pontifikalcodex des Durandus, der in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt wird. „Item, heißt es da, depingantur in parietibus ecclesiae *intrinsecus* per circuitum duodecim cruces . . . super quas figurunt duodecim candelae . . . Ordinantur in ecclesia consecranda, quae

⁵¹¹⁾ Vd. Cardinal. Bona, *Rerum liturg.* t. II. l. I. c. XX. § III; *Pontif. roman. de dedicat. ecclesiae.*

⁵¹²⁾ Ephes. II. 20; Apocal. XXI. 14.

⁵¹³⁾ Siehe *Pontif. l. c. §§ 5, 6, 7.*

⁵¹⁴⁾ In libro *Sacramentorum*. (edito ab Hugone Mainardo) „Ordo ad ecclesiam dedicand.“

ordinanda sunt, et illuminentur praemissae duodecim candelae et mox exit (Pontifex) ecclesiam.“ Nach dem alten ordo romanus wurden die zwölf Kerzen erst angezündet, ehe der Bischof mit den Reliquien die Kirche betrat: „Elevabantur sacrae reliquiae; antequam autem introiret ecclesiam Pontifex . . . duodecim candelae accendebantur per circuitum ejus.“ In dem alten Pontificale Eboracense (Trier) des Erzbischofes Egbert ist folgendes angeordnet: „Primitus enim decet ut Episcopus et caeteri ministri ecclesiae induant se vestimentis sacris . . . et venientes ante ostium ecclesiae, quae dedicanda est, illuminentur duodecim candelae et ponantur deforis per circuitum ecclesiae.“ Auch der Bericht des Durandus⁵¹⁵⁾ lautet: „Omnibus de ecclesia ejectis, solo Diacono ibi remanente recluso, Episcopus cum clero ante fines ecclesiae aquam non sine sale benedicit; interim *intrinsecus* ardent duodecim luminaria ante duodecim cruces in ecclesiae parietibus depictas.“ Auch bei den Griechen pflegten bei der Kirchweihe sehr viele Lichter zu brennen, denn Habertus⁵¹⁶⁾ berichtet von der Kaiserin Theodora: „Imperatrix e serico funiculos contexuit magna fide et labore: et argenteis candelabris multa luminaria habentibus suspensis templi encaenia et dedicationem fecit, antequam ecclesia magna dedicaretur.“

Die verschiedenen Kirchenschriftsteller sehen in den zwölf Kerzen die zwölf Apostel symbolisiert, Rabanus Maurus auch die Patriarchen, indem er sagt⁵¹⁷⁾: „Quod vero duodecim lucernae intus juxta parietes templi ponuntur, duodenarium numerum exprimit Apostolorum et Patriarcharum, quem etiam Joannes Apostolus in apocalypsi commemorat in aedificio coelestis Jerusalem esse insignem.“ Ivo von Chartres⁵¹⁸⁾ erklärt diesen Ritus so: „Interim autem in circuitu dedicandae ecclesiae duodecim sunt accensa luminaria, quibus significatur, quod commendanda sit lucens et ardens Apostolorum doctrina.“ Dann fährt er weiter: „Sic

⁵¹⁵⁾ *Rationale divinor. officior. c. 6. n. 6.*

⁵¹⁶⁾ *In Pontif. eccles. graecae, observatione I. ad ritum reconciliandae eccles.* (Ex Codino in originib.)

⁵¹⁷⁾ *De institut. Clericor. l. II. c. 45.*

⁵¹⁸⁾ *Sermo de sacrament. dedicationis.*

cum templum a Salomone constructum Domino jubente fuisset dedicatum, duodecim Duces eadem munera detulerunt, sed ea singulis diebus obtulerunt: hoc significante Spiritu sancto, quod in ecclesiae aedificatione doctrina apostolica unanimis et concors esset praedicanda et tamen quaeque gens suum praedicatorum sortitura.“ Fast die nämliche Deutung gibt Remigius Antissiodorensis⁵¹⁹⁾ und fügt dann noch bei: „Ista sunt et signa Spiritus sancti fonte irrigata, quorum fructus est ad usum, sicut in Ezechiele et in Apocalypsi legitur, et folia ejus ad medicinam et per singulos menses offerentia primitiva sua, in quorum figura, antequam Pontifex basilicam consecratus ingrediatur, duodecim candelae in circuitu accenduntur. Ipsi sunt enim, quibus veritas dicit: *Vos estis lux mundi.* Itemque exhortans eos ad praedicationis verbum fidelibus erogandum: *Nemo, inquit, accendit lucernam et in obscondito ponit neque sub modio sed super candelabrum, ut, qui ingrediuntur, lumen videant.* Isti sunt, qui, ut alios mentis alacritate docerent et verbo splendere, prius linquas acceperunt igneas, ut insinuantur, et amore fervere et verbo lucere. Dum ergo in circuitu domus dicandae duodenae fulgent lumina, demonstratur, quod in ea praedicanda sit lucens et ardens apostolica doctrina.“ Diese zwölf Lichter brennen aber nur an dem Tage, an welchem das Kirchweißfest wirklich gehalten wird, und nicht an dem Tage, an dem es hätte gefeiert werden sollen. So verordnet die S. R. C. unterm 28. Febr. 1682: „Accendenda sunt lumina ante crucis positas in parietibus ea die, ad quam transfertur celebratio officii dedicationis ecclesiae.“

Außer diesen zwölf Lichtern erscheinen bei der Kirch-, oder besser gesagt, bei der Altarweihe noch fünf aus Wachs und Weihrauch geformte und an den mit geweihtem Wasser und den heiligen Oelen gesalbten Stellen des Altares zu verbrennende Kreuze.⁵²⁰⁾ Diesen Ritus erwähnen schon die ältesten Pontifikalien. So sagt

⁵¹⁹⁾ *Tractat. de dedicat. eccles. c. 1:* „*quid significant duodecim candelae?*“ Ueber eine eigenthümliche, in alten Zeiten vorgekommene Verehrung dieser zwölf Kerzen siehe Macri *Hierolexicon artic.*: *Candela.*

⁵²⁰⁾ *Pontif. roman. de dedicat. eccles. n. 69; de altaris portat. consecrat.*

schon das Pontifikale ecclesiae Barensis aus dem fünften Jahrhundert: „Ponatur incensum in medio et in quatuor angulis altaris et incendetur.“ Und die Pontifikalien „ecclesiarum Apamiensis et Constantinopolitanae“ setzen noch besonders hinzu: „cum candela incendatur.“ Von der obenerwähnten Kirchenkonsekration durch Papst Urban III. im Jahre 1186 wird dieser Aft mit den Worten berichtet: „Dominus Papa consecravit propriis manibus altare s. Mariae... et fecit ardere quinque grana incensi super illam mensam.“

Wie der lateinische Bischof in der Mitte und an den vier Ecken des zu weihenden Altares Wachskerzen und Weihrauchhörner zusammen verbrennt, so stellt der griechische Bischof eine von ihm zubereitete und angezündete Lampe in den Altar hinein, wie es im Euchologium⁵²¹⁾ heißt. Warum diese? Das sagt uns Simeon, Bischof von Thessalonich: „Manibus suis super sacra mensa lampadem accensam in ejus honorem deponit eo, quod Christi altare est et ecclesiam gratiae lumine corruscantem lumenque illud mundo suppeditantem praefigurat.“ Eine andere Erklärung ist die: Die Lampe symbolisiert die brennende göttliche Liebe, die sich am Altare des Kreuzes für uns blutiger Weise zum Opfer gebracht, welches Opfer dieselbe brennende Liebe hier am Altare unblutig fortsetzt. Und die Lichter⁵²²⁾ an den vier Ecken und in der Mitte des Altares nach lateinischem Ritus bezeichnen uns den Urquell alles Lichtes, das nach allen vier Weltgegenden hinausstrahlt, um die ganze Menschheit zu erleuchten und um welches sich ringsum in der Kirche die Träger dieses Lichtes nach allen Weltgegenden symbolisch schaaren. Wie die Apostel im Leben bei dem mystischen Baue der Kirche um Christum als ihr Centrum sich schaarten, so schaaren sie sich auch hier bei dem steinernen Baue der Kirche symbolischer Weise um ihr Centrum dort am Altare.

Das nach vollbrachter Kirchweihe abgehaltene Pontifikalamt scheint im Alterthume mit einem Aufwande von zahlreichen Lichtern abgehalten worden zu sein, denn schon bei Gregor dem Großen⁵²³⁾

⁵²¹⁾ Sub titulo: *Ordo et off. in dedicat. templi.*

⁵²²⁾ Sofern mit diesen Lichtern zugleich auch Weihrauch verbrannt wird, siehe die Erklärung des Durandus, *Ration. l. I. c. VII.*

⁵²³⁾ *Liber Sacramentorum.*

heißt es: „Inde revertatur Pontifex in sacrarium cum ordinibus suis et induant se vestimentis aliis solemnibus; interim ornetur ecclesia et accendantur *luminaria multa*.“ Hatten mehrere Bischöfe der Konsekration beigewohnt, beziehungsweise dieselbe mit vollzogen, so lasen sie darnach die heilige Messe, während der Hauptkonsekrator das Pontifikalamt hielt; so erzählt uns Matth. Parisius⁵²⁴⁾, daß bei einer Kirchweihe dreizehn Bischöfe die heilige Messe feierten, jeder auf dem von ihm konsekrierten Altare, der Bischof von Lincoln aber, der Hauptkonsekrator, auf dem von ihm geweihten Hochaltar das Pontifikalamt hielt, bei dem zahlreiche Lichter brannten.

Aber nicht nur am Kirchweihstage selbst, sondern auch während der Oktav des Festes fand in den frühesten Zeiten ein großer Aufwand von Lichtern statt, nach dem Zeugniß Gregors⁵²⁵⁾ des Großen und nach dem englischen Pontifikale des „Gemeticensischen“ Klosters. In letzterem heißt es: „Completa missa, postea per totam hebdomadam missa publica in ipsa ecclesia celebratur, et in ipsis octo diebus semper ibi luminaria multa ardere aut de cera aut de oleo debent, ne absque luminaribus.... ullo modo reperiatur basilica.“ Ähnliches berichtet Sozomenus⁵²⁶⁾ von der durch Constantin zu Jerusalem neuerbauten Kirche.

Hat uns dieser Paragraph in den zwölf Kerzen bei der Kirchweihe die zwölf Apostel als Verbreiter des Lichtes des Evangeliums und als Hinweiser auf das erschienene Licht der Welt symbolisiert gezeigt, so zeigt uns der nachfolgende

§ 19. In den Kerzen des Triangels in der Chartwoche die Propheten des alten Bundes als von Gott auf den Leuchter gestellte Verkünder des kommenden Messias, als Hinweiser auf das erscheinende Licht der Welt.

Das Caeremoniale Episcoporum⁵²⁷⁾ schreibt für die feierliche Abhaltung des Officiums der letzten drei Tage in der Chart-

⁵²⁴⁾ Ad annum 1252.

⁵²⁵⁾ L. c.

⁵²⁶⁾ Lib. II. c. 25.

⁵²⁷⁾ Lib. II. c. 22, § 4. Cf. Caeremoniale ecclesiae romanae l. II. p. 157.

woche den Gebrauch eines Triangels mit fünfzehn Kerzen vor, mit den Worten: „A latere epistolae ponitur candelabrum triangulare accommodatum ad sustinendos quindecim cereos cereae communis, singulos ponderis unius librae vel circa.“ In Betreff der Zahl dieser Lichter war der Gebrauch der verschiedenen Kirchen ein verschiedener. Im ordo I. romanus c. V. heißt es ganz allgemein: „Ecclesia omni lumine decoretur.“ Alcuinus spricht sich schon etwas genauer aus; er sagt: „Accenduntur lumina viginti quatuor et extinguntur per singulas lectiones et responsoria.“ Die gleiche Zahl schreibt das Ordinarium Rotomagense und andere vor. Mehrere sehr alte Pontifikalbücher fügen zu diesen Kerzen auch noch eine große Anzahl von Lampen hinzu, welche bei den einzelnen Antiphonen, Lektionen, Responsoriern und Versen ausgelöscht wurden. Das Ordinarium Laudunense befiehlt „ut in Matutinis ponantur ante altare quindecim cerei et praeter hos in dextera parte presbyterii decem et octo et in sinistra alii decem et octo.“⁵²⁸⁾ Durandus⁵²⁹⁾ berichtet „quod quidam accendunt candelas septuaginta duas, quidam viginti quatuor, quidam quindecim, quidam duodecim, quidam novem vel septem,“ und fügt bei, daß die Betreffenden immer ihrer Zahl einen mystischen Grund unterlegten. Grancolas berichtet⁵³⁰⁾, daß in einigen Kirchen bei diesem Officium keine Leuchter auf den Altar gestellt wurden, sondern daß eine Masse Kerzen und Lampen ringsum den ganzen Chor aufgehängt oder daß nahe unter den Altar herum Candelaber aufgestellt wurden, in deren Mitte jedesmal eine Lampe und auf den Armen derselben Wachskerzen brannten. Auffallend ist, was Amalarius Fortunatus berichtet⁵³¹⁾: Er habe den Archidiakon Theodorus über diesen Gebrauch in der römischen Kirche gefragt. Dieser habe geantwortet: „Soleo esse cum Apostolico in Lateranis, quando officium celebratur de coena Domini. Nihil enim ibi observatur de extinctione luminum.“ Hiegegen liefert Benedikt XIV. aus dem Caeremoniale romanum den Nachweis, daß jener Gebrauch ebenso in der päpstlichen Capelle als in anderen

⁵²⁸⁾ Martene de antiqua eccl. discipl. etc. c. 29. n. II.

⁵²⁹⁾ Rational. l. 6. c. 72.

⁵³⁰⁾ Commentar. in breviar. roman. l. 2. c. 55.

⁵³¹⁾ De ord. antiphonarii c. 44.

Kirchen bestanden habe.⁵³²⁾ Weiter berichtet derselbe Archidiakon dem Amalarius: „In feria sexta nullum lumen habetur lampadum sive cereorum in ecclesia in Jerusalem, quamdiu Dominus Apostolicus ibi orationes solemnes facit aut quamdiu crux salutatur.“ Ein Gebrauch, wie er noch heute besteht. Bleiben wir bei der jetzt durch das Caeremoniale Episc. et ecclesiae rom. festgesetzten Zahl von fünfzehn Kerzen stehen und fragen wir, was hat wohl ihr allmähliches Auslöschen⁵³³⁾ und das Fortbrennen der einzigen obersten zu bedeuten?

Einige Erklärer des kirchlichen Cultus, die alle heiligen Gebräuche der Kirche nur aus natürlichen Ursachen deuten, sagen, daß man bei der Feier des Officiums zur Nachtzeit mehrere Kerzen angewandt habe, damit die Gläubigen nicht im Finstern seien. Mit der anbrechenden Morgenröthe aber habe man, damit das Tageslicht besser leuchte, nach und nach je eine Kerze ausgelöscht und diese Sitte sei geblieben, obgleich ihr Zweck heutzutage durch die Verlegung des Officiums aufgehört habe⁵³⁴⁾; und das Geräusch am Ende des Officiums erklärten sie als ein bloßes Zeichen, daß das Officium zu Ende sei; andere jedoch sagen, daß man nach dem Verschwinden der letzten Kerze darum und so lange geklopft habe, bis der Cleriker mit dem Lichte wieder hervorgekommen sei, damit man so in der Dunkelheit den Ausgang gefunden habe. Abgesehen von dem offensären Widerspruch, der dadurch entsteht, wenn zuerst wegen des anbrechenden Tageslichtes die Kerzen ausgelöscht wurden und später wegen der großen Finsterniß wieder Licht gebracht werden muß, um den Ausgang zu finden, rügt Benedict XIV.⁵³⁵⁾ mit Recht unter Hinweisung auf das Concilium von Trient (sess. 22. c. 2.) solche der Erhabenheit und dem Geiste des kirchlichen Cultus keineswegs entsprechende Deutungen. Dennoch aber schlagen die Gelehrten

⁵³²⁾ De fest. D. N. J. Chr. etc. Part. I. c. 120.

⁵³³⁾ Die Kerzen dürfen vom Candelaber zum Auslöschen nicht herabgenommen werden; dies verbietet schon der Caeremonarius apostolicus Graffus in seinem Werke: *De Caeremoniis Cardinalium et Episcop. in eorum dioecesibus I. II. c. 45.*

⁵³⁴⁾ Claudius de Vert Explic. Caeremon. eccles. t. IV. p. 431; Martene de antiqu. eccles. Discipl. c. 22.

⁵³⁵⁾ De fest. D. N. p. I. a. 118—126.

in der Erklärung des Sinnes dieser Ceremonie verschiedene Wege ein. Nach einigen nämlich soll, da überhaupt die Kerzen ein Zeichen kirchlicher Freude sind, das allmäßliche Auslöschen derselben das Abnehmen unserer Freude bezeichnen, je mehr wir uns dem Tode Christi nähern.⁵³⁶⁾ Andere dagegen sehen in der immer zunehmenden Finsterniß eine Erinnerung und ein Sinnbild jener Finsterniß, die beim Tode des Heilandes eintrat, die aber vorzüglich in den Herzen derer, die nicht an ihn glauben wollen, um sich griff. Wieder Andere finden den Verrath des Judas, die Flucht und das Verschwinden sämtlicher Apostel darin symbolisiert.⁵³⁷⁾ In ähnlicher Auffassung sagt Mazzinelli⁵³⁸⁾ und nach ihm Benedict XIV.⁵³⁹⁾: „Die einzelnen Kerzen werden deswegen nach und nach ausgelöscht, weil, als die Zeit, da Christus leiden sollte, herankam, die Jünger den Meister nach und nach verließen, da und dorthin fliehend. Durch jene brennende Kerze aber, welche unter dem Altare verborgen wird, soll Christus der Herr selbst vorgestellt werden, welchen, da er vom Himmel kam, um die ganze Welt mit seinem Lichte zu erleuchten, gottlose Menschen aus dem Wege zu schaffen suchten; aber während sie ihn hinweggeräumt glauben, sehen sie ihn bei seiner Auferstehung im hellsten Lichtglanze strahlend und über die ganze Welt Licht verbreitend. Durch das Geräusch am Schlusse der Laudes wird die Verwirrung in der Schöpfung angedeutet, welche auf den Tod Christi folgte.“

Lange vor Benedict sagte dasselbe schon Belethus⁵⁴⁰⁾: „Hic (cereus) est Christus, qui licet videretur secundum corpus extinctus, secundum divinitatem tamen vivebat, quae illis erat occulta. Hic enim paulo post resurgens cum luce clarissima se suis discipulis manifestavit, quando in eorum mentibus charitatem jam propemodum extinctam sua illustratione iterum inflammavit.“

Bei dieser Erklärung, die rücksichtlich der letzten Kerze wie

⁵³⁶⁾ Amalar. I. 4, de eccles. off.

⁵³⁷⁾ Turrecremata de eccles. I. V. 1.

⁵³⁸⁾ Offic. hebd. maj. p. 85.

⁵³⁹⁾ L. c.

⁵⁴⁰⁾ Explicat. divinor. offic. c. 101. Cf. Durand. Rationale I. 6. c. 72. n. 25.

auch des Geräusches wohl das Richtige getroffen hat, erscheint es aber doch auffallend, daß die Kirche die Zahl der Kerzen, abgesehen davon, daß sie anfangs sehr verschieden war, weder mit der Zahl der Apostel noch mit der Zahl der Jünger bei der entgiltigen Feststellung in ein Verhältniß gebracht hat und daß im Officium selbst gar keine Beziehungen zu jenem Entweichen der Apostel oder Jünger hervortreten. Wenn wir den Inhalt des Officiums und die Stellung des Triangels in das Auge fassen, so müssen wir die Deutung als die richtige anerkennen, welche schon vor 700 Jahren Rupert von Deutz⁵⁴¹⁾, ein Zeitgenosse des hl. Bernhard, gegeben hat. Er sagt: Die zahlreichen Lichter, die wir am Anfange der Vigil brennen sehen, bezeichnen alle Heiligen des Alten Testaments, welche im prophetischen Lichte leuchteten und als vorangehende Sterne verkündeten, daß die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen werde. Daß die Lichter einzeln nach den einzelnen Psalmen ausgelöscht werden, bedeutet daß die Propheten einzeln vom Volke Israel getötet wurden. Jenes Licht, das nicht größer als die andern zuletzt verschwindet, bedeutet den Herrn selbst, der wie einer der Propheten verachtet zuletzt getötet werden sollte.

Dieser Deutung steht die Zahl der Lichter nicht entgegen, denn diese ist offenbar nur mit Rücksicht auf die Zahl der Psalmen der Matutin und der Laudes gewählt. Für diese Deutung spricht schon die Stellung des Triangels, der nach dem Caerem. Ep.⁵⁴²⁾ auf der Epistelseite zu stehen kommt. Die Epistelseite, auf der alle Lectionen aus dem Alten Testamente gelesen werden, repräsentirt im kirchlichen Cultus in vielen Beziehungen das Alte Testament. Es scheint mithin schon von vornherein, daß das Auslöschen der Lichter des Triangels auf Vorgänge des Alten Testaments hinweisen soll. Außerdem ist es überhaupt Sitte der Kirche, sobald in ihrem Officium der Buchcharakter vorherrscht, in das Alte Testament zurückzugehen und hiher vorzüglich die Bestandtheile der Tageszeiten zu entlehnen. So versetzt uns die Kirche auch in dem Officium der letzten drei Tage in der Charwoche in die Zeit des Alten Bundes und läßt die in demselben sich stets fortsetzende traurigste Erscheinung der vorchristlichen Zeit, das Töten aller Propheten des Herrn, im

⁵⁴¹⁾ *De div. off. per anni circulum.*

⁵⁴²⁾ L. c.

Bilde an unserer Seele vorübergehen. Die Psalmen sind dem Alten Testamente entnommen und jeder verstummende Psalm und jedes erlöschende Licht verkündigt, wie im Alten Bunde ein Prophet nach dem andern verstummte und ein Licht nach dem andern erlosch. Jerusalem, Jerusalem, die du tödest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind.⁵⁴³⁾ Diese schreckliche Wahrheit wird uns in diesem Officium und in den Kerzen veranschaulicht. Ein Prophet nach dem andern geht unter den Händen der Freveler unter und zuletzt erfassen sie auch denjenigen, der, obgleich unendlich größer als alle Propheten, doch nur wie Einer aus ihnen erschien. Nach seinem Tode erschauerte ob des Frevels sogar die leblose Natur. Aber des Grabs Dunkel verbarg nur auf kurze Zeit dieses Licht, — nicht lange und es strahlte wieder auf's Neue. Propheten verschwanden von der Erde wie erlöschende Lichter, Christus aber bleibt das immerwährende Licht — lumen indeficiens — ..

Was das Auslöschen der sechs Lichter am Altare betrifft, so hat dasselbe ohne Zweifel in der Weise zu geschehen, daß das auf der Evangelenseite vom Kreuze entferntere Licht zuerst und dann das auf der Epistelseite entferntere ausgelöscht wird und so fort. Eines bald auf der einen und bald auf der andern Seite des Altares, denn das Caeremoniale Episc.⁵⁴⁴⁾ sagt ausdrücklich: „Capellanus extinguit singullatim ad quemlibet versiculum singulos cereos altaris, alternatim, incipiendo a cornu evangelii.“ Auch Catalanus⁵⁴⁵⁾ erklärt diese Stelle in demselben Sinne; demnach ist die Art und Weise zuvor alle Kerzen auf der einen Seite und dann alle auf der anderen auszulöschen unrichtig.

So haben wir also gehört wie sich die symbolischen Beziehungen der brennenden Wachskerzen verschieden gestalten nach den gottesdienstlichen Handlungen, bei denen sie vorkommen. Im Allgemeinen bezeichnen sie den in der Kirche gegenwärtigen Erlöser als das Licht der Welt und seine Lehre als Erleuchtung der Völker; sie weisen den Gläubigen darauf hin, daß er selbst nichts Anderes sein soll als gleichsam ein Licht an der Geistes- und Gnadenfontaine Jesus Christus angezündet, welches Anderen mit guten Werken

⁵⁴³⁾ Matth. 23. 37.

⁵⁴⁴⁾ Lib. II. c. 22. § 11.

⁵⁴⁵⁾ L. c. Cf. Bauldryi *Manuale p. IV. c. 8. n. 19.*

voranleuchtend sich selbst zu Gottes Ehre verzehrt. Besonders verdienen die symbolischen Beziehungen angeführt zu werden, welche der hl. Karl Borromäus in der brennenden Wachskerze findet: „Cereo, sagt er⁵⁴⁶⁾, significantur theologicae virtutes, fides in lumine, caritas in calore, spes in cerei recta altitudine, quae sursum ascendit, ut spes nostra ad coelos usque excitatur atque erigitur.“ Die brennende Kerze hat auch ganz besonderen Einfluß auf den Geist und ist sehr geeignet, die Seele gerade in die Stimmung zu versetzen, die sich bei der Feier der christlichen Geheimnisse ziemt. Nichts wirkt so sehr und so unmittelbar auf den Geist als das Licht. Wie ganz anders ist die Seelenstimmung, wenn wir am Morgen in einen heiteren Tag hineinschauen, als wenn wir einen trüben erblicken; wie ganz anders ist die Feststimmung, wenn heiterer Sonnenschein das Fest begünstigt, als wenn der Himmel mit grauen Wolken bedeckt ist. Welche Stimmung aber ruft das Licht in der Seele hervor! In der hellen Lichtflamme zeigt sich freudiges Leben, aber zugleich ein stilles und geheimnisvolles Leben und Wirken, das geht in die Seele über beim Anblische desselben; das Licht wirkt freudig erhebend, aber die Freude bleibt eine stille und ist gepaart mit feierlichem Ernst. Dieses ist aber gerade die rechte Grundstimmung beim katholischen Gottesdienste und insbesonders beim heiligen Messopfer. Wenn daher der Katholik das Heiligthum des Tempels betritt und sieht, wie am Altare die Kerzen brennen, wie dieser gleichsam ein Leben bekommt und des Priesters harrt, der das heilige Opfer auf demselben darbringen soll, ist dieser Anblick nicht geeignet, sein Gefühl dem Kreise der gewöhnlichen, alltäglichen Anschauungen zu entreißen, es in den Kreis des Hörens und Überirdischen hineinzuziehen und in ihm eine stille, heilige, geistige Freude zu entzünden? Ja, das Licht der Flamme bedeutet den Glauben, der unsere Pfade erhellt; das Feuer derselben, welches das Wachs verzehrt, erinnert an die Liebe, die sich Gott selbst zum Opfer bringt, und in dem beständigen Streben der Flamme nach Oben liegt die Hoffnung ausgedrückt, die ihren Blick unverwandt zum Himmel richtet. So wird die brennende Wachskerze zugleich ein treffendes Symbol der Andacht, der An-

⁵⁴⁶⁾ Acta eccl. Mediol. p. 4. de instruct. bapt.

betung, die aus dem Glauben kommt und durch die Liebe und Hoffnung genährt zum Throne des Allerhöchsten hinausdringt. „Ad signum laetitiae demonstrandum,“ haben wir die hl. Hieronymus und Isidor ausrufen hören. Wo dieser Gebrauch fehlt, wie beim protestantischen Gottesdienst, da macht der Cultus einen trübseligen Eindruck. Wie erfreuend und erhebend sind dagegen die katholischen Andachten, besonders wenn recht viele Lichter brennen, wie in der heil. Nacht, bei der Auferstehungsfeier, bei den Maiandachten u. s. w.

§ 20. Prozession und Weihe der Wachskerzen am Feste Mariä Lichtmesß.

Bei der Bedeutung, welche die brennende Wachskerze von jeher bei den kirchlichen Verrichtungen hatte, kann es uns nicht wundern, wenn dieselbe durch eine besondere Weihe zu diesem Zwecke von dem profanen Gebrauche ausgeschieden wurde. Obwohl das Fest „Mariä Lichtmesß“ und die damit verbundene Prozession mit brennenden Kerzen schon im fünften Jahrhundert erwähnt werden, so haben wir doch von einer eigenen Segnung der Kerzen⁵⁴⁷⁾ an diesem Feste keinen Bericht aus dieser Zeit. Dieses Fest mit der Prozession mit brennenden Kerzen finden wir zur Zeit des Kaisers Marcian, also in der Mitte des fünften Jahrhunderts zuerst in dem Kirchensprengel von Jerusalem. Leo Allatius führt in seinen Anmerkungen zu Methodius⁵⁴⁸⁾ eine Stelle des Cyrillus von Schthopolis⁵⁴⁹⁾ an, welcher sagt, daß die fromme Matrone Julia gezeigt habe „mit Kerzen die Begegnung des Erlösers, unsers Gottes, zu feiern“.⁵⁵⁰⁾ Andere Kirchen der Umgegend scheinen bald nachgefolgt zu sein, so daß das Fest mit der Prozession endlich bis Antiochien vordrang, wo es nach dem Berichte des Cedrenus⁵⁵¹⁾ unter dem Kaiser Justinus um das Jahr 526 eingeführt wurde.⁵⁵²⁾ Als bald

⁵⁴⁷⁾ Martene de eccles. discipl. c. 15; Binterim's Denkwürdigkeiten. Bd. 5. Th. 1. S. 328.

⁵⁴⁸⁾ S. 344.

⁵⁴⁹⁾ In vita Theodosii coenobiarchae.

⁵⁵⁰⁾ Siehe auch die canones arabic. concil. Nicaeni, wo das festum cereorum vel Purificationis vorkommt. (Tom. I. concil. Harduini p. 509.)

⁵⁵¹⁾ Compend. histor. p. 366.

⁵⁵²⁾ Norma data est celebrandi festum Hypapantes, in illud tempus non celebratum.

darauf zu Konstantinopel eine ansteckende Seuche wütete und andere Unglücksfälle über das Volk hereinbrachen, verordnete Kaiser Justinian am 2. Februar das Hypapantefest⁵⁵³⁾ feierlich zu begehen, „damit der Erlöser, der dem Simeon im Tempel entgegen gekommen war, auch den Bedrängten gnädig entgegen, d. i. zu Hilfe kommen möchte.“ Auf diese Weise wurde, was früher nur Volksfest war, auf die ganze griechische Kirche ausgedehnt, wie Nicophorus⁵⁵⁴⁾ in seiner Kirchengeschichte berichtet: „Instituit tum primum toto orbe terrarum festo die celebrari Hypapanten i. i. occursum Domini.“

In der römischen Kirche führte es Papst Gelasius⁵⁵⁵⁾, der überhaupt sehr eifrig die heidnischen Gebräuche in Rom auszurottete, in der Absicht ein, die im Februar zu Rom üblichen heidnischen Lustrationsfeierlichkeiten zu beseitigen. Es wurden nämlich in Rom zu Ehren der Götter Pan und Pluto im Februar die Lupercalien⁵⁵⁶⁾ und Lustrations-⁵⁵⁷⁾ oder Reinigungsfeste gefeiert. Bei diesen Festen hielt man feierliche Umzüge mit brennenden Herzen und Fackeln. Um an die Stelle dieser heidnischen Ceremonien christliche zu setzen, — welch letztere aber nichts weniger als eine Nachahmung der ersten sind — gab es keine passendere Feier als die der Reinigung Mariä, welche gerade in den römischen Reinigungsmonat fiel. Diesen Gedanken spricht auch Thomassin⁵⁵⁸⁾ aus, wenn

⁵⁵³⁾ Dieses Fest wurde im Oriente nämlich ursprünglich als Fest des Herrn betrachtet und dem Inhalte nach ist es auch mehr ein solches, als ein Marienfest. Daher der obige Ausdruck, welcher gleich ist dem Worte: *occursus, quo alicui honoris et officii gratia obviam itur.* Martene *de antiqua ecclesiae discipl.* c. 15. n. 2. Diesem stimmt auch Catalan. bei (*Ritual. rom. t. II. p. 167. n. 7.*)

⁵⁵⁴⁾ Lib. 17. c. 28.

⁵⁵⁵⁾ Regierte von 492—496.

⁵⁵⁶⁾ Nach Clemens von Alexandrien hatte Evander dem Götter Pan zu Rom einen Tempel gebaut, der *Lupercal* genannt wurde, in welchem im Februar die Lupercalischen Feste anfingen.

⁵⁵⁷⁾ Nach Makrobius (I. 1. c. 15.) hat Numa Pompilius dem Götter Pluto, der auch Februus hieß (Februare = reinigen), diesen Monat geweiht — weshalb er auch den Namen Februar erhielt — und Lustrationsfeste angeordnet. Vd. *Constitut. Benedicti XIV.: Nihil profecto diei 12. Aug. 1742 (Bullar. Bened. XIV. t. I. p. 305. Edit. Rom.); Bened. XIV. de festis etc. p. II. c. XXV. ff.*

⁵⁵⁸⁾ *De dierum festor. celebratione t. II. c. 11. n. 2 et 3.*

er sagt: „A veritate minime abhorrere, Solemnia haec et cereorum ritus, quos hodie benedictos in processione ipsius festi gestare solemus, institui oportuisse, ut impiae superstitiones sanctissimis mysteriis ac caeremoniis inventis abolerentur.“ Es sollten durch diese Feier die Gläubigen insbesondere die Neubekehrten an das Glück erinnert werden, die Wahrheit gefunden zu haben, die in dem Lichte der Welt, in dem Sohne Mariä, auf Erden erschien.

Wenn Alcuin und Andere sagen, Papst Sergius⁵⁵⁹⁾ habe diese Prozession eingeführt, so ist das nicht richtig; denn die „Gesta Romanorum Pontificum“, welche für diese Meinung angeführt werden, beweisen diese nicht klar, sondern bloß, 1) daß auch an anderen Marienfesten Prozessionen gehalten wurden, 2) daß Sergius denselben einen bestimmten Weg und Abschluß gegeben habe. Dies bestätigt Anastasius⁵⁶⁰⁾, wenn er sagt: „Constituit (Sergius) autem ut diebus Annunciationis Domini, Nativitatis et Dormitionis s. Dei Genitricis semperque Virginis Mariae ac s. Simeonis, quod hypapantem Graeci appellant, Litania exeat a s. Adriano et ad s. Mariam populus occurrat.“ Auch Catalanus⁵⁶¹⁾ verwirft die obige Meinung als historisch nicht richtig, wie sie sich auch aus dem Folgenden als solche ergibt, denn schon im *Sakramentarum* und *Antiphonarium* Gregors I.⁵⁶²⁾ steht dieses Fest in der Reihe der übrigen und erst in den nach Sergius erschienenen ordinibus romanis finden wir auch die Richtung und den Schlußort der Prozession angegeben, besonders im *ordo romano XI. n. 29, ordo XII. c. 5. et ordo XIV. c. 78.*

Und der erste Kirchenschriftsteller, der dasselbe nach lateinischem Ritus beschreibt, ist der hl. Ildephons, Erzbischof von Toledo⁵⁶³⁾, welcher auch die Veranlassung zu dieser Feier in der römischen Kirche übereinstimmend mit dem eben Gesagten angibt und befügt, daß nicht allein der Clerus, sondern auch das Volk mit Wachterzen

⁵⁵⁹⁾ Regierte von 687—701.

⁵⁶⁰⁾ *In vita Sergii Papae I.* Cf. Martene *t. c. 15. n. 2.*

⁵⁶¹⁾ *Commentar. in Rituale rom. t. II. p. 167. n. 7.* Siehe Gavant. cum notis Merati (Venet. 1823) t. I. p. IV. tit. XIV. n. IV. p. 227.

⁵⁶²⁾ Regierte von 590—604.

⁵⁶³⁾ Gest. 667.

Umzüge hießt. Er sagt⁵⁶⁴⁾: „Agitur autem haec festivitas mense Februario, quem Romani adhuc pagani a Februo, id est Plutone, sic vocaverunt, quem potentissimum purgationis credebant. Februare enim purgare dicimus. Quo mense lustrabatur civitas... Quam lustrandi consuetudinem congrue et religio christiana religio mutavit, quum eodem mense, id est hodierna die in honore s. Dei Genitricis et perpetuae Virginis Mariae non solum clerus sed et *omnis plebs* ecclesiarum loca *cum cereis* et diversis hymnis lustrantes circumeunt; non jam in memoriam terreni imperii quinquennem sed ob recordationem coelestis regni perennem, quando juxta evangelicam parabolam omnes Sancti cum bonorum operum lampadibus in fine mundi Sponso Christo obviantes ab eo in thalamum aeternae felicitatis sunt introcendi.“ Auch der hl. Eligius⁵⁶⁵⁾, Bischof von Noyon und Zeitgenosse des hl. Isidore, gibt eine ganz ähnliche Beschreibung⁵⁶⁶⁾ dieses Festes, sowie Beda Venerabilis⁵⁶⁷⁾, der ebenfalls noch besonders erwähnt, daß auch an anderen Marienfesten Prozessionen mit brennenden Kerzen gehalten worden seien. „Sed hanc, sagt er, lustrandi consuetudinem bene mutavit christiana religio, quum in mense eodem, die S. Mariae, plebs universa cum sacerdotibus et ministris hymnis modulatae vocis per ecclesias perque congrua Urbis loca procedit, *datosque a Pontifice cuncti cereos in manibus gestant ardentes et augescente bona consuetudine id ipsum in caeteris quoque ejusdem b. Matris et perpetuae Virginis festivitatibus agere didicit.“ In dem Leben des hl. Dunstan, Erzbischofs von Canterbury⁵⁶⁸⁾, von dem Mönche Osbert, seinem Schüler, verfaßt⁵⁶⁹⁾, wird erzählt, daß das Volk zuvor seine Kerzen am Altare opferte⁵⁷⁰⁾, ehe sie zur Prozession angezündet wurden. „Pater Dunstani, heißt es, cum matre ad Dei servitium properabant, ambo cereos,*

⁵⁶⁴⁾ Homil. I.

⁵⁶⁵⁾ Gest. 1. Dez. 659.

⁵⁶⁶⁾ Homil. II.

⁵⁶⁷⁾ In dem ihm zugeschriebenen Werke: *De temporum ratione c. X.* Beda lebte von 671—735.

⁵⁶⁸⁾ Gest. am 19. Mai 988.

⁵⁶⁹⁾ Apud Surium *ad diem 19. (18.) Maji cap. I.*

⁵⁷⁰⁾ Thomassin. 1. c. n. VII.

quos pro ritu ipsius diei offerrent, deferentes. Jam missae officium celebrari cooperat et immensus populus immensa luminum claritate resplendens in domo Dei laudibus divinis intendebat.“

In Deutschland hat dieses Fest wohl schon im achten Jahrhundert Aufnahme gefunden, denn desselben erwähnen die Statuten des hl. Bonifaz und Chrodegang, die von Salzburg vom Jahre 799, die Capitularien Karls des Großen⁵⁷¹⁾, das Concilium von Mainz vom Jahre 813⁵⁷²⁾. Und Balutius⁵⁷³⁾ berichtet, daß damals das Fest Mariä Lichtmess bei seinem Entstehen unter allen Marienfesten ganz besonders gefeiert worden sei.

Wie wir oben schon bemerkten, ist die Weihe der Kerzen an diesem Feste viel jüngeren Ursprungs als das Fest selbst und die Prozession. In den achten und unächten Reden der heiligen Väter über dieses Fest ist nicht die geringste Spur von einer Segnung der Kerzen zu finden. Martene⁵⁷⁴⁾ bemerkt ferner: „Nulla fit mentio apud Amalarium, Walfridum et vulgatum Aleuinum, Gelasiano, Gregoriano⁵⁷⁵⁾, Gellanensi aliisque supra nongentos annos scriptis Sacramentariis aliquid ea de re extat.“ Hier nach erweisen sich auch die Worte Amberger⁵⁷⁶⁾, „daß bei dieser Prozession Kerzen mitgetragen werden, welche zuvor geweiht worden, ist wohl auch Ritus, seitdem das Fest besteht“ — als nicht richtig. Wohl enthält das Pontifikale ecclesiae Narbonensis aus dem siebten Jahrhundert und das alte Missale ecclesiae Turonensis aus dem achten Jahrhundert eine „oratio ad luminaria benedicenda“; allein es waren dieß nicht Wachskerzen sondern ein neues Licht mittels eines Feuersteines hervorgebracht, an dem man, nachdem es geweiht war, die Kerzen anzündete, ein Verfahren, das noch zu den Zeiten des hl. Bernhard vorkam, denn er schreibt⁵⁷⁷⁾:

⁵⁷¹⁾ Lib. I. c. 164; I. VI. c. 186.

⁵⁷²⁾ Can. 36.

⁵⁷³⁾ Notae ad capitul. regum Francor. p. 1177.

⁵⁷⁴⁾ L. c.

⁵⁷⁵⁾ Siehe Menardum in notis ad Sacrament. Gregor. p. 40 et 41.

⁵⁷⁶⁾ Pastoraltheol. Bd. 2. S. 621.

⁵⁷⁷⁾ Sermo II. n. I. de Purificat. (Tom. II. oper. Edit. III. Mabillonii p. 967.) Der hl. Bernhard starb 1153.

„Processuri sumus bini et bini candelas habentes in manibus, ipsas quoque accensas non quolibet igne sed qui prius in ecclesia sacerdotali benedictione fuerit consecratus.“ Noch im sechzehnten Jahrhundert muß diese Sitte hie und da vorgekommen sein, denn das zehnte Beneventanische Provinzialconcil unter dem Cardinal Sabellus im Jahre 1567⁵⁷⁸⁾ gehalten schreibt noch: „Cerei igne accensi in solemnni processione deferantur.“ Bald aber finden wir neben der Weihe dieses Lichtes auch schon eine besondere Segnung der Kerzen, die aber doch an dem geweihten Lichte angezündet wurden. So sagt schon das Pontifikale eccliae Arelatensis, daß der Bischof nach abgehaltener Ansprache die Segnung des Lichtes und der Kerzen vornahm, „Rediens ad altare benedicebat ignem tum vero cereos ex illo accendendos.“ Das nämliche wird uns im Pontifikale Narbonense berichtet, sowie in vielen alten Missalien, die Martene gesammelt hat⁵⁷⁹⁾), der diese doppelte Weihe auch in Klosterkirchen bestehend berichtet. Von den Regularcanonikern des Klosters s. Rufi sagt er z. B.⁵⁸⁰⁾: „Procedant ad altare s. Augustini ibique sacerdos benedicat ignem Deinde veniant ad altare majus, ubi benedit cereos, aspergat eos aqua benedicta.“

Das heutige Caeremoniale Episcoporum⁵⁸¹⁾ et Ecclesiae romanae⁵⁸²⁾ sprechen nur mehr von der Weihe der Kerzen, die in den alten Ritualbüchern bald aus einer, bald aus zwei und drei Orationen bestand, während das heutige römische Missale fünf enthält; nur der Ordo, welchen das Pontifikale der Kirche zu Apamea in Syrien aus dem dreizehnten Jahrhundert über die Kerzenweihe vorschreibt, ist ganz dem römischen gleich, wahrscheinlich aus diesem entlehnt. „Sinnreich“, sagt Amberger⁵⁸³⁾, werden jetzt nicht bloß die Kerzen für die Prozession, sondern alle Kerzen für den gottesdienstlichen Gebrauch des Jahres geweiht, weil die Be-

⁵⁷⁸⁾ Sess. 3. tit. 6.

⁵⁷⁹⁾ De antiqua eccles. discipl. c. 15. p. 126. Siehe Jacinthum de Graveson in tract. de mysteriis Christi dissertat. quaest. 9. ult.

⁵⁸⁰⁾ De antiquis Monachor. ritib. I. III. c. 7. n. 19.

⁵⁸¹⁾ Lib. II. c. XVI. n. VII.

⁵⁸²⁾ Tom. II. tit. I. c. 28. § 1.

⁵⁸³⁾ L. o.

deutung der bei dem Gottesdienste brennenden Kerzen keine andere als die Bedeutung der Festfeier selbst ist. Sie zeigen an Christus, der da ist das Licht und durch sein Opfer das Heil der Welt; sie zeigen an, wie wir dieses Licht in uns leuchten und die Opferliebe in uns entbrennen lassen sollen. Es werden aber diese Kerzen geweiht, nicht bloß, weil sie bei dem heiligen Dienste verwendet werden, sondern auch damit in Kraft des Gebetes der Kirche ihre Bedeutung in den Priestern und Gläubigen sich erfülle.“

Auf die Weihe der Kerzen folgte deren Austheilung, von der hier zu bemerken ist, daß der Bischof sie nur den Clerikern und männlichen Laien austheilt⁵⁸⁴⁾, nie Frauen, daß früher auch vielfach an das Volk Kerzen ausgetheilt wurden⁵⁸⁵⁾, was aber aus finanziellen Gründen und wegen des ungeeigneten Benehmens des Volkes bald wieder aufhörte⁵⁸⁶⁾. Es hatte nämlich in den alten Zeiten die Gewohnheit Platz gegriffen, auf Kosten der Kirchenvorstände oder Kirchen am Feste Mariä Lichtmess Kerzen an das Volk auszutheilen; ja diese Sitte war sogar durch Synodalbeschlüsse bestätigt. So erließ z. B. der hl. Karl Borromäus auf der ersten Mailändischen Diözesansynode an die Pfarrer die Weisung⁵⁸⁷⁾: „Parochi candelas die festo Purificationis parochialibus suis distribuendas parent sumptibus suis, proposita muleta gravi, si unquam defecerint.“ Allein die vielen Missbräuche, welche dabei zum Vorscheine kamen, bewogen den Heiligen, auf der dritten Mailänder Provinzialsynode⁵⁸⁸⁾ diese Verordnung wieder aufzuheben. Auch in den Häusern wurden die gesegneten Kerzen ausgetheilt, welche Sitte jedoch wegen mancher Unzulänglichkeiten gleichfalls wieder abgeschafft wurde. So verordnete die obenerwähnte zehnte Provinzialsynode von Benevent⁵⁸⁹⁾ Folgendes: „Abusus multis in locis inolevit, quod solitos dari cereos in die Purificationis B. Mariae V. ex veteri ecclesiae instituto,

⁵⁸⁴⁾ Caer. Ep. I. c. § II. X.

⁵⁸⁵⁾ Ibid. § XII.

⁵⁸⁶⁾ Catalan. Comment. ad Caeremon. eccles. rom. sagt I. II. § XIII. n. III: „Sed hoc (distributio ad populum) esset excitare tumultum in ecclesia et rixas alios ad colligendas candelas prementibus, uti non semel vidi.“ Siehe Caerem. Ep. I. c. § 5.

⁵⁸⁷⁾ Catalan. Commentar. in Rituale rom. t. II. tit. 8. c. II. n. 11.

⁵⁸⁸⁾ Gehalten 1573. In cap.: Quae ad Sacramentalia etc. pertinent.

⁵⁸⁹⁾ Sess. 3. tit. 6. De tollendo abusu deferendi domum cereos etc.

ut igne accensi in solemnni processione deferantur . . . jam homines in ecclesia non recipiant et in processione deferant sed paulatim incuria rectorum et avaritia et fastu quodam parochianorum eo res deducta est, ut quasi tributum eos velint sibi tradi et domum deferri. Quare abusum hunc tollendum decernimus, ne, quae pietatis et honoris Dei causa ab ecclesia instituta sunt, ad quaestum et tributum convertantur. Praecipimusque rectoribus quibuscumque ne cereos eos, nisi his, qui in ecclesia intererunt ut eos accendant et in processione deferant, tradant.“ Auf dem dreizehnten⁵⁹⁰⁾ Beneventanischen Provinzialconcil 1656, sowie auf dem vierzehnten⁵⁹¹⁾ vom Jahre 1693 wurde diese Verordnung neuerdings eingefärbt. Auch der hl. Carl Borromäus verbot auf dem ebenerwähnten dritten Mailänder Concil die Austheilung der Kerzen in den Häusern, mit Ausnahme an die Kranken. „Utque praeterea, heißt es an der angegebenen Stelle, introducto ei usui occurratur, quo multis locis in hac provincia fit, ut illae vel candelae vel palmae olivaeque sacro eo ritu benedictae non in ecclesia a quibusdam sumantur sed ad eos domum deferantur et quod gravius est a laicis quibusdam quasi tributum quoddam sibi a parochis vel ab aliis quibusvis debitum illae exigantur, decernimus, ut (salvo, si quod patronus aliquis beneficii habet illas exigente jure) iis solum, qui in ecclesia intererunt, et illis item tantum tradi liceat, qui iis ipsis diebus ad illam ecclesiam convenire solent sed non potuerunt vel quia aegroti vel alia legitima causa impediti.“ Diese UeberSendung der Kerzen an die Kranken ist auch nach einem Dekrete der S. R. C. vom Jahre 1581 erlaubt, während sie sonst streng verboten ist, ja selbst an den Bischof soll die Kerze nicht überendet werden: „Candelae distribui tantum debent praesentibus, nullatenus absentibus et ne quidem Episcopo.“ Die 22. Sept. 1736, 9. Febr. 1737. „Candelae benedictae non distribuantur per domos saecularium.“ Die 13. Maij 1719.⁵⁹²⁾

So lange nur das Licht geweiht wurde, war nach dem Ponti-

⁵⁹⁰⁾ Titul. 48.

⁵⁹¹⁾ Titul. 3. c. 2.

⁵⁹²⁾ Vd. Mühlbauer, Decreta authent. S. R. C. t. II. p. 919. Cf. Suppl. t. I. p. 406. n. 9, wo die Austheilung an Priester im Hause genehmigt ist.

filale ecclesiae Narbonensae⁵⁹³⁾ die Ceremonie des Anzündens der Kerzen an demselben folgende: Der Diacon hielt eine an dem neu geweihten Lichte angezündete Kerze in der Hand und sprach zum Volke gewendet mit gedämpfter Stimme: „Venite et accendite“, worauf der Chor erwiederte: „Aptate vestras lampades; ecce Sponsus venit, exite obviam ei.“ Dieses wurde dreimal, immer mit erhöhter Stimme, wiederholt und unterdessen zündete man die Kerzen an. Nach dem Ritus der Kirche zu Apamea in Syrien zündete jeder seine Kerze selbst an, während sie nach dem alten Pontifikale „ecclesiae Arelatensis“ schon angezündet⁵⁹⁴⁾ ausgetheilt wurden; unterdessen sang man die obige Antiphon *Venite etc.*

Als eine Eigenthümlichkeit bei der Austheilung der Kerzen in Rom mag noch erwähnt werden, daß nach dem Caeremoniale ecclesiae romanae⁵⁹⁵⁾ dem hl. Vater zwei große Kerzen überreicht werden, „qui cerei, heißt es dann, deinde dantur ad mandatum Papae duobus Nobilibus, quorum alter, dignior, vadit ad dexteram, alter ad sinistram Papae; et ibidem stantes eos tenent usque ad finem missae.“ Dies war ein Zeichen besonderen Wohlwollens und schon die ältesten Tagebücher der apostolischen Ceremoniare machen davon Erwähnung. So berichtet z. B. Vaccius⁵⁹⁶⁾, daß Papst Paul IV. dem hl. Philippus Neri diese zwei Kerzen überschickt habe: „In benevolentiae argumentum duos ad eum cereos deferendos curavit.“

⁵⁹³⁾ Martene, l. c. o. 15. ord. II.

⁵⁹⁴⁾ Diesem Modus, der noch hie und da vorkommt, widerspricht auch das Caerem. Ep. in I. II. c. 15. n. 15. nicht geradezu: „Interim (d. i. während der Bischof zur Prozession Incens einlegt) accenditur candela Episcopi et pariter omnium aliorum, maxime de clero, nisi a principio fuissent accensae;“ doch sagt es I. II. c. 17. n. 5: „Circa finem distributionis Caeremoniarius curet, ut accendantur candelae pro processione.“ Das Caeremon. ecclesiae rom. sagt t. II. p. 113. ebenfalls: „Imponit (Papa) incensum pro processione . . . et accendantur candelae,“ aus welchen Worten der Schluß folgt, daß die Kerzen nicht angezündet verteilt werden. Dies sagt auch der ordo rom. XIV. c. 78: „Prior Episcoporum Cardinalium faculam non accensam dat Papae.“ Das Rituale Cisterciens. (Parisii 1721) läßt auch die Kerzen angezündet reichen. Cavalieri entscheidet sich aus praktischen Gründen für die Austheilung nicht angezündeter Kerzen. (Tom. 4. c. 12. deer. 17. n. 6.)

⁵⁹⁵⁾ Tom. II. tit. I. c. 28. n. 1. 3.

⁵⁹⁶⁾ In vita s. Philippi Neri I. I. c. 16. n. 10.

Im dreizehnten Jahrhundert bediente man sich hie und da auch eigenthümlicher, sogenannter hölzerner Kerzen, wie wir aus einem Verbothe derselben durch die Synode von Arles im Jahre 1260 ersehen: „Prohibemus distincte, heißt es, cereos ligneos in colore cerae tintos in processionibus aliquatenus deportari.“⁵⁹⁷⁾

Bei der Austheilung der Kerzen durch den Bischof ist vorgeschrieben, daß alle Cleriker im sogenannten Chorrock und alle Laien knieend die Kerzen empfangen, die Canoniker in *paramentis* aber stehend, ferner daß Alle ohne Ausnahme zuerst die Hand (Ring) des Bischofs und dann die Kerze küssen: „Canonici parati non genuflectunt, sagt das Caeremoniale Episcoporum⁵⁹⁸⁾, ante Episcopum, quando capiunt candelas, sed tantum profunde inclinant; ali vero ecclesiastici cum cottis et laici genuflexi capiunt et manum Episcopi cum cedula osculantur.“ Da nun aber nach der kirchlichen Vorschrift nicht alle Canoniker und oft gar keiner von denen, die im Chore assistiren, aus Mangel an Paramenten parati sein können, so hat die S. R. C. erlaubt, daß auch die Canoniker in der Chorkleidung stehend die Kerzen empfangen. Auf die Anfrage nämlich: „An, quia saepius multi ex Canonicis in civitate Anagniae non sunt parati in recipiendis ab Episcopo candelis... debeat genuflectere vel solum se profunde inclinare?“ antwortete sie am 8. Mai 1700: Debere se tantum inclinare.⁵⁹⁹⁾ Geschieht aber die Austheilung der Kerzen durch einen Dignitarius oder Canoniker an einer Dom- oder Collegiatkirche, so greift folgende Vorschrift des Ceremoniale⁶⁰⁰⁾ Platz: „Canonici bini accedunt ad Celebrantem et inclinati ab eo candelas accipient, quas acceptas deosculabuntur. Beneficiati vero seu mansionarii et clerici et caeteri omnes... genuflexi candelas accipient, illas ac etiam manus Celebrantis deosculantes.“⁶⁰¹⁾ Da die letzteren Worte vielleicht als im Widerspruch stehend mit der oben angegebenen Reihenfolge der zu küssenden Gegenstände aufgefaßt werden könnte, so bemerke

⁵⁹⁷⁾ Can. 7. tom. VII. Concil. Harduini col. 513.

⁵⁹⁸⁾ Lib. II. c. 16. n. 11.

⁵⁹⁹⁾ Mühlbauer, Decreta auth. S. R. C. t. II. p. 919. n. 12. a.

⁶⁰⁰⁾ L. II. c. 17. n. 2. 3. Siehe Gavant. cum notis Merati (Venet. 1828) t. I. p. IV. tit. XIX. n. XI.

⁶⁰¹⁾ Cf. Missale in die 2. Februarii.

ich, daß dieselben nur angeben, was geküßt wird und nicht in welcher Reihenfolge und daß für Alle diejenigen, welche angewiesen werden etwas zu küssen, die Generalregel Platz greift, welche heißt⁶⁰²⁾: „Quoties aliquid offertur Episcopo, celebranti aut Legato ac etiam cum aliquid ab eis recipitur, toties osculanda est res, quae offertur, ac deinde manus recipientis, et cum ab eisdem aliquid recipimus, primo manus deinde res, quae recipitur, praeterquam in missis defunctorum, in quibus talis deosculatio omittitur.“⁶⁰³⁾ Auch bei päpstlichen Funktionen ist die nämliche Vorschrift, daher heißt es im Caeremoniale ecclesiae rom.⁶⁰⁴⁾: „Prior Episcoporum Cardinalium duos magnos cereos dat Papae... osculando prius cereum deinde manum Pontificis.“ Ganz in Übereinstimmung hiermit schreibt auch das Caeremoniale Episcop.⁶⁰⁵⁾ vor: „Canonicus paratus cum debita reverentia candelam osculatam dat in manu Episcopi quam pariter osculatur.“ Nur der Celebrans küsst nichts.⁶⁰⁶⁾

Nach der Austheilung der Kerzen folgt die Prozession, über deren Ursprung und Alter wir oben schon gesprochen haben. In Rom war es lange Zeit gebräuchlich, daß der Papst oder Cardinal am Schlusse derselben Kerzen unter das Volk austheilte. Der ordo romanus XV. macht davon zuerst Erwähnung mit den Worten: „Et primo ad partem dextram, secundo ad sinistram veniendo projicit Pontifex candelas communes populo ex aliquo loco alto vel cathedra.“ Auch die Caeremoniarii apostolici machen in ihren Tagebüchern davon Erwähnung; unter anderen sagt Johannes Burchard⁶⁰⁷⁾: „Facta est processio usque ad logiam extra aulam magnam palatii, ubi Pontifex projectit candelas populo.“ Diese Eigenthümlichkeit dauerte bis auf Gregor XIII., welcher nach dem

⁶⁰²⁾ Caerem. Ep. I. I. c. 18. n. 16.

⁶⁰³⁾ Ibid. I. II. c. XI. n. 5. Derselbe Modus ist also auch zu beobachten, wenn dem Bischof beim Eintritt in die Kirche das Aspersorium gereicht wird. Ibid. I. II. c. 31. n. 3.

⁶⁰⁴⁾ Lib. II. p. 109.

⁶⁰⁵⁾ Lib. II. c. 16. n. 8.

⁶⁰⁶⁾ Ibid. Missale ad diem 2. Februarii. Caeremoniale eccles. rom. I. II. pag. 109, 119, 120.

⁶⁰⁷⁾ Ad annum 1490.

Zeugnisse des Mukantius⁶⁰⁸⁾ dieselbe abschaffte: „Nec fuit facta projectio candelarum post processionem, prout alias fieri solebat etiam juxta traditionem Caeremonialis et haec ex nova reformatione, cujus capita apud me sunt, quae suo loco his diariis adnectam.“ Und weiter heißt es dann: „Projectio candelarum ad populum videtur omnino tollenda ad vitandum scilicet populi tumultum, qui occupandi candelas gratia excitabatur multique ideoreo opprimebantur.“

Nach der Prozession folgt das Hochamt, unter welchem beim Evangelium und von der Wandlung bis nach der Communion der anwesende Clerus brennende Kerzen in der Hand hält, also während jener Theile, in welchen der Erlöser vorzugsweise als Licht und Opfer der Welt erscheint. So schreibt das Caeremoniale Episcop. vor⁶⁰⁹⁾: „Dum inchoatur evangelium, omnes capiunt suas candelas accensas in manibus usque ad finem evangelii et iterum ad elevationem SS. Sacramenti eas tenent accensas usque post communionem.“ Dieselbe Verordnung finden wir im Caeremoniale ecclesiae romanae⁶¹⁰⁾, wo es heißt: „Antequam incipiatur evangelium, accenduntur omnes cerei et per omnes accensi tenentur in manibus usque ad finem evangelii; deinde redduntur servitoribus, qui eos ardentes tenent usque post communionem.“ Dieses Ritus erwähnt schon der ordo rom. XV.⁶¹¹⁾ mit den Worten: „Incepito Evangelio... Cardinales et omnes alii suos in manibus suis accensos tenent cereos sive candelas, quounque evangelium sit cantatum; quo finito suis servitoribus tradunt suos cereos accensos usque ad finem missae tenendos, sicut, antequam evangelium legeretur, tenebant.“ Burchard findet es als in seinem Tagebuche⁶¹²⁾ erwähnenswerth, daß bei einer Funktion Innocenz III. die Kerzen aus Versehen ausgelöscht wurden: „Ad Evangelium Cardinales

et ali tenuerunt candelas suas et ad elevationem Sacramenti. Interim tamen errore scutiferorum fuerunt extinctae, sed ab elevatione usque post communionem Celebrantis scutiferi tenuerunt candelas ipsas ardentes, tunc eas extinxerunt.“ Ja als einmal dieser Ritus außer Acht gelassen wurde, beschloß eine von Gregor XIII.⁶¹³⁾ zur Revidierung der Ceremonien der päpstlichen Capelle eingesetzte Congregation von Cardinälen, daß derselbe wieder eingeführt werde.

Der oben angeführte ordo rom. XV. hat uns gezeigt, daß es in Rom Sitte war, die Kerzen sogar bis zum Schluß der feierlichen Messe brennen zu lassen; ja er bemerkt zugleich⁶¹⁴⁾, daß, wenn nach dem Evangelium ein Vortrag war, unter diesem die Kerzen ausgelöscht wurden, darnach aber wieder angezündet und bis zum Schluß des Amtes brennend erhalten wurden. Dasselbe berichtet uns das Ordinarium Lemovicense und auch Martene⁶¹⁵⁾ führt mehrere Beispiele an. Auch das alte Ordinarium Monachorum Cassinensis enthält die Worte: „Intrantes ecclesiam incipient missam et usque ad finem cereos ipsos teneant.“ Aber nicht bloß der Clerus, sondern auch das Volk pflegte vielfach selbst bei der heiligen Messe brennende Kerzen in der Hand zu halten. So sagt Catalanus in seinem Commentar zum Caeremon. Ep. I. II. c. 16. § 19. n. II: „Debere accensas teneri candelas non modo Celebrantis... verum etiam caeterorum fidelium, qui de manu Celebrantis Eucharistiam acciperent.“ Dasselbe sagt Bauldry⁶¹⁶⁾, nur mit dem Besitze: „Ita teneant candelas accensas ut minime impediant Celebrantis actionem.“ In dem oben erwähnten Leben des hl. Dunstan heißt es: „Unusquisque accensum cereum manu tenebat ad missam oblatumque ad aram ferebat.“ Diese letzteren Worte führen uns auf die Sitte, nach welcher diese Kerzen vielfach geopfert wurden. So erzählt uns auch Martene⁶¹⁷⁾: „Ex antiquo Benedictini Ordinis usu tenebant ubique accensos cereos Monachi usque ad Offertorium; hoc enim tempore unusquisque

⁶⁰⁸⁾ Ad annum 1573.

⁶⁰⁹⁾ Lib. II. c. 16. n. 19; c. 17. n. 6. Cf. Rituale roman. De process. in festo Purificat. c. II. § IV.

⁶¹⁰⁾ Lib. II. c. 28. n. 3; c. 29. Cf. Missale roman. ad diem 2. Februarii; Rubr. Missal. p. 4. tit. 14. n. 7.

⁶¹¹⁾ Berfaßt von Petrus Amelius, Bischof von Sinigaglia, + 1398.

⁶¹²⁾ Ad annum 1490.

⁶¹³⁾ Regierte von 1572—1585. Cf. Diarium Mucantii.

⁶¹⁴⁾ N. 22.

⁶¹⁵⁾ De antiqua eccles. discipl. etc. c. 15.

⁶¹⁶⁾ Manuale s. Caeremon. (Venet. 1779) p. 146. n. XI.

⁶¹⁷⁾ De antiqua Monachor. ritib. I. 3. c. 7. n. 23; Udalricus I. I. c. 48.

celebranti sacerdoti suum cereum offerebat.“ Die Consuetudines Divisionenses des Klosters zum heil. Benignus berichten c. 54: „Ad offertorium, primum oblatis hostiis et vino, offeruntur quoque ab omnibus, ab illis etiam, qui aliis diebus non vadunt ad offertorium, et etiam ab infirmis cerei, inchoante Diacono.“ Ebenso berichten die consuetudines Monachorum Beccensium et Lyrensum: „Finito offertorio offerat Cantor sive Abbas vel Prior, si sunt in choro et non cantant missam, hostiam et vinum, ut mos est, et deinde cereum suum, caeteris subsequentibus, qui tenent chorum et alii per ordinem.“ Schließlich erwähnen wir noch das Ordinarium der Carthäuser, welches c. 46 sagt: „Finito offertorio, sed dilata thurificatione, offerimus sacerdoti ad gradum altaris cereos, primo Diaconus suum atque Celebrantis, deinceps alii eodem ordine, quo suscepti fuerunt, cum genuflexione simul et osculo manus, sicut prius.“

In den bisherigen Beweisstellen ist schon ein paar Mal auch von der Kerze des Celebrans die Rede gewesen. Dass er bei der Prozession eine solche trägt, darüber stimmen Alle überein, ob aber auch unter dem Hochamte, darüber gehen die Berichte auseinander. Es ist richtig, dass der celebrirende Bischof beim Evangelium statt des Stabes eine brennende Kerze hält, und es wird dies als eine Consequenz des Tragens der Kerze statt des baculum bei der Prozession betrachtet. Allein das Caeremoniale Episcop.⁶¹⁸⁾ macht bei der Rubrik, wo es von der Abhaltung des Hochamtes unter Assistenz des Bischofes in paramentis spricht, des Gebrauches der Kerze statt des Stabes besonders Erwähnung. Der in paramentis assistirende Bischof gebraucht immer mitra und Stab⁶¹⁹⁾; wenn nun derselbe angewiesen wird, bei seiner Assistenz statt des Stabes die Kerze beim Evangelium zu halten, so folgt nothwendig der Gebrauch derselben auch dann, wenn der Bischof selbst celebriert. Dasselbe berichtet das Caeremoniale ecclesiae rom.⁶²⁰⁾ vom Papste, wenn er dem Hochamte assistirt: „Antequam incipiat evangelium, accenduntur omnes cerei et per Papam et

⁶¹⁸⁾ Lib. II. c. XVI. n. XIX.

⁶¹⁹⁾ Caerem. Ep. I. I c. 17. n. 8; I. II. c. IX. n. 8.

⁶²⁰⁾ Lib. II. p. 116. Burchardus ad annum 1490, wo er dasselbe von Innocenz VIII. sagt. Patritii Caeremoniale I. II. sect. 1. c. 28.

Cardinales etc. tenentur usque ad finem evangelii...“ Ebenda⁶²¹⁾ heißt es vom celebrirenden Cardinal: „Ad evangelium Celebrans suam candelam in manu tenet.“ Schon im ordo rom. XV. c. XXII. finde ich angegeben, dass auch der celebrirende Papst beim Evangelium eine brennende Kerze trägt: „Incopto evangelio, heißt es daselbst, etiamsi Papa celebraret, Cardinalis Diaconus ponit cereum accensum in manu Papae et ipsum tenet Papa accensum, quousque evangelium sit cantatum.“ Ja auch die Kerze des Papstes wurde bis zum Schlusse des Hochamtes wie die übrigen der Cardinale von Dienern gehalten: „Statim finito sermone, fährt der ordo fort, iterum accendi et debent teneri per dominiculum Papae et alios servitores Cardinalium usque ad finem missae.“ Aufknüpfend an diese Worte des ordo rom. XV. sagt Catalanus in seinem Commentar zum Caerem. Ep. I. II. p. 202: „Celebrans Episcopus data benedictione diacono accipit a Diacono assistente, uti ex ordine romano XV. addiscimus, candelam suam accensam eamque tenet usque ad totam solemnam evangelii lectionem.“ Auf diese Worte kommt er auf derselben Seite nochmals zurück, indem er sagt: „In superiori commentario notavimus candelas debere accensas teneri manibus non modo Celebrantis et ministrorum verum etiam fidelium...“

So bestimmt wie für den Bischof lautet für den Celebrans, der nicht die bischöfliche Würde hat, die Angabe unter dem Evangelium die brennende Kerze zu halten, nicht. Im Caeremoniale Ep.⁶²²⁾ heißt es bei Gelegenheit, wo von der Abhaltung des Hochamtes durch einen Canonikus die Rede ist: „Canonici et caeteri de choro, dum cantatur evangelium, accendunt candelas et illas accensas tenent usque ad finem evangelii et iterum ad elevationem usque post communionem.“ Zu diesen Worten macht Catalanus die Bemerkung: „Sed et de hoc ritu etiam supra non uno in loco, ubi etiam diximus, tenendam etiam candelam a Celebrante accensam, donec decantatum evangelium fuerit.“ Auch im Missale⁶²³⁾ heißt es bloß: „Et candelae tenentur in manibus accensae, dum legitur evangelium, et iterum ad ele-

⁶²¹⁾ L. c. p. 120.

⁶²²⁾ Lib. II. c. 17. n. 6.

⁶²³⁾ Ad diem 2. Februarii.

vationem usque ad communionem.“ De Herdt⁶²⁴⁾ sagt geradezu: „Celebrans non tenet candelam ad evangelium.“ Dagegen lässt Baldeschi⁶²⁵⁾ den Celebrans beim Evangelium die brennende Kerze halten, führt aber als Beweis hiefür die obige nicht klare Rubrik des Missale an. Bauldry⁶²⁶⁾ sagt: „Celebrans data benedictione Diacono, ante evangelium stans in cornu epistolae accipit a sacrista aut alio candelam suam eamque tenet dum evangelium . . .“ Dasselbe sagt Meratus in seinen Anmerkungen zum Gavantus⁶²⁷⁾, sowie das Rituale Cisterciensium⁶²⁸⁾, nur mit dem Unterschiede, daß es durch den Subdiaconon dem Celebrans die Kerze reichen läßt. Eine eigenthümliche Ceremonie mit der Kerze des Celebrans berichten uns die obenerwähnten „consuetudines Monachorum Beccensium“: „Qui cantat missam, teneat assidue cereum suum in manu usque ad offertorium; tunc ponatur in dextera parte altaris super unum candelabrum; et iterum sumat eam ad ultimam orationem. Cereus ille non extinguitur post missam sed post completorium, sed tota die ardeat ante majus altare super unum candelabrum.“ Ähnliches findet sich in den consuetudinibus Monachorum Lyrensiuum: Qui cantat u. s. f. wie oben. „Post offertorium ablutis manibus rursum accipiat cereum in manu sinistra inter digitos. Ad Qui pridie accipiat eum Levita et teneat eum usque ad Unde memores; et iterum tradat eum sacerdoti usque ad Per ipsum; deinde teneat eum Levita vel Subdiaconus usque ad postcommunionem. Dicto Ite missa est vel Benedicamus accipiat secretarius cereum et ponat super candelabrum ante altare et non extinguitur post missam sed post completorium, ut ardeat tota die . . .“

Dieses Tragen der brennenden Kerzen unter dem Hochamte findet aber nur dann statt, wenn dasselbe vom Feste Mariä Lichtmess gehalten wird; findet die Messe vom Sonntage

⁶²⁴⁾ Sacrae Liturg. praxis t. III. p. 113.

⁶²⁵⁾ Herausgegeben von Montbach S. 366.

⁶²⁶⁾ Manuale s. Caeremoniarum. Paris. 1779. p. 146. n. 11.

⁶²⁷⁾ Gavant. cum notis Merati (Venet. 1823) t. II. p. IV. tit. XIV. n. XX. p. 234; Bissus lit. M. n. 248. § 4; Halden p. 2. tit. 2. de festis mensis Februarii, 2. ejusdem.

⁶²⁸⁾ Lib. III. p. 184. n. 13.

Septuagesima, Sexagesima oder Quinquagesima statt, so werden nach dem Caeremon. Episcop.⁶²⁹⁾ unter denselben die Kerzen nicht angezündet und getragen. „Fit Missa de dominica, candelae non accenduntur neque ad evangelium neque ad elevationem SS. Sacramenti;“ überhaupt findet in diesem Falle nur die Weihe und Prozession mit den Kerzen statt. Diese Verordnung steht schon in dem alten ordo romanus XV. c. 104. „Sciendum est, heißt es dafelbst, quod anno 1381 . . . festum Purificationis venit in dominica Septuagesimae et propter concursum et devotionem Romanorum et candelas potentium fuit ordinatum, quod candelae darentur et quod fieret officium de dominica et non de b. Virgine . . .“ So berichtet auch Mathäus⁶³⁰⁾ von Papst Sixtus IV.: „Purificationis solemnitatem, quae in Sexagesimae dominicam incidit, jussit Pontifex in diem sequentem transferri, et in eodem die (i. e. dominica) vetus mos candelarum servatus . . .“

Ich übergehe hier die Tagebücher der übrigen apostolischen Ceremoniare und füge nur noch den Beschluß der oben schon erwähnten von Gregor XIII. zur Nevidirung der Ceremonien der päpstlichen Capelle eingesetzten Cardinalscongregation an, welcher lautet: „Si festum Purificationis venerit in die dominico in Septuagesima vel simili, fiat benedictio et distributio candelarum et missa celebratur de dominica, nisi in ecclesiae b. Mariae V. dicatis, in quibus celebretur de festo cum commemoratione dominicae.“

Die letzteren Worte dieser Bestimmung haben verschiedene Auslegungen erhalten. Die eine lautet: In jeder Kirche, welche unter irgend einem Titel, z. B. Annuntiationis, der seligsten Jungfrau geweiht ist, ist, wenn das Fest Mariä Lichtmess auf einen der genannten Sonntage fällt, die missa de festo, i. e. de Titulari, zu nehmen. Eine andere heißt: In einer solchen Kirche und unter denselben Verhältnissen ist nicht die missa de Titulari, sondern immer die Purificatione zu nehmen.

⁶²⁹⁾ Lib. II. c. 16. n. 17; Rubr. Missal. p. IV. tit. 14. n. 3. et ad diem 2. Februarii.

⁶³⁰⁾ Diarium ad annum 1483. Siehe Mühlbauer, Decreta auth. S. R. C. tom. 2. p. 924. n. 21.

Ich behaupte, daß keine von beiden Auslegungen richtig ist, sondern daß nur der *titulus Purificationis* einer Kirche und kein anderer ein Recht auf die missa de festo begründet, wenn das Fest Mariä Lichtmesß auf einen der genannten Sonntage fällt. Die Beweise sind:

Erstens das Caeremoniale Episcop. sagt⁶³¹⁾: „Sed si Episcopus vellet etiam missam celebrare, quod convenit, *praeципue si festum Purificationis sit titulus ecclesiae etc.*“ Und Cataianus⁶³²⁾ macht hiezu die Bemerkung: „Hinc, si festum celebretur in *ecclesiis Purificationi Virginis dicatis*, tunc, licet in dominicam Septuagesimae etc. incideret, missa etiam de ipsa Purificatione celebranda est, ut edicit Caeremoniale n. 20, eius locum frustra quidem scriptores ad alias quasunque ecclesias extendunt Deiparae dicatas.“

Zweitens haben wir bestimmte Erklärungen der S. R. C. In den Entscheidungen vom 23. August und 13. September 1704 heißt es: „Si in dominicis Septuagesimae, Sexagesimae et Quinquagesimae occurrat festum Purificationis b. M. V., in ecclesiis dicatis b. Mariae Virgini *sub alio titulo*, scilicet *Annunciationis*, missa solemnis post processionem debet cantari *non de festo Purificationis sed de dominica*.“ In der Entscheidung vom 1. September 1612 heißt es: „Occurrente festivitate Purificationis b. M. V. in dominicam Septuagesimae, non fit officium de Purificatione, nisi in ecclesiis titularibus (*dedicatis Purificationi*).“ Und ein drittes Defret vom 9. August 1681 bestimmt: „Festum Purificationis b. M. V., quando occurrit in dominicis privilegiatis, *nisi sit titulus ecclesiae*, quoad officium et missas in sequentem diem transferendum esse.“ Und ein letztes Defret vom 15. September 1736 sagt: „Si festum Purificat. B. M. V. venerit in dominica Septuagesimae etc., in ecclesiis dicatis sub titulo *Annunciationis vel Assumptionis* debet cantari missa dominicae *tantum* nec facienda est commemorationis Purificationis B. M. V.“ Dazu macht Cavalieri⁶³³⁾ die Bemerkung: „Dictio

namque *tantum*, quae afficit missam dominicae, excludit quamlibet aliam missam de Purificat. B. M. V.“

Drittens erwähnen wir noch unter den vielen Liturgikern den Gujetus⁶³⁴⁾ und Gavantus⁶³⁵⁾; letzterer sagt: „Ego censeo, sensum Caeremonialis (l. 2. c. 16. n. 20) esse de ecclesia *sub titulo Purificationis* b. M., qua ratione, sicuti dicitur officium de ea ibidem, ita dici debet et missa.“ Auch Meratus in seinen Anmerkungen zu dieser Stelle des Gavantus behauptet dasselbe.

Nach dieser kurzen aber bei der häufig vorkommenden irrgen Auffassung gewiß gerechtfertigten Abschweifung kehren wir zu unserem unmittelbaren Gegenstande zurück, von dem uns nur noch zu erwähnen erübrigt, welche Bedeutung die Ceremonie mit den Kerzen an diesem Feste hat. Schön spricht sich hierüber Barufaldus *tit. 49* aus: „Effectus, sagt er, candelarum benedictarum est, ut

1) valeant contra fulgura et tempestates et malignorum spirituum incursiones;

2) ad effugandos daemones, pravas cogitationes repellendas, divinum auxilium impetrandum et adhuc ad salutem corporalem; et haec est causa, ob quam accenditur aliqua ex ejusmodi candelis coram morientibus in extremo agone.

3) Valent ad sanitatem animarum et corporum ut de locis, ubi fuerint accensae, daemon et quidquid daemonis ars est machinata, depellatur; ut mentes et corda nostra invisibili igne et splendore s. Spiritus illustrentur omniumque peccatorum et vitiorum caecitate careant, ut cernere possimus, quae Deo sunt placita et utilia saluti;

4) ut ignis charitatis cum lumine fidei in animis nostris accendatur, qui nos ad lumen indeficiens in vitam aeternam deducat.“

Aehnliche Gedanken spricht der hl. Karl Borromäus aus, indem er auf dem fünften Mailänder Provincialconcil⁶³⁶⁾ seinen Pfarrern und Predigern zur besondern Pflicht macht, das Volk über diese Feier zu belehren, indem er sagt: „Die sacro Purificationis b. Mariae V. usus ritusque benedictionis candelarum cereorumve

⁶³¹⁾ Lib. II. c. 16. n. 20.

⁶³²⁾ L. c. n. 18.

⁶³³⁾ Tom. 4. c. 12. deer. 19. n. 3.

⁶³⁴⁾ Heortologia I. 4. c. 18. quaest. 19.

⁶³⁵⁾ In rubr. missal. p. IV. tit. 14. rubr. 3. b.

⁶³⁶⁾ Gehalten 1579.

cum plenus mysteriorum est tum salutarium utilitatum, quas non solum ex orationibus, quibus ecclesia in ea benedictione utitur, sed ex omni rituali libro probato, parochus concionatorve eo ipso die fidelibus studiose exponat, quo religiosius illas et gestent et habeant.“ Dann fährt er weiter: „Nam cum illius benedictionis precatio ad alia multa referatur, tum ad haec in primis: ut candelae valeant ad sanitatem animae et corporis terra marique; ut de locis, ubi accenduntur, daemon et quidquid daemonis ars molitur machinaturve, depellatur; ut mentes et corda fidelium igne et splendore s. Spiritus accendantur illustrenturque ac depulsis vitiorum tenebris videant, quae sint Deo grata et saluti utilia; ut ignis charitatis cum lumine fidei in animis accendatur, quo ad lumen aeternum vitae coelestis perducamur. Haec sibi omnia a Christo Domino, qui est verus Deus et splendor lucis aeternae, sibi concedi precantur intercessione et sanctissimis meritis b. Mariae V., quicunque fideles in illius honorem candelas, quibus benedictionis preces eo die adhibitae sunt, devote gestant.“

Diesen letztgenannten Zweck, die Verherrlichung Mariä, spricht auch das schon erwähnte zehnte Beneventanische Provinzialconcil⁶³⁷⁾ aus mit den Worten: „Cerei, igne accensi, in solemnni processione deferantur, quibus sinceritas virginis demonstratur, quae lucem edidit, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum.“ Dahn spricht sich auch Gavantus⁶³⁸⁾ aus, wenn er sagt: „Ex verbis rubricae videtur inferri, candelas accensas teneri in honorem b. Mariae V. et consequenter in ejusdem tantum missa.“ An die Verehrung der seligsten Jungfrau anknüpfend gibt Belethus⁶³⁹⁾ aus dem zwölften Jahrhundert noch die Deutung: „Ideo candelas in processione portari, ut per hoc imitemur sanctas virgines, quarum beata Maria caput est, ut nimis accensa nobis lampade castitatis cum ea templum gloriae ad verum sponsum ingredi mereamur.“ Eine finnreiche Erklärung dieser Feier haben wir bei Jakobus Eveillon⁶⁴⁰⁾: „Ab

⁶³⁷⁾ Sess. 3. tit. 6.

⁶³⁸⁾ L. c. rubr. 7. n. 10.

⁶³⁹⁾ Explicatio divinor. officior. c. 81.

⁶⁴⁰⁾ De processionib. ecclesiast. c. 7.

eccllesia instituta fuit processio in memoriam illius diei, quo Christo cum matre et Joseph obviam venerunt Simeon et Anna gratulantes et benedicentes Deum. Unde hujus solemnitatis officium exorditur ecclesia ab invitatorio: *Ecce venit ad templum sanctum suum dominator dominus; gaude et laetare Sion occurrens Deo tuo.* Cujus occursus mysterium ut rite celebretur, instituta est solemnis processio cum luminaribus ad eum usum benedictis, quo fideles Christo salutis sua causa in mundum venienti occurrentes eum pio affectu et grati animi complexu excipiant ac venerentur; lucentum candelarum symbolo profitentur fidem suam de veritate humanitatis et divinitatis ejus; carnis sanctitatem pura cera, divinitatis gloriam lumine ex benedictione indito significantes, ac simul eidem gratiarum actiones et laudis hymnos accinunt de cordibus suis, quod venerit *lumen ad revelationem gentium et gloriam plebis suae Israel:* confitentes se de ejus plenitudine omnem gratiam sanctificationis et doctrinae coelestis accepisse, sicut de igne cerei sacerdotalis, qui Christum repraesentat, omnes omnium cerei lumen concipiunt atque in tanti beneficii gratiam ei sua corda sincerae charitatis igne ardentia offerunt.“

Der ganzen Feier Geist und Zweck ist auch treffend ausgesprochen in einer Homilie des hl. Eligius⁶⁴¹⁾ von Moyon: „Wir müssen heute, sagt er, indem wir mit unserer glorreichen Gebieterin, seiner Mutter Maria, Ihn darbringen oder mit dem seligen Simeon Ihn aufnehmen wollen, mit Kerzen und Hymnen, durch Reinheit des Sinnes und leuchtende Werke glänzend, in seinen Augen anständig dastehen, uns eifrig erinnernd an die Herrlichkeit der uns wiederum verheizenden, immer dauernden und glücklichen Herrschaft des himmlischen Reiches nämlich, welches sämmtliche Auserwählte dann erlangen werden, wenn sie nach dem Gleichnisse des Evangeliums mit den Fackeln der guten Werke dem unsterblichen Bräutigam entgegengehen und, selbst seine Braut geworden, das Brautgemach seiner hohen Liebe betreten werden.“

Eine lästige Sünde würden begehen, sagt Cavalieri⁶⁴²⁾, „qui candelis benedictis abuterentur eas accendendo in conviviis,

⁶⁴¹⁾ Gest. 659.

⁶⁴²⁾ Tom. 4. c. 12. decr. 19. n. 12.

choreis et id genus casibus, etsi abesset contemptus; quo stante procul dubio peccatum mortale interveniret.“ Dasselbe spricht Gardellini⁶⁴³⁾ aus mit den Worten: „Res per benedictiones (invocativas) aliquid religiosum in se continent, nec amplius prophanae possunt haberi.“

Außer dieser Kerzenweihe am Feste Mariä Lichtmess gibt es noch verschiedene andere, unter denen besonders hervorragt

§ 21. Die Weihe der Osterkerze.

Das Caeremoniale Episcoporum⁶⁴⁴⁾ schreibt unter den zur Charsamstagfeier erforderlichen Gegenständen auch die sogenannte Osterkerze vor: „Praeparetur etiam cereus paschalis praegrandis cum quinque granis incensi in eo infigendis...“ Dieselbe Vorschrift finden wir auch im Caerem. rom.⁶⁴⁵⁾ und im Missale⁶⁴⁶⁾. Die Osterkerze soll von weißem Wachs, weit größer und schwerer als die gewöhnlichen Kerzen sein, „praegrandis“ haben wir gerade gehört; die Ausführung dieser Bestimmung hängt jedoch vielfach von den finanziellen Verhältnissen der Kirchen ab; doch soll sie der Feier und der Kirche, für welche die Kerze bestimmt ist, nicht unwürdig sein. Früher hatte man oft Kerzen von 60 bis 100 Pfund (besonders liebte man Kerzen mit 33 Pfund zu Ehren der 33 Lebensjahre Christi), die mehr einer Pyramide oder Säule als einer Kerze glichen und wegen ihrer Größe und Stellung oft aus den Deffnungen des Gewölbes oder mittels großer Leitern angezündet werden mußten, denn früher, besonders im christlichen Alterthume, wurde die Osterkerze eben wegen ihrer Schwere meistens auf eine marmorne Säule neben dem Ambo gesteckt, von welchem aus der Diacon die Weihe derselben absang⁶⁴⁷⁾. Makri († 1671) erzählt in seinem Hierolexicon, daß es noch zu seiner Zeit solche steinerne Säulen gegeben habe: „Adhuc hujusmodi candelabra in antiquis Galliae ecclesiis et Romae visuntur. In s. Paulo extra muros columna est, quae

⁶⁴³⁾ Mühlbauer *I. c. t. I.* p. 282.

⁶⁴⁴⁾ Lib. II. c. 27. n. 1. 9. 10.

⁶⁴⁵⁾ Tom. II. p. 226. 246.

⁶⁴⁶⁾ In Sabb. sancto. Cf. De Herdt. t. III. p. 72.

⁶⁴⁷⁾ Ciampinus *veterum monument. t. I.*; Martenius, *de antiqua eccles. etc. c. 24. n. 8*; Jacob. Eveillon *de processionib. ecclesiast. c. 13.*

inserviebat pro cereo; hodie extra hujus ecclesiae portam ex parte tribunae crucem sustentans erecta perspicitur, in cuius basi hi versus leguntur:

Arbor poma gerit, arbor ego lumina gesto,
Porto libamina, nuntio gaudia, sed in die festo
Surrexit Christus; nam talia lumina praesto.

In s. Caecilia transtyberim adhuc exstat pro sustentaculo cerei alia similis columna.⁶⁴⁸⁾ In dieser Säulenform ließ auch Constantin der Große⁶⁴⁹⁾ die Wachskerzen anfertigen, welche am Vorabende des Osterfestes durch die Straßen von ganz Constantinopel zur Feier der Auferstehung Christi brannten. Wirklich imposant muß bei dieser nächtlichen Osterfeier die Beleuchtung gewesen sein, welche die Nacht in hellen Tag verwandelte und den auffallendsten Abstand gegen die verflossenen Tage der Buße und Trauer bildete. Die Kirchen waren beleuchtet, besonders das Eborium⁶⁵⁰⁾ funkelte im Lichtglanze und die Neugetauften trugen große brennende Fackeln in ihren Händen. Der hl. Cyrillus von Jerusalem machte schon beim Anfang seines Unterrichtes die Catechumenen auf die Oster-nacht aufmerksam. „Einst wird Gott, sagt er, euch jene Nacht und ihre Finsternisse in hellen Tag verwandelt zeigen, wie gesagt wird: Die Finsterniß ist vor dir nicht dunkel und die Nacht ist so hell wie der Tag. Dann soll einem Jeden von euch die Himmelspforte offen sein.“⁶⁵⁰⁾ Unter Constantin dehnte sich die Beleuchtung auch auf die Häuser der Christen aus.⁶⁵¹⁾ Prudentius besingt in heiliger Begeisterung diese glänzende Nacht durch ein Gedicht, das überschrieben ist: *Ad incensum lucernae*. Gregor von Nazianz⁶⁵²⁾ schildert diese Feier der Ostervigilie als ein allgemeines Volksfest, woran alle, Hohe und Niedere, Theil nahmen, und die ganze Nacht hindurch bis zum folgenden Tage währte diese Beleuchtung, wie Gregor von Nyssa⁶⁵³⁾ schreibt: „Luminosa haec nox, accensarum lampadum fulgorem matutinis solis radiis conjungens, unam continuatione diem efficit, nulla tenebrarum interpositione

⁶⁴⁸⁾ Eusebius *de vita Constantini* 1. 4. c. 22.

⁶⁴⁹⁾ Siehe S. 18.

⁶⁵⁰⁾ Procatech. n. 15. p. 11. edit. Touteè.

⁶⁵¹⁾ Valesii notae ad I. IV. cap. 22. vitae Constantini.

⁶⁵²⁾ Orat. 42 in Pascha II. p. 659 ed. Leunclavii.

⁶⁵³⁾ Orat. 4 de resurrect. Domini.

dirempta.“ In der Mitte des fünften Jahrhunderts endigte diese Feier schon um Mitternacht, ward wegen eingeschlichenen Unfugs allmählig in etwas beschränkt und zuletzt ganz aufgehoben. Die Constitutionen des Königs Childerich⁶⁵⁴⁾ entwerfen gerade keine schöne Schilderung von der Feier in späterer Zeit: „Noctes per vigiles cum ebrietate, scurrilitate vel canticis etiam in ipsis sacris diebus Pascha . . . donsatrices per villas ambulare.“

Unsere glaubensarme Zeit ist freilich nicht mehr fähig, den Geist zu erfassen, der die Großen der Erde wie das gewöhnliche Volk solche großartige kirchliche Feste veranstalten und zur Verherrlichung des Gottesdienstes Alles was theuer, werthvoll und erhaben war, beischaffen hieß. Beweise dessen sind die heutzutage oft nur wegen Knauerei von Curatelswegen so armselig geformten Österkerzen, welche in mancher Kirche, ich weiß nicht, soll ich sagen ein Lächeln oder Aerger entlocken. Und damit die an und für sich oft schon kleine Kerze auch noch recht sonderbar sich präsentire, stellt man sie sehr häufig auch noch auf einen kleinen Leuchter und so nieder, daß sie kaum über das Speisgitter herauschaut. Schon bei der Weihe ist für die Aufstellung der Österkerze ein anständiger Platz und ein entsprechender Leuchter zu besorgen; das Caeremoniale Episc.⁶⁵⁵⁾ und romanum⁶⁵⁶⁾ sagen ausdrücklich: „Praeparetur cereus paschalis, qui ponitur in aliquo magno candelabro condecorati, regulariter in cornu evangelii, vel alibi pro situ loci.“ Mit dieser Verordnung ist zugleich der Ort angezeigt, wo die Österkerze für die Österzeit aufzustellen ist, nämlich auf der Evangelienseite. Die S. R. C. spricht dies wiederholt in dem Defrete vom 14. Juni 1845 aus, wo es heißt: „Cereus paschalisch ponendus est super distincto candelabro in plano posito a cornu evangelii.“ Den Grund hievon werden wir bald hören.

Die Österkerze muß ferner neu sein. Catalanus⁶⁵⁷⁾ wirft daher die Frage auf, ob denn eine schon geweihte Österkerze nicht nochmal geweiht werden könne, und fährt dann weiter: „Ratio dubi-

tandi est, quia cereus semel benedictus non amittit benedictionem ex eo, quod vigore luminis paulatim absumatur, neque etiam ex eo, quod postea reficitur addita solum minori parte, quia potius major pars, quae remanet benedicta, trahit ad se minorem, et sic totus cereus, quamvis refectus, remanet benedictus, ideoque non potest iterum benedici, quia, cum jam sacer sit factus ex prima benedictione, frustra secunda benedictio adhibetur.“ Gleichwohl hat es nach seiner folgenden Be merkung auch zu seiner Zeit schon mehrere „ecclesiae insignes“, die in der Regel immer etwas Eigenes haben müssen, gegeben, welche die alte Österkerze wieder herstellten und sie neuerdings weihten, gleichviel ob der neu hinzugefügte Theil größer oder kleiner war als der noch vorhandene.

Auch Quartus⁶⁵⁸⁾ behauptet, daß die schon geweihte Österkerze, wenn sie „quoad minorem partem“ wieder hergestellt ist, ohne lästliche Sünde nicht mehr geweiht werden könne, „quia, fährt er weiter, frustraretur suo effectu secunda benedictio contra reverentiam ei debitam.“ Weiter sagt er: „Praxis adducta hoc in casu non est admittenda, sed potius corrigenda.“ Und Catalanus⁶⁵⁹⁾ nemus dies „scite“ gesprochen. Gleichwohl scheint die S. R. C. diese Sitte nicht ganz zu verwerfen, denn auf die Anfrage: „An sit servanda consuetudo adhibendi in Sabb. s. parvum cereum pro praeconio ad majorem commoditatatem celebrantis aliumque majorem alias benedictum accendendi in dominica Resurrect. ac toto tempore paschali, seu potius pro omnibus his functionibus adhibendus sit unus et idem cereus in toto vel saltem in parte in singulis annis renovandus et benedicendum?“ erwiederte sie am 15. Sept. 1753: *Servetur solitum.* Gänzlich zu verwerfen ist aber die Praxis, nach welcher alle Jahre dieselbe Österkerze wieder geweiht wird, bis sie gänzlich verbrannt ist. „Pessime faciunt ii, sagt Meratus am angegebenen Orte, ideoque non imitandi, qui absque ulla cerei refectione semper eundem cereum, donec totus fuerit consumptus, benedicunt.“

⁶⁵⁴⁾ Tom. III. concil. Harduini col. 334.

⁶⁵⁵⁾ L. II. c. 27. n. 1.

⁶⁵⁶⁾ Tom. II. p. 226.

⁶⁵⁷⁾ Commentar. in Caeremon. Episcop. t. II. p. 337, n. 18.

⁶⁵⁸⁾ Tractat. de benedictionib. tit. 2. sect. 6. praeludio 3. dub. 2.

⁶⁵⁹⁾ L. c. Cf. Merat. t. 1. p. 4. tit. 10. n. 27; Gav. t. 4. dec. 345. n. 12.

Was das Alter dieser Weihe betrifft, so behaupten Ama-
larius⁶⁶⁰⁾, der vulgatus Alcuinus, Rabanus Maurus, Strabo,
Micrologus, Abt Rupert von Deutz und Andere, daß Papst Zosimus,
der am 18. März 417 Nachfolger Innocenz I. ward, dieselbe ein-
geführt habe. Wenn wir jedoch den liber pontificalis genau an-
sehen, so finden wir, wie auch Baronius⁶⁶¹⁾ sagt, daß Papst Zosimus
nur den einzelnen Pfarrern die Erlaubnis ertheilte die Öster-
kerze zu weihen, was bisher nur „in majoribus tantum basilicis“
geschah. Und in der That haben wir schon von Prudentius⁶⁶²⁾,
der in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts lebte, in einem
seiner Gedichte eine Hinweisung auf die Österkerze und Pagius⁶⁶³⁾ be-
richtet in seinem Leben des Papstes Zosimus, daß der hl. Augustin⁶⁶⁴⁾
bereits die Weihe der Österkerze gesungen habe, als er noch Diakon
war; dasselbe finden wir im gallikanischen Sakramentarum be-
richtet.⁶⁶⁵⁾ Auch liest man nach dem Zeugniß des Martene⁶⁶⁶⁾ in
dem alten Pontifikalcode ecclesiae Noviomensis vom Jahre 1000,
in dem gallikanischen Missale⁶⁶⁷⁾ vom selben Alter und in dem
gothisch-gallikanischen Missale, das der Cardinal Thomasius heraus-
gegeben hat, die Worte: „Benedictio cerea b. Augustini Episcopi,
quam, cum Diaconus adhuc esset, edidit et cecinit feliciter,
id est: *Exultet jam angelica turba coelorum etc.*“ Damit
stimmt ganz überein, was der Heilige von sich selbst sagt⁶⁶⁸⁾: „In
laude quadam cerei breviter versibus dixi:

Haeo tua sunt, bona sunt, quia tu bonus ista creasti.

Nil nostrum est in eis, nisi quod peccamus amantes.

Wohl fehlen diese Worte in dem heutigen Texte der Weihe der
Österkerze; hierüber gibt uns aber das alte Pontifikale ecclesiae

⁶⁶⁰⁾ De divinis officiis, c. 18.

⁶⁶¹⁾ Ad annum 418. n. 76. Dasselbe behauptet auch Meratus p. 4.
tit. 10. n. 23; Macri Hierolex. art.: Cereus pasch.

⁶⁶²⁾ In seinem „Cathamerinon“ ist es das fünfte Gedicht: „Ad in-
censum lucernae.“ Siehe Catalan. Commentar. in Caerem. Ep. t. II. p. 314.
n. 8. p. 318. n. 2. Jacob. Eveillon de processionib. ecclesiast. c. 13.

⁶⁶³⁾ N. 10. 11.

⁶⁶⁴⁾ Geb. 354, gest. 430.

⁶⁶⁵⁾ Mabillon. Musaei italic. t. I.

⁶⁶⁶⁾ De antiqua eccles. discipl. c. 24. n. 5.

⁶⁶⁷⁾ Mabillon. l. c.

⁶⁶⁸⁾ De civit. Dei I. 15. c. 22.

Pictaviensis⁶⁶⁹⁾ Aufschluß, indem es berichtet, daß dieselben ver-
bessert worden seien: „Usum benedicendi cereum, heißt es, a
beato Augustino repertum tradit ecclesia, qui benedictionem
illius perficiens a s. Hieronymo reprehensus est, cur Virgiliana
verba inseruerit; sed sicut a beato Hieronymo emendata tunc
fuit, ita nunc per ecclesias canitur.“

Die Weihe der Österkerze fand aber erst allmählig in der
ganzen Kirche Eingang, denn noch das vierte Toletanische Concil
vom Jahre 636 berichtet can. 9: „Lucerna et cereus in praevi-
giliis Paschae apud quasdam ecclesias non benedicuntur.“

Der Verfasser der heutigen Segnungsformel soll der hl. Am-
brosius⁶⁷⁰⁾ sein, was jedoch höchst unwahrscheinlich ist, denn der
Anfang der Ambrosianischen Messe, worauf man sich stützt, beginnt
zwar mit denselben Worten, allein der übrige Text ist ganz von
der römischen Weiheformel verschieden. Die ältesten Sakramentarien
schreiben vielmehr dem hl. Augustin die Benediktion *Exultet* zu
und in dem vorhin erwähnten gothisch-gallikanischen Missale des
Thomasius wird derselbe gleichfalls als Verfasser genannt,
während in dem eben genannten Pontifikale ecclesiae Pictaviensis
der hl. Hieronymus als Verbesserer des Textes angegeben ist.
Die Benediktionsformel scheint bei den verschiedenen Kirchen ver-
schieden gewesen zu sein. Die im Sakramentario Gregor des
Großen aufgeföhrten zwei Formeln sind sehr groß. In der ersten,
die beginnt: *Exultet jam angelica turba etc.* sind viele Sätze,
die man jetzt nicht mehr kennt; die zweite, beginnend: *Domine,*
mundi conditor etc. ist viel kürzer. Schon bei Emodius⁶⁷¹⁾, also
ein Jahrhundert vor Gregor, finden wir zwei Formeln, die aber
von den Gregorianischen verschieden sind. Die Mozarabische weicht
wieder ab.

Zwei Stellen in der Formel: *Exultet etc.* machen den
Kritikern viel Kopfweh und allerlei dogmatische Spitzfindigkeiten sind
schon aufgetaucht über die Worte: „O certe necessarium Adae
peccatum, quod Christi morte deletum est. O felix culpa,

⁶⁶⁹⁾ Siehe bei Martene I. c.

⁶⁷⁰⁾ Honorius Augustodunensis Gemma animae I. III. c. 102; Durand.
Rationale divinor. offici. I. 6. c. 80.

⁶⁷¹⁾ Gest. 521. Baronius ad annum 515 et 517.

quae tales ac tantum meruit redemptorem habere.“ Da mehrere alte Codices diese Worte enthalten, andere⁶⁷²⁾ dagegen nicht, darunter insbesondere der ordo vulgatus romanus⁶⁷³⁾, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß sie in den letzteren getilgt worden sind. Denn da einige diesen Worten den richtigen dogmatischen Sinn nicht zu geben vermochten, so ließen sie dieselben lieber ganz weg. So berichten z. B. die „consuetudines Cluniacenses“⁶⁷⁴⁾, daß der Abt Hugo befohlen habe in dem Texte des Klosterformulars diese Worte zu streichen. In dem heutigen römischen Missale stehen sie unverändert, während sie in manchen sogenannten Diözesan-Missalien vermischt werden. Die Beibehaltung dieser Worte in der römischen Liturgie gibt uns die Gewißheit, daß sie einen guten katholischen Sinn haben. Ich glaube, daß Binterim⁶⁷⁵⁾ die beste, weil einfachste und natürlichste, Erklärung gibt, warum die Kirche diese Worte stehen ließ, wenn er sagt: „Der Verfasser dieser Benediktion hat einzig die glückliche Umwandlung und Erhöhung des menschlichen Geschlechtes durch den Tod Jesu in's Auge gefaßt und in dieser seiner Freude, wie es ja oft im Leben geht, auch das Fehlerhafte wegen des glücklichen Erfolges gepriesen. Die Kirche läßt wie in der Trauer so auch in der Freude dem Herzen seinen vollen Lauf und wägt nicht immer die Worte des frommen Gefühls auf der Wagsschale dogmatischer Strenge, worin sie der heiligen Schrift als Muster folgt.“

Wie die genannten Worte in dogmatischer Beziehung, so haben die noch im römischen Missale stehenden auf den römisch-deutschen Kaiser sich beziehenden Worte zu Erörterungen in liturgischer Beziehung vielfach Anlaß gegeben. Nach kirchlicher Vorschrift sind bekanntlich beim Absingen der Segnungsformel der Papst, der Diözesanbischof und der Kaiser einzuschalten.⁶⁷⁶⁾ Da nun seit der Auflösung des römisch-deutschen Reiches die Einschaltung des Kaisers von selbst

⁶⁷²⁾ Catalanus Commentar. in Caeremoniale Ep. t. II. p. 320. n. 5.

⁶⁷³⁾ Hitorpius de divinis eccles. cath. offic. Bergl. die Ausgabe von Ferrarius. Rom. 1591.

⁶⁷⁴⁾ Lib. I. c. 14. tom. 4. spicilegii.

⁶⁷⁵⁾ Denkwürdigkeiten. Bd. 5. Thl. 1. S. 218. Bergl. Honorii Cordier Articuli fidei ex principiis b. Raymundi Lulli doctoris illuminati.

⁶⁷⁶⁾ Siehe Missale in die Sabb. s.; Gav. p. I. tit. 8. n. 2. lit. N. S. R. C. 8. April 1690.

aufgehört hat, so glaubten einige, besonders österreichische, Bischöfe, deren weltliches Oberhaupt statt des abgelegten römisch-deutschen Kaisertitels den Titel: Kaiser von Oesterreich angenommen hatte, daß sie auch statt des Namens des nicht mehr existirenden römisch-deutschen Kaisers, den des Kaisers von Oesterreich oder beziehungsweise ihres betreffenden Landesfürsten im praeconium und in der Oration am Churfreitage setzen dürften. Die S. R. C. entschied aber negative und verordnete, daß, wenn auch der römische Kaiser nicht mehr genannt werde, die betreffenden Worte im praeconium gleichwohl stehen bleiben und nicht durch andere ersetzt werden sollten.⁶⁷⁷⁾ Dennoch aber ist es in vielen Diözesen üblich, statt des Namens des nicht mehr existirenden Kaisers den des Landesfürsten zu setzen und die S. R. C. scheint diese bestehende Gewohnheit jetzt um so mehr stillschweigend zu dulden, als sie ja schon in früheren Zeiten, wo der römisch-deutsche Kaiser noch existierte, also im praeconium und in der Oration am Churfreitag vorschriftsmäßig genannt werden mußte, dennoch in manchen Reichen die Nennung der betreffenden Landesfürsten duldet. So sagt Catalanus⁶⁷⁸⁾: „Isque ritus servatur Romae, ut solus Imperator in ipso paschali praeconio nominetur; verum in regnis aliis Regibus quam Imperatori subjectis non quidem Imperatoris nomen sed Regum ipsorum regnum memoratur nomen.“

Als im Jahre 1519 unter Leo X. eine Sedisvakanz des römischen Reiches eingetreten war, disputirte man hin und her, was nun im praeconium zu singen sei, bis Parisius de Grassis, päpstlicher Ceremoniar, den Vorschlag machte, zu singen: „Respic ad romanum imperium, cuius tu Deus fidelium vota praenosces etc.“; derselbe wurde auch angenommen. Ebenso wurde es bei der Sedisvakanz unter Alexander VII. im Jahre 1658 mit Berufung auf das obige Beispiel gehalten.⁶⁷⁹⁾

Was die Zeit der Österkerzenweihe anbelangt, so wissen wir aus der Kirchengeschichte und erhellt aus der Segnungs-

⁶⁷⁷⁾ Mühlbauer, Decreta authent. S. R. C. t. II. p. 437. n. 9.

⁶⁷⁸⁾ Commentar. in Caeremon. Ep. t. II. p. 320. n. III; in Caeremon. ecclesiae rom. t. II. p. 232. n. XI.

⁶⁷⁹⁾ Macri Hierolexicon art.: Cereus paschal. sub fin. Meratus p. 4. tit. 10. n. 27.

formel selbst, daß sie im christlichen Alterthume in der Nacht vom Charsamstag auf den Ostersonntag statt fand, denn die Kirche, sagt Gardellini⁶⁸⁰⁾, „tempori se accommodat, quo Dominus surrexit, in nocte scilicet seu prope auroram.“ Die oben erwähnte großartige Beleuchtung der Kirchen, Straßen und Häuser in der Osternacht hatte also ihren tiefen religiösen Grund, war ein lebendiger Ausdruck des Glaubens an den auferstandenen Heiland, den die um diese Zeit innerhalb der Kirche gesegnete Osterkerze symbolisierte, war zugleich ein äußerer Alt kündlich frommier Dankbarkeit bei Allen, denen das Licht des Glaubens durch die am Charsamstage ertheilte hl. Taufe angezündet ward. Im Morgenlande hat sich diese nächtliche Feier noch erhalten. Im Abendlande kam sie allmälig in Abnahme; der erste römische Ordo und eine Synode von Rouen im Jahre 1072 (c. 22) bezeichnen schon die neunte, der gemeine römische Ordo die siebente Tagesstunde als die Zeit dieser Vigilfeier und Rabanus Maurus⁶⁸¹⁾ verlangt, man solle sie abhalten, wenn der Tag sich gegen Abend neigt. Doch scheint sie sich hier und da doch noch zur Nachtszeit behauptet zu haben, denn Durandus⁶⁸²⁾ erwähnt sie noch 1286 als nächtliche Feier. Obwohl nun die Kirche seit vielen Jahrhunderten dieses Officium schon am Samstag Vormittags abhält, so macht sie doch noch der alten Zeit der Abhaltung der Ostervigil in der Segnungsformel der Osterkerze Erwähnung, um so einerseits die richtige Zeit der Auferstehung des Herrn anzugeben und andererseits einen Beweis für und eine Erinnerung an die alte Disciplin beizubehalten.

Was die Verpflichtung zur Weihe der Osterkerze betrifft so sagt die S. R. C. unterm 12. April 1755: „Congruit, ut missae in Sabb. s. celebrandae ignis ac cerei benedictio praecedat: et Archiepiscopus parochos ad ignis et cerei benedictionem faciendam aliqua pena pecuniaria adigere poterit.“

Über die Benediction als solche spricht sich Gardellini⁶⁸³⁾ also aus: „Paschalis hic cereus benedicatur in Sabb. s., quia ex simplici sua natura absque benedictione non potest mysteria

⁶⁸⁰⁾ Mühlbauer *t. c. t. I.* p. 285.

⁶⁸¹⁾ De instit. cleric. I. 2. c. 38.

⁶⁸²⁾ Rationale etc. I. 6. c. 78.

⁶⁸³⁾ Mühlbauer, *Decreta auth. S. R. C. t. I.* p. 282.

significare, quae per illum ecclesia repraesentare intendit. Est haec benedictio non de constitutivis, per quae immutato naturali rei alicujus statu sacrum quid efficitur, sed de simpliciter invocativis, quibus Dei benignitas invocatur, ut personis vel rebus aliiquid boni tribuat.“

Eine eigenthümliche Erscheinung, die ich sonst nirgends fand, war mir die im „Benedictionale Constantiense“⁶⁸⁴⁾ stehende „benedictio cerei paschalis extra sabbatum s., si aliquo casu defecerit.“

Sie lautet:

V. Adjutorium nostrum in nomine Domini.

R. Qui fecit coelum et terram.

V. Domine exaudi orationem meam.

R. Et clamor meus ad te veniat.

V. Dominus vobiscum.

R. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

Domine Deus, Pater omnipotens, lux vera et fons omnium luminum, benedic † et sanctifica cereum istum, ut ab ejus lumine accendamur atque illuminemur igne charitatis tuae: et sicut illuminasti Moysen exeuntem de Aegypto, ita illumines corda et sensus nostros, ut ad vitam et lucem aeternam pervenire mereamur. P. Chr. D. N.

Tum benedicuntur quinque grana incensi cereo in modum crucis infigenda.

Veniat, quaesumus omnipotens Deus, super hoc incensum larga tuae benedictionis infusio (*hic Celebrans ter aspergit aqua benedicta et ter incensat grana incensi, tum ea infigit in modum crucis in cereo et prosecuitur*), ut Christus resurgens ex mortuis nobis sit lumen indeficiens in illuminationem peregrinationis nostrae et odor vitae in vitam aeternam, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus per omnia saecula saeculorum.

Sacerdos aspergit cereum aqua benedicta, accendit et extinguit.

⁶⁸⁴⁾ 1856. Auctoritate Maximil. Christophori Episcopi Constantiensis editum. P. 92.

Nach dem Zeugniſſe des Belethus⁶⁸⁵⁾ wurden häufig außer der eigentlichen Osterkerze noch zwei andere kleinere mitgeweiht und mit dem Lichte der großen angezündet, um damit die Heiligen des alten und neuen Testamentes zu bezeichnen, welche alle durch Christum, repräsentirt durch die Osterkerze, erleuchtet wurden, oder um die Lehre der Apostel und Propheten zu symbolisiren, welche sie beide von Christus erhielten und durch Ihn in derselben übereinstimmten. Aehnliches berichtet auch Durandus⁶⁸⁶⁾, indem er sagt, daß in einigen Kirchen außer der großen Kerze, welche die Person Christi symbolisirt, der da sagt: „Ich bin das Licht der Welt“, auch noch eine kleinere geweiht werde, welche das Collegium der Apostel⁶⁸⁷⁾ bedeutet, zu denen der Herr gesprochen: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Diese Sitte hat sich noch bis in die neuere Zeit erhalten, denn die S. R. C. entschied unterm 12. November 1831 auf die Aufrage: „Utrum servanda sit consuetudo deferendi praeter cereum paschalem duos alias parvos cereos ex eo accensos in supplicationibus, quae in ecclesia Pisana fiunt tum in sabbato s. ad obeundam fontis baptismatis benedictionem tum quotidie in octo dierum spatio ad eundem fontem? —: Affirmative.“ Dessen erwähnt auch Macri in seinem Hierolex. Hierin liegt auch der Grund, warum die Osterkerze auf der Evangelienseite geweiht und verbrannt wird, und Gavantus⁶⁸⁸⁾ sagt hierüber: „Haec consuetudo a peritioribus laudatur, ut a latere evangelii ille cereus ardeat.“ Weil die Osterkerze Christum symbolisirt, so wurden in ihr schon im hohen Alterthume⁶⁸⁹⁾ vielfach auf seine Person sich beziehende Buchstaben, das A und Ω, der erste und letzte des griechischen Alphabets, verzeichnet, damit hinweisend auf die Worte Christi: „Ich bin der Anfang und das Ende.“ Diese Sitte erwähnt schon das alte Pontifikale der Kirche zu Apamea in Syrien mit den Worten: „Diaconus, qui benedicere debet cereum, cum stylo facit crucem in ipso cereo et A et Ω et annum ab

⁶⁸⁵⁾ Explicat. divinor. offic. c. 108. Cf. Macri Hierolex. art. Cereus paschal.

⁶⁸⁶⁾ Rationale divinor. offic. I. 6. c. 80. n. 10.

⁶⁸⁷⁾ Alcuin, de divinis officiis cap. De Sabb. sancto.

⁶⁸⁸⁾ P. IV. tit. X. rub. 48.

⁶⁸⁹⁾ Martene de antiqua eccles. discipl. etc. c. 24. n. 7.

incarnatione Domini inseribit.“ Aus dieser Stelle ersehen wir, daß auch noch das Jahr der Geburt Christi in der Osterkerze verzeichnet wurde. Davon berichtet außer den alten Missalien unter den Schriftstellern später noch Veda Venerabilis⁶⁹⁰⁾, indem er erzählt, daß einige von ihm nach Rom abgesandte Mönche in der Kirche Mariae Maggiore in der Osterkerze das Geburtsjahr des Herrn 701 verzeichnet gefunden haben. Daß diese Sitte auch in Deutschland vorhanden war, bezeugt Rupert von Deutz⁶⁹¹⁾, bei dem wir lesen: „Hoc sancto Paschae sabbato, quo cereo annus ab incarnatione Domini millesimus centesimus undecimus inscriptus est.“ Sehr häufig schrieb auch der Kanzler oder Scholastiker der Kirche auf die Osterkerze oder auf eine Tafel, welche unter den fünf Löchern aufgehängt wurde, die Ordnung des Osterzyclus, die vornehmsten Zeitepochen, die Regierungsjahre der Landesfürsten, der Päpste und der Bischöfe, das Alter der Kirche oder Stiftung u. s. w.; den Anfang und Schluß machten aber immer das A und Ω⁶⁹²⁾.

Dies Alles wurde vor der Segnung auf der Osterkerze verzeichnet; während der Weihe aber drückte der Diacon auch noch in den fünf Löchern der Kerze die früher schon vom Celebrans gesegneten (und nicht vom Diacon⁶⁹³⁾ erst mit der Kerze zu segnenden) fünf Weihrauchhörner ein, welche gegen den Celebrans schauen⁶⁹⁴⁾, in Rom aber gegen den Papst, wenn er assistirt.⁶⁹⁵⁾ Damit sie nicht herausfielen, machte man die Löcher mit Wachs zu. Aus einem Dekrete der S. R. C. erhellt, daß man diese fünf Weihrauchhörner hie und da nicht in die Osterkerze sondern in eine andre (wahrscheinlich in eine von den oben erwähnten mitgeweihten) eindrückte, was aber die Congregation unterm 12. Nov. 1831 verbot. Nach Einigen bedeuten diese Weihrauchhörner die Wohlgerüche, welche

⁶⁹⁰⁾ De temporum ratione c. 45.

⁶⁹¹⁾ De divinis officiis. I. 8. c. 4.

⁶⁹²⁾ Spicileg. d'Achery t. 4. l. 1. c. 14; Martene l. c.; Durandus l. c.; Belethus l. c. Das Pontifikale der Kirche zu Apamea in Syrien läßt den Diacon dieß thun.

⁶⁹³⁾ Claudius de Vert. t. 2. suarum explicat. c. 1. n. 11 etc.; Meratus p. 4. tit. X. n. 24.

⁶⁹⁴⁾ Caerem. Ep. l. II. c. 27. n. 3. 10.

⁶⁹⁵⁾ Caerem. eccles. rom. t. II. p. 229.

die Frauen kaufsten, um den Heiland damit zu salben⁶⁹⁶), nach Anderen symbolisiren sie den gefreuzigten Heiland mit seinen fünf Wundmalen, so lange die Kerze noch nicht angezündet ist, was auch ganz der Art ihrer Einfügung entspricht; denn sie werden in Form eines Kreuzes ($\frac{1}{3} \times \frac{1}{3}$) angebracht, welches schon von Anfang an üblich und, wie aus der folgenden Stelle des Abtes Ruppert erhellt, auch in der Österferze selbst bemerkbar eingezeichnet gewesen zu sein scheint. Das uralte Pontifikale der Kirche zu Apamea in Syrien läßt den Diaconus selbst das Kreuz einfügen: „Diaconus, qui benedicere debet cereum, cum stylo facit crucem in ipso cereo,“ heißt es ebenda. Und Gavantus⁶⁹⁷ sagt: „Crucis figura in cereo solet inscribi, ut Christum demonstret crucifixum.“ Und um diese fünf Wunden des Erlösers klar auszudrücken, hat man, zugleich auch der Zierde halber, fünf wässerne Zapfen in Form von Nügeln eingeführt, um die Löcher zu schließen. Über die Bedeutung der angezündeten Österkerze siehe weiter unten. Einige behaupten die Ceremonie mit den fünf Weihrauchhörnern stamme aus dem achten oder neunten Jahrhundert, bringen aber keine Beweise. Allein unter allen Rubricisten aus dieser Zeit macht keiner davon Erwähnung. Erst Abt Ruppert von Deutz⁶⁹⁸ aus dem zwölften Jahrhundert erwähnt derselben mit den Worten: „Cumque diaconus cum caeteris subministris ad benedicendum accedit, frustula quoque portantur incensi, ut cruciculae, quae cereo insculpta est, offerendo infigat.“

Wie wir bereits gesehen haben, geschieht die Weihe der Österkerze durch einen Diaconus, selbst in Gegenwart des Papstes.⁶⁹⁹ Schon in der Missa Ambrosiana wird dessen erwähnt und der ordo romanus I., den allein ich als den ältesten vor den übrigen citire, schreibt c. 7: „Hora nona ingrediuntur saerarium Pontifex, sacerdotes et caeteri et induunt se vestimentis . . ; procedunt simul omnes de saerario cum ipso cereo in ecclesiam cum silentio . . et unus diaconus rogat unum de sacerdotibus pro

⁶⁹⁶ Durand. *Rationale etc.* t. 6, c. 80.

⁶⁹⁷ P. IV. tit. X. rub. 8. 9.

⁶⁹⁸ De divinis officiis. I. 6. c. 31.

⁶⁹⁹ Caerem. Ep. I. II. c. 27. n. 10; Caeremon. eccles. rom. t. II. p. p. 228. n. 3.

se órare et dicit ipse diaconus: *Dominus vobiscum etc.* . . . Inde vero accedit ad consecrationem cerei decantando quasi canonem . . .“ Ja aus den Worten des praeconium: „Ut qui me non meis meritis intra levitarum numerum dignatus est aggregare . . . perficiat“, schließt Catalanus⁷⁰⁰, daß von Anfang an diese Weihe ein Diacon vollzogen habe. Ein einziges Beispiel finden wir in der Geschichte, daß ein Bischof diese Weihe vollzogen haben soll. Gregor der Große⁷⁰¹ schreibt nämlich an den Bischof Marian von Ravenna, der durch Blutbrechen geschwächt war, daß er durch Jemand andern die Benediction der Österkerze könne verrichten lassen: „Preces, quae super cereum in Ravennatis civitate dici solent, vel expositiones evangelii, quae circa paschalem solemnitatem a sacerdotibus sunt, per alium dicantur.“ Zu diesen Worten macht dann Martene in Übereinstimmung mit Catalanus die Bemerkung: „Quas proinde, si convaluisse, ipse Marianus Episcopus dixisset.“

Nach klaren Entscheidungen der S. R. C.⁷⁰² muß diese Benediction der *diaconus missae* und nicht ein von diesem verschiedenen vornehmen. Diese Bestimmungen haben aber ohne Zweifel nur dann Geltung, wenn der genannte Diacon ein ausgebildeter Sänger mit guter Stimme ist; deshalb soll, besonders in größeren Kirchen, bei Besetzung einer Diaconatsstelle soviel nur möglich eine geeignete Persönlichkeit ausgewählt werden. Mit Recht tadelt Catalanus⁷⁰³, daß die Auswahl der ministri oft so ohne alle Rücksicht auf den Dienst geschieht und gerade bei der Besprechung der Funktionen am Charsamstag macht er die Bemerkung: „Corrigendi plane ii sunt ecclesiarum complurium praesides, qui sinunt peragi in suis ecclesiis functiones ecclesiasticas sine ullo ministrorum delectu.“ Ist diese Auswahl für den Diaconendienst nicht wohl möglich, so kann, um nicht durch ungeeigneten

⁷⁰⁰ Commentar. in Caeremon. eccles. roman. t. II. p. 231. n. 6; Belethus de divinis officiis c. 106; Durandus *Rationale* I. 6. c. 80.

⁷⁰¹ Epist. 33. l. 11. p. 260. tom. VIII.

⁷⁰² Mühlbauer, *Decreta auth.* t. I. p. 282. 2. b; p. 458; *Missale roman.*; Meratus p. 4. tit. 10. de Sabb. s. rub. 4. n. 11; Caeremon. Ep. I. 2. c. 27. n. 5. etc. 11.

⁷⁰³ Commentar. in Caerem. Ep. I. II. c. 27. n. 8. III.

Gesang die ganze Funktion zu stören, ein anderer geeigneter Diacon das paeconium singen. Dies erhellt klar aus dem der S. R. C. vorgelegten Commentar zu dem Defrete vom 27. März 1824. Zu demselben heißt es nämlich: „Quum ad paeconium canendum Diaconus eligendus sit, qui bene polleat cantu Gregoriano, ne asperitate vocis et dissonantia notarum adstantibus offensioni et scandalo sit multosque ad risum potius commoveat quam ad devotionem alliciat: cumque alicubi ad officium Diaconi pro sacris actionibus et missa specialiter aliquis teneatur, qui tamen ad modulandum vocemque notis aptandam habilis non sit, satius esse videtur alium substituere ad canendum paeconium, quod multum requirit idoneitatis. Hinc novum non est, quod in permultis ecclesiis mos invaluerit ad unum paeconium canendum alium seligere diaconum ab eo diversum, qui Celebranti assistere debet. Hujusmodi autem mos nihilominus tacite toleratur; sed tolerantia locum non haberet, si rubrica aliquam quandoque moderationem aut dispensationem aut benignam interpretationem non admitteret.“ Desgleichen heißt es in dem Commentar zum Defrete vom 12. November 1831, nachdem zuvor mit allem Ernst die Beobachtung der Vorschrift eingehärtzt worden: „Persaepe evenit, ut diaconus paeconii diversus sit a diacono missae non ex necessitate, non ex vocis defectu vel ex voce aut nimis aspera aut ad modulationem inepta sed ex quadam vocis ipsius ostentationis specie aliis seligatur diaconus, qui adstantium concinna nimis vocis modulatione alliciendo aures plausus captare velit ac laudes. Nisi igitur necessitas adsit, unus idemque esse debet diaconus paeconii et qui in missa ministrat; sine enim necessitate aut rationabili causa rubrica accuratissime servanda est nec ab ea declinandum et omnis illius interpretatio, si qua in tam clara illius dispositione esse posset, excludenda est.“ Auch in der päpstlichen Capelle kann der diaconus paeconii ein anderer sein, wenn der diaconus missae nicht gut bei Stimme ist. Im Caeremoniali ecclesiae romanae heißt es nämlich⁷⁰⁴⁾: „Si vero Diaconus Cardinalis evangelium

⁷⁰⁴⁾ Tom. II. p. 246. n. III.

dicturus non sit dispositus cantare *Lumen Christi* et facere benedictionem cerei, poterit id fieri non incompetenter per Diaconum capellae.“

Als Grund, warum der Diacon, ein Clerifer untergeordneten Ranges, die Benediction der Österferze vollzieht, geben die Liturgiker⁷⁰⁵⁾ an „quia scilicet Christus resurgens ex mortuis primo sese ostendit mulieribus, per quas, utpote quae erant sexus debilioris, gloriam suae resurrectionis discipulis suis nuntiavit: *Benedicatur etiam praesente Episcopo vel sacerdote a diacono, qui est minoris ordinis, quia Christus resurgens ex mortuis primum Mariae Magdalena se manifestans voluit per debiliorum sexum gloriam suae resurrectionis Apostolis nuntiari, ut, sicut nostrae mortis initium per mulierem in mundum intraverat, ita et reparationis initium per mulierem in mundo nunciaretur.*“

Nach der Vorschrift des heutigen Missale und Caeremoniale Ep. wird die Österferze während des paeconium vom Diacon mittels einer der drei Licher des Triangels angezündet. Letzteres⁷⁰⁶⁾ sagt: „Suo tempore illuminat cereum cum una ex tribus candelis in arundine positis.“ Im Alterthum scheint es jedoch vielfach Sitte gewesen zu sein, die schon angezündete Österferze zu weißen, denn schon im ordo rom. I. c. 7. heißt es: „Hora nona ingrediuntur sacrarium Pontifex, sacerdotes et caeteri et induunt se vestimentis... et accenso cereo procedunt simul omnes in ecclesiam cum silentio... Inde vero accedit ad Consecrationem cerei.“ Claudius de Vert⁷⁰⁷⁾ begründet diese Sitte mit noch vielen Beweisen, zu denen ich noch eine Rubrik aus dem Saframentarium Gelasianum füge, welche lautet: „Deinde veniens Archidiaconus ante altare, accipiens de lumine, quod feria VI. absconditum fuit, faciens crucem super cereum et illuminans eum: et completur ab ipso benedictio cerei.“ Ja noch im vierzehnten Jahrhundert findet sich dieser Brauch, denn im ordo rom. XIV. heißt

⁷⁰⁵⁾ Belethus in explicat. dirinor. offic. c. 109; Rupertus Abbas Tuitiens. de dicinis offic. l. 6. c. 30; Durandus dirinor offic. l. 6. c. 80; Sacerdotiale romanum part. 3.

⁷⁰⁶⁾ L. 2. c. 27. n. 10. Cf. Caeremon. eccles. rom. t. 2. p. 228. n. 3.

⁷⁰⁷⁾ Tom. 2. suarum explicat. c. 1. n. 11 etc.

es noch: „Accedit (diaconus) ad pulpitum et illuminato magno cereo et incensato libro incipit absolute benedictionem cerei.“ Die heutige Sitte ist aber der Bedeutung der Österkerze mehr entsprechend, wie wir weiter unten sehen werden.

Über das Anzünden der Österkerze mittels des Triangels sagt Gavantus⁷⁰⁸⁾: „Dicerem ego, tacentibus aliis, sicut tres illae candelae inclinantur versus cereum et cum una tantum ex iis accenditur: ita resurrectio Christi est effectus quidem totius Trinitatis, sed potissimum Verbi, quod animam carni rursus univit et immortalitatis gloriosa luce vestivit; quam rationem offerebam recognitoribus missalis sub Clemente VIII., quando hic ritus fuit stabilitus et approbatus etiam in Caeremoniale Episcoporum.“

Während der Weihe der Österkerze werden auch die Lampen wieder neu angezündet. Die Rubrik des Missale sagt freilich nur: „Hie accenduntur lampades,“ ohne zu bestimmen, mit welchem Lichte. Darum lassen auch Gavantus und Meratus⁷⁰⁹⁾ die Alternative und sagen: „Accenduntur lampades sumpto lumine a cereo ipso vel a candelis arundinis.“ Allein innere Gründe sprechen entschieden für das Anzünden der Lampen mit dem von der Österkerze genommenen Lichte, denn

1) steht diese Vorschrift mitten in der Segnungsformel der Österkerze;

2) wird zuvor schon mit dem arundo die Österkerze angezündet. Wäre der Sinn der Vorschrift mit dem Lichte des Triangels die Lampen anzuzünden, so wäre gewiß der geeignete Zeitpunkt hiezu nach dem ganzen Verlauf der Funktion entweder unmittelbar nach dem dreimaligen Rufe *Lumen Christi* oder wenn die Österkerze mit dem arundo angezündet wird. Die Kirche muß also, da keines von beiden der Fall ist, absichtlich diese Vorschrift gerade hieher gesetzt haben und zwar zu dem bestimmten Zwecke, daß von der bereits angezündeten Österkerze das Licht genommen werde.

3) Meratus sagt: „Dictis illis verbis: Apis mater eduxit, diaconus cessat aliquantulum a cantu, donec acolythus proximas lampades accendit.“ Wozu die Unterbrechung, wenn vom arundo

das Licht genommen werden soll! Dieser wird ja nicht geweiht, sondern nur die Österkerze und darum das Innenthalten im Gesange, bis von ihr das Licht genommen ist.

4) Hat die Erklärung dieser Ceremonie, welche Gavantus aus Alcuin und Abt Rupert bringt, nur dann einen Sinn, wenn wir von der Österkerze das Licht nehmen lassen: „Accenduntur lampades . . . , heißt es, ut sicuti (ex Alcuino) cereus significat novam gratiam et doctrinam Christi, ita ut ab eodem oriri demonstretur tum gratia tum doctrina Apostolorum, qui sunt lux mundi: et Christus ipse resuscitatus statim accendit in Apostolis ignem Spiritus sancti, quando insufflavit et dixit: Accipite Spiritum sanctum, in ipso die resurrectionis, Rupert. I. 6. c. 29.“ Nirgends finden wir aber, daß der arundo Christum repräsentirt, wohl aber die Österkerze.

Die Tage und Feste betreffend, an welchen die geweihte Österkerze zu brennen hat, so verordnet die S. R. C. unterm 19. Mai 1607: „Cereus paschalis regulariter accenditur ad missas et vesperas solemnnes in tribus diebus Paschae, sabbato in Albis et in diebus dominicis usque ad festum Ascensionis D. N.: ad Matutinum et in aliis diebus et solemnitatibus etiam solemniter celebratis non accenditur, nisi adsit consuetudo, quod durante tempore paschali accendetur, quae servanda esset.“ Diese consuetudo hat sich aber schon von Anfang an verschieden gestaltet. So schreibt Graffus in seinem Ceremoniale⁷¹⁰⁾: „Cereus hodie benedictus ardet in tribus diebus Paschae et sabbato in Albis et aliis diebus solum dominicis et non aliis quantumcunque solemnibus et festis aliquorum Sanctorum, etiamsi in ecclesia ipsorum fiat officium.“ Selbst in Rom war die Praxis eine verschiedene, wie Gavantus⁷¹¹⁾ berichtet: „Romae varia est consuetudo: a peritioribus haec laudatur, ut ille cereus ardeat a sabbato s. usque in dominica in Albis inclusive, quia est unicum resurrectionis festum, ex ordine romano ad missam et ad omnes horas. Praeterea in

⁷⁰⁸⁾ P. IV. tit. X. n. 11.
⁷⁰⁹⁾ P. IV. tit. X. rubr. 10.

⁷¹⁰⁾ Lib. II. c. 48. Cf. Barbosa *Summa apostolicar. decision. collectan.* 143.

⁷¹¹⁾ P. IV. tit. X. rubr. 48. Dasselbe berichtet Maeri in seinem *Hierolex. art.*: Cereus paschal.

diebus dominicis a primis vesperis usque ad secundas et completorium inclusive, ad missam et horas, quia dominica est repetitio festi resurrectionis Christi et in Ascensione ad omnes horas: quodsi dicatur missa parochialis seu conventionalis non solemnis, ad eam item die dominico accendi potest. Postremo a primis vesperis Ascensionis Domini usque ad finem evangelii missae solemnis seu parochialis seu conventionalis non solemnis, in aliis diebus nunquam accenditur.“ Zu diesen Worten des Gavantus macht Meratus⁷¹²⁾ folgende Bemerkung: „Ultra dies a Gavanto descriptos, in quibus accendi debet cereus paschalisch, placet etiam, immo videtur conveniens usus accendendi dictum cereum in festis Apostolorum, Patrōni ac Titularis et dedicationis ecclesiae et in omnibus festis Sanctorum de praecepto, immo et in diebus festis Sanctorum non de praecepto sed solemniter in choro celebratis. Item accendi potest cereus in missa non solemnī sed parochiali die dominico et in omnibus festis Sanctorum. Item in missis votivis solemnibus pro re gravi, dummodo non adhibeat color violaceus... Advertendum tamen est, quod in die sancto Paschae accenditur dictus cereus ad totum matutinum solemnē et laudes, item in missa, ad vesperas et completorium. Duobus vero sequentibus diebus dominicis et festis Sanctorum accenditur ad laudes, missam solemnem et vesperas.“

Wir haben oben erwähnt, daß im Alsterthume Österkerzen von 40, 60 und noch mehr Pfund aufgestellt wurden. Diese Größe und Schwere wird uns nun nicht mehr wundern, wenn wir die eben angeführten kirchlichen Feierlichkeiten und ihre Zeitdauer berechnen, in denen die Österkerzen zu brennen pflegten, und um so weniger, wenn wir erfahren, daß dieselben in manchen Kirchen oft Tage lang brannten. So berichtet uns z. B. Makri⁷¹³⁾ von der Cathedrale zu Tours: „In ecclesia Turonensi a sabbato s. remanet continuo accensus usque ad paschales vesperas.“

Aus den obigen Berichten erhellt, daß der leitende Grundgedanke bei diesen Gewohnheiten immer der war, die Österkerze bei

⁷¹²⁾ Part. IV. tit. X. n. 67. Cf. Castaldum l. 3. sect. 9. c. 8. n. 3. 4; Memoriale rituum de vesp. sabb. s. a num. 1—6.

⁷¹³⁾ L. c.

allen Officien brennen zu lassen, welche nicht den Charakter der Trauer oder Buße in sich schlossen. Dies bestätigt auch Meratus⁷¹⁴⁾, wenn er sagt: „Item accenditur cereus in missis votivis solemnibus pro re gravi, dummodo non adhibeat color violaceus; unde non est accendendus in missis majorum et minorum litaniarum et in aliis similibus et a fortiori non accendi debet in missis defunctorum licet cantatis“ —, was auch der Bedeutung der Österkerze widersprechen würde.

Wie in Bezug auf die Feste so war im Alsterthume auch in Betreff der Zeitdauer, innerhalb welcher die Österkerze zu brennen hatte, eine Verschiedenheit. Zu Paris⁷¹⁵⁾ wurde z. B. die Österkerze ausgelöscht „post officium diei Pentecostes, qui temporis paschalisch terminus est et quinquagesimus dies post Pascha.“ Nach Samarinus⁷¹⁶⁾ brannte sie in vielen Kirchen in den beiden Vespern und in der Messe des Sonntags das ganze Jahr hindurch, nicht bloß in der Österzeit, während sie in anderen Kirchen bis zum Feste der Himmelfahrt Christi angezündet wurde. Diese letztere der Bedeutung der Österkerze allein entsprechende Sitte gewann allmählig die Oberhand und Grassus⁷¹⁷⁾ berichtet schon in seinem Caeremoniale ecclesiae rom.: „Cereus hodie benedictus solum (im Gegensatz zum Triangel) ardet usque ad Ascensionem inclusive.“ Am 19. Mai 1607 erschien ein Dekret der S. R. C., welches eine einheitliche Praxis einführte. Dasselbe lautet: „Cereus paschalisch accenditur... usque ad festum Ascensionis D. N., quo die cantato evangelio extinguitur.“ Dasselbe berichtet Gavantus⁷¹⁸⁾: „Accenditur postremo a primis vesperis Ascensionis usque ad finem evangelii,“ und Meratus⁷¹⁹⁾ fügt ergänzend zu diesen Worten hinzu: „In die Ascensionis accenditur ad primas vesperas, laudes et missam solemnem usque ad evangelium, quo dicto statim extinguitur.“ Da sich in den meisten Kirchen, besonders in denen, welche einen zahlreichen Clerus hatten, die Sitte bildete, zur Feier

⁷¹⁴⁾ L. c.

⁷¹⁵⁾ Grancolas in breviar. roman. c. 66.

⁷¹⁶⁾ Thesaur. sacerdotali tit. de cereo paschali.

⁷¹⁷⁾ L. II. c. 48. Grassus † 1528.

⁷¹⁸⁾ P. IV. tit. X. n. 49.

⁷¹⁹⁾ L. c. n. 68.

der Himmelfahrt Christi eine eigene kirchliche Feier, z. B. durch Ab- singen der Sext oder Non, oft sogar coram exposito SSmo., um die Mittagsstunde abzuhalten, so glaubte man, daß somit die Osterfeier passender nach dieser speziellen Feier als nach dem Evangelium der Messe oder des Hochamtes ausgelöscht würde. Allein die S. R. C. entschied auf eine diesbezügliche Anfrage: „Utrum in ecclesiis regni Lusitani, ubi in Ascensione D. Nona cantatur sol. post meridiem usque ad primam horam, absque officii interpolatione, debeat cereus paschalis extingui post evangelium missae sol. aut servari usque ad finem Nonae et tunc extinqui finita antiphona praecedentis horae?“ am 20. Dezember 1783 also: „Affirmative ad primam partem, negative quoad secundam, quia rubrica adamussim servari debet.“

Nach dem Evangelium der Messe oder des Hochamtes also wird die Osterkerze, deren symbolische Bedeutung mit demselben auch aufhört, ausgelöscht, der Leuchter, auf dem sie gestanden, nach beendigter Messe entfernt und erst zur Taufwasserweihe am Pfingstmontag die Kerze wieder angezündet und wie am Charsamstag von einem Alkolythen in der Prozession zum Taufsteine vor dem Kreuze hergetragen.⁷²⁰⁾ Die dreimalige immer tiefere Einsenkung der Osterkerze in das Taufwasser bei den Worten: „Descendat in hanc plenitudinem fontis virtus Spiritus sancti“ deutet an, wie Gavantus⁷²¹⁾ erklärt „ut Spiritus sanctus sua plenitudine fontem impleat, sicuti quando descendit in specie columbae in baptismo Christi, adumbrati in hoc cereo demerso in aquam: elevatio autem ejusdem cerei significat effectum baptismi, qui confert gratiam elevantem a peccato ad gloriam.“

Es erübrigt uns nur noch die Bedeutung der angezündeten Osterkerze anzugeben. Was sie mit den fünf Weihrauchhörnern symbolisiert, haben wir oben schon angegeben, sowie daß sie in früheren Zeiten oft mehr einer Wachsäule als Kerze glich und in Folge dessen auf einen schweren großen (marmornen) Leuchter, dem man den Namen *columna*, Säule, gab, gestellt wurde. In Folge dessen wurde der Ausdruck *columna* sehr oft für *cereus paschalis* gebraucht und in Beziehung zur Feuersäule gebracht, welche dem Volke

⁷²⁰⁾ Caerem. Ep. I. II. c. 27. n. 16; Missale rom. in die Sabb. s.

⁷²¹⁾ P. IV. tit. X. rub. 27.

Israel voranleuchtete. So sagt Jakob Eveillon⁷²²⁾: „Columnam repreäsentat cereus benedictus, lumine suo ignem populo in nocte praeluentem exhibens, crassitudine vero seu more solito grandiore nubem per aestum diei obumbrantem. Atque est causa, cur idem cereus apud nos columnae imponi solet.“ Im praeconium selbst heißt es: „Sed jam columnae hujus praeconia novimus.“ Anknüpfend an diese Worte spricht sich Abt Rupert von Deutz⁷²³⁾ über die Bedeutung der Osterkerze folgendermaßen aus: „Quod enim ait: *Columnae hujus praeconia novimus*, aperte nobis innuit, quod illud idem per hanc pretiosam lampadem intelligere debeamus, quod per illam *præfigurabatur* columnam, quae castra filiorum Israel de Aegypto exeuntium per mare rubrum praecedebat. Significabat autem illa columna nubis bene notam nobis humanitatem Christi, in qua proprie thronum suum⁷²⁴⁾ posuit sapientia Dei, sicut ipsa dicit: *Thronus meus in columna nubis*. Siquidem *nunc* illa columna nubis populum suum a diaboli servitute liberatum et rubrum mare baptismi transeuntem praecedit dux itineris, ut inducat in terram veram promissionis, terram viventium, quam, sicut Moyses ait: *Dominus Deus noster die ac nocte intuetur*: nunc coelestibus doctrinis compluens, ut vere columna nubis, nunc igne sui spiritus accendens, ut vere columna ignis.“ Ähnliches wie Rupertus bringen auch andere Schriftsteller vor und nach ihm, unter denen ich nur noch Alcuin anführe, der sagt: „Concordat cereus hic in significatione cum columna ignis, qui illuminabat populum Israel in nocte, ut illud (verbum) in ipsa benedictione (cerei pasch.): *Sed jam columnae praeconia novimus*. Columna illa Christum significabat. Illa columna praecebat filios Israel; nostra columna, id est, cereus paschalis praecebat catechumenos nostros. Lumen ipsius Christum significat, quo et praesens nox illustratur, gratia scilicet resurrectionis et catechumeni ad baptismum venturi.“ Das vierte Toletanische Concilium⁷²⁵⁾ spricht sich über die Osterkerze also aus:

⁷²²⁾ De processionib. ecclesiast. c. 18.

⁷²³⁾ De divinis officiis I. VI.

⁷²⁴⁾ Siehe Eveillon I. c.

⁷²⁵⁾ Im Jahre 636. c. 9.

„Propter gloriosum enim noctis ipsius sacramentum solemniter haec (lucernam et cereum) benedicimus, ut sacrae resurrectionis Christi mysterium, quod tempore hujus votivae noctis advenit, in benedictione sanctificati luminis accipiamus.“

Schöne Gedanken entwickelt auch Gardellini⁷²⁶⁾ in seinem Commentar zum Defrete vom 12. November 1831, aus welchem ich Folgendes aushebe: „Cereus hic columnam nubis et ignis, quae Hebraeos in deserto ambulantes praecedebat, significat, et hinc illa praeconii verba: *Sed jam columnae hujus praeconia novimus*, et vel Christum significat corporaliter prius extinctum⁷²⁷⁾ et postea resurgentem⁷²⁸⁾, sicut tunc diaconus cereum benedicens significat evangelii praedicatorem, qui Christum passione corporaliter extinctum debet laudum benedictionibus praedicando resurrectionis luminosa gratia reddere illustratum.“ Oder wie er mit anderen Worten sagt: „Significat cereus Christum a morte ad vitam gloriose resurgentem et ideo ipse prius extictus apparet et dum adhuc extictus est in eo quinque incensi grana infiguntur, quae quinque Christi plagas repraesentant: deinde accenditur.“

„Item cereus paschalis institutus primo fuit, ut *symbolice esset imago baptismi*, ac propterea singulis qui baptizabantur parvus dabatur cereus, et ideo dabatur ut illum asservarent et suscepti baptismatis memoriam itentidem in se suscitarent.“

„Item cereus in significatione columnae ignis et *nubis* Hebraeos praecedentis illorum demonstrat defensionem a solis aestu et illuminationem tempore nocturno: in significatione vero Christi nubis columna potest repraesentare *Christum fideles a vitiorum aestu defendentem*. *Ignis* vero Christum ipsum, qui *fideles in hujus saeculi nocte ac in ignorantia et peccatorum tenebris sedentes illuminat*.“

„Ne quis autem putet, cum dicitur cereum paschalem nubis et ignis columnam significare, ita haec esse accipenda, ut ecclesia id *absolute* recolat, quod hebraeo populo olim evenit, sed id tantum, quod illis quidem evenit, tamquam

⁷²⁶⁾ Mühlbauer *I. c. t. I.* p. 282.

⁷²⁷⁾ So lange die Kerze noch nicht angezündet ist.

⁷²⁸⁾ Wenn sie angezündet ist.

tamen in figura nostri omnia, quae illis eveniebant, *figura et umbra futurorum erant*, omnia enim in figura facta sunt nostri, *omnia in figura contingebant* illis, ut scribit Paulus ad Corinthios (I. c. 10) et alibi: *Vetera namque transierunt, facta sunt omnia nova*. Hinc ecclesia suos non instituit ritus ad ritus Haebraeorum ac gesta recolenda, sed in suis quibusdam mysteriis recolendis veterum hebraeici populi rituum quandoque meminit, *quae figura olim fuerunt eorum, quae postmodum adveniente temporum plenitudine erant eventura et reapse evenerunt et sic ostendit quomodo umbris et figuris lux et veritas respondeat*.“ Significat cereus, sagt Gavantus⁷²⁹⁾, Christum resurgentem et quidem cera corpus, elychnium (Docht) animam, lumen Deitatem designat. Antequam vero illuminetur repraesentat columnam nubis, illuminatus autem columnam ignis, quae praecedit catechumenos hodie transeuntes per mare baptismi.“ Sehr schön drückt diese Worte des Gavantus Meister Joseph Führich in seinen „Denkblättern für unsere Zeit“ im Bilde aus, indem er die beiden Gegensätze „das Licht des Christenthums und moderne Aufklärung“ symbolisch darstellend, Christum mit Majestät auf dem Throne sitzend eine brennende Österkerze in der Hand halten lässt.⁷³⁰⁾

Die feierliche Weihe und tiefe Bedeutung der Österkerze verschafften ihr bei den gläubigen Vorfahren eine solche Verehrung und ein solches Vertrauen, daß sie von derselben ganz kleine Stücke wegnahmen und dieselben als gegen Ungewitter und Lebensgefahren schützend betrachteten, wie wir bei Ennodius in dem ersten Formulare der Benediction lesen: „Et si quis hinc sumpserit adversus flabra ventorum, spiritus procellarum, sit illi singulare profugium, sit murus ab hoste fidelibus.“ So wird uns in dem Leben der seligen Lemilia Bicheria, Priorin des von ihr bei Vercelli gestifteten Nonnenklosters des Dominikanerordens, erzählt⁷³¹⁾, daß ihr die allerseligste Jungfrau eine Gebetsformel und die Art und Weise dieselbe zu verrichten gelehrt habe, um die Ungewitter zu besänftigen: „Volo,

⁷²⁹⁾ P. IV. tit. 10. rub. 8.

⁷³⁰⁾ Ausgeführt in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei 1856. (6. Bild.)

⁷³¹⁾ Gest. 3. Mai 1314. Apud Bolland. in append. ad ejus vitam die 3. Maij.

heifst es, te docere brevem orationem, qua tali occasione posthac uteris. Accipies ergo *cereum paschalem* cum cruce et aqua benedicta et comitantibus te processionaliter sororibus signabis deinde sola aerem ad quatuor mundi partes, ad singulas cruces dicendo: *Credo et Verbum caro factum est et habitavit in nobis. Per signum crucis de inimicis nostris libera nos Deus noster* (ad haec autem verba crucem formabis) *in nomine P. et F. et Sp. s. Amen.* Denique regressa in locum opportunum recitabis litanias honori meo compositas cum hymno: *Maria mater gratiae, mater misericordiae, tu nos ab hoste protege et hora mortis suscipe.* Haec si in tempestatibus observaveris, videbis in momento redire serenitatem; immo ob tui amorem similiter exaudientur quicunque eadem usurpaverint.“

Um Verlaufe der Erörterung über die Österkerze haben wir gehört, daß dieselbe vom Diakon mittels eines wächsernen Triangels, eines sogenannten

§ 22. Arundo

angezündet wurde. In dem ordo vulgatus, herausgegeben von Cassander⁷³²⁾ und in zweiter Ausgabe von Hittorpius⁷³³⁾, wird zwar der arundo schon erwähnt, aber nicht in der gegenwärtigen Form, auch die damaligen Erkläerer dieses ordo erwähnen nichts von derselben. Erst der ordo romanus XIV. des Gajetanus⁷³⁴⁾ spricht von dem Arundo mit den drei Kerzen; § 94 heifst es: „Diaconus junior accipit arundinem trium cubitorum et dimidii cubiti, triplicem candelam, quam de novo igne illuminatam imponit arundini etc.“ Dergleichen berichten der ordo romanus XV. und das Pontifikale der Kirche von Apamea⁷³⁵⁾ in Syrien davon. Letzteres sagt: „Benedicto novo igne juxta consuetudinem romanae ecclesiae de ipso novo igne triplicem candelam conjunctam junior diaconus accendat et eam in capite arundinis ponat, ipsam arundinem in manu tenens.“

⁷³²⁾ Colon, 1559.

⁷³³⁾ De divinis ecclesiae cath. officiis Colon, 1568. Cf. Gavant, *P. IV. tit. X. rub. 5. m.*; Merat, *I. c. § VI. n. 15.*

⁷³⁴⁾ Tom, II. Musei ital. p. 372.

⁷³⁵⁾ Martene de antiqua eccles. discipl. c. 29.

Wer jedoch der eigentliche Urheber dieses Triangels ist und welchem Jahrhunderte der Ursprung desselben zuzuschreiben ist, kann nicht genau ermittelt werden.⁷³⁶⁾ Ueber die Bedeutung des selben schreibt Gavantus am angegebenen Orte: „Candelae in calce unum quid esse deberent et deinde distingui in tres ad designandum mysterium Unitatis et Trinitatis Dei. Significat arundo humilitatem passionis Christi, ex qua in fine patuit major gloria Unitatis et Trinitatis Dei.“ Ergänzend fügt zu diesen Worten Meratus noch hinzu: „Valde antiquum in romana ecclesia crederem usum praedictarum candelarum ad designandum, ut optime Gavantus interpretatur, mysterium Unitatis divinae essentiae et Trinitatis divinarum personarum et quidem, ubi ritus latinus praescribit ad novum luminis fulgorem cani debere: *Lumen Christi, Deo gratias, Graeci juxta ritum suum orientalem sanctam Trinitatem laudibus efferebant.*“ Daselbe bestätigt der hl. Basilus⁷³⁷⁾, wenn er sagt: „Populus autem antiquam profert vocem, neque cuiquam unquam visi sunt impietatem committere, qui dicunt: *Laudamus Patrem et Filium et Spiritum sanctum Dei.*“ Hieran anknüpfend gibt auch Thomassin⁷³⁸⁾ folgende Erklärung: „In Trinitatis honorem cereum in tres divisum accendimus, rati nos Jesu Christi lumine fusos Trinitatis penitiora mysteria nosse.“ Besonders hieher passend sind die Worte des heil. Leo I.⁷³⁹⁾: „Nunquam ab omnipotentia Patris et Filii Spiritus sancti est discreta majestas: et quidquid in dispositione omnium rerum agit divina moderatio, ex totius venit providentia Trinitatis. Una est ibi benignitas misericordiae, una censura justitiae nec aliquid est in actione divisum, ubi nihil est in voluntate diversum. Quae ergo illuminat Pater, illuminat Filius, illuminat Spiritus sanctus, cumque alia sit persona missi, alia mittentis, alia promittentis, simul nobis et Unitas manifestatur et Trinitas: ut essentia habens aequalitatem et non recipiens solitudinem, et ejusdem substantiae et non ejusdem intelligatur esse personae..

⁷³⁶⁾ Bissus lit. ann. 460 § 4; Martene l. c.

⁷³⁷⁾ Cap. 29 de Spiritu s.

⁷³⁸⁾ De dierum festor. celebrat. l. 2. c. 14.

⁷³⁹⁾ Sermo 77 de Pentecost. 3. tom. I. oper. p. 309.

Divisit sibi opus nostrae reparationis misericordia Trinitatis, ut Pater propitiaretur, Filius propriaret, Spiritus sanctus igniret.“

Hier nach ist also schon der Bedeutung wegen, welche dieser Triangel hat, diejenige Form desselben zu verworfen, nach welcher wohl auf drei Spitzen einer Stange drei Kerzen stecken, aber jede für sich allein unten in eine zusammenzulaufen. Diese falsche Formirung der drei Kerzen hat den Verfasser des Artikels „Charwoche“ im Kirchenlexikon von Weizer und Welte⁷⁴⁰⁾ zur irrgen Auffassung des Modus verleitet, wie diese drei Kerzen angezündet werden. Er sagt nämlich: „Ali dem so eben gesegneten neuen Feuer wird nun eine Kerze angezündet und nach dem Freudenrufe des Diaconus *Lumen Christi*, worauf die Geistlichen *Deo gratias* antworten, auf den einen Arm des dreiarmigen Leuchters gesteckt, was ebenso... mit einer zweiten und dritten Kerze geschieht.“ Das Missale romanum⁷⁴¹⁾ sagt aber ganz anders, nämlich: „Cum Diaconus ingressus est ecclesiam, inclinat arundinem et acolythus deferens candelam accensam de novo igne accendit unam ex illis tribus candelis desuper positis.... Et accedens ad medium ecclesiae, ibi accenditur alia candela...“ Dasselbe sagt das Caeremoniale Episcop.⁷⁴²⁾, sowie das Caeremoniale ecclesiae romanae⁷⁴³⁾; auch Gavantus⁷⁴⁴⁾ hat diesen Modus.

Welche Bedeutung hat nun wohl dieses successive Anzünden der drei Kerzen und der Freudenruf *Lumen Christi*? Diese Ceremonie sinnbildet, wie durch die nacheinander erfolgten Erscheinungen Jesu nach seiner Auferstehung die Freude der Apostel geweckt und durch die immer weitere Ausbreitung des Evangeliums die Welt erleuchtet worden ist.

Die drei Kerzen des Triangels brennen bis zum Schlusse der Funktion am Charsamstag, nach welcher sie dann entfernt werden. So sagen Gavantus und Meratus⁷⁴⁵⁾: „Candelae tres in arundine

⁷⁴⁰⁾ Bd. 2. S. 460. I. Auflage.

⁷⁴¹⁾ Sabbato s.

⁷⁴²⁾ Lib. 2. c. 27. n. 6. 7.

⁷⁴³⁾ Lib. 2. tit. I. c. 57. § III.

⁷⁴⁴⁾ P. IV. tit. X. rubr. 5.

⁷⁴⁵⁾ P. IV. tit. X. n. 50. resp. 69.

positae non ultra vesperas Sabbati sancti ardere debent: alioquin gratis ardebunt et sine causa; ideo arundo ipsa amoventur omnino.“ Und ein Defret der S. R. C. vom 7. Dez. 1844 sagt: „Lumen Christi expleta Sabbati sancti functione removendum est ab ecclesia.“ Doch ist eine andere Praxis, nach welcher der arundo schon nach den Prophetien entfernt wird, von der S. R. C. nicht verworfen worden; denn auf die Aufrage: „In Sabbato sancto arundo cum tribus candelis amoventi solet ab altari statim post prophetias, quae consuetudo retineri posse praesumitur; quamvis enim generatim praedieta arundo removeatur dumtaxat post missam, id non videtur praeceptivum, quum rubricae omnino sileant“ — antwortete sie unterm 12. Nov. 1831: „Servari poterit peculiaris consuetudo, sed consulendum Sanctissimo.“

Außer dieser öffentlichen Weihe der Österkerze und der Kerzen am Mariä Lichtmessfeste enthalten das rituale und missale romanum noch eine sogenannte

§ 23. Privatbenediction der Kerzen. Deren Gebrauch bei der Spendung der Sakramentalien.

Diese Weiheformel muß jederzeit genommen werden, so lange nicht eine spezielle genehmigt oder mindestens tolerirt ist und der Weihende nicht die Vollmacht hat, diese oder jene spezielle Formel zu gebrauchen. So gibt es benedictiones candelarum pro moribundis, in festo s. Agathae M., in festo s. Blasii, s. Magni, pro confraternitate ss. Rosarii⁷⁴⁶⁾ etc. je nach den verschiedenen Bedürfnissen und Herkommen in den einzelnen Diözesen. Ueber die Bedeutung des Gebrauches der so geweihten Kerzen haben wir schon in den einzelnen Paragraphen besonders § 20 und 21 dieser Abhandlung gesprochen, theils geben die Gebete und Segensformel der Kirche in den einzelnen Fällen selbst den besten Aufschluß; im Allgemeinen läßt dieselbe sich dahin angeben, daß alle diejenigen, welche die geweihten Kerzen fromm gebrauchen, zur wahren Gotteserkenntniß erleuchtet, mit dem Feuer der göttlichen Liebe entzündet,

⁷⁴⁶⁾ Catalan, commentar. in rituale roman. t. II. p. 19; Manuale selectissimar. benedictionum, Campidoni 1750; Cilia, Thesaurus benediction. Augustae Vindel. 1728.

mit der Gesundheit des Leibes und der Seele begnadiget, vor allen Nachstellungen des bösen Feindes und vor zeitlichen Uebeln und Ungewittern geschützt und zu den Wohnungen des ewigen Lichtes glücklich geleitet werden möchten.

Die Kerzenweihe, mit Ausnahme der Segnung der Österkerze, kann nur der Bischof oder Priester vornehmen; doch kommen in den Canonisationsprozessen viele Beispiele vor, daß auch Laien Kerzen gesegnet und Wunder damit gewirkt haben. So erzählt uns der Erzbischof Joseph Maria Perrimezzi⁷⁴⁷⁾ in seiner mit vielen Bemerkungen versehenen Lebensbeschreibung des hl. Franz von Paula, der bekanntlich aus Demuth jede kirchliche Weihe ausschlug, daß mit den von ihm geweihten Kerzen viele Wunder geschehen seien. Im neunten Capitel sagt er: „Plura fecit miracula bonus Deus precibus sui boni servi cum dictis candelis, a se scilicet benedictis, veluti opitulando nautis, praegnantibus feminis et pluribus aliis, quod nimis prolixum esset enarrare.“ Im Canonisationsprozesse dieses Heiligen erklären mehrere Zeugen eidlich, daß ein furchtbares Ungewitter bei dem Anzünden einer solchen Kerze sich gelegt habe, ein Haus ganz zusammengebrannt sei bis auf ein Zimmer, in welchem vom Heiligen geweihte Kerzen brennend gefunden wurden, im Kampfe gegen die Türken die Ritter, welche solche Kerzen trugen, unversehrt blieben, während ein einziger, der die Kerze verschmähte, zu Grunde ging. So könnten noch viele mit von Heiligen geweihten Kerzen vollbrachte Wunder berichtet werden, doch die obigen allein mögen genügen.

Der Gebrauch der geweihten Kerzen von Seite der Gläubigen findet sich heutzutage noch besonders bei Gewittern, wo gewöhnlich vor dem Crucifixe und den brennenden Kerzen eine kurze Hausandacht verrichtet wird. Bei Segnungen über einzelne Personen erscheint derselbe außer den oben erwähnten Fällen noch besonders bei Hervorsegnungen der Frauen. Dieser Ritus ist schon sehr alt und früher von fürstlichen Frauen mit einem großen Aufwande von Kerzen vollzogen worden; denn schon zum Jahre 1087 erzählen Matthäus Parisius und Matthäus Westmonasteriensis die folgende spöttische Rede des Königs Philipp von Frankreich: „Rex Anglorum

Gulielmus in Normandia moram faciens aliquantis per se continuit a bello, quod in Francorum regem cogitabat. Rex autem Francorum Philippus abutens ipsius patientia opprobriose fertur dixisse: Rex Anglorum jacet Rotomagi cubile fovens instar parturientium seminarum. Sed cum post partum se purificaturus exiverit, centum millia candelarum cum eo veniam oblatus in ecclesia.“ Diesen Aufwand von Kerzen und die zahlreiche Begleitung der Frauen zur Kirche berichtet auch Lupus.⁷⁴⁸⁾ Nach dem Beispiele der seligsten Jungfrau, welche „secundum quod dictum est in lege Domini“⁷⁴⁹⁾ auch ihr Reinigungsoffer darbrachte, wurden diese Kerzen theils der Kirche theils dem segnenden Priester als Opfergabe überlassen. Bei ganz armen Frauen ließ die Kirche die Kerze, welche in der Hand der Mutter eine Erinnerung an das Licht zur Erleuchtung der Völker und eine Mahnung für sie ist in diesem Lichte zu wandeln und ihr Kind zu erziehen.

Was überhaupt den Gebrauch der brennenden Kerzen bei der Spendung der Sakramentalien betrifft, so gilt auch hier das oben § 10 bei der Spendung der hl. Sakramente Gesagte, besonders §. 74 rc. Da man die hl. Messe als den Mittelpunkt aller Gnaden und Segnungen auffaßte, so verband man ursprünglich mit der Feier derselben nicht nur die Spendung der hl. Sakramente und die Erteilung der hl. Weihen, sondern auch vielfach die Benedictionen und Consecrationen, wovon wir am Gründonnerstag in der Oelweihe noch ein Überbleibsel haben. Als aber im Laufe der Zeit manche Segnungen getrennt von der hl. Messe vollzogen wurden, blieb der Gebrauch der brennenden Kerzen dennoch vielfach bestehen, ja bei vielen ist er noch förmlich geboten. So erklärt sich das alte Rituale von Augsburg hierüber also: „Sacerdos in ecclesia benedicturus solemniter adhibeat lumina Crucifixo in altari exposita; in benedictionibus autem privatis et extra ecclesiam non quidem necesse est secum portare specialem Crucifixi imaginem et cereum ardente, omnino tamen valde bene convenit ea adhibere, nisi in cubiculo aut illo loco, ubi benedicitur, jam adsit saltem Crucifixi imago.“ Das „Bene-

⁷⁴⁸⁾ Tom. IV. operum edit. Venetae in dissertat. de s. Leonis Noni actis.

⁷⁴⁹⁾ Luc. 2.

⁷⁴⁷⁾ Rom 1707.

dictionale Constantiense“ vom Jahre 1856 schreibt S. 4 § 5 vor: „*Cum sacerdos aliquid benedicturus esset, praeter candalam ceream accensam habet ministrum cum vase aquae benedictae etc.*“

Hiermit glauben wir die Abhandlung über die liturgische Bedeutung des Wachses und der Kerzen schließen zu dürfen und nur noch

§ 24. Ueber den Stoff des Wachses⁷⁵⁰⁾

Einiges anfügen zu müssen. Die Kerzen sollen von reinem Bienenwachs⁷⁵¹⁾ sein, weil dieses an den „guten Wohlgeruch Christi“ erinnert. Schon im alten Bunde⁷⁵²⁾ war der in der Stiftshütte zu verbrennende Stoff besonders vorgeschrieben; Olivenöl müste es sein und zwar ein reines, d. h. mit keinerlei fremdartigen Bestandtheilen vermischtet, dann müste es ein gestoßenes sein, d. h. ein solches, welches nicht durch Kestern oder Pressen, sondern durch Berstoßen noch nicht ganz reifer Oliven gewonnen wurde, die man in einen Korb that und das Oel ausschießen ließ.⁷⁵³⁾ Die Erhabenheit ihres Cultus bestimmte auch die Kirche in Bezug auf die beim Gottesdienste zu brennenden Kerzen die der alttestamentlichen Verfügung analoge Verordnung zu geben, daß nur reine, aus Bienenwachs bereitete, frei von jeder anderen Beimischung gefertigte gebraucht werden dürfen. Besonders in neuerer Zeit erachteten es viele Bischöfe bei der großartigen Fälschung des Wachses für ihre Pflicht, dagegen ernstlich aufzutreten. So erließ das hochwürdige Ordinariat Augsburg unter dem 17. Juli 1862 nachstehende Verfügung: „Wir haben in Erfahrung gebracht, daß in neuester Zeit von einigen Wachsziehern das Bienenwachs nebst andern Substanzen auch insbesondere mit Paraffin verfälscht wird. Letteres, gewonnen aus Braunkohle, macht das Wachs auffallend weiß, welches dann zu einem Preise geliefert wird, welcher viel unter dem des reinen

⁷⁵⁰⁾ Siehe oben das Ende von § 3. S. 36.

⁷⁵¹⁾ Ich mache hier aufmerksam auf das geistreiche Büchlein des P. Spee S. J. „Geistlich-Poetisch Lustwäldelein“, in welchem er in dem Gedichte „Lob des Schöpfers“, die Weisheit Gottes in den Bienen auf eine rührende Weise schildert. Originalausgabe. Köln 1649. S. 126.

⁷⁵²⁾ Exod. 27, 20 u.; Levit. 24, 2.

⁷⁵³⁾ Menach. VIII. 4.

Bienenwachses steht. Der Centner Paraffin bester Qualität kostet 73 fl., während der Centner von ganz reinem gebleichten Bienenwachs zu 128 fl. gelaufen wird. Die Mischung kann sogar zu $33\frac{1}{3}$ Prozent Wachs und zu $66\frac{2}{3}$ Prozent Paraffin geschehen, so daß die Stoffe in dieser Verbindung dem unkundigen Auge noch als reines Wachs erscheinen.⁷⁵⁴⁾ Da nach den kanonischen Vorschriften bei den gottesdienstlichen Handlungen in den katholischen Kirchen reines Bienenwachs gebrannt werden soll, durch bemeldete Verfälschung aber nicht mehr Wachs sondern dem größten Theile nach Paraffin gebrannt wird und die Kirchenstiftungen durch diese Mischungen betrogen sind, so sehen wir uns veranlaßt, die Herren Pfarrer als Vorstände der Kirchenverwaltungen auf diese Verfälschung mit der Weisung aufmerksam zu machen, die resp. Wachszieher vor derlei Manipulationen zu warnen. Sollten Einige der Lebtagen genannten dessen ungeachtet das Wachs mit Paraffin oder anderen Substanzen verfälschen, so ist uns dieses zur Anzeige zu bringen, worauf wir in diesem Blatte öffentlich verbieten werden, bei solchen den Wachszedarf anzukaufen.“

In demselben Betreffe ist unter dem 25. August 1862 vom bischöflichen Ordinariat Regensburg durch das Verordnungsbüll Nr. 57 dem Diözesanlerus Eröffnung gemacht und zum Schlusse beigefügt worden: „Wir machen die Herren Pfarrer, Curaten und übrigen Kirchenvorstände hierauf aufmerksam und indem wir ihnen die kirchliche Vorschrift einschärfen, bemerken wir zugleich, daß, wenn ihnen mit Paraffin oder anderen Stoffen gemischtes Wachs als Bienenwachs geliefert werden sollte, jenes als gefälschte Ware zurückzuliefern ist und überhaupt die Kerzen zum liturgischen Bedarfe nur aus verlässlichen Händen zu beziehen sind. Die Herren Pfarrer ic. werden die Wachszieher, bei welchen die Kirchenverwaltung ihre Kerzen zu kaufen pflegt, von diesem unserm Ausschreiben und von der betreffenden kirchlichen Vorschrift auf freundliche Weise in Kenntniß setzen. Damit aber die Mischung mit Paraffin leichter erkannt werde, theilen wir im Nachstehenden einige Notizen hierüber mit: „Das Paraffin ist eine blendend weiße, durchscheinende, schwach

⁷⁵⁴⁾ Ueber Prüfung des Bienenwachses mit beigemischtem Paraffin siehe Dr. Dinglers polytechnisches Journal Jahrgang 1861. Band 160, Heft 3, S. 224.

perlmutterglänzende Masse. Aeußerlich unterscheidet es sich, wie durch Vergleichung einer Paraffin- mit einer reinen Wachskerze ersehen werden kann, dadurch vom Wachs, daß es durchscheinend ist, fast nicht knebar, leicht und rein zu schneiden. Das beim Brennen der Kerze, die auch einen eigenthümlich hellen Klang hat, oben an der Flamme schmelzende Paraffin klebt nicht am Finger, wenn man mit diesem den obern Rand berührt. Eine Mischung von halb Wachs und halb Paraffin sieht täuschend reinem Wachs gleich und läßt sich äußerlich nur schwer und unsicher von diesem unterscheiden. Herr Professor Landolt in Bonn theilt ein sehr einfaches untrügliches Verfahren mit⁷⁵⁵⁾, eine solche Verfälschung zu erkennen. Es gründet sich dieses darauf, daß das Bienenwachs beim Erwärmen mit rauchender (nicht englischer) Schwefelsäure vollständig in eine schwarze, gallertartige Masse verwandelt wird, die bei einem Überschüß der Säure vollkommen flüssig ist, ohne beim Erkalten an der Oberfläche ölige, erstarrnde Tropfen abzuscheiden, — Paraffin hingegen von rauchender Schwefelsäure bei gleichem Verfahren fast gar nicht angegriffen wird und beim Erkalten sich rein über der Säure abschneidet."

Will man daher verdächtiges Wachs auf Paraffin prüfen, sei das Verfahren folgendes:

"Man übergießt in einer Porzellanschale ein etwa nussgroßes Stück mit rauchender Schwefelsäure und erwärmt es, wobei die Masse sich schwärzt und unter starker Gasentwicklung sich aufbläht. Hört die Gasentwicklung, welche um so stärker ist, je weniger Paraffin vorhanden, auf, so erwärmt man sie noch einige Minuten und läßt sie dann erkalten. War das Wachs mit Paraffin verfälscht, so findet sich dieses dann über der schwarzen Flüssigkeit als erstarrte, durchscheinende Schicht, die leicht abgehoben werden kann.

Um zweckmäßigsten wendet man so viel Säure an, daß nach Beendigung der Operation der schwarze Rückstand flüssig bleibt. Ist das nicht der Fall, so genügt ein neues Umschmelzen unter Zusatz von mehr Schwefelsäure. Selbst geringe Spuren von Paraffin lassen sich nach dieser ganz sichern, geprüften Methode als erstarrte Tropfen über der Flüssigkeit erkennen."

⁷⁵⁵⁾ Dingler *z. l. c.*

Diesen oberhirtlichen Mahnungen und Warnungen füge ich nur noch bei, daß besonders durch die Seelnonnen sehr viel schlechtes Wachs in die Kirchen kommt; sie besorgen nämlich sehr häufig das für die sogenannte Bahre — feretrum — nothwendige Wachs, welches dann der Kirche zufällt. Aus diesem Wachs zieht der Wachszieher nicht bloß seinen Profit, sondern auch das jährliche an die Seelnonnen zu verabreichende Trinkgeld; und um dies alles herauszuschlagen ist in den meisten Häusern ein sogenanntes „Seelnonnenwachs“, d. i. ein möglichst schlechtes, schon hergerichtet.

Oel oder Fett bei Aussetzung des Allerheiligsten zum continuirlichen vierzigstündigen Gebete, also auch bei Nacht, ist nur erlaubt unter folgenden Bedingungen:

- 1) bei Nachtszeit;
- 2) in wirklich armen Kirchen, denen die Kosten für so viel Wachs zu schwer fallen;
- 3) müssen wenigstens zehn von den brennenden Lichtern Wachs-kerzen sein.⁷⁵⁶⁾

Während der Aussetzung des Sanktissimum bei Tag darf nur dann Oel oder Fett gebrannt werden, wenn die Aussetzung „ad instar proscenii“ geschieht, um die Strahlen, welche das Allerheiligste umgeben, und überhaupt den ganzen Apparat zu beleuchten. Diese Lichter müssen aber verborgen angebracht sein; jene aber, welche am Altare sichtbar vor dem Sanktissimum brennen, müssen Wachslichter sein.⁷⁵⁷⁾ Ein Modus, der sich in Deutschland besonders in den letzten zwei Tagen in der Karwoche bei den sogenannten „heiligen Gräbern“ vorfindet.

Ist es erlaubt bei den kirchlichen Funktionen am Altare statt der Wachs- Stearinkerzen oder mit Stearin vermischte Wachskerzen zu brennen? Ehe ich die Antwort auf die in diesem Betreff an die S. R. C. gestellten Fragen bringe, will ich zuvor die nicht uninteressante Einleitung zu diesen Fragen und die zwei gründlich gearbeiteten Gutachten, welche der S. R. C. hierüber vorgelegt wurden, anführen, da sie von Bedeutung und noch sehr wenig bekannt sind. Die Einleitung beginnt also:

⁷⁵⁶⁾ Mühlbauer *Decreta auth. t. I.* p. 735. (*Instruct. Clement.* § 6. n. 2.) S. 63 x.

⁷⁵⁷⁾ *Ibid.* p. 738. n. 11. (*Instr. Cl. § 6. n. 11.*)

Massiliens.

Haud levis momenti hodierna die Emmi et Rmi Patres sapientissimi vestro judicio definienda proponitur quaestio, quae ex novis inventis achymiae, ut ajunt, progressu derivantibus suboritur. Et quamvis ecclesia prudenti quadam oeconomia caveat se hujusmodi quaestionibus immiscere, attamen cum res vel fidei doctrinam vel populi christiani mores vel Dei cultum ejusque ritus aliquo modo attingat, tunc quin aliquid de novi adinventi natura proferat aut decernat, ea praescribit, quae sive fidelibus sive a sacris ministris tuenda sunt et observanda.

Ita profecto videtur in praesentiarum quoad ea, quae sacros ritus respiciunt. Conficiuntur enim paucis ab hinc annis quaedam candelae quae speciemenus eas ex cera conflatas optime imitantur. Hinc factum est ut quidam vehementer dubitarent utrum easdem candelas pro Dei cultu ecclesiasticis que functionibus adhibere liceret illarum loco, quibus vel a suis primordiis hucusque ecclesia usa est. Primi, qui hac de re hanc s. Congregationem adierunt, nonnulli fuere cereorum opifices ex civitate Massiliensi. Hi enim ex eo commoti sunt, quod ob novam inventionem cereos perficiendi ad usum ecclesiarum grave damnum sibi suisque familiis pertimerent. Eorum precibus in ordinario conventu habito die 23. Febr. 1839 relatis placuit Vobis Emmi et Rmi Patres hoc negotium Episcopo Massiliensi pro informatione et voto remittere, quibus acceptis unacum nonnullis observationibus alterius ex recentioribus opificibus iterumque causa proposita responsum est: „Ponatur in folio exquisito voto magistri caeremoniarum“.

Quod autem a S. Congregatione Massilienses opifices suppliciter postulabant, idem paulo post in Luburnia cereorum opifices ab eorum Episcopo Zagabriensi enixe exquirebant. Is dubius haerens quid illis responderet, praesertim quod certo sciebat nonnullos Galliarum Episcopos editis literis encyclicis cereorum usum, de quibus sermo, in eorum dioecesis pro sacris functionibus prohibuisse, suum hac de re Metropolitanum consuluit, a quo epistolam accepit, ubi, licet expositis validis rationibus, ob quas Archiepiscopus Colocensis opinabatur haud

quaquam fas esse in sacris functionibus novis uti cereis, nihilominus quoniam referebatur eosdem aliquam cerae partem continere ideo sui muneric duxit totum negotium huic S. Congregationi subjicere, quod et praestitit ejus Vicarius generalis literis ad suum in Urbe procuratorem datis sub die 19. Maii anni 1842. Tandem delata est ad hanc S. Congregationem epistola alterius novorum cereorum opificis in civitate Mediolani ad adm. R. P. Vincentium Modena ex ordine s. Dominici et Rmi P. S. Palatii apostolici Magistri socium conscripta, qua auctor expostulat, ut eorumdem cereorum usus pro ecclesiasticis functionibus ab hac apostolica Sede declaretur.

Ex hisce autem documentis perspicue appetat totam quaestionem in eo esse, utrum nempe nova cereorum species toleranda sit, an potius prohibenda. Antequam meam, qualiscumque sit, sententiam Vobis Emmi et Rmi Patres aperiam, ut muneri mihi demandato satisfaciem, nonnulla mihi videntur necessario esse praemittenda, ut ipsamet quaestio clare innotescat. Atque in primis inquirendum est quaenam sit eorum matieres, qua conficiuntur. Omnibus utique notum exploratumque est candelas, de quibus agitur, confici ex adipe sive bovis sive arietis sive similiu animalium, qua vero ratione id fiat breviter exponam.

Adeps prius in sua elementa resolvitur, ut ab oleo, quod continet, expurgetur. Primus qui Parisiis analysi adipes subjecit ac methodum id perficiendi adinvenit est clarissimus Chevreul, qui ope acidi sulphurei alteriusque substantiae separavit atque divisit ex adipe materiem liquidam, oleo persimilem, quam dixit *oleinam*, materiem vero crassam solidamque, quae remanet, a graeco vocabulo appellavit *stearinam*.⁷⁵⁸⁾ Porro ex stearina fit acidus stearicus atque ex eo Cambaceres; docuit methodum novas candelas conficiendi, quaeque propterea a plerisque ex cera animali appellantur. Hinc est quod cum adeps ea parte careat, quae dicitur *oleina*, candelae ex ea formatae non amplius male oleant albaeque appareant: qui-

⁷⁵⁸⁾ Inter caeteros videri potest Joseph Gazzetti in opere, cui titulus: Compendio di un trattato elementare di chimica tome 2 edit. 8. Flor. 1833.

nimo opifex ita pannis laneis *alchool* madefactis exterius defricant, ut praeter nitorem etiam cerae odorem exhalent. Verum ob olei defectum ita fragiles sunt, ut si in terram decidant, ac si vitreae essent, in minutissima fragmenta conterantur. Utrum una cum *stearina* aliqua cerae pars in aliqua officina commisceatur, ad rem nostram, ut inferius ostendam, parum refert; illud autem pro certo habendum est juxta novam inventionem candelas, quae venales prostant, generatim ex sola *stearina* absque cerae mixtione elaboratas esse. Praeterea mei non est inquirere an revera alicubi etiam arsenicum in novis candelis commisceatur, prout in ephemeralibus referebatur.

Haec de novorum cereorum materia et qualitate, modo dicendum est de quibusdam sacris ritibus, in quibus cerae usus ita est praescriptus, ut nullo modo alia materies eidem possit substitui. Occurrit in primis ritus cerei paschalis, quem cum Diaconus benedicendo accenderit, ita ex praemonio prosequitur: „qui licet sit divisus in partes, mutuati tamen luminis detrimenta non novit. Alitur enim liquantibus cereis, quas in substantiam pretiosae hujus lampadis apis mater eduxit“. Item in benedictione candelarum quae habetur in festo Purificationis B. Mariae Virginis in prima oratione ita legitur: „Domine s. Pater omnipot. aeterne Deus, qui omnia ex nihilo creasti et jussu tuo per opera apum hunc liquorem ad perfectionem cerei venire fecisti.“ Jam vero, quaequo, haec dicine possunt de cereis ex *stearina* confectis? Praeterea in *caeremoniali romano* lib. 2. cap. 22. de matutinis tenebrarum quartae, quintae et sextae feriae majoris hebdomadae num. 4. hac ratione praescribitur: „A latere epistolae ponitur candelabrum triangulare accommodandum ad sustinendos quindecim cereos cerae communis... qui paulo ante adventum Episcopi accenduntur simul cum cereis altaris ex eadem cera communis.“ Idem legitur cap. 25. pro officio feriae sextae in Parasceve; hujusmodi autem *cera communis*, quae colore suo moestitiam praesefert, nonnisi apum opera haberi potest.

Et dictis igitur statuendum est candelas juxta novam inventionem elaboratas constare ex adipi animalium, quae nisi oleo expurgeretur esset sevum; atque insuper in quibusdam

sacris functionibus vel ex ipso ritu vel ex statuta ecclesiae lege ita ceram apum opera eductam esse adhibendam, ut alteram alterius speciei induci omnino nequeat. Praeterea addendum est multis in ecclesiis candelas ex stearina confectas jam adhiberi, Episcopis quibusdam reprobantibus, aliis saltem conniventibus. Quapropter quae sequuntur mihi discutienda videntur.

Dubia.

I. An exceptis praeditis ecclesiasticis functionibus in reliquis usus novarum candelarum sit tolerandus?

II. An et quid respondendum Archiepiscopo Colocensi, Episcopo Massiliensi aliisque hanc S. Congregationem interrogantibus?

III. Quatenus ad I. negative: An expediat generale prohibitionis edere decretum?

Primum Votum.

A primo exordiamur. Ex sacra historia compertum habemus ecclesiam a novitatibus semper abhorruisse etiam in iis quae disciplinam sacrosque ritus respiciunt, ut sartas tectasque Patrum Majorumque traditiones custodiret. Multa possem in medium afferre exempla, sed brevitatis gratia in eo sistam, cuius et nos testes sumus et maximam cum re nostra habet affinitatem. Nemo vestrum ignorat Emmi ac Rmi Patres non multis abhinc annis paulatim tum in urbe tum extra consuetudinem seu potius corruptelam irrepsisse in sacris supellectilibus tam pro sacerdotibus celebrantibus quam pro usu altarium, in tobaleis videlicet, amictis, albis, purificatoriis ac etiam in corporalibus eorumque pallis utendi tela ex gossipio loco lini contexta. Re ad hanc S. Congregationem delata ac in sacris comitiis die 15. Maii anni 1819 habitis mature perpensa auditoque alterius apostolicarum caeremoniarum magistri voto latum fuit generale decretum a Pio VII. fel. rec. approbatum, quo praedictus gossipii usus est interdictus. In eo autem decreto inter caetera haec leguntur:

„Ad hanc corruptelam, quam bene multi consuetudinis nomine coherestare nituntur, radicitus evellendam studia con-

verterunt Emmi ac Rmi Patres Domini Cardinales sacris tuendis ritibus praepositi: solliciti idcirco ut quod usque ab ecclesiae primordiis quoad sacra indumenta et supellectilia ob reales et mysticas significationes inductum est retineatur, restituatur et in posterum omnino servetur, declararunt et decreverunt ab antiquo more sub quolibet praetextu, colore ac titulo non esse recedendum et eadem sacra indumenta ac supellectilia conficienda esse ex lino aut cannabe, non autem ex quamcumque alia materia, etsi munditie, candore ac tenacitate linum aut cannabem aemulante et aequante.“

Ex hoc decreto satis constat quaenam fuerit ratio in sacris indumentis et supellectilibus prohibendi usum gossipii loco telae ex lino vel cannabe contextae, nempe quod *usque ab ecclesiae primordiis* mos ille inductus est et *ob reales et mysticas significationes*. Hoc posito inquiram, utrum idem de luminibus ex cera confectis sit dicendum. Quoad usus antiquitatem audiatur clarissimus Baronius, qui ad annum 58 demonstrat non solum ad noctis tenebras expellendas vel laetitiae causa, sed etiam religionis ergo apud Judaeos in more positum fuisse lucernas incendere, quem quidem morem in Christi ecclesiam dimanasse tenendum est. Et quamvis fortasse apud primaevos christianos lucernae tantum oleo factae in usu fuerint, attamen cereorum usum esse antiquissimum et non minus quam acolythorum institutionem, quorum munus erat accensos ferre cereos, optime arguit laudatus Baronius. Et re quidem vera exploratissimum est jam a tempore s. Hieronymi consuetudinem cereos incendiendi tum in Oriente eum in Occidente invaluisse. Cum enim Vigilantius fidei desertor eorum pium cultum derideret, qui pro martyrum honore cereorum moles, sole fulgente, accendere in ecclesiis solebant, sic respondet Hieronymus; „cereos autem non clara luce accendimus, sicut frustra columniaris: sed ut noctis tenebras hoc solatio temperemus, ut vigilemus ad lumen, ne caeci tecum dormiamus in tenebris.“⁷⁵⁹⁾ Caeterum ea verba: *cereos non clara luce accendimus* metaphorice sunt intelligenda (vd. p. 10),

⁷⁵⁹⁾ Epistola ad Vigilantium.

alioquin quonam pacto paulo post in eadem epistola dicere potuisset: „Nam et absque martyrum reliquiis per totas Orientis ecclesias, quando legendum est evangelium, accenduntur luminaria, non utique ad fugandas tenebras, sed ad signum laetitiae demonstrandum. Unde et virgines illae evangelicae semper habent accensas lampades suas ut sub typo luminis corporalis illa lux ostendatur, de qua in psalterio legimus: *Lucerna pedibus meis verbum tuum, Domine, et lumen semitis meis.*“ Neque vero quispiam de hujusmodi ritibus certior fieri potuerat, quam idem s. Doctor, qui Gallias ac prope universam Occidentis ut et Orientis, ubi degebat, ecclesiam inviserat.

Quod in Orientis ecclesiis perspicitur, id etiam apud ecclesias occidentales in more positum fuisse testis est Paulinus ipsi Hieronymo aequalis, qui in natali 6. s. Felicis sic canit:

„Ast alii pictis accendunt lumina cereis⁷⁶⁰⁾
Multiforesque cavis lychnos laquearibus aptent,
Ut vibrent tremulas funalia pendula flamas.“

Praeiverat autem Prudentius christianus vates in hymno s. Laurentii, in persona tyranni canens:

Argenteis schyphis ferunt
Fumare sacrum sanquinem
Auroque nocturnis sacris
Adstare fixos cereos.

Et s. Isidorus ad annum 600 asserit:

„Acolythus, latine ceroferarios, dici a cereis, quos afferunt ad evangelium vel cum sacrificium offertur, tunc enim lumina accendunt feruntque non ut tenebras amoveant, quandoquidem sol emicat, sed veluti in laetitiae signum, ut haec corporea lux eam lucem significet, de qua loquitur evangelium: „*Haec est lux vera.*“⁷⁶¹⁾ De sequentibus temporibus nemo dubitat. Caeterum de cereorum in sacris functionibus usus antiquitate videri possunt Cardinalis Bona⁷⁶²⁾, Durandus⁷⁶³⁾, Vicecomes⁷⁶⁴⁾,

⁷⁶⁰⁾ En mos cereos pingendi qui usque ad nos pervenit.

⁷⁶¹⁾ Origin. I 7. c. 22.

⁷⁶²⁾ Rerum liturgicarum I. I. c. 23. § 7.

⁷⁶³⁾ De ritib. Eccles. cath. I. 1. c. 8.

⁷⁶⁴⁾ De miss. appar. c. 25. I. 7.

Petrus le Brun⁷⁶⁵⁾, Meratus apud Gavantum⁷⁶⁶⁾, Joseph. Languet Episcopus Suessionensis⁷⁶⁷⁾ aliquie permulti.

Haec de veteri cereorum usu; quod autem ad mysticam significationem attinet adeo mira sunt symbola, quae ecclesiastici scriptores ac rerum lyturgicarum peritissimi in cera perhibent repraesentari, ut verum intelligatur quod docet s. Petrus Damian.⁷⁶⁸⁾ nempe: „Nonnulla sunt in ecclesiasticis observationibus, quae in superficie quidem frivola videntur et levia: considerata vero subtilius magnae virtutis videntur veritate subnixa.“ Et sane Amalarius Fortunatus qui obiit anno 814 in cereis Christi humanitatem affirmat praefigurari: „Cera, inquit, humanitatem Christi designat. Unanimitatem significationis vult habere cereus iste.“⁷⁶⁹⁾ Et Fulbertus Carnotensis, qui undecimo saeculo floruit, in sermone ad populum de Purificatione Beatae Mariae: „Volumus, ait, breviter exponere fratres, unde coepit solemnitas purificationis, quam hodie celebratis, et quid significant cerei quos vos offertis per lumen cerei divinitatem Christi, per ceram significantes carnem ipsius virginalem, apis enim et cerae et mellis opifex sine coitu maris et faeminae procreatur.“⁷⁷⁰⁾ Yvo Carnotensis Episcopus, ita refert Benedictus XIV.⁷⁷¹⁾, in sermone de Purificatione s. Mariae, ait: „quemadmodum scilicet humanitatem exceptit manibus, interiorem vero cognovit majestatem, quae suo lumine infidelitatis nostrae tenebras illustrabat, ita quemlibet in hac die fidelem ceram gestantem manu sic eam gerere, ut ad suam ipsius carnem alludat et in candelae lumine lucem agnoscat, qua aeris nostri tenebrae collustrantur. Addit ceram, quae hac die a fidelibus manu geritur, ex odoriferis floribus depromptum fructum esse apis: *Virginis videlicet animantis, cuius, sicut legitur, sexum nec masculi violant nec foetus*

⁷⁶⁵⁾ Expl. miss. t. I, art. 5.

⁷⁶⁶⁾ Part. tit. 20, n. 8.

⁷⁶⁷⁾ In confusat. Claudii de Vert. § 26.

⁷⁶⁸⁾ Libro, qui inscribitur *Dominus vobiscum* c. 17.

⁷⁶⁹⁾ De Eccles. Off. I, I, c. 18.

⁷⁷⁰⁾ Biblioth. Pat. Lugdun. t. 18, p. 37.

⁷⁷¹⁾ De fest. B. V. M.

quassant; atque ita symbolum illius divini infantis, *qui nec in egrediendo matris integritatem violavit.*⁷⁷²⁾ His consona sunt quae habet Petrus de Natalibus Episcopus Exquelinus, inquiens: „Tertio propter mysticam significationem et in capite et in membris. In capite enim candela accensa Christum significat, in cereo enim tria sunt, quae denotant tria, quae in Christo fuerunt. Nam cera, quam apes gignunt, sine commixtione significat carnem Christi natam de Virgine sine corruptione, lychnum in cera latens significat animam candissimam in carne latentem. Ignis vero sive lumen significat divinitatem, quia Deus noster ignis consumens est. In membris vero quia per hoc instruimus quomodo coram Deo purificari debeamus, ut scilicet habeamus fidem veram, actionem bonam et intentionem rectam.“⁷⁷³⁾ Brevius idem exponit Durandus: „Recte quidem, ait, cereus Christum significat propter tria quae in eo sunt; lychnum namque animam, cera corpus et lumen divinitatem significat.“⁷⁷⁴⁾ Eadem habet s. Anselmus⁷⁷⁴⁾, Raymundus⁷⁷⁵⁾ aliquie. Praeclara utique haec sunt symbola, quae tamen in candelis ex *stearina* confectis omnino evanescerent. Quanam ratione Christi carnem virginalem poterit per eas candelas significari, quae ex adipe sive suis, arietis sive bovis constat esse elaboratas? Neque officit rei nostrae non nullos ex laudatis scriptoribus allatas significationes de illis candelis exposuisse, quae a fidelibus in die Purificationis B. M. V. manu gestantur; ea enim tantum occasio fuit id explicandi, quod cerei, qui pro divino cultu adhibentur, semper repraesentant. Quapropter, ni fallor, eadem omnino pro refinendo cereorum usu adsunt rationes ac pro tela ex lino contexta adfuere, nempe ritus antiquitas ab ecclesiae primordiis et mysticæ significationes quae nullimode obtinerentur quoad cereos, si ex *stearina* confiantur.

His accedit et alia ratio, quae in rebus lyturgicis maximi est facienda scilicet *convenientiae et decentiae*. Atque ut

⁷⁷²⁾ Lib. 3, caatal. Sanctor. c. 72.

⁷⁷³⁾ Ratio divin. off. I, 6, de bened. cereo.

⁷⁷⁴⁾ 2 feb. art. 3, § 3, quaest. 1.

⁷⁷⁵⁾ t. I, l. 3, sect. 3, c. 5, n. 345,

melius ejus vis intelligatur ad mentem revocandum est usque a primis ecclesiae saeculis fideles cereos pro Dei cultu obtulisse, quemadmodum patet ex sermone, qui s. Augustino tribuitur, ubi auctor certe antiquissimus populum exhortans ait: „Qui possunt, aut cereolos aut oleum quod in cicindelibus mittatur exhibeant.⁷⁷⁶⁾ Hinc hujusmodi mos usque ad nos pervenit, ut in ordinatione Clericorum, Episcoporum consecratione Sanctorumque Canonizatione cerei offerantur. Et quamvis oblationes in missae sacrificio paulatim desueverint, attamen usque modo fideles licet privatim passim pro cultu divino cereos offerre omnes norunt. Itaque cera dupli respectu potest considerari: vel quatenus est fidelium oblatio Deo facta vel quatenus pro Dei Sanctorumque honore incenditur et crematur. At sub utroque respectu ratio postulat ut inter diversas rerum species, ex quibus lumen haberi potest, nobilior seligatur, quae absque dubio est cera apum munere ex odoriferis floribus deprompta, non autem stearina, quae ex animalium adipem obtinetur; atque ideo indecens omnino est ut adeps pro Deo colendo comburatur. Quare eximius Suarez quaerens ex qua materia constare debeat lumen pro missae sacrificio ita statuit: „Ecclesiae consuetudinem esse ut cerea candela accendatur, et hoc servandum;.. inferior autem materia nullo modo adhibenda est, ut ex sevo vel simile: est enim valde indecens et ab ecclesiae usu prorsus aliena.“⁷⁷⁷⁾

Hoc adeo verum est, ut in casu necessitatis, quo candelae ex cera pro missae sacrificio haberi non possint, plerique doctores tradunt potius lucernam ex oleo, quam lumen candelae sebaceae esse adhibendum. Hujus sententiae ratio validissima est, quia oleo ex Dei precepto pro divino cultu usi sunt Hebrei; eoque utitur etiam Christi Ecclesia ob plures quas in se continet mysticas significationes. Rem optime exponit clarissimus De Albertis in opere de sacris utensilibus⁷⁷⁸⁾, ubi allata prius eorum sententia, qui in praedicto necessitatibus casu candelas ex sevo confectas adhiberi posse censebant, sic sub-

⁷⁷⁶⁾ Serm. de temp. 215.

⁷⁷⁷⁾ De miss. seu sacrif. legis novae quaest. 83, disp. 81, sect. 6,

⁷⁷⁸⁾ t, I, c, 3, n, 154 etc,

jungit: „Sed Silvius paulo superius adductus, Suarez. de Euch. disp. 81. sect. 6., Reginaldus Prax. for. poenit. l. 29. c. 9. sect. 7. n. 196., Leand. de Sacram. tract. 8. disp. 7. quaest. 19., Ricc. decis. 213. n. 1. p. 3., Garz. in summa tract. 3. diffic. 8. dub. 3. punct. 1. n. 18., Pontas. dict. cas. consc. verb. miss. 7. et Benedictus XIV. loc. sup. cit. defendant oleum semper preferendum sevo hocque adhibendum in extrema necessitate. Et quamvis momenta a Pasqualigo loco superius citato adducta apparentia sint nec contemnenda videantur, ratio tamen illa me admundum movet, quod ecclesia in sacris ministeriis usu quidem habet oleum, quod plures continent in se mysticas significationes, quas longum esset recensere, non vero adipem, qui immundum ac corruptibile praesefert. Qua de re decentius semper erit lumen ex primo quam ex altero. In sacrificio autem omnium maximo semper usurpanda esse quae decentissima sunt omnes omnino fatentur.“ Quamvis autem laudatus auctor agat hic de luminibus, quae necessario ex ecclesiae lege requiruntur pro missae sacrificio, nihilominus data proportione ratio eadem esse debet ac pro caeteris ecclesiasticis functionibus, quibus Deus ejusque Sancti honorantur et coluntur.

Quae hactenus dicta sunt confirmari possunt auctoritate S. Congregationis christiano nomini propagando praepositae. Anno enim 1833 Vicarius apostolicus regni Coreae apud Sinas ita suppliciter expostulavit. „Poterone uti in celebratione missae cera ex quadam arbore fluente? Cerae hujus species satis similis est cerae communi: facile invenitur et vilis est pretii, dum cera ex favo mellis extracta ex remotissimis provinciis affertur et nonnisi cum maximis expensis comparari potest.“ Hujusmodi precibus in particuli convertu super rebus Sinarum habito die 13. Augusti anni 1834 relatis ab eo viro Emmo, qui summa cum laude jam ab eo tempore hujus S. Congregationis praefecti munere fungebatur, rescriptum fuit: „Supplicandum SSmo. pro gratia a Vicario apostolico petita, ut durantibus circumstantiis ille possit pro suo arbitrio et conscientia permettere in missae sacrificio usum cerae ex quadam arboris specie fluentis.“ Hoc autem rescriptum meae sententiae optime favet. Etenim hic agebatur de cera vegetali,

quae absque dubio nobilior est cera animali, agebatur de locis ubi cera ab apibus elaborata minime reperitur et non nisi ex remotissimis regionibus magna cum expensa comparari potest, et tamen illi Emmi Patres arbitrati non sunt eo in casu declarare fas esse Vicario apostolico ejusque missionariis candelas ex ea cera confectas adhibere, sed duxerunt supplicandum SSmo. pro dispensatione et quidem non absoluta, sed cum conditione, durantibus nimirum circumstantiis. Curnam non declararunt licere? Non alia de causa quia optime noverant cerae usum apis munere eductae ab ecclesiae primordiis inductum esse atque miras continere mysticas significaciones.

Sed jam ratio postulat ut momenta quae pro novis cereis afferuntur sedulo perpendantur. Praecipua autem haec sunt. Inprimis quia, si tum cera ex apibus cum illa ex adipe analysi subjiciatur, constat de utriusque identitate. Nam utraque materia non solum in eadem resolvitur elementa *carbonium, hydrogenum et ossigenum*, verum etiam ipsorum elementorum eadem ferme adest quantitas ponderibus atomisticis mensurata, quinimo *l'acide stéarique contient plus de gaz oxigène et il est par consequent plus propre à la lumière*. Ita auctor observationum, quas transmisit Episcopus Massiliensis, qui ex eo quod in quibusdam plantis et floribus cera reperiatur, statuit: que la eire n'est pas le produit immédiat de l'abeille et que l'on est fondé à croire que cet insecte la cueille sur les plantes semées dans la nature et la dépose dans la ruche. Ex his autem qui nobis favent candelis inferunt stearinam aut veram esse ceram aut saltem „sebum nunc chymica arte taliter immutatum fuisse, ut aliud vere quippam evasisse credi deberet“ et ceram huic sebo, etsi pro parva quantitate adjunctam, ita misceri, ut unum quid ejusdem generis censeri posset“: addunt tandem sebum ita esse purgatum „ut deposito factore duritiem albedinemque, quiddamque perlucidatis assumpserit“ ac propterea „novae antiquis candelae praeferrerunt propter munditiae atque nitoris parciorisque sumptus rationem“.

Est et alia ratio ob quam novae candelae antiquis praeferrerunt, nempe quia ex opificum confesso constat triginta

atque quadraginta et quinquaginta usque sebi pro centum cerae partibus in antiquis cereis adjungi, unde putide defluunt et cuncta quae supponuntur... maculantur.“ Idem refert opifex mediolanensis. Tandem nonnulli ex eo moventur quod jam in quibusdam ecclesiis in Germania, in Galliis et Italia noyi cerei pro divino cultu usurpantur; alii vero, etsi illas non audeant approbare, nihilominus dubitant utrum eas liceat adhibere, ea tantum de causa quia ferunt aliquam cerae partem *stearinae* esse commixtam. Hae sunt rationes quas novorum cereorum opifices vel patroni urgent, ut eorumdem usus pro sacris functionibus licitus declaretur. Et primo quidem contendunt *stearinam* habendam esse tamquam ceram ab apibus collectam quia iisdem elementis componitur. Verum ut hujusmodi momenta diluantur statuendum est fallacem omnino esse eorumdem methodum, qui ex analysi elementorum, quibus corpora componuntur, eorum naturam assequi arbitrantur. Etenim ratio, qua natura praeparat, disponit simulque miris modis connectit primigena elementa, adeo obstrusa est, ut humanae mentis acies eo usque nequeat penetrare. Hinc est ut uniuscujusque corporis natura, praesertim si de corporibus organicis, ut ajunt, agatur, si analysi subjiciatur, natura ipsa destruitur; hinc est ut si iisdem elementis eademque quantitate ope artis chymiae aliquod corpus conficiatur erit speciem tenus alteri simile, quod quisque imitandum vel fingendum sibi proposuit, sed natura et proprietatibus potest esse omnino diversum, quod et notorici chymiae periti fateri coguntur. Quid autem si elementa quantitate et proportione sint diversa? Nonne et pleraeque plantae carbonio, hydrogeno et ossigeno componuntur et tamen cum in unaquaque specie elementorum proportiones sint diversae una ab altera virtute, sapore caeterisque proprietatibus differt? Quod de plantis dictum est, etiam de caeteris corporibus esse intelligendum nemo ignorat. Haec autem non solum apud veteres, sed etiam apud recentiores verissima sunt semperque erunt, quia natura rerum nunquam mutatur. Caeterum bene nostis Emmi ac Rmi Patres ecclesiam numquam suas leges mutavisse ob aliquod physicae vel chymiae adinventum, alioquin omnia verterentur, neque liceret ex. gr.

diebus jejunii vel abstinentiae pane triticeo vesci, eo quod celebris Brugnatelli Papiae professor Beccari Bononiensis observationes et experimenta perficiens demonstravit illud, quod ex farina, cui amyllum subtrahatur, remanet, *fibrinae* animali quoad essentiales proprietates esse persimile, seu farinae glutem iisdem, ac caro, elementis constare.

His semel positis, quibus nemo cordatus poterit contradicere, jam nullius roboris rationes quae ex analysi tum cerae cum *stearinae* sunt allatae esse intelliguntur. Et re quidem vera, etiamsi probaretur stearinam iisdem numero et quantitate ac ceram constare elementis, nihilominus de utriusque substantiae identitate jure esset dubitandum et cuique exploratum esset *stearinam* a cera omnino esse diversam, quia semper erit diversa ratio naturae a ratione artis. Verumtamen ex ipsa analysi, quam auctor observationum superius laudatus exhibit, apparet discrimen quantitatis ossigeni inter ceram et stearinam, ex quo necessario oritur diversitas utriusque substantiae. Hujusmodi discrimen animadvertisit ille auctor et contra ipsas physicas leges asserere non dubitavit *plus de gaz oxigene*, et il est par conséquent plus propre à la lumiere, dum certo constat ossigenum, quod compustioni inservit, esse illud, quod in aere habetur, minime vero quod in se corpora continent, quae comburuntur. Igitur stearina a cera est omnino diversa, quod adeo verum est ut clarissimus Chevreul, qui, ut superius dixi, primus fuit qui adipes analysi subjecit ac methodum proposuit, qua ab oleo posset purgari, non sit ausus eam lapidis partem, quae solida est, ceram appellare, sed nomen imposuit stearinae a graeco vocabulo, quod idem esse ac sevum pernotum est. Quapropter candelae ex stearina nil aliud sunt nisi candelae ex sevo oleo purgato ac propterea nunquam comparandae cum iis, quae cera ab apibus elaborata conficiuntur.

Sed praefatus auctor in dubium revocat apes ceram elaborare eamque ipsarum esse opus ac potius existimat illas ex floribus et plantis ceram colligere ac in alveari recondere. Si hoc verum esset, quin ille auctor sciatur, valde infirmata esset vis argumenti ex mystica cerae significatione, quod jam

in medium attulimus. Ast res aliter se habet; et in primis animadvertisendum est aliud esse quasdam plantas ceram exhibere, aliud esse apes vel eam tantum colligere et recondere vel inficiari ceram, non conficere. Quidquid sit quoad speciem cerae illarum plantarum et an ubique plantae illae reperiantur, non est hic inquirendi locus, dicam tamen etiam in sententia illorum, qui celebris Reaumur observationibus obsequuti arbitrabantur in plantis quamdam cerae speciem reperiri, firmam atque inconcussam remanere veterum doctrinam. Nam ipse Reaumur plures testatus est se vidisse apes hujusmodi cerae speciem postquam collegant deglutiire et tandem in stomacho elaboratam omnino ab ea, quam manducaverant, diversam evomere. Ita profecto omnes historiae naturalis periti tenuerunt. Verum anno 1792 Joannes Hurter adhibitis diligentissimis observationibus ostendit ceram quamdam esse apum excretionem atque insuper adinvenit et descripsit organa huic excretioni a natura destinata. Ejus vestigia premens F. Huber eo pervenit, ut demonstraret non solum ceram veram esse apum excretionem, verum etiam apes ceram conficere etiamsi cibum vegetalem nullimode gustaverint.

Deinde novarum candelarum patroni affirmant eas antiquis praeferendas propter munditiae, nitoris parciorisque sumptus rationem. Hujusmodi argumenta eadem omnino esse ac illa quae pro usu gossipii afferebantur anno 1819 luce clarius videtis et tamen haec S. Congregatio decretivit *ab antiquo more non esse recedendum*, neque sacra supellectilia conficienda esse ex alia materia, *etsi munditiae, candore ac tenacitate linum aut cannapem aemulante et aequante*. Curnam illi Emmi patres in hac sententia ita obfirmati fuere? Quia mos ille et *ab Ecclesiae primordiis et ob reales et mysticas significaciones* erat inductus. Atqui idem de usu cerae esse dicendum jam, ni fallor, demonstravi. Rationem vero majoris oeconomiae etiam pro utendo gossipio adfuisse perspicue patet. Huic difficultati optime satisfecit Archiepiscopus Colocensis in sua epistola ad Episcopum Zagabriae inquiens: „Parsimoniae denique, ubi de decoro et magnificentia cultus divini et de gloria Dei promovenda quaestio est, rationem haberit haud

convenire res ipsa loquitur.⁴ His consona sunt, quae jam de ratione *conventientiae et decentiae* exposuimus.

Aliud argumentum pro novis candelis ex eo sumunt, quod illis ex cera confectis haud parva sevi pars ab opificibus nunc commisceatur. Hoc verum est et fortassis etiam in urbe hujusmodi candelae ab aliquo opifice conficiuntur; sed quid inde? Estne propter fraudem et malitiam, qua hodie pene omnia corrumpuntur et adulterantur, ab antiquo more rece dendum et non potius Episcopis praecepiendum ut sedulo invigilent, ut pro divino cultu sacrisque functionibus non nisi candelae ex sola cera ab apibus confecta adhibeantur? Ita profecto arbitrarer quemadmodum dicam inferius.

Denique posset aliquam difficultatem facessere vel quod jam in multas Ecclesias Episcopis conniventibus vel tacite probantibus candelae ex stearina sint inductae vel quod revera aliqua cerae pars candelis stearicis sit commixta. Quoad primam difficultatem respondeo etiam in urbe ita invaluisse *ut quam bene multi eam corruptellam consuetudinis nomine cohonestari niterentur*, quemadmodum legitur in laudato decreto. Porro in re nostra cum stearinae adinventio adhuc sit recens, ejusdem usus nondum consuetudinis nomine potest donari. Praeterea si aliquibus in locis Episcopi tacite videntur novas candelas approbare, in aliis vero et praesertim in Galliis earumdem usum datis encyclicis epistolis omnino prohibuerunt.

Quapropter, si ita Vobis Emmi et Rmi Patres videtur, ne hujusmodi usus seu corruptela tractu temporis in consuetudinem transeat, quam evellere per difficile sit, non amplius expedit cunctari, sed opus est ut haec S. Congregatio protuendis sacris ritibus statuta aliquo modo vocem extollat.

Quoad vero alteram difficultatem ex cerae cum stearina mixtione, ego non infieior in aliqua officina fortassis hac ratione confici candelas, sed affirmo eas, quae generatim venales prostant, ex sola constare stearina absque ulla vel pene ulla cerae inmixtione. Et sane quamvis Episcopus Massiliensis in sua informatione dicat stearinae immixtam esse *pere exiguum cerae quantitatem*, nihilominus auctor observationum, quas ad hanc S. Congregationem ipsem et Episcopus transmisit, ne

verbum quidem de cerae commixtione, quod utique, si verum esset, fecisset. Idem dicendum de altero opifice mediolanensi prout legenti patet. Archiepiscopus vero Colocensis seu ejus Vicarius ait: „Quod materia dictarum candelarum per factores earum in arcano servetur adeoque pro certo determinari per nos non possit, communiter tamen censeant illas ex mixtura sebi et cerae constare, ita ut exterius cortex harum candelarum ex tenuissima cerea membrana constet.“ Verum quod apud Hungaros in arcano servatur, penes nos luce clarius apparet, cum omnes recentiores chymiae tractores absque ullo mysterio doceant quomodo ex adipe acidus stearicus obtineatur atque ex eo candelae conficiantur. Utrum vero, cera excepta, alia substantia ab aliquibus opificibus stearinae clam adjungatur jam praemonuimus nos non inquirere. Quare si fas est suspicari timeo ne aliqua aequivocatio intercedat, etenim a quibusdam recentioribus stearina habetur et dicitur cera. Sed etiamsi daretur in quibusdam officinis confici candelas ex stearina, cui aliqua cerae pars adjungatur, contendo tamen nullam contra ea, quae dieta sunt, difficultatem exoriri, quia etiam in hac hypothesi candelae ita praeparatae non essent illae quibus a primis saeculis Ecclesia usa est, quae relata symbola representant. Quanam ratione *pere exigua cerae pars* bovis, arietis, suis adipi commixta poterit immaculatam et virginalem Christi carnem seu assumptam humanitatem symbolice exprimere et adumbrare? Tandem cum in arbitrio sit opificis ceram immiscere vel non, quaero quonam modo aeditus, sacrista aut quis alius, cujus muneris est pro sacris functionibus cereos comparare, poterit specietenus eos discernere quibus cera adjuncta sit ab illis, qui carent? Praesertim cum opificos candelis stearinicis cerae nitorem et odorem conferant configendumne erit qualibet vice ad analysim vel ad peritos? Ergo utecumque res consideretur patet nullius esse momenti rationem, quae pro usu novorum cereorum ex cerae cum stearina mixtione affertur.

Ex iis, quae hucusque disputata sunt, abunde ac perspicue mihi videtur probari Ecclesiam a novitatibus etiam quoad ea, quae ad divinam cultum sacrosque ritus spectant, semper

abhorruisse, cerae usum ab ejusdem Ecclesiae primordiis inductum mysticam eamque praecaram habere significationem ac propterea easdem prorsus pro cera in ecclesiasticis functionibus esse rationes ac pro retinenda tela ad sacra supellectilia confienda ex lino vel cannape contexta adfuere; ac tandem argumenta, quae a novarum candelarum patronis sive ex physica et historia naturali sive aliunde excogitata, parvi aut nullius esse roboris ac momenti, dum e contra pro adhibendo gossipio in sacris supellectilibus, exceptis corporali et palla, haud parva theologorum et canonistarum acies pugnabat, nec contemnenda praesto erant argumenta, uti videre est apud De-Albertis aliasque doctores. Quaecum ita sint ego arbitrarer usum praedictarum candelarum in sacris functionibus non esse permittendum neque tolerandum. Quare ad primum dubium responderem: *Negative*.

Tandem quaeri posset utrum tolerandus sit usus stearinae cum aliquod festum extraordinario apparatu celebratur pro iis luminibus, quae circa altaria accenduntur, ex. gr. pro lychnuchis pensilibus vulgo lampadari? Ego ut dicam quod sentio, in contrarium abirem sententiam tum quia adipis usus utcumque pro divino cultu induceretur, tum etiam quia ea candelarum pars residua facile postea adhiberetur etiam pro aliis functionibus ne dicam pro missae sacrificio. Caeterum expectandum mihi potius videtur ut hujusmodi dubium proponatur et interim nihil esse addendum putarem.

Haec omnia quae pro ingenii mei modulo ut mandatis obtemperarem utcumque exposui sapientissimo vestro judicio humiliter subjicio.

Secundum votum.

Ad caeteras novitates, de quibus aetas nostra gloriari videtur in inventionibus artiumque praecipue mechanicarum progressibus, accedunt candelae, quas stearicas vocant a graeca voce, quae sevum seu adipem denotat. Harum usus nostris hisce temporibus adeo invaluit, ut non apud privatas tantum sed etiam apud splendidissimas familias eae ad illuminandas nocturno tempore domos et apud exteras nationes etiam in

ecclesiis coeperint adhiberi. Atque haec consuetudo eo pervenit ut nonnulli opifices cereorum civitatis Massiliensis ex novis hisce candelis grave sibi familiis negotiisque suis praejudicium inferri suspicentes et ea damna praecavere cupientes supplicem libellum SSmo. Domino Nostro humillime porrexerunt, ut amota qualibet hac super re novitate antiquissimus cerearum candelarum usus in Ecclesia custodiatur. Jam inde a die 23. Febr. 1839 res est ad Vos delata Patres Emmi in hac S. Rituum Congregatione ordinaria, sed priusquam Vos quidquam decernetis, mandavistis ut informatio et votum Episcopi Massiliensis exquireretur. His autem acceptis propositisque iterum precibus in ordinario concessu Vestro habito die 3. Augusti ejusdem anni placuit Vobis in mandatis dare: — Ponatur in folio, exquisito voto Magistri Caeremoniarum. — Et quoniam ad honestissimum hoc munus per humanissimum epistolium Illmi et Rmi Domini Secretarii, quem honoris causa nomino, ego fui benigne designatus, humillime obsequens, ut par est, hujusmodi mandatis meam de eadem re sententiam, qualiscumque ea tandem futura sit, imparibus licet viribus sapientissimo tamen judicio Vestro subjiciam.

Ex ipso Ecclesiae nascentis exordio lumina in sacra liturgia adhibita fuisse sive ad depellendas tenebras primis tribus saeculis, ut Vertus et Hildebrandus contendunt, sive, quod magis nobis arridet et quod posteriori etiam tempore factum est, ad majorem cultum exhibendum ad celebritatem, ad laetitiae signum et symbolicam rationem indubie constat. *Juxta ordinem romanum*, inquit de hoc ritu Micrologus cap. XI., *nunquam Missam absque lumine celebramus*. Quod autem haec lumina ex cereis candelis esse deberent, adeo constans perpetuusque viguit usus, ut, quidquid fuerit de primis ecclesiae saeculis, posterioribus certe vilior crassiorque materia penitus exclusa semper fuerit. Missale Romanum ex decreto S. Concilii Tridentini restitutum, s. Pii V. Pontif. Max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum in Rubricis generalibus tit. X. inter defectus, qui in ministerio occurrere possunt, illum enumerat: *si non adsint luminaria cerea*. Et in Rubricis particularibus die 2. Februarii in festo

Purificationis B. M. V. candelarum cerearum usus praescribitur; siquidem orat Ecclesia: „Domine sancte, pater omnipotens, aeterne Deus, qui omnia ex nihilo creasti et jussu tuo per opera apum hunc liquorem ad perfectionem cerei venire jussisti.“ Et in Sabbato sancto in benedictione Cerei paschalis: „Suscipe, sancte Pater . . . sacrificium vespertinum, quod tibi in hac cerei oblatione solemni . . . de operibus apum sacro-sancta reddit ecclesia.“ Et paulo inferius: „Alitur enim, liquantibus Ceris, quas in substantiam pretiosae hujus lampadis apis mater eduxit.“

An vero hujusmodi lumina ex oleo vel sevo possint adhiberi, quaestio est inter Theologos. Id fieri posse in necessitate concedit Azoris lib. 20. cap. 8. quaest. 5 et s. Alphonsus Ligorius Oper. Moral. tom. 2. lib. 6. tract. 3. de Eucharist. prout est Sacrif. n. 394. § XI., dum ait: *Communiter et probabiliter DD. dicunt licitum esse celebrare cum oleo vel sebo in necessitate.* Et Benedictus XIV. immortalis memoriae de Sacrificio Missae lib. 3. cap. 7. num. 2. ait: *addit idem Pontas Sylvii auctoritatem secutus esse oportere vel ex oleo aut si desit ejusmodi, e sevo, urgente necessitate.*

Haec autem loquens videar fortasse canere extra chorum, quia hodierna quaestio nec cereas candelas nec sevum nec necessitatis casum directe respicit, quae tota in eo posita est, an candelae, quas stearicas appellant et quae partim ex cera partim ex materia suilla conficiuntur (ex folio praestantissimi Domini Secretarii hujus Sacrae Congregationis), impune possint in praesenti ecclesiae disciplina citra necessitatem adhiberi. Sed omnia haec veluti in antecessum adduxi, ut nimirum pateat, cerearum candelarum usum, licet is ex vetustissimo ecclesiae instituto derivet, esse tamen rem mere disciplinarem atque idcirco, si idonea causa adfuerit ac Sedes apostolica probaverit, mutationi obnoxiam esse posse. Itaque in eo nunc tota quaestio versatur, an scilicet in rerum statu, omnibus circumstantiis perpensis, candelae stearicae hujusmodi sint, ut earum usus in ecclesiis permitti queat.

Jam vero ex una parte candelarum cerearum usus licet disciplinaris sit ita tamen positive in rubricis tum generalibus

tum particularibus Missalis romani, sicut paulo ante vidimus, praescribitur, ut doctores, quantumvis asserant in casu necessitatis licere cum sevo et oleo celebrare, si scandalum absit, aperte tamen dicant extra necessitatem sine gravi culpa id fieri non posse. Vid. s. Alphonsum loco citato. Praeterea tales sunt nonnullae ecclesiae precatio[n]es et preconia, ut sine cereorum luminum usu ea proprie non consistant, id quod aperte patebit, si quae superius memoravimus tum de prima oratione pro candelarum benedictione dicenda die 2. Febr., tum de benedictione Cerei paschalis in Sabbato sancto recolantur.

Ex altera vero parte affirmari jure posset, ideo candelas cereas praescriptas hactenus esse, quia nulla aptior materia inventa hucusque fuerit et quia cera majorem praeseferat munditiem ac nitorem. Videndum itaque est, utrum candelae stearicae, de quibus quaestio est, licet ex animalium adipe partim conficiantur, tamen per chymiae artem ita elaborentur, ut sive ob materiam, qua constant, sive ob quantitatem cerae, qua miscetur, sive ob nitorem, quem praeseferunt, et ob splendorem, quem emittunt absque fumo maloque odore, in praesenti disciplina ecclesiae usurpari possint.

Sane sebum, quod nonnisi in necessitate adhiberi posset, iis quae superius retulimus sententiis nunc chymice adeo immutatur, ut res prorsus alia evadere videatur, cera autem, etsi in valde minori quantitate, ita tamen sevo adadjungitur et cum eo miscetur, ut ex utroque unum quid ejusdem generis quodammodo assurgat. Id continet testimonium Illmi et Rmi Episcopi Massiliensis in ejus ad S. Congregationem responso, quod dedit re per ipsum explorata. Testis praeterea hujus rei est opifex Agenon, qui explications de eadem re suppeditavit, quae ex scientia et arte desumptae rei, de qua agitur, valde opportunae sunt. Testis alter opifex Mediolanensis De Filippi in sua epistola ad adm. Rev. P. Vincentium Modena inlyti Praedicatorum ordinis et sacri P. apostolici Magistri socium, quem honoris causa nomino, conscripta. Et ne quid hac in re mihi deesset, consului nuper praestantissimum Dominum Antonium Chinenti in hac Almae Urbis Universitate Chimiae professorem tribus quaestis, queis is ea qua pollet peritia

concinne satisfecit totidem responsionibus, quibus omnia haec mirifice confirmantur.

Neque est silentio praetereunda quaestio hac super re excitata ab Episcopo Zagabriensi et Metropolitano suo Archiepiscopo Colocensi proposita itemque responsio, quam eidem Archiepiscopi nomine reddidit e Consistorio Colocensi Metropolitanum Consistorium sub die 19. Martii 1842. Etenim in eo responso, licet declaretur retinendum quidem esse usum candelarum cerearum, animadvertisit tamen ad S. Congregacionem pertinere, ut decernatur, num ad ecclesiasticum usum candelae, de quibus agitur, adhiberi possint, quae cum affabre elaborata cerae permixtione compositae sunt. At quorsum ergo haec dispuo? Ut nimirum muneri mihi imposito satisfaciam atque ut ad aperiendam sententiam meam aditus mihi patefiat.

Sententia autem mea Patres Emi non est ejusmodi, ut quidquam aperte decernat quod positive antiquissimum Ecclesiae usum contra Liturgicorum auctoritatem Rubricarumque leges in ista re generatim immutet, donec alia materia evidentissime aptior non prodeat. Verum cum nonnulli Galliarum Episcopi literis circularibus in suis Dioecesibus id prohibuerint, cum praeterea isthaec quaestio jamdiu apud Vos pendeat et aliae hujusmodi fortasse deferri facile possint, cumque Episcopus ipse Massiliensis, dum judicium vestrum expectat, non obscure candelis stearicis favere quodammodo videatur, ratione habita etiam, quod Rubrica Missalis: *De preparatione Altaris et ornamentorum ejus tit. XX.* utatur simplici vocabulo: *candelabra cum candelis accensis*, quo utitur etiam Concilium Tridentinum sess. 22: *De extirpendis in celebratione Missae*, quando prohibet certum *candelarum numerum*, precibus Opificum Massiliensium responderi posse putarem: Dilata et ad mentem. Quae mens esse deberet, ut scribatur Episcopo Massiliensi, quod firmo omnino remanente usu candelarum cerearum in Altaribus quocumque tempore et in iis functionibus, quae proximus Eucharistiae Sacramentum respiciunt, vel pro quibus Ecclesia peculiares adhibet orationes, in quibus mentio fit candelarum cerearum, prout die 2. Februarii et

Sabbato sancto in benedictione Cerei paschalis, in reliquis ejusdem Episcopi prudentiae et conscientiae tribuitur et remittitur, candelas stearicas, de quibus agitur, in sua Dioecesi pro nunc tolerare dummodo novitas admirationem et scandalum non pariat.

Atque haec sunt, quae ego dicenda putavi et quae auctoritati sapientiaeque vestrae, Patres Emi, humillime libentissimeque submitto. Die 13. Febr. 1843.

Resolutionis dubiorum super usu novarum candelarum ex Stearina confectarum. Instantibus nonnullis Episcopis per multisque cereorum fabricatoribus cum Reverendissimo Episcopo Massilen. ac referente Emmo ac reverendissimo Cardinale Cosimo de Corsi Ponente rescriptum fuit: *Consulantur rubricis*. Die 14. Sept. 1843.

Auf die Anfrage, ob der in der Diözese Dijon herrschende Gebrauch der Stearinkerzen beibehalten werden dürfe, erwiederte die S. R. C. unter dem 7. September 1850: *Nihil innovetur*, weil eben kein Bedürfniß, keine zwingende Notwendigkeit vorhanden war. Selbst Armut der Kirchen und theurer Preis des Wachs lässt die Kirche nicht als Entschuldigung gelten, wie aus folgendem Decret erhebt:

Rme. Domine uti Frater... Exponens Amplitudo tua huic S. Sedi apostolicae in ecclesiis istius dioecesis Carolinopolitanae usum invaluisse candelas adhibendi ex sevo confessas et huic irregulari praxi locum dedisse tum paupertatem earundem ecclesiarum tum magnum cerae propriam in hisce Americae regionibus a SSmo. D. N. Pio PP. IX. eadem Amplitudo tua supplicibus votis postulavit, ut attentis expositis rationibus hanc ipsam consuetudinem servari posse permitteret. S. S. audita S. R. C. relatione jussit, ut Amplitudini tuae communicaretur mentem suam esse, ut curante Amplitudine tua inductus abusus adhibendi candelas ex sevo eliminetur. Grave itaque ne sit Amplitudini tuae Sanctitatis Suae mentem, qua par est, prudentia executioni demandare. Romae, 10. Dec. 1857.⁴

Dagegen erlaubte die S. C. de Propaganda Fide⁷⁷⁹⁾ den

⁷⁷⁹⁾ 7. Sept. 1850. Mühlbauer t. I. p. 220. n. 9. Dieselbe Erlaubnis ertheilte auch die S. R. C. durch Dekret vom 6. Februar 1858 für die Nordpolargegenden.

Missionären in Oceanien im Falle der Noth, wenn kein Wachs aufzutreiben wäre, sich des Oles oder der aus dem gereinigten Fett der dortigen Fische gefertigten Kerzen zu bedienen, welche sich wegen ihres Glanzes, schönen Lichtes und wegen ihrer Reinheit besonders auszeichnen. Diesen Missionären werden gleich zu halten sein alle jene Priester, welchen z. B. in Folge langer Belagerung einer Stadt oder sonst aus unvorhergesehenen Ereignissen der Wachsvorrath ausgegangen und eine Zufuhr sobald nicht möglich ist.

Wenn nicht dringende Noth vorhanden ist, besteht die Kirche so sehr auf dem Gebrauch der Wachslichter, daß sie nicht einmal erlaubt vor einem Altarbilde auf oder über dem Altare zur Zeit des heil. Opfers Öl zu brennen; deßhalb hat sie auch auf die Auffrage: „An permitti possit, ut ante imagines in medio altaris positas apponantur lumina ex oleo, quae immineant mensae et ardeant etiam tempore sacrosanctae missae sacrificii?“ geantwortet: „Negative in omnibus, nec lumina nisi cerea vel supra mensam altaris vel eidem quomodocumque imminentia adhibeantur.“ Diese Antwort wurde sogar zu einem decretum generale erhoben.⁷⁸⁰⁾ Und Gardellini macht hiezu die Bemerkung: „Haud decet, ut in altari ad offerendum Deo immaculatam hostiam erecto, in quo cuncta munda sint oportet, lumina ardeant ex oleo, cuius decidentibus guttis tobaleae supra mensam extensae sordidis persaepe maculis inficiuntur. Idecirco si lampades accendi velint in honorem alicujus Sancti, cuius imago in medio altaris sita est, vel lateraliter extra mensam ponendae sunt vel pensiles e conspectu altaris.“

Während der öffentlichen Abhaltung der kanonischen Horen statt der Wachskerzen Oellichter zu brennen ist gleichfalls verboten, denn die S. R. C. verfügte unter dem 10. Sept. 1701⁷⁸¹⁾: „In diebus ferialibus, dum horae canonicae cantantur, permitti non potest, quod loco facularum adhibeantur duo luminaria cum oleo.“

⁷⁸⁰⁾ Mühlbauer I. c. t. II. p. 3. n. 1.

⁷⁸¹⁾ L. c. t. I. p. 543.